

connect

DIE TEST-INSTANZ FÜR SMARTPHONES UND CONNECTIVITY

XIAOMI 17

Akku: überragend

- günstigstes Top-5-Gerät
- kompakt und leicht
- beste Ausdauer

OPPO FIND X9 PRO

Comeback mit Hindernissen

Starke Ausstattung und Qualität mit einem Haken

HUAWEI MATE X7

Konkurrenzfähig?

Premium-Foldable mit Top-Kamera und Handicap

SOUNDCHECK

- **Beyerdynamic Aventho 200:** nachhaltig
- **Huawei FreeClip 2:** robust und kompakt
- **Soundcore AeroFit 2 Pro:** offen und geschlossen



Soundcore Nebula P1

Heimkino to go
Kleiner Beamer,
großer Klang



Longevity-Trend

Gesünder altern mit
Wearables und smarten
Gadgets

7 Überwachungs-kameras

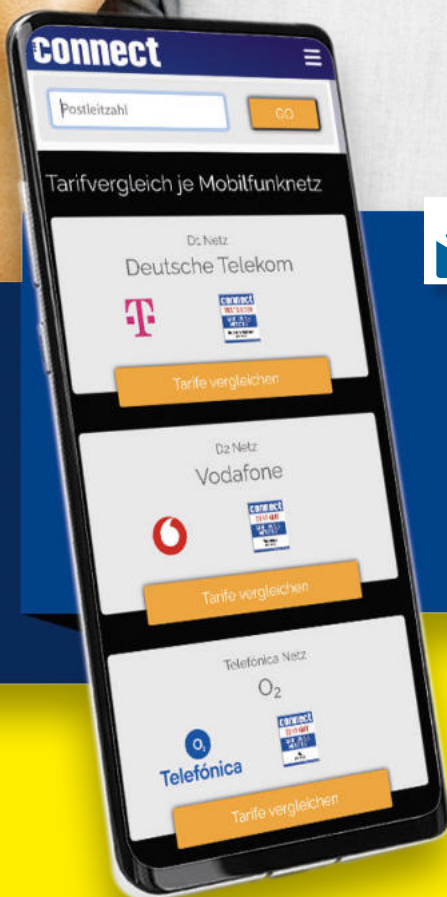
KI und Cloud steigern
Komfort und
Sicherheit



Deutschland € 8,50 / Österreich € 9,40
Schweiz sfr. 13,60 / BeNeLux € 9,80
Italien € 11,50 / Spanien € 11,50
Finnland € 11,90 / Griechenland € 11,90



SPARFÜCHSE AUFGEPASST!



TARIFFUXX

POWERED BY

connect

FINDEN SIE DEN
BESTEN HANDYTARIF
FÜR IHRE REGION!



ONLINE UNTER

<https://tarife.connect.de/handytarife>





Lennart Holtkemper
Chefredakteur

Immer längere Akkulaufzeiten

Was stört Sie an Ihrem aktuellen Smartphone am meisten? Ist es vielleicht die zu kurze Akkulaufzeit? Besonders wenn Geräte älter werden, lässt die Laufzeit nach, bis man schließlich kaum noch über den Tag kommt. Dank einer neuen Akkutechnologie gehört diese Sorge jedoch bald der Vergangenheit an. Denn neben der Kameratechnik ist der Akku eines der Innovationsfelder, auf dem die größten Sprünge gemacht werden.

Und wenn Hersteller wie Honor, Oppo und Xiaomi Akkus mit auffallend hoher Kapazität in schlanken Smartphones unterbringen, liegt das am Einsatz von Energieriegeln mit Silizium-Kohlenstoff-Materialmix. Deren Anode besteht nicht aus reinem Graphit, sondern aus einem Silizium-Kohlenstoff-Mix, der die physikalische Limitierung einer reinen Graphit-Anode erweitert. Das Ergebnis ist eine höhere Kapazität bei gleichem Volumen.

Wir Endverbraucher profitieren dabei von einer längeren Laufzeit, ohne ein dickeres Smartphone in der Tasche zu haben. Angenehmer Nebeneffekt: Wer seltener laden muss, schont den Akku und verlängert dessen Lebensdauer. Überdies soll die neue Technologie eine geringere Ladedegeneration aufweisen.

Was die neue Technologie bereits leistet, können wir im Testlab sehen: Denn die

neuen Topgeräte Xiaomi 17 (Seite 16) und Oppo Find X9 Pro (Seite 22) glänzen mit Spitzenwerten bei der Laufzeit. Mehr als 25 Stunden in unserem genormten Laufzeittest entsprechen im Alltag rund zwei Tagen moderater Nutzung. Möglich wird diese lange Ausdauer durch starke 6330 mAh beim Xiaomi 17 und sogar imposante 7500 mAh beim Find X9 Pro – wohlgermerkt bei einer Gehäusedicke von lediglich rund acht Millimetern.

Jenseits der Smartphone-Neuheiten stellen wir Ihnen ab Seite 50 eine Reihe von E-Health-Gadgets vor. Denn auch die Tech-Branche hat den Longevity-Trend entdeckt und bietet vom Labor in der Toilette bis zum Stressabbau-Wearable einige interessante Produkte an.

Ab Seite 62 widmen wir uns wieder dem Thema Heimsicherheit. In unserem Vergleichstest von sieben IP-Kameras zeigen wir Ihnen, dass sehr gute Modelle bereits ab 90 Euro erhältlich sind.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Hier finden Sie
mehr von connect

Lesen Sie uns
auch digital!



Laden im
App Store



In unserer
Magazine App
finden Sie alle
Hefte zum Le-
sen auf Tablet
oder Smart-
phone, einzeln
oder im Abo.
Am PC nutzen
Sie einfach den
Web-Reader.

JETZT BEI
Google Play



Finden Sie den
optimalen Handytarif!



Im connect Tarifvergleich finden Sie
Ihren neuen Mobilfunktarif. Wählen
Sie über den Filter die gewünschten
Leistungen, und wir zeigen Ihnen
die besten Angebote – auf Wunsch
gleich mit dem passenden Handy.

Folgen Sie uns
auf Social Media!



[www.facebook.com/
connect.tech.channel](https://www.facebook.com/connect.tech.channel)



[www.instagram.com/
connect_magazin](https://www.instagram.com/connect_magazin)



16 **Xiaomi 17:**
kompakte Spitzenklasse



32 **Beyerdynamic Aventho 200:**
nachhaltig guter Klang

MAGAZIN

06 News, Trends, Praxistests

Oppo Reno-15-Serie • Huawei Mate 80 Pro • Motorola Moto G77 und G67 • Redmagic 11 Air • Samsung OLED-Fernseher mit Nvidia G-Sync • Honor Magic 8 RSR Porsche Design • Net-atmo Thermostat Original • Google-Maps-Navigation mit Gemini • Anker Solix C2000 Gen 2 • Garmin tactix 8 – Cerakote Edition • virtuelle Jahres-CD • **Praxistests:** Apple Airtags 2, Belkin USB-C 6-in-1 Docking-Station

ENTERTAINMENT

46 Soundcore Nebula P1

Der Nebula P1 ist der erste tragbare Smartprojektor weltweit, der durch abnehmbare Funklautsprecher den Filmspaß gehörig aufwertet.

SPECIAL

50 Longevity: smarter Altern

Mehr gesunde Lebensjahre: Der Longevity-Trend füttert einen wachsenden Markt mit smarten Lösungen, die uns gesund halten sollen.

SMARTPHONES

16 Xiaomi 17

Das Xiaomi 17 ist ein kompaktes Topgerät mit starker Leistung, sehr guter Kamera, hellem OLED-Display und rekordverdächtig langer Akkulaufzeit. Und außerdem eines der günstigsten Spitzen-Smartphones.

22 Oppo Find X9 Pro

Das nun auch wieder bei uns offiziell verkaufte Flaggschiff gehört auf die große Bühne und nicht in die Nische. Trotzdem reicht es nicht zum Geheimtipp. Woran liegt das?



28 Huawei Mate X7

Das Huawei Mate X7 ist ein Premium-Foldable mit starker Kamera und hochwertiger Verarbeitung. Lohnt sich der Kauf auch ohne 5G-Empfang und Google-Dienste?

SCHNELLFINDER

Smartphones

Huawei Mate X7	28
Oppo Find X9 Pro	22
Xiaomi 17	16

Kabellose Kopfhörer

Beyerdynamic Aventho 200	32
Huawei FreeClip 2	40
Soundcore AeroFit 2 Pro	36

Smartes Diktiergerät

Soundcore Work	44
----------------------	----

Smartprojektor

Soundcore Nebula P1	46
---------------------------	----

Router

Fritz!Box 4630	58
Fritz!Box 6825 4G	60
Fritz!Box 7630	58

Sicherheitskameras

Annke FCD800	64
Arlo Pro 6	65
Eufycam S350	66
Philips Hue Wired Desktop Camera	67
Reolink TrackFlex Floodlight	68
Ring Outdoor Cam Pro	69
TP-Link Tapo C660	70

Mähroboter

Segway Navimow H2	72
-------------------------	----

OLED-QHD-Monitore

Acer Predator X27UX1biiphx	78
AOC Agon Pro AG276QKD2	79
Dell Alienware AW2725D	80
Philips Evnia 8000 Series 27M2N8500	81
Samsung Odyssey OLED G6 G60SF	82

Smarte Longevity-Gadgets

Garmin Index Sleep Monitor	56
Withings Body Scan	54



50 Longevity-Gadgets:
Tick, Tack, Tracker



28
Huawei Mate X7



62 Überwachungskameras im Vergleich:
mehr Sicherheit dank KI und Cloud

HOME CONNECT

58 Fritz!Box 4630 und 7632

Die beiden Router sehen exakt gleich aus, im Innenleben finden sich aber Unterschiede.

60 Fritz!Box 6825 4G

Auch bei den Mobilfunk-Routern der Berliner gibt es einen Neuzugang in der Mittelklasse.

62 Smarte Sicherheitskameras

Sieben Überwachungskameras im Test: KI und Cloud sorgen für ein Mehr an Komfort und Sicherheit.

72 Segway Navimow H2

Die überarbeitete H-Serie für mittelgroße Rasenflächen hat uns voll überzeugt: Das Teil wird ein Hit.

76 OLED-QHD-Monitore

Die Kombination aus QHD und OLED verspricht ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis, wie unser Vergleich von fünf 27-Zoll-Monitoren zeigt.

84 Was tun bei Display-Schäden?

Burn-in ist ein typisches Problem der OLED-Technologie. Wie gehen die Hersteller damit um?



36
Soundcore
AeroFit 2 Pro



58
AVM
Fritz!Box 4630



72
Segway
Navimow H2

MOBILE CONNECT

32 Beyerdynamic Aventho 200

Mit wechselbarem Akku und feinstem Klang soll der Over-Ear-Kopfhörer länger nutzbar sein und gleichzeitig audiophilen Musikgenuss bieten. Geht das Konzept auf?

36 Soundcore AeroFit 2 Pro

Die Kopfhörer bieten die Wahl zwischen einem offenen und einem geschlossenen Modus mit ANC. Wie funktioniert das in der Praxis?

40 Huawei FreeClip 2

Die schicken Open-Ear-Kopfhörer der Chinesen sind robuster und kompakter als die Vorgänger. Doch klingen sie auch besser?

44 Soundcore Work

Für alle, die beruflich Meetings aufzeichnen, ist das KI-basierte Diktiergerät eines der spannendsten Gadgets dieses Jahres.

Standards

03	Editorial
97	Impressum
98	Vorschau

Welcome back: **Oppo** ist wieder da

Mit der **Reno-15-Serie** feiert Oppo seine Rückkehr in den deutschen Markt.

Mit der Reno-5-Serie meldet sich Oppo in diesem Jahr offiziell im deutschen Markt zurück. Zu der Serie gehören die Modelle Reno 15 und 15 Pro, Reno 15 F 5G und Reno 15 FS 5G. Nachdem kürzlich der Smartphone-Verkauf wieder angelaufen ist, werden auch die neuen Modelle im Direktvertrieb im Oppo-Online-Shop sowie bei ausgewählten Handelspartnern wie MediaMarkt und Amazon angeboten.

Während das Reno 15 mit einem 6,59 Zoll großen Display ausgestattet ist, ist die Anzeige

des Pro-Modells mit 6,32 Zoll eher kompakt. Beide Modelle haben ein OLED-Display mit einer Bildwiederholrate von 120 Hz. Der Fingerabdrucksensor befindet sich unter dem Display und ist somit nicht sichtbar.

Besonderes Augenmerk hat Oppo auf das Kamerasystem gelegt, das in einem fast quadratischen

Gehäuse mit stark abgerundeten Ecken

steckt. Die UVP für die Smartphones

der Reno-15-Serie bewegen sich zwischen 400 Euro und 800 Euro.



Mittelklasse, hochauflösend

Motorola erweitert seine Moto-G-Serie um die äußerlich praktisch nicht unterscheidbaren Modelle Moto G77 und G67. Punkten sollen die Mittelklasse-Smartphones mit hochauflösenden Kameras, hellen Displays und robuster Bauweise. Beide Phones haben ein 6,78 Zoll großes OLED-Display mit einer Bildwiederholrate von bis zu 120 Hz. Laut Hersteller wurden Auflösung und Helligkeit deutlich erhöht. Ergänzend kommt eine Technologie zum Einsatz, die die Augen bei längerer Nutzung entlasten soll. Das Moto G77 ist mit einer 108-Megapixel-Hauptkamera ausgestattet, die erstmals in der Moto-G-Reihe ein Dreifach-Zoom bietet. Ins Moto G67 baut der Hersteller einen 50-Megapixel-Sensor vom Typ Sony LYTIA 600 ein. In Kombination mit Quad-Pixel-Technologie soll dieser bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen konstante Ergebnisse liefern. Das Moto G77 ist ab 299 Euro erhältlich, das G67 ab 229 Euro.

Mate 80 Pro **vor dem Start**

Huawei präsentiert bei globalem Launch-Event interessante Neuheiten.

Im Rahmen eines „Innovative Product Launch“ hat Huawei Ende Februar (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) verschiedene neue Geräte aus diversen Produktkategorien vorgestellt. Im Mittelpunkt stand dabei das Smartphone-Flaggschiff Mate 80 Pro, das in China bereits erhältlich ist.

Das neue Gerät hat ein überarbeitetes „Dual Space Rings“-Design. Darüber hinaus hat Huawei das True-to-Color-Kamerasystem weiterentwickelt, um eine realistischere

Farbwiedergabe und noch mehr Dynamik bei Fotoaufnahmen zu ermöglichen.

Ebenfalls im Fokus des Launch-Events in Madrid stand die Huawei Watch GT Runner 2, mit der sich der Hersteller an ambitionierte Läufer richtet. Das Modell wurde gemeinsam mit Marathonläufer Eliud Kipchoge und seinem Team entwickelt.

Für Outdoor-Aktivitäten und Sport ist die

Huawei Watch Ultimate 2 vorgesehen, die einen verbesserten Golfmodus hat. Dieser soll

zusätzliche Analyse- und Assistenzfunktionen auf dem

Golfplatz bieten. Ergänzt wird das

Wearable-Portfolio durch die Huawei Band 11 Series. Weitere Neuheiten sind die überarbeiteten True-Wireless-Kopfhörer Huawei FreeBuds Pro 5 und ein besonders kompaktes Tablet namens MatePad Mini.



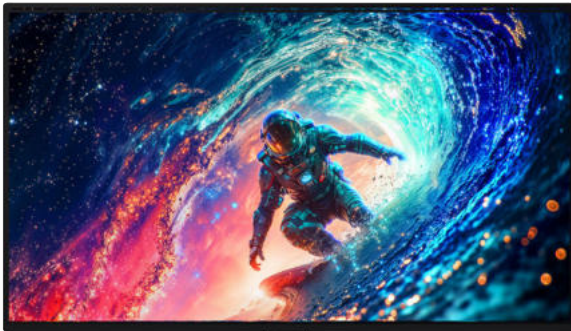
Die „Dual Space Rings“ sind ein besonderes Kennzeichen des neuen Mate 80 Pro.



Redmagic hat in China das neue Gaming-Smartphone **Redmagic 11 Air** vorgestellt.

Smartphone für Zocker

Nach dem Start in China hat Redmagic das 11 Air nun auch für den internationalen Markt vorgestellt. Das Gaming-Smartphone ist in Deutschland in den Varianten Phantom (Transparent Schwarz) und Prism (Transparent Weiß) erhältlich. Die Preise starten bei 499 Euro für die Variante mit 12 GB RAM und 256 GB Speicher. Mit 16 GB RAM und 512 GB Speicher kostet es 599 Euro. Das 11 Air hat ein 1,5K-OLED-Display mit einer Bildwiederholrate von 144 Hertz. Seine Bildschirmränder fallen mit 1,25 Millimetern schmal aus. Für Eingaben bietet das Phone eine Touch-Abtastrate von bis zu 2500 Hertz, ergänzt durch Multi-Finger-Tracking mit 960 Hertz. Dies soll vor allem bei schnellen Spielen eine präzisere Steuerung erlauben. Angetrieben wird das Redmagic 11 Air vom Qualcomm Snapdragon 8 Elite, den ein RedCore-R4-Gaming-Chip ergänzt. Erstmals kommt ein aktiver Turbo Fan 4.0 zum Einsatz.



Gaming im Fokus

Samsung hat neue OLED-Fernseher und -Monitore vorgestellt, die Gamer adressieren. Mehrere TV-Geräte unterstützen Nvidia G-Sync, darunter die Modelle S95H, S90H und S85H und die Gaming-Monitore aus der Odyssey-G6-Serie. Die G-Sync-Technologie von Nvidia synchronisiert die Bildwiederholrate des Displays mit der Bildrate kompatibler GeForce-Grafikkarten und soll so Bildfehler wie Tearing und Ruckler reduzieren. Samsung betont, Ziel sei ein konsistentes Gaming-Erlebnis – unabhängig davon, ob vor dem Fernseher oder vor dem Monitor gespielt wird. Die Modelle S95H und S90H unterstützen nach Herstellerangaben Bildwiederholraten von bis zu 165 Hz, der S85H bis zu 120 Hz. Zudem sollen ausgewählte Varianten AMD FreeSync Premium Pro unterstützen, um HDR-Gaming an PCs und Konsolen stabil darzustellen.

Auch das **Honor Magic 8 Pro** gibt es wieder in einer speziellen Version im Porsche-Design.



Smarter Bolide

Wie bereits dem Vorgänger hat Honor auch seinem aktuellen Flaggschiff Magic 8 Pro einen ganz besonderen Ableger zur Seite gestellt: das Honor Magic 8 RSR Porsche Design. Besonders auffällig ist dessen Gehäuse aus Keramik mit strukturierter 3D-Rückseite inklusive „Porsche Design“-Schriftzug. Sie sieht nicht nur edel aus, sondern soll auch besseren Halt bieten. Neben dem Design spielt wie beim regulären Magic 8 Pro die Kameraausstattung eine wichtige Rolle: Auf der Rückseite gibt es die Hauptkamera mit 50 MP, eine Ultraweitwinkelkamera mit ebenfalls 50 MP sowie eine Periskop-Tele-Kamera mit 200 MP. Sie hat ein optisches Zoom mit einem maximalen Zoomfaktor von 3,7, mit einem optionalen Konverter ist ungefähr der Zoomfaktor 8,7 erreichbar. Das Honor Magic 8 RSR Porsche Design erscheint zunächst in China. Ob die Spezial-Edition auch nach Europa kommt, ist noch unklar. Denkbar wäre es, denn auch der Vorgänger wird hierzulande verkauft.

Potenter Power-Würfel für USB-C

Im Namen der **Belkin USB-C 6-in-1 GaN Docking Station** stecken auch schon deren Funktionen: Es handelt sich um eine Kombi aus USB-C-Dock und 130-W-GaN-Netzteil.

Den Quader mit 8 x 8 x 5cm Kantenlänge bietet Belkin zur UVP von 140 Euro an. Er versteht sich als Begleiter von Windows- und MacOS-Notebooks oder Chromebooks, er arbeitet aber auch mit anderen Geräten zusammen, die einen USB-C-Anschluss haben – beispielsweise mit Tablets und Smartphones.

Das integrierte GaN-Netzteil (Galiumnitrid, ermöglicht höhere Effizienz und weniger Abwärme) versorgt das mit dem mitgelieferten 50 cm langen USB-C-Kabel angeschlossene Host-Gerät mit bis zu 96 Watt Ladeleistung. Die drei USB-Buchsen an der Vorderseite (2x USB-A, 1x USB-C) liefern je 7,5 Watt

und übertragen Daten mit bis zu 5 GBit/s. Auf der Rückseite gibt es außerdem eine LAN-Buchse mit 1 GBit/s und einen HDMI-Port, der bis zu 4K-Auflösung (UHD) bei 60 Hz überträgt. Ob das Host-Gerät die letztgenannten Funktionen unterstützt, hängt von seinem Chipsatz und dem

Betriebssystem ab. Die Belkin-Docking-Station sieht ihrerseits keine Konfigurationsmöglichkeiten vor – wer einzelne Ports abschalten oder auf eine geringere Leistung einstellen will, muss dies über das Betriebssystem des angeschlossenen Geräts erreichen.

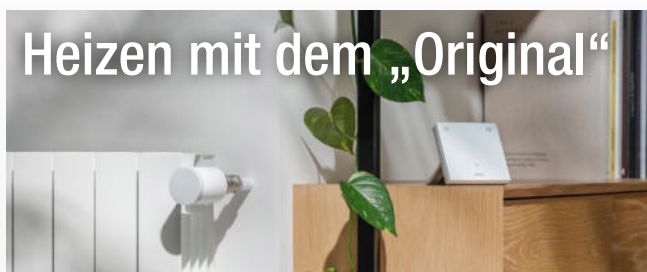
Im praktischen Test war dies mit



Add-ons: Eine Gigabit-Ethernet-Buchse und HDMI bis UHD/4K sind ebenfalls an Bord.

einem Surface Pro 11, einem MacBook Air M2 und einem iPad Pro M4 problemlos möglich. Setzt man eigene – zum Beispiel längere – USB-C-Kabel ein, muss man allerdings genau auf deren Fähigkeiten und Spezifikationen achten.

Andererseits dürfte Belkins 6-in-1-Docking Station die meisten typischen Anschlussprobleme lösen und kann somit gegebenenfalls teurere Alternativen ersetzen. (hr)



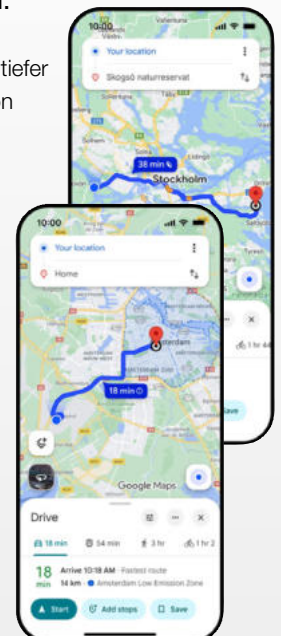
Heizen mit dem „Original“

Netatmo hat eine neue Generation seiner Heizungsprodukte vorgestellt. Das Thermostat „Original“ und ergänzende smarte Heizkörperthermostate gleichen Namens kombinieren laut Hersteller modernes Design, neue Funktionen und Unterstützung für den Smart-Home-Standard Matter. Mit der neuen Original-Reihe hat Netatmo seine bestehenden Heizungsprodukte vollständig neu gestaltet. Original hat einen übersichtlichen Touchscreen, der nur die grundlegenden Informationen anzeigt. Entwickelt wurde das Gerät in Frankreich, gefertigt wird es aus rund 65 Prozent recyceltem Kunststoff. Original lässt sich direkt am Gerät oder in der App Home+Control konfigurieren. Kabelgebunden kostet das Thermostat 140, kabellos 150 Euro.

Navigieren mit Gemini

Google erweitert Maps um neue KI-Funktionen auf Basis des hauseigenen Assistenten.

Google integriert seinen KI-Assistenten Gemini tiefer in Google Maps und macht damit die Navigation für Fußgänger und Radfahrer komfortabler und sicherer. Diese können Gemini künftig wie eine Art digitalen Beifahrer per Sprache ansprechen und sich Zusatzinformationen zur aktuellen Route und Umgebung geben lassen. So beantwortet Gemini unter anderem Fragen wie „In welchem Viertel bin ich?“ oder zeigt Restaurants mit guten Bewertungen entlang der Strecke an, basierend auf den aktuellen Daten aus Google Maps. Besonders beim Radfahren soll das Feature helfen, den Blick auf der Straße und die Hände am Lenker zu lassen. Gemini informiert auf Nachfrage über die voraussichtliche Ankunftszeit oder über anstehende Termine und ermöglicht es, per Sprachbefehl Nachrichten zu verschicken.



Lauter und – unter Umständen – genauer

Apples Airtags der 2. Generation bringen nur kleinere Verbesserungen. Wie sich diese auswirken und ob sich ein gezielter Ersatz vorhandener Airtags lohnt, klärt unser Check.



Erkennungsdienst: Insider erkennen die „Airtags 2“ am groß geprägten CE-Zeichen und der versalen Schreibweise von „FIND MY“ und „BLUETOOTH LE“.

connect
CHECK!
SEHR GUT
Ausgabe 4/2026 www.connect.de

Wie so oft bei Apple: An den Spekulationen im Vorfeld gemessen, waren die Neuerungen bei der Ende Januar vorgestellten zweiten Generation der Finde-Chips „Airtags“ überschaubar. Verbessert wurde ihre Technik aber durchaus. Die Airtags 2 (UVP: 35 Euro für einen Einzel-Tag, 119 Euro für ein Vierer-Pack) warten mit einem neuen Ultrawideband-Chip auf, der die Ortung im Nahbereich verbessert, sowie mit einem neuen, laut Hersteller 50 Prozent lauterem Lautsprecher. Apple verkauft nur noch das neue Modell, einzelne Händler bieten den Vorgänger noch zu teilweise reduzierten Preisen an. Wer dort die neue Generation sucht, sollte auf Angaben wie „Airtags 2“, „2. Generation“ oder „2026“ achten. Woran die zweite Generation optisch zu erkennen ist, erklärt die Bildzeile oben.

Identische Grundfunktionen
Grundfunktionen wie die weltweite Ortung mithilfe fremder

iPhones („Find My“- oder „Wo ist?“-Netzwerk), das Teilen von Standorten mit Dritten inklusive Fluggesellschaften sowie Stromversorgung mit CR2032-Batterie blieben unverändert. Auch die Größe ist gleich, sodass Zubehör wie Euis weiterhin passt.

Bessere UWB-Ortung

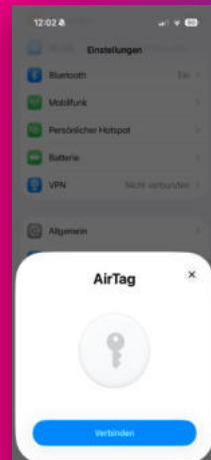
Von den verbesserten Ortungsfunktionen des neuen UWB-Chips profitieren Apple-Geräte, die ebenfalls die zweite UWB-Generation („U2-Chip“) unterstützen: iPhones ab Modell 15 (außer 16e, aber inklusive iPhone Air) und Apple Watch ab Serie 9 oder Ultra 2. Mit ihnen und mit iOS beziehungsweise WatchOS ab Version 26.2.1 ist die so verbesserte „genaue Suche“ nutzbar. Das Aufspüren per Smartwatch ist interessant, um „getaggte“ Objekte zu finden, wenn gerade kein iPhone zur Hand ist – oder auch bei der Suche nach dem verlegten iPhones selbst.

Dank verbesserten Bluetooth-Chips soll sich die Reichweite via „Wo ist?“-Netzwerk insgesamt etwas erhöhen – dazu macht Apple aber keine exakten Angaben.

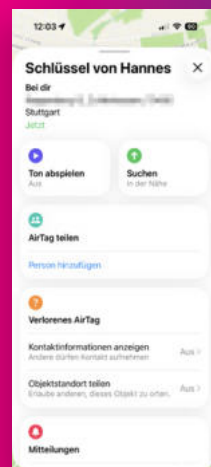
Unterschied in der Praxis

Wir haben Airtags der neuen und der alten Generation im Praxiseinsatz verglichen. Zum Suchen nutzen wir ein iPhone 16 Pro. Tatsächlich konnte das Airtag 2 in einer Wohnumgebung noch rund 2 bis 3 Meter weiter entfernt suchen als der Vorgänger (rund 8 versus 5 Meter). Lässt man das neue Tag einen Ton abspielen, ist dieser in der Tat deutlich lauter als bei Generation 1.

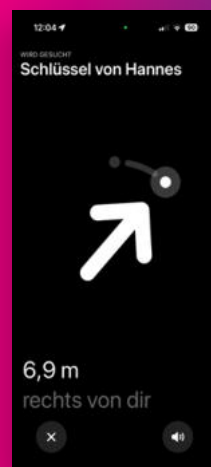
Überzeugende Gründe, vorhandene Airtags komplett durch die neue Generation zu ersetzen, liefert all dies aber nicht. Wer künftig Airtags 2 neben der ersten Generation verwendet, sollte die neuen vor allem im Reisegepäck (für schnelleres Auffinden) sowie für häufiger verlegte Objekte wie Schlüssel (bessere Ortung und lauterer Piepsen) nutzen. (hr)



Markiert: Die nur bei Apple erhältliche Gravur erkennt das iPhone schon bei der Kopplung.



Unverändert: Die Grundfunktionen sind die gleichen wie in der ersten Generation.



Präziser: Die Nahbereichs-Ortung per UWB reicht bei den Airtags 2 einige Meter weiter.

Powerstation zum Mitnehmen

Anker erweitert sein Angebot an tragbaren Energiespeichern um die leistungsstarke **Solix C2000 Gen 2**.

Ankers neue Powerstation richtet sich an Camper, Vanlife-Nutzer und Haushalte mit Bedarf an mobiler Backup-Stromversorgung. Im Fokus stehen hohe Ladeleistung, flexible Lademöglichkeiten und ein relativ kompaktes Gehäuse. Die Solix C2000 Gen 2 Portable Power Station hat eine Kapazität von 2048 Wh und liefert 2400 W Dauerleistung. Kurzzeitig sollen laut Hersteller sogar bis zu 4000 W Spitzenleistung möglich sein. Damit eignet sich das Gerät auch für Verbraucher mit höherem Anlaufstrom, zum Beispiel für Klimaanlage in Wohnmobilen oder andere leistungsintensive Geräte.

Die tragbare Powerstation C2000 Gen 2 unterstützt insgesamt sechs Lademethoden: Neben klassischer AC-Ladung lassen sich auch Solarpanels,

Generatoren, Fahrzeuganschlüsse sowie eine kombinierte AC- und Solar-Ladung nutzen. Besonders kurze Ladezeiten soll die Kombination aus Netzstrom und Solar ermöglichen: Bis zu 80 Prozent Akkustand sollen nach 45 Minuten erreicht sein, 100 Prozent in weniger als einer Stunde. Die Powerstation ist nach Herstellerangabe überdies mit den meisten Solarpanels bis 60 Volt kompatibel. In Verbindung mit dem separat erhältlichen Solix Alternator Charger kann die C2000 Gen 2 während der Fahrt über den Fahrzeugmotor geladen werden; sie ist ab 1499 Euro (UVP) erhältlich.



Cerakote für Garmin tactix 8

Das spezielle Finish soll die Robustheit der Smartwatch erhöhen.

Mit der Garmin tactix 8 - Cerakote Edition stellt der Hersteller zwei neue Varianten seiner taktilen Smartwatch vor. Laut Garmin kommt dabei eine keramisch basierte Polymer-Verbund-Beschichtung zum Einsatz, die per Sprühverfahren aufgetragen und anschließend eingebrannt wird. Diese Cerakote-Beschichtung soll die Uhr widerstandsfähiger gegen Abrieb, Korrosion und chemischen Einflüsse machen.

Erhältlich sind die Modelle in den Farben Schiefergrau und Olivgrün. Die Cerakote Edition steckt in einem 51-Millimeter-Gehäuse mit Titanium-Lünette. Das OLED-Touchdisplay misst 1,4 Zoll. Zum Schutz setzt Garmin auf Saphirglas. Zudem ist eine integrierte LED-Taschenlampe an Bord. Im Smartwatch-Modus soll die Akkulaufzeit bis zu 29 Tage betragen. Kostenpunkt: 1600 Euro.



In unserer Magazine-App finden Sie alle connect-Ausgaben des letzten Jahres.



Virtuelle Jahres-CD

Wie bereits in den letzten Jahren gibt es unsere traditionelle Jahres-CD mit allen connect-Ausgaben des vergangenen Jahres erneut in virtueller Form. Die Verbreitung optischer Laufwerke nimmt rapide ab, kaum jemand hat noch ein Lesegerät zu Hause. Deshalb bieten wir Ihnen die zwölf Hefte aus dem Jahr 2025 kostenlos zum Download an. Das ist einfacher und spart Ressourcen bei der Herstellung. Alles, was Sie dazu benötigen: unsere Magazine-App, die im Apple App Store und im Google Play Store verfügbar ist und

die Sie sofort über den jeweiligen QR-Code installieren können, sowie der Abrufcode, den Sie direkt in der App eingeben und aktivieren können. Danach sind alle 2025 erschienenen Ausgaben in der App zum Lesen und Herunterladen freigeschaltet. Viel Spaß beim Stöbern!

Weiterlesen in der Magazine-App



Abrufcode: 22363

So testen wir Smartphones



Der Anpassung an den Stand der Technik folgt eine Neupositionierung in der Bestenliste (siehe Seite 86).

In eigener Sache: Dass sich die Rangliste unserer Smartphone-Bestenliste verändert hat, ist kein Versehen, sondern Absicht. Grund dafür ist die alljährliche Testreform.

Einmal im Jahr werfen wir einen kritischen Blick auf unser Smartphone-Testverfahren, um es im Rahmen einer Testreform dem technischen Fortschritt anzupassen. Dabei fragen wir uns in der Redaktion vor allem Folgendes: Welche Neuerungen müssen wir aufnehmen, um weiterhin am Puls der Zeit zu bleiben? Müssen wir Wertungen verschärfen? Gibt es Merkmale, die irrelevant geworden sind? Auch 2026 haben wir intensiv

diskutiert und einiges umgestellt: Die Akkulaufzeit messen wir fortan bei aktivierter LDAC-Bluetooth-Verbindung und schicken das in die Jahre gekommene SBC in die Rente. Fast jedes Smartphone unterstützt den HiRes-Codec LDAC, mit dem Geräte sich automatisch verbinden. Außerdem läuft unser selbst entwickelter Laufzeittest über Wi-Fi 7, wobei wir eine MLO-Verbindung zulassen, sollte das Smartphone diese mit dem Router aushandeln.

MLO, also Multi-Link Operation, spielt auch bei der Connectivity eine wichtige Rolle. In unserer Messkammer stellen wir es dem Smartphone frei, ob es beim WLAN-Test eine MLO-Verbindung ein-

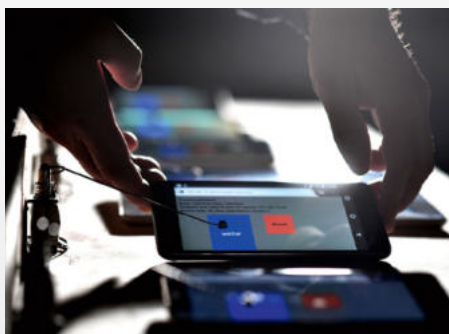
geht. Mit MLO können die Daten über mehrere Frequenzbänder (2,4, 5 und 6 GHz) gleichzeitig übertragen werden, was zu schnelleren Downloads führt. Außerdem haben wir die Bewertung für die Downloadraten (mit und ohne Dämpfung) verschärft.

Hellere Displays

Ebenfalls strenger handhaben wir die Einstufung der Displayqualität. Im Testlabor beobachten wir seit geraumer Zeit eine stetig steigende Leuchtkraft der Panels und haben darum die Bewertung von Helligkeit und Kontrasten entsprechend angehoben. Neue Merkmale sind ebenfalls hinzugekommen: So bewerten wir nun, ob die Smart-

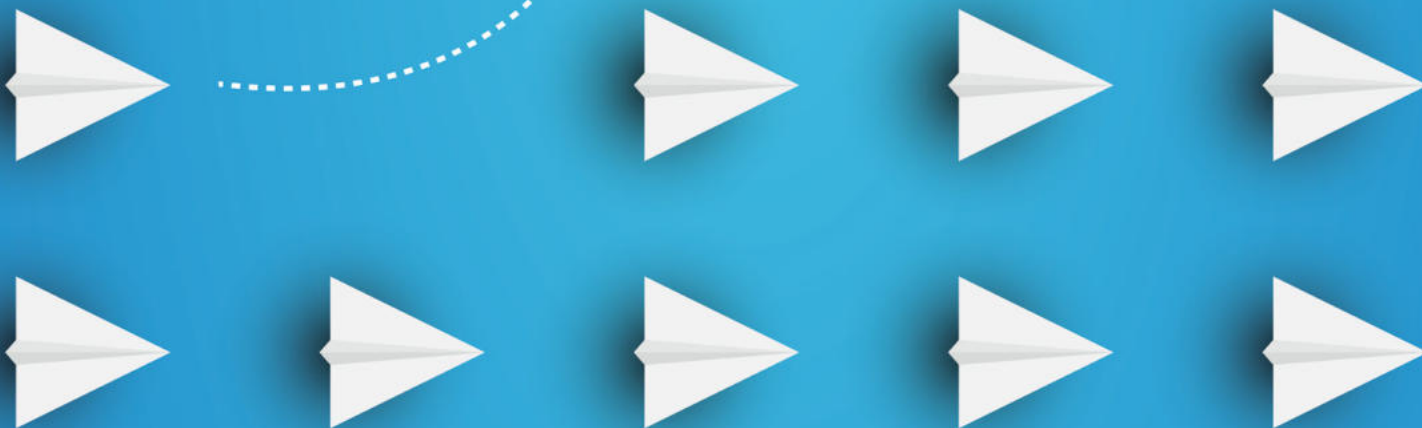
phones eine magnetische Rückseite haben, ob sie also Qi2- oder MagSafe-fähig sind, und ob sie Verbindung zu einem Satellitensignal aufnehmen können. Außerdem bewerten wir ab sofort die KI-Ausstattung der Geräte.

Damit wir die dauerhafte Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten können, haben wir die Anpassungen der Bewertungen rückwirkend auch für alle bereits getesteten Smartphones durchgeführt. Das führt dazu, dass sich die Bewertung etlicher Modelle in der Bestenliste verändert hat. Aus einem „sehr gut“ kann deshalb ein „gut“ geworden sein, weil das Smartphone nach dem neuen Bewertungsschema weniger Punkte erzielt.



Das Testlab sorgt dafür, dass die Ergebnisse unserer Smartphone-Tests einheitlich, vergleichbar und vollständig reproduzierbar sind.

Wählen Sie Ihre Favoriten in den zur Abstimmung stehenden Kategorien und gewinnen Sie mit ein wenig Glück einen der tollen Preise. Wie Sie teilnehmen können, erfahren Sie auf Seite 14.



NETZE, DIENSTE & HERSTELLER 2026



3X Apple iPhone 17 im o2 Mega-Bundle

im Wert von je rund 1.700 Euro

Jedes der drei von o2 Telefónica zur Verfügung gestellten Pakete besteht aus dem Top-Smartphone Apple iPhone 17 sowie dem Tarif „o2 Unlimited on Demand“. Darin enthalten ist ein tägliches Highspeed-Datenvolumen von 10 GB mit bis zu 300 MBit/s im Download und bis zu 50 MBit/s im Upload. Ohne Aufpreis und ohne Begrenzung lässt sich zusätzliches Datenvolumen in 2-GB-Schritten per SMS nachbuchen. 10 GB Daten reichen für ca. 10 Stunden HD-Video-Streaming, 20 Stunden Online-Gaming, 50 Stunden Social Media oder 100 Stunden Musik-Streaming. Ebenfalls inklusive sind EU-Roaming und eine Allnet-Flat in alle deutschen Netze. Das o2 Mega-Bundle enthält die Anschluss- und die monatliche Grundgebühr für 24 Monate.

Das moderne 5G- und LTE/4G-Netz von o2 Telefónica wird im aktuellen connect-Netztest erneut mit der Note „sehr gut“ bewertet. Das Unternehmen hat sein 5G-Netz in Rekordzeit ausgebaut und versorgt inzwischen 99 Prozent der deutschen Bevölkerung mit dem schnellen Mobilfunkstandard. Das iPhone 17 imponiert unter anderem mit Leistung, Displayqualität, Top-Haptik und einer tollen Verarbeitung.



3X Samsung Galaxy S25 inklusive je einer congstar Prepaid-Karte

im Wert von je rund 900 Euro

Das Samsung Galaxy S25 mit Galaxy AI revolutioniert deinen Alltag. Galaxy AI, eine Kombination aus integrierter und Cloud-basierter KI von Samsung, bietet viele kreative und effiziente Möglichkeiten, wie z.B. Live-Übersetzungen. Das 6,2-Zoll-Dynamic-AMOLED-Display und der Snapdragon 8 Elite Prozessor sorgen für ein beeindruckendes visuelles Erlebnis und eine flüssige Leistung. Die Kamera mit 50 + 12 + 10 MP Auflösung und Nightography Zoom für brillante Fotos auch bei schlechten Lichtverhältnissen sowie zahlreiche Funktionen wie Wasserzeichen, Serienbilder und Video-Stabilisierung sorgen für gestochen scharfe Bilder und Videos. Der 4.000 mAh starke Akku, der robuste Rahmen aus Armor Aluminium und die IP68-zertifizierte wasserdichte Ausführung machen das Samsung Galaxy S25 zu einem unverzichtbaren Lifestyle-Begleiter.

Verlost werden drei Smartphones in der 128-GB-Version in der Farbe Icy Blue inklusive je einer congstar Prepaid-Karte.



5X Telekom T Phone 3 Pro im KI-Bundle

im Wert von je 1.210 Euro

Die Telekom hat das T Phone 3 Pro entwickelt, um den mobilen KI-Einstieg besonders einfach und für jeden erschwinglich zu machen. Herzstück ist ein integrierter KI-Assistent von Perplexity, der in nahezu allen Alltagssituationen unterstützt – etwa beim Kochen, bei Übersetzungen, der Reiseplanung sowie beim Lernen oder bei kreativen Aufgaben.

Jedes der fünf T Phone 3 Pro gibt es im Bundle mit einem 18-monatigen Perplexity Pro Gutschein sowie einem 12-monatigen Picsart Pro Gutschein. Der Gesamtwert der enthaltenen Gutscheine beträgt rund 980 Euro. Damit erhält der Gewinner das ideale Gesamtpaket für die mobile KI-Nutzung.

Ergänzt durch smarte Kamera-Features, starke Performance und nachhaltige Materialien verbindet das T Phone 3 Pro zudem innovative Technologie mit verantwortungsbewusstem Design.

DIE KANDIDATEN

MOBILFUNKNETZBETREIBER (D)

- 1&1
- Deutsche Telekom
- O2 Telefónica
- Vodafone

NETZBETREIBER-PREPAID-KARTEN (D)

- O2 Prepaid
- Telekom MagentaMobil Prepaid
- Vodafone CallYa

MOBILFUNKANBIETER (D)

- Aldi Talk
- Blau
- Congstar
- Edeka smart
- Fonic
- Ja! mobil
- Klarmobil
- Lidl
- Mobilcom-Debitel
- Otelo
- Simply
- Smartmobil
- Tchibo Mobil
- Yourfone

MOBILFUNKNETZBETREIBER ÖSTERREICH

- A1 Telekom
- Drei
- Magenta

MOBILFUNKNETZBETREIBER SCHWEIZ

- Salt
- Sunrise
- Swisscom

FESTNETZANBIETER (D)

- 1&1
- Congstar
- Deutsche Glasfaser
- Deutsche Telekom
- M-Net
- O2 Telefónica
- Vodafone

KABELANBIETER (D)

- Eazy
- Pÿur
- Vodafone regionale/lokale Anbieter

PREMIUM-SMARTPHONES (>500 €)

- Apple
- Google
- Honor
- Motorola
- Oneplus
- Oppo
- Realme
- Samsung
- Sony
- Vivo
- Xiaomi

MITTELKLASSE-SMARTPHONES (<500 €)

- Google
- Honor
- Motorola
- Oneplus
- Oppo
- Realme
- Samsung
- Sony
- Telekom
- Vivo
- Xiaomi

SMARTE RINGE

- RingConn
- Oura
- Samsung
- Ultrahuman

SMARTWATCHES

- Apple
- Fitbit
- Fossil
- Garmin
- Google
- Huawei
- Samsung
- Withings
- Xiaomi

TABLET-HERSTELLER

- Amazon
- Apple
- Huawei
- Lenovo
- Microsoft
- Samsung
- Telekom
- Xiaomi

NOTEBOOKS

- Acer
- Apple
- Asus
- Dell
- HP
- Huawei
- Lenovo
- LG
- Medion
- Microsoft
- Samsung

KABELLOSE IN-EAR-KOPFHÖRER

- Apple
- Bang & Olufsen
- Bose
- Honor
- Huawei
- Jabra
- JBL
- Marshall
- Samsung
- Sennheiser
- Sony
- Technics
- Teufel
- Xiaomi

KABELLOSE OVER-EAR-KOPFHÖRER

- AKG (Samsung)
- Apple
- Bang & Olufsen
- Bose
- Jabra
- JBL
- Marshall
- Sennheiser
- Sony
- Technics
- Teufel
- Yamaha

ROUTER & MESH-SYSTEME (D)

- AVM
- 1&1
- Asus
- Devolo
- D-Link
- Eero
- Google
- Linksys
- Netgear
- Telekom
- TP-Link
- Vodafone
- Xiaomi

SMART-TVS

- Amazon Fire TV
- Grundig
- Hisense
- LG
- Loewe
- Metz
- ok./PEAQ (MediaMarkt/Saturn)
- Panasonic
- Philips
- Samsung
- Sharp
- Sony
- TCL
- Thomson
- Xiaomi

BEAMER/LASER-TVS

- Acer
- BenQ
- Epson
- Hisense
- JVC
- Leica
- LG
- Optoma
- Samsung
- Sony
- Viewsonic
- Xgimi

IPTV-DIENSTE (D)

- 1&1 HD TV
- Sky Q
- Telefónica O2 TV
- Telekom MagentaTV
- Vodafone GigaTV
- Waipu.tv
- Zattoo

SAUGROBOTER

- Dreame
- Dyson
- Ecovacs
- Eufy
- iRobot
- Medion
- Neato
- Roborock
- Vorwerk
- Zaco

SO STIMMEN SIE AB

Mitmachen ist ganz einfach: Rufen Sie die Leserwahl-Seite über die URL oder den QR-Code auf und wählen Sie dort Ihre Favoriten. Sie nehmen dann automatisch an der Verlosung teil.

www.connect.de/leserwahl

Teilnahmeschluss ist der 12. April 2026



Teilnahmebedingungen: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen; eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Die Preisangaben sind unverbindlich und beziehen sich teilweise auf die Summe der Einzelpreise des zur Verfügung gestellten Gesamtpakets. Irrtümer vorbehalten. Mitarbeiter der Five Monkeys Tech GmbH und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen.

Tech to go



Jetzt im App
Store erhältlich



Alle Magazine in einer App!




connect

connect
professional

PC Magazin
PCGo

AUDIO
stereoplay

COLORFOTO



Das Xiaomi 17 ist ein kompaktes Topgerät mit starker Leistung, sehr guter Kamera, hellem OLED-Display und rekordverdächtiger Akkulaufzeit.

Kompakte Spitzenklasse

Xiaomi bleibt sich treu und bringt mit dem Xiaomi 17 – gegenüber dem Vorgänger wurde einfach eine Nummer übersprungen – wieder ein echtes Flaggschiff für kleine Hände oder alle, die einfach ein kompaktes Smartphone mit Top-Technik zu einem attraktiven Preis möchten. Im Test zeigen wir, was Xiaomi alles in einem Gehäuse mit 6,3-Zoll-Display unterbringt. Besonders beeindruckt sind wir übrigens von der Ausdauer. Doch dazu später mehr.

Kompaktes Design und feine Haptik

Optisch hat Xiaomi das Rad nicht neu erfunden. Das Xiaomi 17 sieht fast genauso aus wie sein Vorgänger. Wir fühlen wieder einen hochwertigen, matten Aluminiumrahmen sowie mattes Glas auf der Rückseite. Das Smartphone wirkt damit wertig und zieht Fingerabdrücke nicht so magisch an wie glänzende Oberflächen.

Neu ist das „Dragon Crystal Glass“. Xiaomi verspricht Wunder bei der Kratzfestigkeit. Ob es wirklich härter ist als Gorilla Glass, wird erst die Langzeitnutzung zeigen, aber die Haptik stimmt. Besonders beeindruckend sind die dünnen Displayränder – das sieht einfach modern aus.

Bei den Abmessungen bleibt das Gerät nahezu identisch

zum Vorgänger. Und trotz neuer Komponenten und des riesigen 6330-mAh-Akkus wiegt das Xiaomi 17 weiterhin nur 191 Gramm, womit es solide und nicht zu schwer in der Hand liegt. Der Staub- und Wasserschutz nach IP68 bleibt bestehen.

Display mit dünneren Rändern

Das 6,3 Zoll große OLED-Display bietet eine Pixeldichte von über 460 ppi. Das heißt, man blickt stets auf ein sehr scharfes Bild mit knackigen Inhalten. Dank der LTPO-Technologie passt sich die Bildwiederholrate variabel zwischen 1 und 120 Hertz an, was einer butterweichen Inhaltswiedergabe und einer effizienten Energienutzung zuträglich ist. Unter dem OLED sitzt wieder ein Ultraschall-Fingerprintsensor, der zuverlässig auch mit nassen Fingern funktioniert.

Was Xiaomi noch weiter verfeinert hat, sind die Displayränder. Mit rundherum 1,3 Millimetern sind sie sogar minimal dünner als beim iPhone 17 Pro (1,4 Millimeter). Nicht, dass das im Alltag eine große Rolle spielt. Es sieht einfach nur sehr modern aus und ist technisch beeindruckend.

Auch bei den Messwerten hat sich etwas getan, das OLED ist qualitativ noch besser als beim Vorgänger. So be-



Die matte Rückseite aus besonders kratzfestem „Dragon Crystal Glass“ verleiht dem Xiaomi 17 eine sehr angenehme Haptik. Die Abmessungen sind nahezu identisch mit dem Vorgänger.

stetigen Messwerte aus unserem Labor eine deutliche Steigerung der Leuchtkraft. Im Alltag erreicht das Panel eine Helligkeit von 739 Nits (Xiaomi 15: 575 Nits). Unter Sonnenschein aktiviert das System den Boost-Modus, der Spitzenwerte von 1670 Nits erreicht. Zudem sind die Kontrastwerte höher, was zu einer besseren Ablesbarkeit sowohl in Innenräumen als auch unter freiem Himmel führt.

Starke Leistung

Im Inneren des Xiaomi 17 kommt Qualcomms aktueller Top-Chipsatz Snapdragon 8 Elite Gen5 zum Einsatz. In Kombination mit 16 GB RAM

XIAOMI 17

PREIS & ABMESSUNGEN

Preis (UVP)..... 999 Euro
Maße..... 151 x 72 x 8 mm
Gewicht..... 191 Gramm

TEST-ÜBERBLICK

	AKKULAUFZEIT überlegend
	SYSTEM überlegend
	DISPLAY sehr gut
	CONNECTIVITY gut
	KAMERA gut
	FEATURES überlegend
	HANDLICHKEIT gut
	VERARBEITUNG sehr gut
	AKUSTIK sehr gut
	LTE-EMPFANG gut
	5G-EMPFANG gut

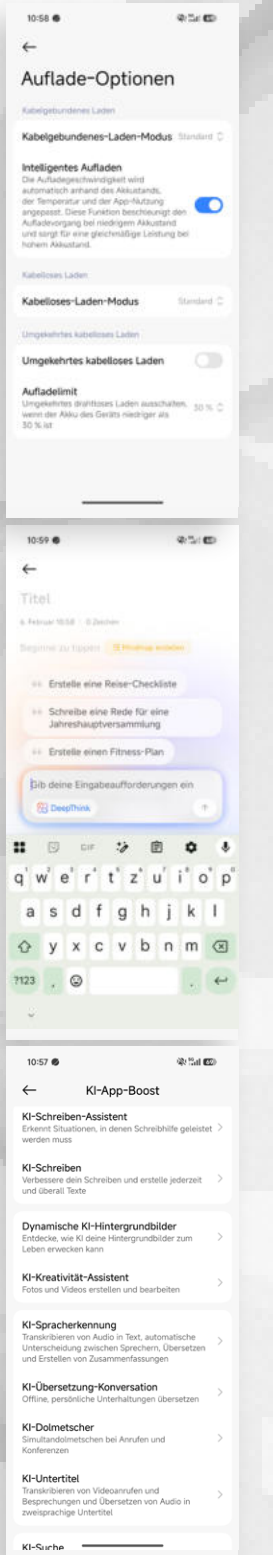
PRO & CONTRA

- + kompaktes, hochwertiges Design
- + sehr gutes OLED-Display mit dünnen Rändern
- + High-End-Chip & viel Speicher
- + schnelle WLAN-Datenraten
- + umfangreiche Software
- + Kameras mit sehr starker Fotoqualität
- + Kamera-App mit Farben und Funktionen von Leica
- + aktuell beste Akkulaufzeit
- + sehr schnelles Laden mit 100 und 50 Watt

- kein UWB
- Tele mit geringer Vergrößerung

connect
SEHR GUT
446 Punkte

Android 16 HyperOS 3



Xiaomi bietet einige Optionen für den Akku. Die besonders rasante Aufladung muss man extra auswählen (oben). Die KI-Features sind vielfältig (Mitte). Das KI-Schreibtool ist praktisch beim Zusammenfassen von Notizen oder Erstellen von Texten (unten).

erzielt das Gerät in synthetischen Benchmarks Spitzenwerte. Dies resultiert in einer sehr hohen Systemgeschwindigkeit, flüssigem Multitasking und ausreichenden Reserven für anspruchsvolle Anwendungen, auch in Zukunft.

Um die thermische Belastung in dem kompakten Gehäuse zu kontrollieren, setzt Xiaomi auf ein neues Kühlverfahren. Dieses System arbeitet nach dem Prinzip eines Einweg-Kreislaufs und soll die Wärmeableitung im Vergleich zu Standardlösungen signifikant beschleunigen.

Leica-Vierfach-System

Ein Highlight von Xiaomis Topgeräten ist nach wie vor das Kamerasystem, das traditionell in Zusammenarbeit mit Leica entwickelt wurde. Es besteht wieder aus vier Sensoren mit jeweils 50 Megapixeln. Wie beim Vorgänger hat das Tele mit dem 2,6-fachen Zoom eine relativ geringe Vergrößerung.

In unserem Testlabor ermittelten Foto-Benchmark erzielte das System eine Gesamtwertung von 91 Punkten (Note: sehr gut), was eine Steigerung zum Xiaomi 15 (87 Punkte) bedeutet. Verbessern konnte Xiaomi vor allem die Fotoqualität des Ultraweitwinkels. Es liefert sowohl bei viel Licht als auch bei Dunkelheit bessere Bilder als noch beim Vorgänger.

So erhöht sich die Wertung der Optik von 67 Punkten und „befriedigend“ auf 80 Punkte und die Note „gut“. An die insgesamt sehr gute Qualität des Google Pixel 10 Pro kommt das Xiaomi 17 jedoch vor allem nachts nicht heran.

Gefeilt hat Xiaomi ebenfalls an der Qualität der Haupt-



Das Xiaomi 17 ist ein äußerst gelungenes Top-Smartphone mit kompaktem Formfaktor. Auf 6,3 Zoll gibt es aktuell bei keinem anderen Hersteller so viel Leistung und Ausdauer.

kamera, die sich bei Dunkelheit verbessert hat und dort nun sehr gute Fotos liefert. Die Qualität ist nachts besser als beim Vorgänger und liegt gleichauf mit dem Google Pixel 10 Pro.

Einen Sprung macht auch die Tele-Optik, die sich von 67 auf 77 Punkte steigert. Sowohl tagsüber als auch bei schlechten Lichtverhältnissen sind die Bilder detailreicher. Unterm Strich bekommt man mit dem Xiaomi 17 im Kompaktsegment nach dem Google Pixel 10 Pro das zweitbeste Kamerasystem auf dem Markt. Und

neben der reinen Fotoqualität spielt ja auch die Bildanmutung eine Rolle – und die kann dank der Leica-Partnerschaft vielleicht den Ausschlag geben.

Kooperation für natürliche Farben

Dank der langjährigen Zusammenarbeit mit Leica steckt auch das Xiaomi 17 voller Foto-Features, die Kamerafans begeistern dürften. Für einen besonderen Look sorgt wieder das Leica-Farbmanagement mit den Farbprofilen Authentic und Vibrant sowie verschiede-



Im Xiaomi 17 stecken wieder drei Leica-Kameras mit 50 MP Auflösung. Neben einem Ultra-Weitwinkel und einer Hauptkamera bekommt man auch ein Tele mit 2,6-fachem Zoom.

nen Farbfiltern. Besonders ist zudem wieder der Portrait-Modus, bei dem man aus zwei verschiedenen Leica-Farbprofilen für natürliche Fotos wählen kann und zudem fünf unterschiedliche Bokeh-Optionen hat, die Leica-Objektiven nachempfunden sein sollen.

Auch Makro-Fans kommen auf ihre Kosten, da das Teleobjektiv mittels Floating-Lens-Technik Nahaufnahmen aus einer Distanz von nur zehn Zentimetern aufnehmen kann.

Videos filmt man mit maximal 8K 30 fps oder 4K 60 fps. Die 4K 120 fps aus dem Xiaomi 17 Ultra sind nicht an Bord, was nur die wenigsten stören dürfte. Auch bei Videoaufnahmen gibt es jede Menge Filter und einen Pro-Modus.

Ansonsten gibt es viele KI-Tools, um Texte umzuschreiben, Konversationen zu übersetzen oder Untertitel zu erstellen. Dank einer natürlichen Sprachsuche findet man Objekte in den eigenen Dateien, Notizen oder in der Galerie deutlich schneller.

Connectivity und starke WLAN-Performance

In der Kategorie Konnektivität bietet das Xiaomi 17 eine umfassende, wenn auch keine vollumfängliche Ausstattung. Der USB-Port unterstützt den schnellen 3.2-Standard, der auch eine kabelgebundene Bildausgabe ermöglicht. Bluetooth 6.0 ist zudem mit LDAC, LE- und Auracast-Standards versehen. Dual-SIM ist weiterhin mit an Bord, entweder über zwei Nano-Karten oder in Kombination mit einer eSIM.

Ein wesentlicher Fortschritt zeigt sich bei den WLAN-Messungen im Testlabor: Das Xiaomi 17 ist Wi-Fi-7-fähig und erreichte in der Messkammer einen maximalen Durchsatz von 2000 Mbit/s, was eine Verdoppelung gegenüber dem Xiaomi 15 darstellt. Auch der Durchsatz bei Distanz zum Router, also der Messung mit Dämpfung, ist mit 483,3 Mbit/s deutlich höher als beim Vorgänger, der 264,5 Mbit/s erreichte.

Ultra-Wideband (UWB) wird weiterhin nicht unterstützt, was in diesem Segment aber eigentlich zum Standard gehört.

Lange Laufzeit dank neuer Akkutechnik

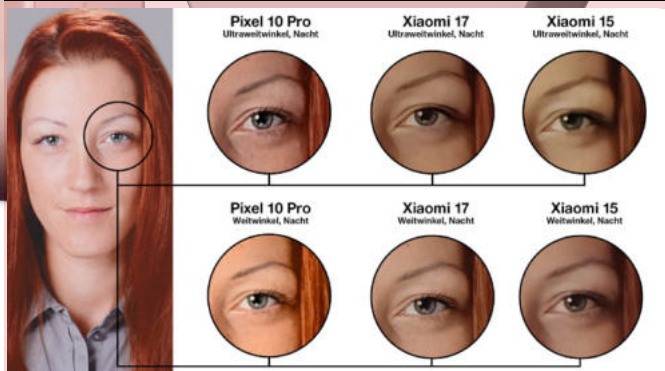
Ein technologisches Highlight ist der neue Silizium-Karbon-Akku im Xiaomi 17. Durch eine höhere Energiedichte hat Xiaomi die Kapazität bei kom-

Oberfläche mit viel KI

Als Betriebssystem ist aktuelles Android 16 vorinstalliert, über das Xiaomi seine hausinterne Oberfläche HyperOS 3 legt. Xiaomi bietet erneut vier Jahre System- und fünf Jahre Sicherheitsupdates. Das ist gut, allerdings bieten Honor, Samsung und Google mit zweimal sieben Jahren in der Oberklasse deutlich mehr.

Die Benutzeroberfläche wurde optisch weiter verfeinert und bietet mit „Hyper-Island“ eine funktionale Integration der Frontkamera-Ausparung für Statusmeldungen. Ein Schwerpunkt der Software liegt auf Xiaomis „Agentic AI-Funktionen“. Diese umfassen unter anderem KI-gestützte Bildbearbeitungstools zur Entfernung von Spiegelungen oder zur Bilderweiterung sowie eine intelligente Galerie-Sortierung.

Xiaomi 17 im Fotovergleich



Gerade bei wenig Licht schneidet das Xiaomi 17 im connect-Fototest besser ab als noch der Vorgänger.



Xiaomi kann die Fotoqualität des Teles nachts steigern. An Googles Pixel 10 Pro oder Samsungs S25 reicht das Gerät aber nicht heran.

pakten Gehäusemaßen auf satte 6330 mAh gesteigert. Zum Vergleich: Das Xiaomi 15 kam noch mit 5400 mAh und selbst große Topgeräte wie das Galaxy S25 Ultra mit seinen 6,9 Zoll bieten nur 5000 mAh.

In unserem standardisierten Laufzeittest erreichte das Xiaomi 17 eine typische Ausdauer von 25:15 Stunden (Vorgänger: 20:13 Stunden). Damit setzt sich das Smartphone nicht nur an die Spitze kompakter Smartphones, sondern bietet auch die beste Akkulaufzeit, die wir bislang messen konnten. Bei moderater Nutzung sind problemlos mehr als zwei Nutzungstage möglich.

Geladen wird das 17er kabelgebunden mit bis zu 100 Watt. Trotz der hohen Akkukapazität betrug die Ladezeit von 0 auf 50 Prozent im Test nur 16 Minuten. 100 Prozent standen in ebenfalls fixen 40 Minuten auf dem Display. Kabelloses Laden wird mit bis zu 50 Watt unterstützt. Per Re-

verse-Wireless-Charging kann das Smartphone zudem Energie an Peripheriegeräte abgeben.

Durchwachsener Empfang

Unser Testlabor hat die Sende- und Empfangseigenschaften des Xiaomi 17 detailliert analysiert. Beim LTE-Empfang erzielt das neue Modell die Verbalnote „gut“, womit es jedoch hinter dem Xiaomi 15 („sehr gut“) zurückbleibt.

Ein Blick auf die einzelnen Frequenzbänder macht deutlich, dass die Unterschiede bei den höheren Frequenzen bei LTE 1800 MHz und 2600 MHz liegen, bei denen das Xiaomi 17 weniger Sendeleistung bietet als noch das 15er.

Ähnlich verhält es sich beim 5G-Empfang. Auch hier vergibt das Testlabor die Bewertung „gut“, während der Vorgänger mit „sehr gut“ abschnitt. Besonders auffällig ist der Abfall im wichtigen 3,5-GHz-Band: Hier hat unser

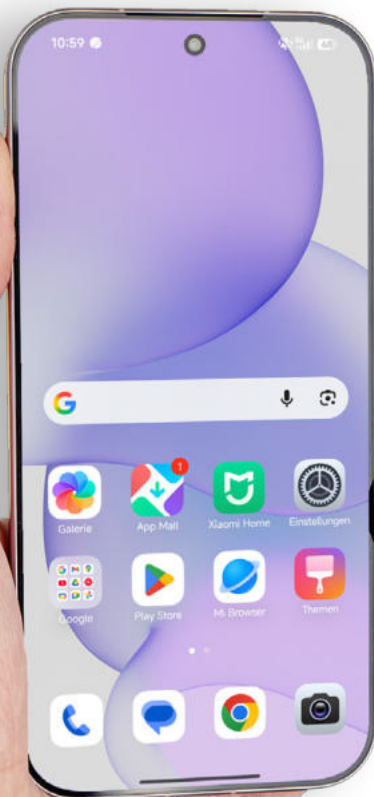


Der USB-C-Port des Xiaomi 17 unterstützt den schnellen 3.2-Standard.



Mit nur 1,3 Millimetern sind die Displayränder des Xiaomi 17 äußerst dünn.

Die Diagonale des Displays misst kompakte 6,3 Zoll, wobei das OLED sehr gute Messwerte hat.



Testlab eine Sendeleistung von lediglich 12,4 dBm gemessen, was damit deutlich unter den 19,9 dBm des Xiaomi 15 liegt.

Positiver fällt die Bilanz bei der Telefonieakustik aus, bei der das Xiaomi 17 sehr gut abschneidet. Die Sprachverständlichkeit ist mit Lautstärkewerten von 12,4 dB in Sende- und 21,2 dB in Empfangsrichtung auf hohem Niveau. Und auch die Geräuschunterdrückung bei Umgebungs- und Straßenlärm wurde optimiert. Sie liegt jetzt über jener des Xiaomi 15.


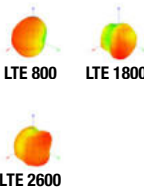
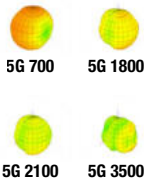
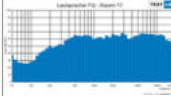
Fazit

Das Xiaomi 17 ist eine konsequente Weiterentwicklung, die vor allem in den Bereichen

Displayhelligkeit, WLAN-Geschwindigkeit und Akkulaufzeit Akzente setzt. Mit einer Laufzeit von über 25 Stunden holt sich das Phone den Spitzenplatz. Die Leica-Kameras liefern insbesondere beim Ultraweitwinkel und der Teleoptik bessere Ergebnisse. Xiaomi hat vor allem die Qualität bei Dunkelheit gesteigert. Im Vergleich zum Vorgänger muss das 17er nur beim Empfang Federn lassen, der etwas schwächer ausfällt.

Wer Wert auf ein kompaktes, leistungsstarkes Smartphone mit überragender Ausdauer und sehr umfangreicher Ausstattung legt, findet im Xiaomi 17 einen richtig starken Partner.

Lennart Holtkemper

Messwerte	
Marke	Xiaomi
Modell	17
KAMERAQUALITÄT	
Für den Kamera-Benchmark misst unser Testlab bis zu vier Brennweiten bei jeweils drei Lichtbedingungen. Dabei werden über 100 000 Datenfelder erfasst und ausgewertet, woraus wir die Fotoqualität über einen Score für alle Optiken und das Gesamtsystem ermitteln.	
	
Ultraweitwinkel	80 gut
Weitwinkel	99 überragend
Fotoqualität hell	überragend
Fotoqualität Nacht	sehr gut
kurzes Tele/Zweifachzoom digital	90 sehr gut
langes Tele	77 gut
SENDE- UND EMPFANGSQUALITÄT	
LTE	800 1800 2600
effektive Strahlungsleistung (dBm)	16,4 17,0 13,4
Empfindlichkeit (dBm)	-97, -97, -96,
Das Richtdiagramm zeigt, wie gut ein Smartphone in alle Richtungen sendet. Rote, weit vom Zentrum des Diagramms entfernte Teilbereiche dokumentieren hohe Signalpegel, gelbe Bereiche kennzeichnen mittlere und grüne sowie blaue Bereiche niedrige Pegel. Ein sehr gleichmäßig und mit hohem Pegel sendendes Smartphone hat also ein möglichst rundes und rotes Richtdiagramm.	
	
5G	700 1800 2100 3500
effektive Strahlungsleistung (dBm)	17,3 15,0 13,5 12,4
Empfindlichkeit (dBm)	-94 -100 -99 -91
Das Richtdiagramm zeigt, wie gut ein Smartphone in alle Richtungen sendet. Rote, weit vom Zentrum des Diagramms entfernte Teilbereiche dokumentieren hohe Signalpegel, gelbe Bereiche kennzeichnen mittlere und grüne sowie blaue Bereiche niedrige Pegel. Ein sehr gleichmäßig und mit hohem Pegel sendendes Smartphone hat also ein möglichst rundes und rotes Richtdiagramm.	
	
norm. Strahlungsfaktor/SAR-Wert ¹ (-/W/kg)	-0,28/0,990
CONNECTIVITY	
max. Durchsatz WLAN (Mbit/s)	2000,0
mittlerer Durchsatz WLAN m. Dämpfung (Mbit/s)	483,3
AKUSTIK-MESSUNG	
Sende-/Empfangsrichtung (Sprechen/Hören)	
Lautstärkewert (dB)	12,4/21,2
Klang (MOS/max. 5)	3,8/3,5
Geräuschunterdrückung Straße (MOS/max. 5)	4,1
Geräuschunterdrückung Kneipe (MOS/max. 5)	3,6
AUSDAUER	
typische Ausdauer max. Hz. (Stunden)	25:15
DISPLAY	
Helligkeit/Boost (cd/m ²)	739/1670
AUDIOPAYER²	
Der Frequenzgang zeigt von tiefen (li.) bis zu hohen (re.) Tönen den gesamten Hörbereich.	
x-Achse: f/Hz; y-Achse: L/dB	
	
max. Lautstärke Lautsprecher (dB)	78
GRÖSSE UND GEWICHT	
Abmessungen (L x B x H in mm)	151 x 72 x 8
Gewicht (Gramm)	191

Ausstattung	
Marke	Xiaomi
Modell	17
SYSTEM	
Betriebssystem	Android 16
Prozessor/Kerne/Taktfrequenz (MHz)	Qualcomm Snap-dragon 8 Elite Gen 5/8/4610
Arbeits-/Datenspeicher (GB)	16/486
Steckplatz für Speicherkarte	•
Akkukapazität (mAh)/kabelloses Laden	7500/>= 50 Watt
Ladeleistung	>= 100 Watt
Ladezeit bis 50/100 Prozent (Minuten)	16/40
Updates: System/Sicherheit	4 Jahre/5 Jahre
Systemperformance	überragend
DISPLAY	
Typ/Diagonale (Zoll)	OLED/6,3
Auflösung (Pixel)	1220 x 2656
Maximale Bildwiederholrate	120 Hertz
Screen-to-Body-Ratio (%)	90
Displayqualität	sehr gut
CONNECTIVITY	
LTE/Kategorie	•/CAT 21
5G/Frequenzbereich	•/Sub-6-GHz
SIM-Format/Dual-SIM	Nano-SIM/•
Bluetooth: Version/Hi-Res-Audio	6.0/•
Bluetooth Aura/Ultra-Wideband	•/•
WLAN-Standard	Wi-Fi 7
USB-Typ/-Version/NFC	USB-C/3.2 Gen 1/•
HAUPTKAMERA	
Anzahl Sensoren Hauptkamera	3
Auflösung: Ultra-/Weitwinkel/Zoom (MP)	50/50,3/50
Fotolicht/Bokeh/Makroaufnahmen	1 LED/•/•
optischer Bildstabilisator/optisches Zoom	•/2-fach
Zeitupe/-raffer/RAW	•/•/•
Videoauflösung/fps	7680 x 4320/30
Videonachtaufnahmen	•
FRONTKAMERA	
max. Auflösung Frontkamera (Megapixel)	50
Sensoren/Bokeh/Blitz	1/•/•
BENUTZERFÜHRUNG/FEATURES	
Entsperrung/Sensor im Display	Finger + Gesicht/ Ultraschall
privater Modus/App-Cloning/Spielemodus	•/•/•
Always-on-Display/Stereolautsprecher	•/•
IP-Schutzklasse/Netzteil mitgeliefert	IP68/•
Schutzhülle/Displayfolie	•/•
Testergebnisse	
Preis (Euro) ¹	999
Preis-Leistungs-Verhältnis	sehr gut
AUSDAUER max. 125	überragend (125)
AUSSTATTUNG max. 210	sehr gut (187)
System	55
Display	35
Connectivity	25
Kamera ²	80
Features	15
HANDHABUNG max. 40	sehr gut (34)
Handlichkeit	25
Verarbeitungsqualität	15
MESSWERTE max. 125	gut (100)
Akustik	35
Senden und Empfangen	90
LTE-Bewertung	gut
5G-Bewertung	gut
connect URTEIL max. 500 446 sehr gut	

¹ Der normierte Strahlungsfaktor wird in der Bestenliste erklärt.

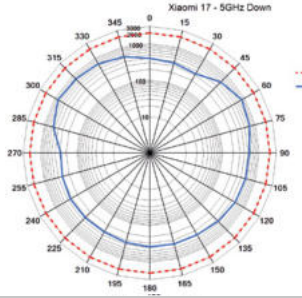
Der SAR-Wert ist eine Herstellerangabe

² Abweichungen der Kurve nach unten zeigen eine Abschwächung.

¹ Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers.

² Die Punktzahl wird aus dem Kamera-Benchmark, der Ausstattung und den Features der Kamera gebildet.

WLAN-Messung



max. Datenrate ohne Dämpfung
beste Verbindung, schnellster Durchsatz

Mittelwert 1231 Mbit/s | bester Wert 3750 Mbit/s

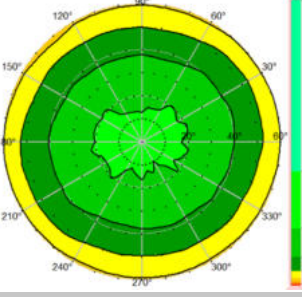
2000 Mbit/s

max. Datenrate mit Dämpfung
schlechte Verbindung zum Router

Mittelwert 322 Mbit/s | bester Wert 1270 Mbit/s

483,3 Mbit/s

Displaymessung



Kontrast bei <1 Lux

Mittelwert 1:902800 | bester Wert 1:903700

1:902800

Kontrast bei 500 Lux

Mittelwert 1:1451 | bester Wert 1:5224

1:1701

Kontrast bei 20000 Lux

Mittelwert 1:27 | bester Wert 1:82

1:32

Displayhelligkeit Alltag

Mittelwert 544 | bester Wert 1416

739

Displayhelligkeit Boost

Mittelwert 1098 | bester Wert 2110

1670



In Deutschland ist das Oppo Find X9 Pro kaum bekannt. Zu Unrecht, wie unser Labortest zeigt. Trotzdem reicht es nicht zum Geheimtipp. Warum eigentlich?

Ungenutztes Potenzial

Das Oppo Find X9 Pro ist seit November 2025 in Österreich und anderen europäischen Ländern erhältlich, der Direktverkauf in Deutschland ist seit Januar 2026 möglich. Damit endete eine mehrjährige Zwangspause: Im Sommer 2022 führte ein Patentstreit mit Nokia zum sofortigen Verkaufstopp in Deutschland. Erst 2024 schlossen beide Unternehmen ein globales Lizenzabkommen, doch Oppo verkaufte hierzulande weiterhin keine Geräte. Erst Anfang 2026 ging der deutsche Shop wieder online, allerdings agiert man weiterhin sehr zurückhaltend. Es gibt keine Werbung, keine Aktionen und kaum Verkaufskanäle.

Das Oppo Find X9 bewegt sich daher unter dem Radar und dürfte nur unter Smartphone-Fans bekannt sein. Es kostet 1299 Euro und ist ein Premium-Modell, wie es im Buche steht. Es gibt sogar einen Telekonverter: eine Aufstecklinse, die die Zoomfähigkeiten auf beeindruckende Weise erweitert (siehe Ausgabe 1/26).

Premium-Design mit Extra-Touch

Mit seinen ultraschmalen Displayrändern und dem matt schimmernden Gehäuse sieht das Find X9 Pro auf den ersten Blick wie ein Oberklasse-Smartphone aus. Der breite Rahmen aus mattiertem Alu-

minium und die Glasrückseite mit samtiger Oberfläche verstärken das Premium-Gefühl. Mit 224 Gramm liegt es satt in der Hand, das Gewicht ist gerade noch okay. Haptik und Verarbeitung sind absolute Spitzenklasse. Dazu passt auch die IP69-Zertifizierung, die über das sonst übliche IP68 hinausgeht.

Gut gefallen hat uns, dass die Kameraeinheit nicht so massiv den Gehäuserücken dominiert wie etwa beim Vivo X300 Pro. Sie steht „nur“ vier Millimeter ab und ist seitlich versetzt positioniert. Alle Tasten haben knackige Druckpunkte, dabei folgt die Extra-Taste auf der linken Seite dem Zeitgeist. Hier kann der Nutzer diverse Verknüpfungen hinterlegen – etwa die Taschenlampe, den Nicht-stören-Modus oder die Kamera. Oppo nennt diese Taste „Snap Key“ und beschränkt unverständlicherweise die Verknüpfungsmöglichkeiten. Seltsam auch, dass sie sich nur mit einem Shortcut belegen lässt. Es gibt keine zweite Belegung per Doppeltipper.

Oppo hat sich auch von Apples neuer Kamerasteuerung inspirieren lassen: Ein auf der rechten Seite in den Rahmen eingelassenes Touchfeld dient als Auslöser, wenn man darauf drückt, und als Zoom, wenn man drüberstreicht. Das funktioniert in der Praxis ganz wun-



Der Test-Überblick (rechts) legt die Schwachstellen offen. Das Top-Smartphone wird von schlecht kalibrierten Antennen ausgebremst.

derbar und liefert in unseren Augen echten Mehrwert. Die Frage, ob Oppo hier zu sehr kopiert hat, wird vor diesem Hintergrund schnell irrelevant.

Dem Zeitgeist folgt auch der Lieferumfang, denn in der kompakten Verpackung findet sich nur ein USB-Kabel. Wer direkt bei Oppo bestellt, bekommt aber ein 80-Watt-Schnellladegerät kostenlos dazu.

Display auf Flaggschiff-Niveau

Das Oppo Find X9 Pro setzt auf ein 6,78-Zoll-OLED mit schmalen Rändern, einer hohen Auflösung und einer Bildwiederholrate von 120 Hertz. Das sind sehr gute technische Eckdaten, die man so aber

OPPO FIND X9 PRO

PREIS & ABMESSUNGEN

Preis (UVP).....1299 Euro
Maße.....161 x 77 x 8 mm
Gewicht.....224 Gramm

TEST-ÜBERBLICK

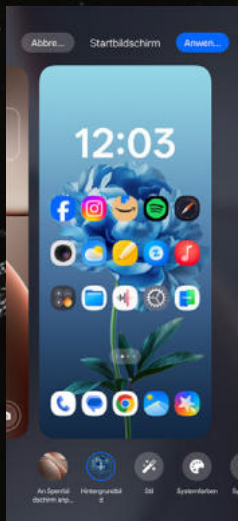
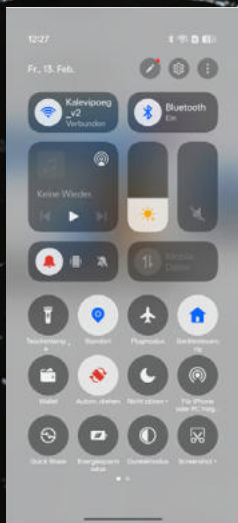
	AKKULAUFZEIT überragend
	SYSTEM überragend
	DISPLAY sehr gut
	CONNECTIVITY befriedigend
	KAMERA sehr gut
	FEATURES überragend
	HANDLICHKEIT befriedigend
	VERARBEITUNG sehr gut
	AKUSTIK gut
	LTE-EMPFANG ausreichend
	5G-EMPFANG ausreichend

PRO & CONTRA

- + Premium-Haptik mit samtigem Glas und fein abgesetzter Kamera auf der Rückseite
- + geschützt nach IP69
- + OLED mit hellem Boost und extraschmalen Rändern
- + zusätzlicher Touch-Button im Rahmen für Kamerasteuerung
- + herausragende Kameraausstattung, Top-Fotoqualität
- + optional Kamera-Extender-Kit
- + tolle Akkulaufzeit
- Bluetooth Auracast und UWB fehlen
- Mobilfunk- und Wi-Fi-Antennen
- schlecht abgestimmt

connect
SEHR GUT
426 Punkte

Android 16 ColorOS 16



Moderne Oberfläche, vielseitig anpassbar: Oppos ColorOS 16 überzeugt. Auf den Screenshots zu sehen sind das Kontrollzentrum (oben) und die Einstellungen für den Home screen.

auch von einem Flaggschiff erwarten darf. Die Darstellungsqualität ist sehr gut, aber nicht überragend, Blickwinkelstabilität, Kontrastausbeute und Boost bewegen sich im gehobenen Mittelfeld. Eine besondere Erwähnung verdient der Fingerabdrucksensor, weil Oppo auf die Ultraschall-Technologie setzt. Damit arbeitet der Sensor auch zuverlässig, wenn man nasse Hände hat.

Um Prozessor und Performance muss man sich keine Gedanken machen, denn Oppo baut das aktuelle Spitzenmodell von MediaTek ein, den Dimensity 9500 mit 4,2 GHz in der Spitze. Es ist das erste SoC, das auf das neueste ARM-Design mit C1-Kernen aufsetzt. In Verbindung mit 16 GB RAM und schnellem UFS-4.1-Speicher liefert das Find X9 Pro eine Top-Performance mit kurzen App-Ladezeiten und genug Reserven.

Überragende Kameras

Das Find X9 Pro setzt wie fast alle Flaggschiffe auf ein Kamerasystem mit drei Brennweiten, geht mit einem zusätzlichen Farbsensor aber über die typische Ausstattung hinaus. Bei der sogenannten True Color Camera handelt es sich um eine Farbmess Einheit, die das Live-Bild in 48 Zonen und neun Spektralkanäle aufteilt und jeweils Farbtemperatur und Lichtspektrum misst. Aus diesen Messwerten passt das System den Weißabgleich und die Farbwiedergabe für unterschiedliche Bildbereiche separat an, etwa Himmel, Hauttöne und Umgebungslicht. Die Ergebnisse überzeugen.

Vor allem die Tele-Kamera ist ein Highlight: Sie nutzt einen sehr hoch auflösenden

200-MP-Sensor und folgt damit anderen chinesischen Herstellern. Ein Sensor mit so hoher Auflösung ermöglicht nahezu verlustfreie Vergrößerungen per Cropping, also ohne aufwendige optische Konstruktionen.

Und die Testlab-Ergebnisse sprechen für sich. Kein anderes Tele liefert so gute Fotos ab. Man kann sogar die volle Auflösung von 200 Megapixeln ansteuern, was sich aber kaum lohnt, allein schon, weil die Bilddateien mit etwa 55 MB riesig ausfallen. Das Ultra Weitwinkel des Find X9 Pro ist das aktuell beste auf dem Markt. Zumindest, wenn man Aufnahmen bei Tageslicht betrachtet. Dann liefert die Optik bei voller Auflösung eine Detailtiefe, an die andere Phones nicht herankommen. Die Hauptkamera kommt bei Nacht nicht an die überragende Qualität eines Google-Phones heran. Sie gehört aber ohne Frage zur Crème de la Crème der Smartphone-Fotografie. Bei viel Licht liefert sie die zweitbeste von uns gemessene Fotoqualität.

Connectivity mit Lücken

Für lokale Datenverbindungen steht Wi-Fi 7 mit hohen Durchsatzraten zur Verfügung, dazu kommen Bluetooth 6.0 inklusive moderner Codecs wie LDAC und Qualcomms aptX HD. Auch Bluetooth LE wird unterstützt. NFC ist an Bord für kontaktloses Bezahlen und schnelles Pairing, ebenso ein Infrarot-Blaster, mit dem sich TV, Hi-Fi oder Klimaanlage steuern lassen. Bei der SIM setzt Oppo auf zwei Nano-SIMs und eine eSIM, sodass verschiedene Dual-SIM-Kombinationen möglich sind und sich etwa lokale Datentarife im

Ausland bequem nutzen lassen. Einige Premium-Funktionen haben wir aber vermisst. So ist ein mit Samsung DeX vergleichbarer Desktop-Modus nicht implementiert. Auch der moderne Nahfunkstandard Ultra Wide Band ist nicht mit an Bord. Bei Bluetooth fehlt Auracast.

Auch bei den Wi-Fi-Messungen im Testlab gibt es Licht und Schatten. Zum einen sehen wir einen enormen Datendurchsatz unter idealen Bedingungen. Hier erreicht das Find X9 Pro eine neue Bestmarke. Auf der anderen Seite entpuppt sich diese Verbindung als stör anfällig: Wenn der Abstand zum Router größer wird, bricht der Datendurchsatz auf unterdurchschnittliche Werte ein.

Moderne Oberfläche

Mit seinem Systemaufsatz ColorOS 16 legt Oppo eine überzeugende Oberfläche aufs Display, die sehr modern aussieht und mit Features und Einstellungen nicht geizt. Ein Highlight ist sicher das mit Apples Dynamic Island vergleichbare dynamische Benachrichtigungsfeld, das bei Oppo schlicht „Live-Benachrichtigungen“ heißt. Ebenfalls stark: ein besonders vielseitig anpassbarer Homescreen. Ordner lassen sich flexibel vergrößern oder in unterschiedlichen Formen darstellen, wodurch häufig genutzte Apps schneller erreichbar sind.

Natürlich kommen auch KI-Funktionen nicht zu kurz. An erster Stelle steht der „Mind Space“, eine digitale Pinwand, die wichtige Inhalte wie Termine, Artikel oder Screenshots an einem zentralen Ort sammelt. In Kombination mit Google Gemini kann das System diese Inhalte analysieren

Oppo verbaut eine Ultraweitwinkelkamera (50 MP), eine Hauptkamera (50 MP), ein 3-fach-Tele (200 MP) und noch eine Spektral-Kamera.



und daraus konkrete Vorschläge erstellen. Weitere Elemente sind ein KI-Aufnahmegerät, das Meetings automatisch transkribiert und exportierbare Zusammenfassungen erstellt. Der „KI Autor“ formuliert, verbessert oder strukturiert Texte, auch in Social-Media-Apps. Für Fotos bietet eine KI-basierte Portraitfunktion eine automatische Optimierung von Licht und Details.

durchhalten würde (siehe Bericht auf Seite 16). Bei normaler Nutzung sind mit dem Oppo jedenfalls locker zwei Tage ohne Steckdose möglich.

Aufgeladen wird mit hohem Tempo: Wer das passende Netzteil von Oppo hat (wer das Smartphone im Oppo-Shop kauft, erhält es kostenlos dazu), bekommt das Phone in unter einer Stunde wieder auf über 90 Prozent. Zudem ist kabelloses Laden mit 50 Watt sehr schnell. Auch hier ist allerdings spezielles Zubehör von Oppo erforderlich.

Wer viel telefoniert, wird von Oppo ebenfalls nicht enttäuscht sein. Denn die von uns gemessene Telefonieakustik verspricht eine klare und laute Stimmwiedergabe und eine gute Geräuschunterdrückung. Das Find X9 erreicht hier keine Bestwerte, bewegt sich aber im guten Mittelfeld.

Die Funkeigenschaften sind ein Problem

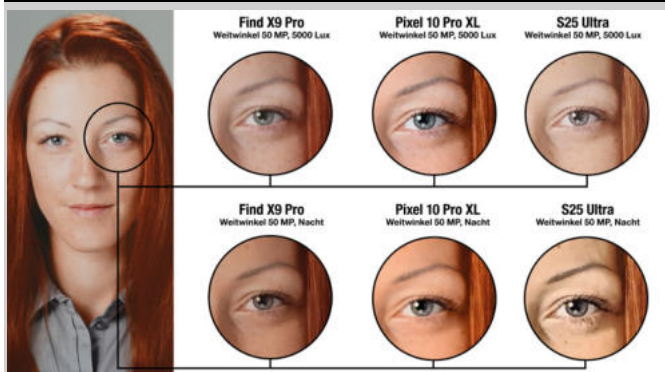
Bei den Messungen der Mobilfunkeigenschaften erlebten wir eine Überraschung: Offenbar hat Oppo die Mobilfunkantennen überhaupt nicht auf das deutsche Netz abgestimmt. Die Antennen waren schlecht kalibriert, vor allem die Sendeleistung bewegt sich deutlich unter der Norm. Bei einem gut eingestellten Smartphone müsste sie im Schnitt doppelt so hoch sein. Für die Stabilität der Verbindung verheißt das nichts Gutes. Wir haben Oppo gefragt, ob hier mit einem Software-Update zu rechnen ist, und darauf eine negative Antwort erhalten.

Ganz anders sieht es dagegen bei der Akkulaufzeit aus. Das Oppo Find X9 Pro gehört mit seinem modernen Silizium-Kohlenstoff-Akku mit 7.500 mAh zu den ausdauerstärksten High-End-Smartphones auf dem Markt. Entsprechend positiv fallen die Messergebnisse aus. In unserem genormten Laufzeittest kommt das Oppo Find X9 Pro auf 25:07 Stunden. Das wäre sogar ein neuer Bestwert, wenn das Xiaomi 17 nicht noch ein paar Minuten länger

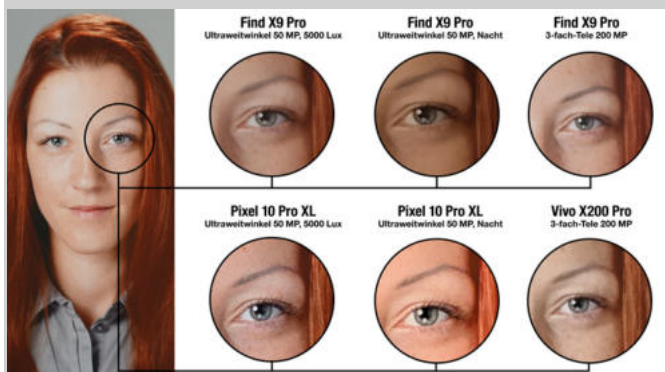
Fazit

Mit dem Oppo Find X9 Pro schärft Oppo sein Image als technisch herausragender Smartphone-Hersteller, der auch bei der Kameraausstattung zu den besten gehört. Die Kameras sind dann auch das Highlight, neben dem Akku und der Software. Die schlecht kalibrierten Funkantennen verhindern allerdings eine Kaufempfehlung, zumal Oppo auch auf Nachfrage keine Bereitschaft erkennen lässt, per Software-Update nachzusteuern. Der deutsche Markt ist derzeit kein Schwerpunkt für den global agierenden Hersteller. Aber: Für rund 1299 Euro ist das Find X9 Pro zwar kein Schnäppchen, dafür eine erfrischende Alternative zu Apple, Samsung und Xiaomi, die einiges anders und auch einiges besser macht. **Andreas Seeger**


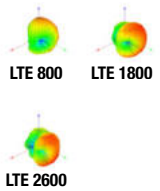
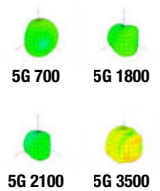
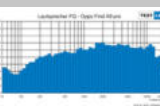
Oppo Find X9 Pro im Fotovergleich



Die Hauptkamera des Find X9 Pro ist bei Tag auf einem Niveau mit der des Google Pixel 10 Pro und des Galaxy S25 Ultra. Bei Nacht ist das Pixel 10 Pro eindeutig Spitzenreiter.



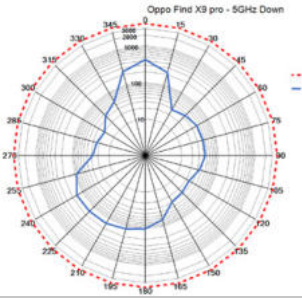
Das Ultraweitwinkel des X9 Pro ist besser als beim Pixel 10 Pro, es macht auch natürlichere Bilder. Bei Nacht kann es nicht mit dem Pixel 10 Pro mithalten. Das 200-MP-Tele ist das aktuell beste seiner Klasse, da kommt auch das Vivo X200 Pro nicht heran.

Messwerte	
Marke	Oppo
Modell	Find X9 Pro
KAMERAQUALITÄT	
<p>Für den Kamera-Benchmark misst unser Testlab bis zu vier Brennweiten bei jeweils drei Lichtbedingungen. Dabei werden über 100.000 Datenfelder erfasst und ausgewertet, woraus wir die Fotoqualität über einen Score für alle Optiken und das Gesamtsystem ermitteln.</p>	
	
Ultraweitwinkel	100 überragend
Weitwinkel	103 überragend
Fotoqualität hell	überragend
Fotoqualität Nacht	sehr gut
kurzes Tele/Zweifachzoom digital	122 überragend
langes Tele	91 sehr gut
SENDE- UND EMPFANGSQUALITÄT	
LTE	800 1800 2600
effektive Strahlungsleistung (dBm)	8,9 10,4 8,9
Empfindlichkeit (dBm)	-94, -97, -97,
<p>Das Richtdiagramm zeigt, wie gut ein Smartphone in alle Richtungen sendet. Rote, weit vom Zentrum des Diagramms entfernte Teilbereiche dokumentieren hohe Signalpegel, gelbe Bereiche kennzeichnen mittlere und grüne sowie blaue Bereiche niedrige Pegel. Ein sehr gleichmäßig und mit hohem Pegel sendendes Smartphone hat also ein möglichst rundes und rotes Richtdiagramm.</p>	
	
5G	700 1800 2100 3500
effektive Strahlungsleistung (dBm)	7,4 4,6 1,9 12,9
Empfindlichkeit (dBm)	-95 -101 -101 -93
<p>Das Richtdiagramm zeigt, wie gut ein Smartphone in alle Richtungen sendet. Rote, weit vom Zentrum des Diagramms entfernte Teilbereiche dokumentieren hohe Signalpegel, gelbe Bereiche kennzeichnen mittlere und grüne sowie blaue Bereiche niedrige Pegel. Ein sehr gleichmäßig und mit hohem Pegel sendendes Smartphone hat also ein möglichst rundes und rotes Richtdiagramm.</p>	
	
norm. Strahlungsfaktor/SAR-Wert ¹ (-/W/kg)	1/1,136
CONNECTIVITY	
max. Durchsatz WLAN (Mbit/s)	4040,0
mittlerer Durchsatz WLAN m. Dämpfung (Mbit/s)	89,5
AKUSTIK-MESSUNG	
Sende-/Empfangsrichtung (Sprechen/Hören)	
Lautstärkewert (dB)	10,7/20,6
Klang (MOS/max. 5)	4,0/3,5
Geräuschunterdrückung Straße (MOS/max. 5)	3,3
Geräuschunterdrückung Kneipe (MOS/max. 5)	2,5
AUSDAUER	
typische Ausdauer max. Hz. (Stunden)	25:07
DISPLAY	
Helligkeit/Boost (cd/m ²)	792/1429
AUDIOPAYER²	
Der Frequenzgang zeigt von tiefen (li.) bis zu hohen (re.) Tönen den gesamten Hörbereich.	
x-Achse: f/Hz; y-Achse: L/dB	
	
max. Lautstärke Lautsprecher (dB)	79
GRÖSSE UND GEWICHT	
Abmessungen (L x B x H in mm)	161 x 77 x 8
Gewicht (Gramm)	224

Ausstattung	
Marke	Oppo
Modell	Find X9 Pro
SYSTEM	
Betriebssystem	Android 16
Prozessor/Kerne/Taktfrequenz (MHz)	MediaTek Dimensity 9500/8/4210
Arbeits-/Datenspeicher (GB)	16/481
Steckplatz für Speicherkarte	–
Akkukapazität (mAh)/kabelloses Laden	7500/ ≥ 50 Watt
Ladeleistung	≥ 60 Watt
Ladezeit bis 50/100 Prozent (Minuten)	27/71
Updates: System/Sicherheit	5 Jahre/6 Jahre
Systemperformance	überragend
DISPLAY	
Typ/Diagonale (Zoll)	OLED/6,8
Auflösung (Pixel)	1272 x 2772
Maximale Bildwiederholrate	120 Hertz
Screen-to-Body-Ratio (%)	92
Displayqualität	sehr gut
CONNECTIVITY	
LTE/Kategorie	CAT 21
5G/Frequenzbereich	+/Sub-6-GHz
SIM-Format/Dual-SIM	Nano-SIM/+
Bluetooth: Version/Hi-Res-Audio	6.0/+
Bluetooth Aura/Ultra-Wideband	+/-
WLAN-Standard	Wi-Fi 7
USB-Typ/-Version/NFC	USB-C/3.2 Gen 1/+
HAUPTKAMERA	
Anzahl Sensoren Hauptkamera	3
Auflösung: Ultra-/Weitwinkel/Zoom (MP)	50/50/200
Fotolicht/Bokeh/Makroaufnahmen	2 LED/+/+
optischer Bildstabilisator/optisches Zoom	+/-3-fach
Zeitlupe/-raffer/RAW	+/-/+
Videoauflösung/fps	3840 x 2160/120
Videoaufnahmen	+
FRONTKAMERA	
max. Auflösung Frontkamera (Megapixel)	50
Sensoren/Bokeh/Blitz	1/+/+
BENUTZERFÜHRUNG/FEATURES	
Entsperrung/Sensor im Display	Finger + Gesicht/ Ultraschall
privater Modus/App-Cloning/Spielmodus	+/-/+
Always-on-Display/Stereolautsprecher	+/-/+
IP-Schutzklasse/Netzteil mitgeliefert	IP69/-
Schutzhülle/Displayfolie	+/-

Testergebnisse	
Preis (Euro) ¹	1299
Preis-Leistungs-Verhältnis	ausreichend
AUSDAUER max. 125	überragend (125)
AUSSTATTUNG max. 210	sehr gut (191)
System	55
Display	35
Connectivity	25
Kamera ²	80
Features	15
HANDHABUNG max. 40	gut (32)
Handlichkeit	25
Verarbeitungsqualität	15
MESSWERTE max. 125	ausreichend (78)
Akustik	35
Senden und Empfangen	90
LTE-Bewertung	ausreichend
5G-Bewertung	ausreichend
connect URTEIL max. 500	
426 sehr gut	

WLAN-Messung



max. Datenrate ohne Dämpfung
beste Verbindung, schnellster Durchsatz

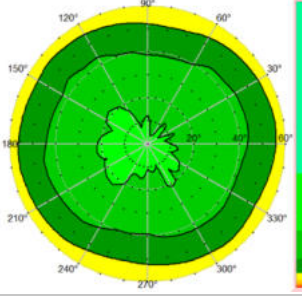
Mittelwert 1231 Mbit/s bester Wert 4040 Mbit/s

max. Datenrate mit Dämpfung
schlechte Verbindung zum Router

Mittelwert 322 Mbit/s bester Wert 1270 Mbit/s

89,5 Mbit/s

Displaymessung



Kontrast bei <1 Lux

besten Wert 1:903700

1:894100

Kontrast bei 500 Lux

Mittelwert 1:1451 besten Wert 1:5224

1:1396

Kontrast bei 20000 Lux

Mittelwert 1:27 besten Wert 1:82

1:26

Displayhelligkeit Alltag

Mittelwert 544 besten Wert 1416

792

Displayhelligkeit Boost

Mittelwert 1098 besten Wert 2110

1429

¹ Der normierte Strahlungsfaktor wird in der Bestenliste erklärt. Der SAR-Wert ist eine Herstellerangabe. ² Abweichungen der Kurve nach unten zeigen eine Abschwächung.

¹ Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. ² Die Punktzahl wird aus dem Kamera-Benchmark, der Ausstattung und den Features der Kamera gebildet.

12 Ausgaben

lesen und Prämie sichern!



13% Ersparnis im Jahresabo
(1€ Ersparnis/Ausgabe ggü. Einzelkauf)

1 Prämie Ihrer Wahl

Keine Zustellgebühr

Plus attraktiver Prämie:



30% Rabatt-Gutschein

Mit dieser Prämie erhalten Sie sofort 30% Rabatt auf ein Abo Ihrer Wahl aus unserem attraktiven Angebot.



ONLINE BESTELLEN UNTER
www.connect.de/angebot



ODER PER TELEFON
0781 6394548



ODER PER E-MAIL
weka@burdadirect.de

Kamera im Fokus



Das Huawei Mate X7 ist ein Premium-Foldable mit starker Kamera und hochwertiger Verarbeitung. Lohnt sich der Kauf ohne 5G und Google?

HUAWEI MATE X7

Preis..... 2099 Euro
Maße..... 157 x 74 x 9,5 mm
Gewicht..... 236 Gramm

- sehr angenehme Haptik
- edle Verarbeitung und Schutz gegen Wasser und Staub (IP59)
- helle OLED-Displays
- großer Akku und schnelles Laden
- hat die besten Foldable-Kameras

- keine nativen Google-Apps und -Dienste
- zu viel Bloatware für den Preis
- 5G fehlt

Huawei war zusammen mit Samsung Vorreiter im Foldable-Segment. Mit dem neuen Mate X7 setzen die Chinesen weniger auf radikale Neuerungen, sondern mehr auf gezielte Verbesserungen bei Haltbarkeit, Akkulaufzeit, Kamera und Alltagstauglichkeit.

Mate X7 im Preisvergleich

Huawei ruft für das Mate X7 mit 512 GB Speicher einen Preis von 2.099 Euro auf. Konkurrenz gibt es auf dem deutschen Markt von folgenden Geräten mit 512 GB Speicher (jeweils UVP und Marktpreis):

- ▶ Honor Magic V5 (1.999 / 1.400 Euro)
- ▶ Samsung Galaxy Fold 7 (1.999 / 1.500 Euro)
- ▶ Google Pixel 10 Pro Fold (2.029 / 1.550 Euro)

Aktuell ist das Mate X7 also noch das teuerste (weil aktuellste) großformatige Foldable.

Hochwertiges Design

Huawei bleibt sich beim Mate X7 treu und liefert wieder eine erstklassige Verarbeitung ab. Das Foldable hat eine strukturierte, lederähnliche Rückseite, die bei unserem Testgerät in Schwarz gehalten ist. Wer es knalliger möchte, kann auch zu einer dunkelroten Version greifen. Damit ist nicht nur die Optik sehr hochwertig, die Oberfläche sorgt auch für einen guten und griffigen Halt und weniger Fingerabdrücke im Alltag. Eingefasst wird alles in einen polierten Metallrahmen, der dem Mate X7 einen stabilen Eindruck verleiht.

Neu gestaltet wurde das Kameramodul auf der Rückseite, das Huawei als „Time-Space Gate“ bezeichnet. Es hebt sich durch eine breite Metalleinfassung klar vom Vorgänger ab, wodurch die Kamera sehr präsent wirkt.

Wenn wir uns die Abmessungen der drei aktuellsten Top-Foldables von Samsung, Honor und Huawei anschauen, fällt auf, dass das Mate X7 das breiteste, dickste und schwerste ist. Zugeklappt ist es 9,5 Millimeter dick, aufgeklappt kommt es auf 4,5 Millimeter. Samsung und Honor sind mit 8,9 bzw. 8,8 Millimetern und 4,2 Millimetern etwas dünner. Im direkten Hand-zu-Hand-Vergleich merkt man bei den Abmessungen keinen Unterschied. Das etwas höhere Gewicht fällt auf, dies wird man als Nutzer aber nicht negativ bemerken.

Stark ist, dass Huawei den Schutzfaktor verbessert hat. So bietet das Mate X7 nun eine IP59-Zertifizierung. Es ist also wasserdicht und gegen Staub in schädlichen Mengen verriegelt. Damit ist es robuster als das Fold 7 (IP48) und ebenso robust wie das Magic V5. Hinzu kommen verstärkte Materialien, ein überarbeitetes Scharnier und widerstandsfähiges Schutzglas.

Zwei starke Displays

Am Display-Setup hat sich beim Mate X7 wenig getan: Außen kommt ein 6,5-Zoll-OLED mit hoher 120-Hertz-Bildwiederholrate zum Einsatz. Dank LTPO-Technologie kann es die Bildwiederholrate

je nach Inhalt zwischen 1 und 120 Hertz anpassen. Helligkeit, Schärfe und Farbdarstellung bewegen sich auf sehr hohem Niveau, sodass Inhalte auch bei schwierigen Lichtverhältnissen gut ablesbar bleiben. Huawei gibt hier maximal 3.000 Nits Spitzenhelligkeit an. Draußen konnten wir Inhalte jedenfalls immer sehr gut ablesen.

Im aufgeklappten Zustand offenbart das Mate X7 sein großes, nahezu quadratisches Innendisplay. Das OLED-Panel bietet üppige 8 Zoll und ebenfalls eine adaptive Bildwiederholrate von bis zu 120 Hertz. Auch hier gibt es satte Farben, starke Kontraste und eine hohe Detaildarstellung. Mit 2.000 Nits ist die Leuchtkraft etwas geringer, garantiert aber dennoch eine sehr gute Ablesbarkeit. Der Falz in der Displaymitte ist übrigens wie beim Honor V5 weniger prominent als beim Samsung Galaxy Fold 7, er stört im Alltag weder visuell noch haptisch.

Besonders im Multitasking-Betrieb spielt das große Display seine Vorteile aus. Mehrere Apps nebeneinander, frei schwebende Fenster oder produktive Workflows lassen sich deutlich komfortabler umsetzen als auf klassischen Smartphones. Und das Mate X7 ist auch beim Medienkonsum zu Hause.

Top-Kameras

Huawei zählt seit Jahren zu den stärksten Herstellern beim Thema Kameraqualität. Und auch das Mate X7 macht hier keine Ausnahme. Huawei ver-



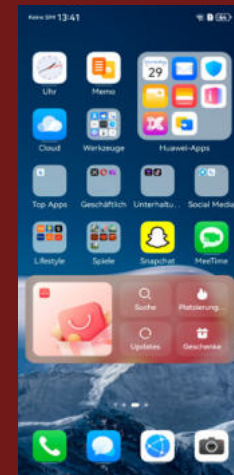
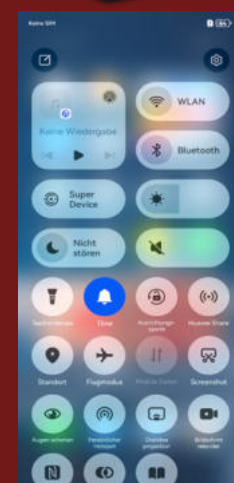
Das Dashboard Game Genie lässt sich mitten im Spiel per Wischgeste einblenden, ohne dabei den Spielfluss zu unterbrechen.

baut dabei drei hochauflösende Kameras:

- ▶ Ultraweitwinkel: 40 MP; f/2.2 120-Grad-Sichtfeld
- ▶ Hauptkamera: 50 MP; f/1.5-f/4.0, OIS
- ▶ Telekamera: 50 MP; f/2.2; 3,5-facher optischer Zoom

Eine Besonderheit der Hauptkamera ist die variable Blende. Zudem ist die Offenblende sehr groß und kann mehr Licht auf den Sensor lassen als bei anderen Foldables. Obendrein ist auch das Tele besonders lichtstark für ein Foldable. Seine Blende ist größer als bei Magic V5 und Galaxy Fold 7. Beides spielt das Mate X7 vor allem bei Dunkelheit aus.

Doch wie sieht es bei der ganzen Technik mit der Fotoqualität aus? Dafür haben wir das Mate X7 durch unser Foto-Testlabor geschleust und jede



Die Oberfläche wirkt modern. Zu viel Bloatware schmälert jedoch die Premiumanmutung.



TECHNISCHE DATEN

Preis (UVP) + Speicher

2099 Euro mit 16/512 GB

Farben

Rot, Schwarz

Größe und Gewicht

157x74x9,5 mm (zugeklappt)
bzw. 157x144x4,5 (aufgeklappt),
236 g

SoC

Huawei Kirin-9030

Display

Innendisplay: 8 Zoll, OLED, 2.416 × 2.210 Pixel, 1-120 Hz LTPO
Außendisplay: 6,49 Zoll OLED, 2.444 × 1.080 Pixel, OLED, 1-120 Hz LTPO

Kameras

UltraWeitwinkel: 40 MP; f/2.2
120-Grad-Sichtfeld;
Hauptkamera: 50 MP;
f/1.5-f/4.0, OIS;
Telekamera: 50 MP; f/2.2; 3,5-facher optischer Zoom

Frontkamera

8 MP, f/2.4; 4.160 × 3.120 Pixel

Konnektivität

4G/LTE 3G, 2G, Wi-Fi 7, Bluetooth 6.0, NFC, USB-C 3.1
Dual-SIM mit Nano SIM + eSIM

System

EMUI 15.0 (Android-Basis ohne Google-Dienste)

Akku

5.300 mAh

Kamera bei zwei Lichtbedingungen gemessen. Die Ergebnisse sind hervorragend.

So bietet das Mate X7 beim UltraWeitwinkel die beste Fotoqualität im Segment und generell mit die beste Fotoqualität bei Dunkelheit. Die Hauptkamera sticht noch mehr heraus. Sie schneidet besser ab als die Foldable-Konkurrenz und punktet vor allem mit ihrer herausragenden Qualität bei wenig Licht: Aktuell knipst kein anderes Smartphone bessere Bilder bei Nacht. Auch bei der Tele-Einheit lässt Huaweis Foldable Honor und Samsung liefert bei viel Licht ähnlich gute Fotos, kann jedoch bei wenig Licht nicht mithalten.

Somit überrascht es wenig, dass das Mate X7 aktuell die beste Kameraqualität aller getesteten Fodables bietet und sich auch sonst nicht vor der Fotoqualität regulärer Top-Phones verstecken muss. Hut ab! Eine weitere Besonderheit sind die RYYB-Sensoren, die Farben so realitätsnah wie möglich aufnehmen sollen. Auch das gelingt dem Mate X7, das durch natürliche Farben überzeugt.

Hardware und Performance im Alltag

Im Inneren des Mate X7 arbeitet Huaweis eigener Kirin-9030-Chip. In synthetischen Benchmarks kann dieser nicht ganz mit den aktuell stärksten Prozessoren anderer Hersteller mithalten. Der Snapdragon 8 Elite, der im Magic V5 und Fold 7 steckt, ist deutlich potenter. Sowohl bei der Rechen- und KI-Leistung als auch bei der Grafik-Power. Im Alltag macht sich das jedoch kaum bemerkbar. Huaweis Har-

mony-OS-System reagiert schnell, Apps starten ohne Verzögerung, und auch intensives Multitasking meistert das Gerät souverän.

Unterstützt wird der Prozessor von sehr großzügigen 16 GB Arbeitsspeicher sowie schnellem internen Speicher, wodurch auch komplexere Nutzungsszenarien problemlos möglich sind. Spiele laufen flüssig, wengleich das Mate X7 primär auf Effizienz und Stabilität ausgelegt ist und weniger auf maximale Gaming-Leistung.

Insgesamt präsentiert sich die Performance ausgewogen und absolut alltagstauglich, gerade für alle Nutzer, die das



In der Kameraeinheit stecken ein UltraWeitwinkel (40 MP), eine Hauptkamera (50 MP) und ein Tele (50 MP) mit 3,5-fachem Zoom.

FOTOVERGLEICH



Im Foldable-Vergleich bietet das Mate X7 bei Nacht die beste Fotoqualität.



Stark ist die Tele-Kamera, die dank der großen Blendenöffnung mehr Licht auf den Sensor lässt. Das Mate X7 schneidet auch hier im Vergleich zur Konkurrenz am besten ab.

HARDWARE

große Display produktiv einsetzen möchten. Mit Blick auf die Zukunft hat man aber etwas weniger Leistungsreserven als bei der Konkurrenz.

Die Connectivity ist ebenfalls nicht up to date: Aufgrund der US-Sanktionen gegen den Hersteller bietet das Mate X7 weiterhin nur 4G-Konnektivität, auf 5G muss man also verzichten. Dual-SIM ist per Nano- und eSIM möglich. Aktuell sind Bluetooth 6 mit LDAC-Codec und ein schneller USB-3.1-Port. Das Foldable bietet zwar Wi-Fi 7, allerdings fehlt ihm das neue 6-GHz-Band, wodurch nicht das ganze Potenzial des Standards genutzt wird.

Flüssige Software mit Einschränkungen

Softwareseitig läuft das Mate X7 mit EMUI 15, das auf Android basiert, jedoch ohne vorinstallierte Google-Dienste auskommen muss. Die Oberfläche ist modern und hervorragend auf das große Display abgestimmt. Funktionen wie Split-Screen mit mehreren Apps, schwebende Fenster und Drag-and-Drop machen das Arbeiten auf dem Foldable intuitiv und effizient. Samsung und Honor bieten allerdings noch deutlich mehr Funktionen rund um Multitasking auf dem großen Display. Die zahlreiche vorinstallierte Bloat-



Huawei bezieht die Rückseite des Mate X7 mit Kunstleder. Das Foldable liegt damit griffig in der Hand und fühlt sich sehr hochwertig an.



Im Rahmen steckt der Powerknopf, in dem ein Fingerprintsensor integriert ist. Zugeklappt misst das Mate X7 9,5 Millimeter.



Das Mate X7 verfügt über einen fixen USB-C-Port mit 3.1-Standard.



Aufgeklappt bietet sich dem Nutzer eine große Displaydiagonale von 8 Zoll. Multitasking ist sehr gut auf dem großen Innendisplay möglich.

ware schmälert zudem die Premium-Attitüde des Mate X7 ein wenig.

Der Verzicht auf Google-Dienste bleibt weiterhin ein Kritikpunkt bei der Software. Google-Apps und -Funktionen kann man über alternative Wege wie den Aurora-App-Store und microG nutzen. Die Installation funktioniert dabei recht einfach. Allerdings ist diese Nutzung nicht immer ganz

nahtlos, und Dienste wie Google Pay bleiben Käufern weiterhin komplett verwehrt.

Großer Akku und schnelles Laden

Huawei stattet das Mate X7 mit einem großen 5.300-mAh-Akku aus. Nur das Magic V5 hat mit 5.820 mAh mehr Kapazität. In der Praxis kommt man problemlos durch einen langen Nutzungstag mit häufig ge-

nutztem Innendisplay, Multitasking und Medienkonsum. Wer für viele Aufgaben das Außendisplay verwendet, kommt noch länger ohne Steckdose aus. Beim Laden setzt Huawei weiterhin auf hohe Durchsätze und bietet per Kabel 66 Watt, kabellos sind es maximal 50 Watt. Das Mate X7 beherrscht zudem Wireless Reverse Charging.

Lennart Holtkemper

Fazit: Premium-Foldable mit der besten Kamera

Das Huawei Mate X7 besticht im Test durch hochwertige Materialien, exzellente Displays, eine starke Akkulaufzeit und ein sehr leistungsfähiges Kamerasystem. Abstriche muss man weiterhin bei der Connectivity und Software machen, da Google-Dienste nicht nativ unterstützt werden und sich nur über Umwege installieren lassen.

Wer damit leben kann oder bereit ist, alternative Lösungen zu nutzen, erhält mit dem Mate X7 jedoch ein technisch starkes Foldable, das sich sowohl für produktives Arbeiten als auch für Multimedia und Fotografie hervorragend eignet. Klar ist aber auch, dass es günstigere und abseits der Kamera besser ausgestattete Foldables von anderen Herstellern auf dem Markt gibt.

connect
CHECK!
Foldable-Smartphones
GUT
Huawei
Mate X7
04/2026 www.connect.de

Premium kann auch nachhaltig sein

Mit wechselbarem Akku und feinstem Klang will der Beyerdynamic Aventho 200 länger nutzbar sein und gleichzeitig audiophilen Musikgenuss bieten. Geht das Konzept auf?

Der Beyerdynamic Aventho 200 ist ein kabelloser Over-Ear-Kopfhörer mit aktiver Geräuschunterdrückung (ANC) im gehobenen Preissegment, der lange Akkulaufzeiten und Komfortfeatures wie Multipoint-Bluetooth, Transparenzmodus und Touchbedienung kombiniert.

Ein besonderes Merkmal ist der austauschbare Akku, der die Lebensdauer verlängert und die Wartung vereinfacht. Das ist ein seltenes Plus in dieser Klasse. Bei Over-Ear-Kopfhörern sind uns nur die Fairbuds XL 2025 bekannt, die Ähnliches bieten. In unserem Test schwächeln sie aber bei den Basisfunktionen. Macht der Aventho 200 es besser?

Wettbewerbsumfeld

Betrachten wir zunächst mögliche Alternativen. Die Fairbuds XL wurden bereits genannt. Wer Nachhaltigkeit niedriger priorisiert, wird mit Sonys Flaggschiff WH-1000XM6 glücklich. In unserem Test konnte es auf ganzer Linie überzeugen. Der Preispunkt liegt allerdings höher, bei 380 Euro. Günstiger wird es, wenn man zu den Vorgängern greift: Der XM5 aus dem Jahr 2022 ist zeitlos gut und mit 220 Euro auf ei-



BEYERDYNAMIC AVENTHO 200

Preis..... 249 Euro
Maße..... 95 x 87 x 42 mm
Gewicht..... 298 Gramm

- ⊕ elegant-schlichtes Design
- ⊕ Verarbeitung und Materialwahl top
- ⊕ einfache Steuerung über Touchgesten und Tasten an der Ohrmuschel
- ⊕ exzellenter Tragekomfort
- ⊕ guter Transparenzmodus
- ⊕ lange Akkulaufzeit
- ⊕ sehr gut beim Telefonieren

- ⊖ kein Case im Lieferumfang
- ⊖ ANC nur durchschnittlich
- ⊖ Bluetooth LE und Auracast fehlen

connect
SEHR GUT
445 Punkte

nem mit den Aventho 200 vergleichbaren Preisniveau.

Ebenfalls ein 2022er-Oldie und für 220 Euro zu haben: Sennheisers Momentum 4 Wireless punktet mit einer langen Akkulaufzeit und dem glasklaren Sennheiser-Sound. Zu guter Letzt noch ein aktuelleres Modell, das uns im Test ebenfalls sehr gut gefallen hat: Den Marshall Monitor III ANC gibt es aktuell für 240 Euro.

Schlicht, aber funktional

Im Gegensatz zu Marshall setzt Beyerdynamic auf einen zurückhaltend-funktionalen Business-Look, der anspricht, aber nicht weiter auffällt. Dazu passt auch die Farbgebung: Der Aventho 200 ist entweder in Schwarz oder in Nordic Grey erhältlich, auf bunte oder schrille Töne verzichtet der Hersteller. Diese reduzierte Farbgebung passt sehr gut zu den klaren Formen und dem Materialmix aus mattem Kunststoff und eloxiertem Aluminium.

Das Gewicht ist mit 298 Gramm vergleichsweise niedrig und damit reisetauglich. Dazu passt auch, dass man die Ohrmuscheln einklappen und somit die Kopfhörer sehr kompakt verstauen kann. Die Scharniere an den Ge-

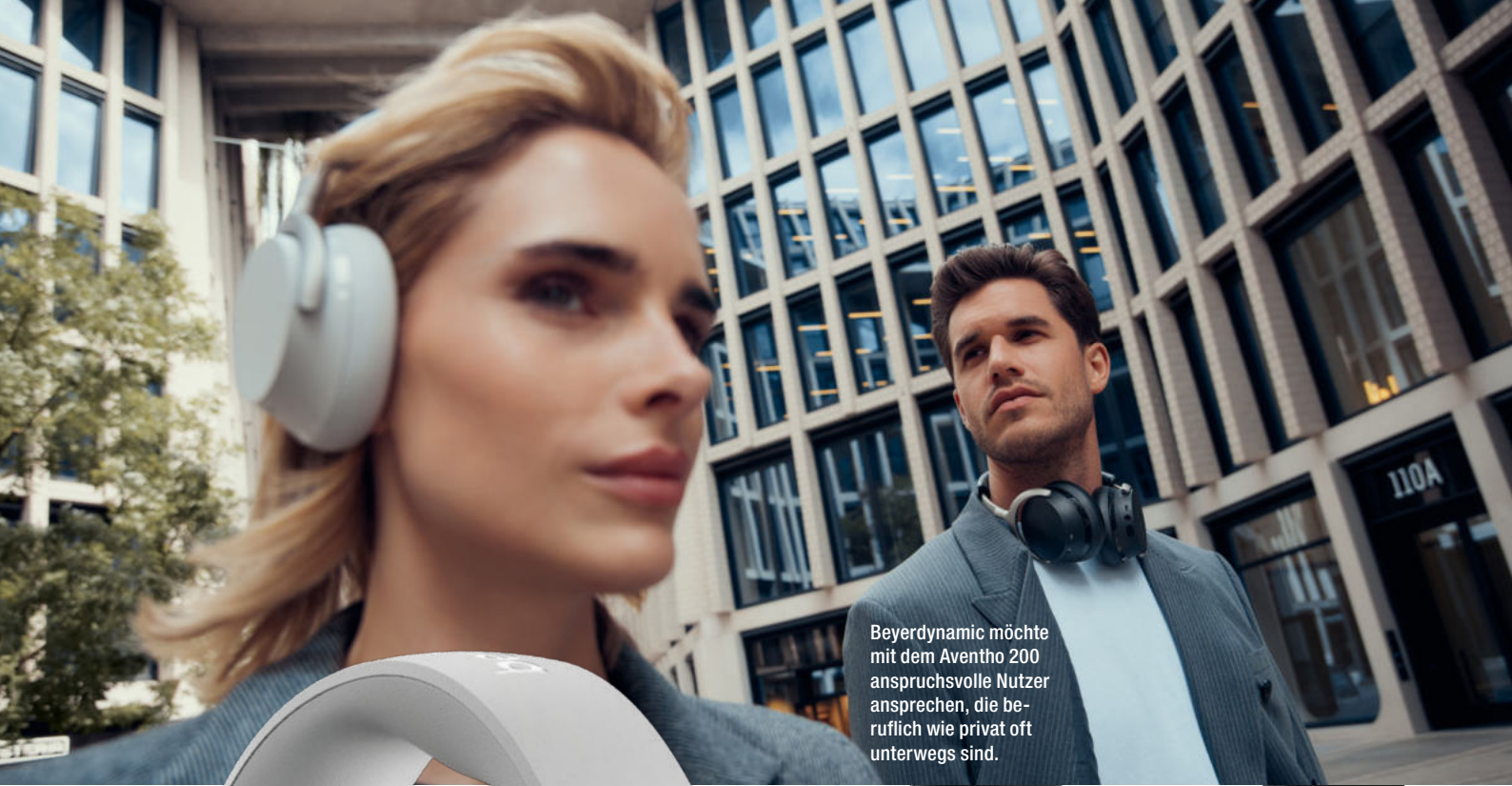
lenken sind exzellent verarbeitet, generell ist die Verarbeitung erstklassig.

Vermisst haben wir dagegen ein Case. Wer seine Kopfhörer für eine reisefreudige Zielgruppe positioniert, der sollte auch an ein gutes Case denken, zumal der Preis mit 250 Euro nicht gerade niedrig ist. Bei den Aventho 200 liegt leider nur ein Stoffbeutel bei.

Die Ohrpolster aus weichem Kunststoff sind sehr gut abgestimmt, der Anpressdruck im Test war auch nach längerem Tragen nicht zu hoch. In Verbindung mit dem üppig mit Memory-Foam bespannten Kopfbügel und der cleveren Fontanellen-Ausparung ist der Tragekomfort exzellent.

Besonderheit Wechselakku

Die technische Besonderheit versteckt sich unter dem linken Ohrpolster: Beyerdynamic baut hier erstmals einen Akku ein, den der Anwender selbstständig wechseln kann. Löst man das Polster, liegt das Batteriefach frei. Das ist ein starkes Statement gegen geplante Obsoleszenz und verlängert die Lebensdauer massiv. Apropos Akku: Mit bis zu 60 Stunden Laufzeit (40 Stunden mit



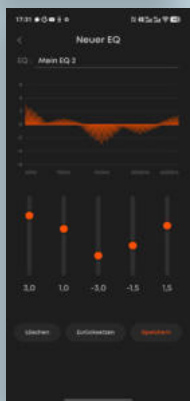
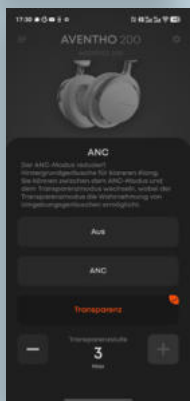
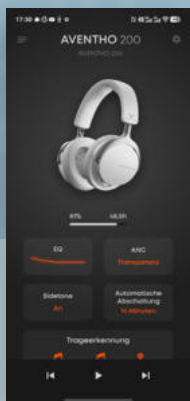
Beyerdynamic möchte mit dem Aventho 200 anspruchsvolle Nutzer ansprechen, die beruflich wie privat oft unterwegs sind.

Das Design ist funktional

Aluminium-Bügel treffen auf hochwertigen Kunststoff, der sich wertig anfühlt. Clever: Der Memory-Foam am Kopfbügel mit der Fontanellen-Aussparung sorgt dafür, dass der Hörer selbst auf längeren Reisen nicht drückt.



Den Akku kann man bei den Aventho 200 mit wenigen Handgriffen auswechseln.



Die Beyerdynamic-App gefällt mit einer modernen Optik, geht aber funktional nicht über die Standards hinaus. Das ANC ist auf drei Stufen, der Equalizer auf fünf Bändern anpassbar.

ANC) ist der Aventho 200 ein Marathonläufer.

Glasklarer Sound

Ein echtes Highlight ist die exzellente Sprachwiedergabe in Podcasts und Hörbüchern. Hier liefert der Aventho 200 eine Spitzenleistung. Beim Musikhören erreicht das Klangbild allerdings nicht die gleiche Perfektion.

Der Over-Ear spielt ehrlich, fast schon nüchtern. Dabei agiert der Bass mit guten Impulsen, jedoch trocken und eher zurückhaltend, über den Equalizer in der

App kann man ausgleichen. Die Mitten kommen leicht verfärbt, lassen Gesang aber plastisch und präsent wirken. Mit aktiviertem ANC kommt spürbar Druck und Weite hinzu, allerdings wirkt der Sound dann auch komprimierter. Insgesamt ein gutes, aber kein sehr gutes Klangprofil.

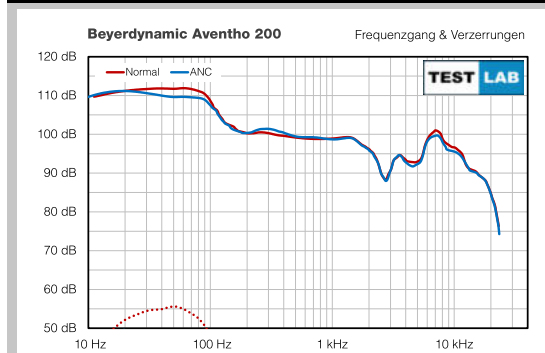
ANC und Transparenz

Das ANC lässt sich über die App in drei Stufen anpassen, dabei ist die Dämpfungsleistung nur durchschnittlich. Schon die passive Dämpfung (ANC aus) ist mit nur

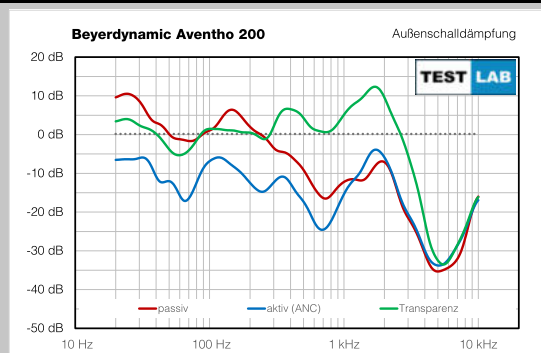
4 dB nicht gut. Mit aktiviertem ANC werden gemittelt 12 dB neutralisiert. Damit ist der Aventho ein gutes Stück von Topmodellen wie Sonys XM6 (24 dB gemittelt) entfernt. Im Flugzeug oder in der Bahn dringen also spürbar mehr Geräusche durch.

Der Transparenzmodus hat uns dagegen sehr gut gefallen. Stimmen werden spürbar verstärkt, das kann man auch im Dämpfungsdiagramm erkennen. Dabei ist ein minimales Grundrauschen hörbar, das man aber schnell vergisst.

Aus dem Messlabor



Der Frequenzgang zeigt, welche Frequenzen der Kopfhörer betont und welche er zurücknimmt. Für ein natürliches Klangerlebnis sollte die Kurve möglichst glatt und ohne große Schwankungen verlaufen. Bei perfektem Sitz liefert der Kopfhörer einen sehr druckvollen Bass. Die oberen Mitten werden leise wiedergegeben.



Das Diagramm zeigt die durch die Ohrmuscheln hervorgerufene frequenzabhängige Schalldämpfung von Umgebungsgereuschen. Das ANC dämpft Lärm spürbar, aber nicht besonders stark, die Leistung ist bestenfalls durchschnittlich. Im Transparenzmodus gelangen vor allem mittlere Frequenzanteile gut zum Hörer durch.

Steuerung und App

Bei der Steuerung unterstützt eine gelungene Symbiose: Während wichtige Funktionen wie Power und ANC über Tasten bedient werden, reagiert die rechte Gehäuseschale präzise auf Touchgesten. Mit einer Extrataste unter dem Touchfeld wechselt man zwischen ANC und Transparenz. Das klappte im Test prima.

Die App gefällt mit einer ansprechenden Optik, lässt aber Komfortfunktionen vermissen. Es gibt kein 360-Grad-Audio, kein individuelles Klangprofil auf Basis eines Hörtests, keine ortsabhängigen Klangprofile, kein Speak-to-Chat. Der Equalizer hat „nur“ fünf regelbare Bänder statt acht. Braucht man das alles? Natürlich nicht. Aber es ist doch wichtig, zu wissen, dass Beyerdynamic diesbezüglich weniger bietet als andere Hersteller in dem Preisumfeld.

Connectivity und Codecs

Die Codec-Unterstützung ist gut. Beyerdynamic baut einen Qualcomm-Chip für die Kommunikation ein. Entsprechend werden alle aptX-Codecs unterstützt. LDAC ist ebenfalls mit an Bord,

das ist der Quasi-Standard für Hi-Res mit Android-Smartphones. Bluetooth ist in Version 5.4 dabei, inklusive Multipoint. Über die Stereo-Mini-Buchse an der rechten Ohrmuschel und das mitgelieferte Klinkenkabel ist es zudem möglich, kabelgebunden Musik zu hören. Vermisst haben wir allerdings Bluetooth LE und Auracast. Bei einem Over-Ear für über 200 Euro sollten diese wichtigen Bluetooth-Erweiterungen dabei sein.

Fazit

Der Beyerdynamic Aventho 200 ist ein grundsolider Over-Ear-Kopfhörer, der uns in zwei Bereichen besonders überzeugt hat: Die schlicht-funktionale Designsprache hat Stil und der Akku lässt sich mit wenigen Handgriffen tauschen. Auch der Tragekomfort ist hoch. Leider präsentiert sich der Over-Ear an anderer Stelle weniger überzeugend: ANC ist nur durchschnittlich und klanglich fehlt das Tüpfelchen auf dem i. Für ein sehr gutes Gesamturteil und eine Kaufempfehlung reicht es aber locker.

Andreas Seeger



Der Lieferumfang ist übersichtlich. Dass kein Case dabei ist, sondern nur ein Stoffbeutel, ist bei dem Preis ein klarer Kritikpunkt.

Ausstattung		
Marke	Beyerdynamic	
Modell	Aventho 200	
Preis (Euro, UVP)	249	
GRÖSSE UND GEWICHT		
Abmessungen Ohrmuscheln (L x B x H in mm)	95 x 87 x 42	
Abmessungen Case (L x B x H in mm)	-	
Gewicht Kopfhörer (Paar)/Case (Gramm)	298/-	
CONNECTIVITY		
Bluetooth/Multipoint-Anbindung	5.4/+	
Audio-Codecs: SBC/AAC/aptX/aptX HD/LDAC	+/+/+/+	
BEDIENUNG UND FUNKTION		
Lautstärke/Anruf annehmen	+/+	
ANC/Transparenzmodus/Trageerkennung	+/+/+	
Bedienkomfort	sehr gut	
SMARTPHONE-APP		
Anmeldung notwendig	nein	
ANC regulierbar: manuell/automatisch	+/+	
Transparenz regulierbar	+	
Klangprofile vorhanden/Equalizer	+/+	
3D-Audio/Steuerung anpassen	-/+	
zeigt Akkustand	+	
Trageerkennung deaktivieren	+	
VERARBEITUNGSQUALITÄT		
Materialwahl/Qualität Kopfhörer	hochwertig	
Material Case	-	
LIEFERUMFANG		
Ladekabel/Audiokabel	+/+	
Kopfhörer zeigt Status	+	
Messwerte		
Ausdauer (h:mm)	40:00	
max. Lautstärke (dB)	110	
mittlere Dämpfung ohne/ANC (dB)/mit ANC (dB)	4/12	
mittlere Dämpfung Voice-Through (dB)	-4	
SPRACHQUALITÄT TELEFONIE (SENDEN/EMPFANGEN)		
Klang (MOS/max. 5)	3,4/3,2	
Geräuschunterdrückung Straße (MOS/max. 5)	1,9	
Geräuschunterdrückung Kneipe (MOS/max. 5)	1,3	
Testergebnisse		
AUSDAUER	max. 85	85 (überragend)
AUSSTATTUNG	max. 125	122 (überragend)
Connectivity	(10)	überragend (10)
Bedienung und Funktion	(70)	überragend (68)
Smartphone-App & Einstellungen	(30)	überragend (29)
Lieferumfang	(15)	überragend (15)
HANDHABUNG	max. 75	65 (sehr gut)
Handlichkeit	(50)	gut (41)
Tragekomfort		sehr gut
Halt am/im Ohr		sehr gut
Verarbeitungsqualität	(25)	überragend (24)
MESSWERTE	max. 215	173 (gut)
max. Lautstärke	(30)	überragend (30)
Geräuschdämpfung	(50)	befriedigend (33)
Dämpfung Transparenz	(10)	überragend (10)
Frequenzgang und Verzerrungen	(8)	gut (14)
Telefonieakustik	(22)	gut (6)
Klangurteil	(95)	gut (80)
connect URTEIL max. 500		sehr gut 445

Aufs Ohr oder ins Ohr? Beides!

Die AeroFit 2 Pro der Anker-Marke Soundcore sind die ersten Open-Ears, bei denen man zwischen einem offenen und einem geschlossenen Modus mit ANC wählen kann. Wie funktioniert das in der Praxis?



Die Soundcore AeroFit 2 Pro sind hybride Sport-Kopfhörer, die je nach Bedarf offen (als Open-Ears) oder halbgeschlossen (fast wie In-Ears) mit aktiver Geräuschunterdrückung (ANC) getragen werden können. Sie wurden auf der CES 2026 vorgestellt und sind seit Ende Januar für eine UVP von 180 Euro erhältlich.

Zu den direkten Konkurrenten zählen die 2024 für 249 Euro veröffentlichten Bose Ultra Open Earbuds (Test in connect 8/24), die ebenfalls offen sitzen, aber kein ANC haben und mit einem Straßenpreis von ca. 200 Euro immer noch teuer sind. Ebenfalls 249 Euro ruft Shokz für sein neuestes Spitzenmodell OpenFit Pro auf, die ANC und ein offenes Tragedesign kombinieren und damit mehr bieten als vergleichbare Modelle. Wer weniger Geld ausgeben möchte, findet in den Xiaomi OpenWear Stereo Pro für 139

SOUNDCORE AEROFIT 2 PRO

Preis..... 179 Euro
Maße..... 108x57x30 mm
Gewicht..... 10 Gramm

- + robust gebaut, wasserfest nach IP55
- + tragen sich sehr bequem
- + eignen sich sehr gut zum Sport
- + hybride Bauform, kann offen oder halbgeschlossen getragen werden
- + lange Akkulaufzeit

- Case und Kopfhörer relativ groß und schwer
- im In-Ear-Modus leichter Druck
- Noise Cancelling hat kaum einen Effekt



Euro (Test in connect 3/26), den Huawei FreeArc für 75 Euro (Test in connect 6/25) oder in Soundcore AeroFit 2 (ohne „Pro“) für 100 Euro günstigere Alternativen.

Design, Gewicht und Besonderheiten

Mit 10,5 Gramm pro Kopfhörer sind die AeroFit 2 Pro schwerer als die meisten anderen Open-Ear-Modelle. Die Bose Ultra Open wiegen nur 6,5 Gramm, die Nothing Ear Open nur 8,1 Gramm. Zum hohen Gewicht gesellt sich eine ausladende Form, vor allem die Einheit mit dem Treiber trägt vor dem Ohr dick auf.

Das liegt auch an der einzigartigen Konstruktion mit verstellbaren Ohrbügel, die die Treiber wahlweise seitlich neben oder wie In-Ears im Gehörgang platzieren. Die Bügel bestehen aus einem weichen und hautfreundli-

chen Silikonverbundstoff, der sich angenehm anfühlt. Die glatte und organisch-weiche Formensprache der Kopfhörer gefällt uns sehr gut. Sie sind wasserfest nach IP55, ein Regenschauer oder eine besonders schweißtreibende Joggingrunde sind also kein Problem.

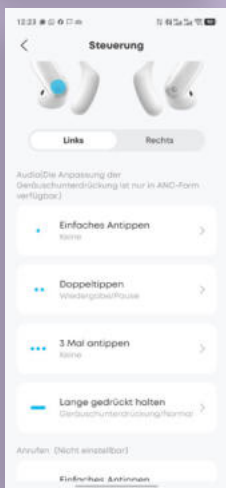
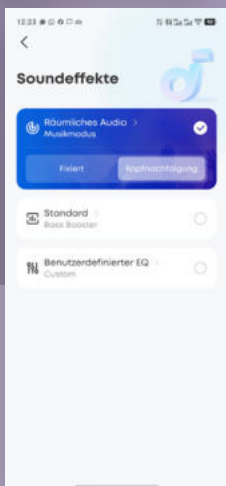
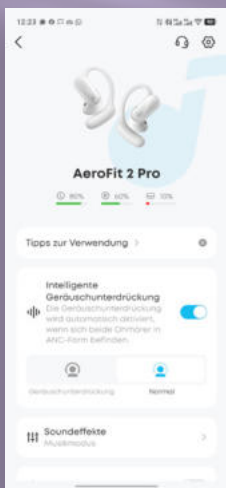
Tragekomfort: Funktioniert der Hybrid-Modus?

Das Gewicht ist beim Tragen kein Problem, weil die großen Ohrbügel den Druck gut verteilen. Wir können uns allerdings vorstellen, dass die Bügel bei sehr kleinen Ohren zu groß sind – das sollte man vor dem Kauf ausprobieren. Der Drehmechanismus zum Verstellen der Treibereinheit funktioniert sehr gut. Da der Winkel fein justierbar ist, findet man schnell die optimale Position.

Der verstellbare Winkel spielt auch für den Tragekomfort eine



Soundcore AeroFit 2 Pro ist das Open-Ear-Spitzenmodell von Anker/Soundcore. Die Kopfhörer sind für 180 Euro erhältlich.



Die Soundcore-App liefert auf dem gewohnt hohen Niveau ab. Es gibt unter anderem Einstellungen für die Steuerung, für den EQ und für räumliches Audio.

wichtige Rolle. Denn wenn die AeroFit mit der maximalen Drehung direkt auf dem Gehörgang sitzen, dann spürt man einen leichten Druck. Für uns war das auch nach längerem Tragen kein Problem, aber bei empfindlicheren Ohren kann das anders sein. In diesem Fall kann man mit einem minimalen Dreh die Treiber-einheit verschieben und den Druck verringern.

Der Wechsel zwischen beiden Modi klappt auch on-the-fly problemlos, sprich: Wenn man mit dem Fahrrad in die S-Bahn steigt, kann man ohne Hinschauen und mit wenigen Handgriffen von offen zu geschlossen wechseln. Wichtig ist dabei aber, dass der Ohrbügel fest hinter dem Ohr sitzt. Nur dann verschließen die Earbuds den Gehörgang so fest, dass ANC und Klang optimal funktionieren. In diesem Modus wird auch der Soundspill deutlich

reduziert, also die nach außen dringende Musik beim Hören. Im offenen Modus ist dieser ziemlich ausgeprägt.

Sound mit typischen Open-Ear-Schwächen

Die 11,8-Millimeter-Komposit-Treiber haben Power, sie liefern recht druckvoll ab, bei Bedarf auch sehr laut. Wir messen 94 dB Maximum, was für diese Produktkategorie überdurchschnittlich ist. Der Sound ist noch ausgewogen,

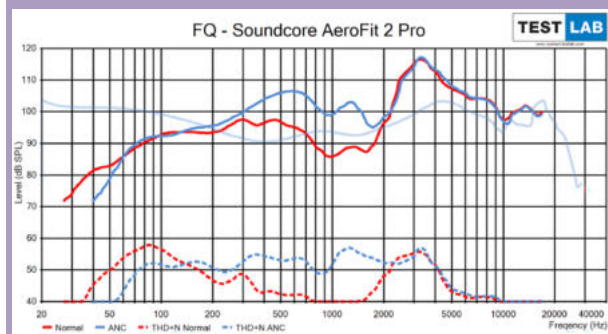
Offen versus geschlossen: Links der offene Modus mit einem freien Gehörgang, rechts der ANC-Modus mit der Treibereinheit über dem Gehörgang.



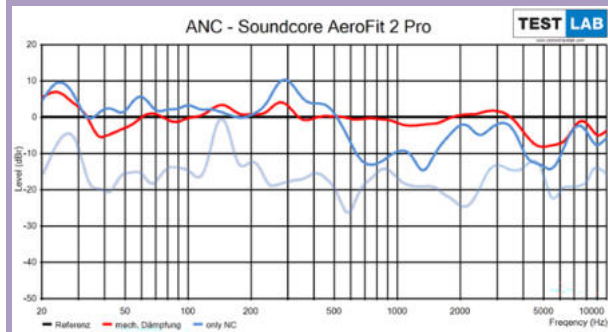


Smart: Der LED-Streifen im Case informiert über den Akkustand. Wird er rot, sollte man nachladen.

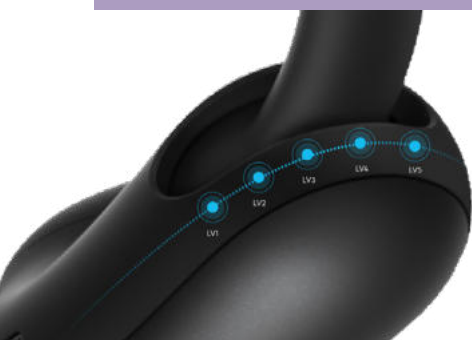
Aus dem Messlabor



Das Diagramm zeigt den Verlauf des Frequenzgangs zwischen 10 Hz und 20 kHz (obere Kurven) sowie die korrespondierenden Verzerrungen (untere Kurven). Die AeroFit 2 Pro zeigen den für Open-Ear-Kopfhörer typischen Verlauf mit Schwächen im Bassbereich. Der „geschlossene“ Modus mit ANC verändert den Klang zwar auf den mittleren Frequenzen, nicht aber im Bassbereich. Was den Open Ears hier fehlt, zeigt der Vergleich mit echten In-Ears, in diesem Fall den Soundcore Liberty 4 Pro, als blasser blaue Kurve im Hintergrund abgebildet.



Wie unsere Messungen zeigen, hat das ANC nur einen minimalen Effekt. Der Vergleich mit den Liberty 4 Pro (blasser Kurve im Hintergrund) zeigt den Dämpfungseffekt von „richtigem“ ANC mit In-Ear-Kopfhörern.



Einzigartige Konstruktion: Die Treibereinheit kann den Winkel verändern und so näher am oder weiter vor dem Gehörgang positioniert werden.

allerdings sind die Höhen etwas verhangen, und wie bei allen offenen Systemen ist der Bass schwach.

Wenn man die Treiber mit einem Dreh dicht auf dem Gehörgang positioniert, dann wird automatisch das ANC aktiviert. Der Sound schaltet nun in jeder Hinsicht eine Stufe höher, es wird lauter und vor allem die Tiefen werden kraftvoller und damit präsenter. Am grundlegenden Klangbild mit einem dünnen Bass ändert das aber nichts. Das ist keine Überraschung, weil auch im „geschlossenen“ Modus der Gehörgang nicht so abgeschottet wird wie mit klassischen In-Ears. Die AeroFit 2 Pro sind Open Ears, auch der Hybrid-Modus ändert daran nichts.

Die Sprachqualität beim Telefonieren ist gut, der Gesprächspartner kommt sehr klar und deutlich an, allerdings wird die eigene Stimme dünn übertragen, so als ob man weiter weg steht und spricht. Das ist ein typisches Problem, mit dem Anker nicht alleine ist, auch nicht mit der Geräuschunterdrückung, die nur ein mittelmäßiges Niveau erreicht.

Die Sache mit dem ANC

Die aktive Geräuschunterdrückung hat kaum einen messbaren Effekt, auch wenn man die Kopfhörer dicht an den Gehörgang drückt. Das ist keine Überraschung und liegt in der Bauform begründet. Bisher hat kein Hersteller hier Wunder vollbringen können. Ein dünner Bass und ein genauso dünnes ANC – das ist der Trade-off, den man für den hohen Tragekomfort eines Open-Ear-Kopfhörers akzeptieren muss.

App mit vielen Features

Technisch lässt Soundcore nichts anbrennen. Die App bietet einen detaillierten Equalizer mit acht Bändern und vielen Presets, au-

ßerdem Hi-Res über LDAC sowie ein gut abgestimmtes Spatial Audio. Multipoint-Bluetooth wird unterstützt, und Soundcore hat sogar an einen Gaming-Modus mit niedriger Latenz gedacht. Die Steuerung über die druckempfindliche Außenseite der Treiber-einheit lässt sich ebenfalls per App anpassen.

Gute Ausdauer

Offen erreichen die AeroFit 2 Pro bis zu sieben Stunden mit einer Ladung, das Case liefert Energie für noch einmal 34 Stunden. Im ANC-Modus werden etwa fünf Stunden erreicht, 24 Stunden mit Case. Das sind sehr gute Werte. Ebenfalls stark: Ein Schnelllademodus sorgt dafür, dass zehn Minuten Ladezeit für 3,5 Stunden Musikhören reichen.

Das Case kann entweder per USB-C oder kabellos per Qi geladen werden.

Fazit: Innovatives Konzept

Die Soundcore AeroFit 2 Pro gehören zur Oberliga der Open-Ear-Kopfhörer. Das Design ist pragmatisch-hochwertig, Funktionalität und Einstellungen über die App umfangreich. Der hybride Modus hat uns aber nicht überzeugt, weil er eine typische Kompromisslösung ist. Er treibt Größe und Gewicht nach oben und kann im ANC-Modus klassische In-Ears trotzdem nicht ersetzen. Es ist eine nette Zugabe, die den Sound verändert und näher ans Ohr bringt – nicht mehr, aber auch nicht weniger. **Andreas Seeger**



Die Soundcore AeroFit 2 Pro lassen sich in verschiedenen Farben ordern.

TESTEN SIE JETZT

die **neue Magazine App** zum **AKTIONSPREIS!**



2 AUSGABEN
FÜR NUR
5€



IHRE VORTEILE AUF EINEN BLICK:

- ✓ **Alle Magazine in einer App**
Greifen Sie auf das komplette Portfolio von WEKA Media Publishing zu – als ePaper, jederzeit und überall.
- ✓ **Optimales Leseerlebnis**
Perfekte Lesbarkeit durch Schriftgrößen-Anpassung und Darkmode.
- ✓ **Flexibel am Gerät Ihrer Wahl**
Lesen Sie nicht nur mobil, sondern auch ganz bequem am PC oder Laptop über den Web-Browser.
- ✓ **Intelligente Volltextsuche**
Finden Sie gezielt Themen, Autoren oder Schlagwörter – über alle Magazine hinweg.
- ✓ **Großes Archiv inklusive**
Entdecken Sie spannende Artikel in Ausgaben vergangener Jahre.

App erhältlich für



APP DOWNLOADEN UND SOFORT LESEN:
www.connect.de/mini-abo-digital



Rundes Gesamt-paket

Die schicken FreeClip 2 von Huawei sind robuster und kompakter als die Vorgänger. Doch Klingen sie auch besser?




Die runde Treibereinheit strahlt Musik in den Gehörgang. Die pillenförmige Einheit liegt hinter der Ohrmuschel, darüber steuert man die Musikwiedergabe.

Huawei hat seine Open-Ear-Kopfhörer aufgefrischt. Die FreeClip 2 haben das ikonische Design der Vorgänger behalten, der Hersteller hat es in einigen Bereichen allerdings verfeinert. Auch unter der Haube hat sich einiges getan. Wir haben die FreeClip 2 durch unser Testlab geschleust und uns ins Ohr gehängt.

Preisvergleich

Der aktuelle Markt für Open-Ears ist ungleich vielfältiger als noch im Dezember 2024, als Huawei den Vorgänger präsentiert hatte. Der Preis bleibt unverändert, Huawei ruft für die FreeClip 2 199 Euro auf. Mittlerweile gibt es Kopfhörer dieser speziellen Bauart in allen Preisklassen. In dem noch jungen Marktsegment finden sich zudem folgende Produkte der Konkurrenz:

HUAWEI FREECLIP 2	
Preis	199 Euro
Maße	25 x 27 x 19 mm
Gewicht	5,1 Gramm
<ul style="list-style-type: none"> ➤ auffälliges Design ➤ sehr angenehmer Tragekomfort ➤ guter Sound für das spezielle Design ➤ kompaktes Case ➤ Gestensteuerung und Trageerkennung ➤ hochwertige Codecs ➤ Case lässt sich kabellos aufladen ➤ lange Akkulaufzeit 	
<ul style="list-style-type: none"> ● Steuerung der Lautstärke manchmal hakelig 	
 <p>SEHR GUT</p> <p><small>Ausgabe 4/2026 www.connect.de</small></p>	

- ▶ Xiaomi OpenWear Stereo Pro: 150 Euro UVP (derzeit 135 Euro)
- ▶ Honor Earbuds Open: 150 Euro UVP (derzeit 120 Euro)
- ▶ Shokz OpenFit 2: 189 Euro UVP (derzeit 140 Euro)
- ▶ Beyerdynamic Amiron 200: 179 Euro UVP
- ▶ Bose Ultra Open Earbuds: 230 Euro (derzeit 210 Euro)

Im Vergleich gehört Huawei also eher zu den teureren Anbietern. Allerdings bieten die FreeClip 2 auch in puncto Ausstattung und Akkulaufzeit mehr als einige Wettbewerber.

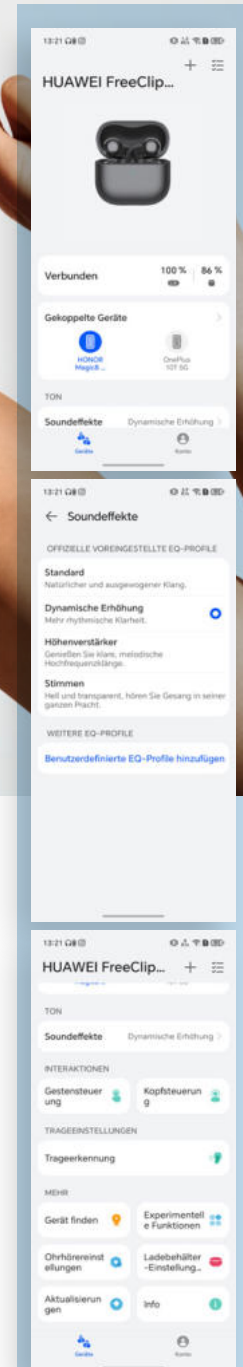
Verbessertes Design und hochwertige Verarbeitung

Im Grunde bleibt Huawei seinem C-Bridge-Design treu. Das be-

deutet, dass die runde Treibereinheit und das bohnenförmige Akkuelement mit einem weichen Silikonbügel verbunden sind. Der neue Bügel ist noch ein wenig weicher als zuvor, und Huawei hat es irgendwie geschafft, das Gewicht von 5,5 Gramm pro Stöpsel auf nur noch 5,1 Gramm zu senken. Zudem sind die FreeClip 2 nach IP57 zertifiziert und bieten damit die höchste Schutzklasse im Open-Ear-Bereich.

Man hat die Wahl zwischen den vier Farben Blau, Weiß, Schwarz und Rose Gold. Etwas nachteilig finden wir nach wie vor das hochglänzende Design der Kopfhörer, auf dem ziemlich schnell Fingerabdrücke zu sehen sind.

Verbessert hat Huawei das Case-Design. Die Ladeschale ist deutlich kompakter gestaltet als noch beim Vorgänger und wiegt



In Huaweis aufgeräumter App findet man sich gut zu recht. Es gibt die Auswahl zwischen vier Soundeffekten, per EQ kann man selbst Hand anlegen. In der App lässt sich die Steuerung anpassen oder die Trageerkennung deaktivieren.

mit 38 Gramm fast 10 Gramm weniger. Sie zählt zu den kompaktesten Ladeschalen und verschwindet komfortabel in der Hosentasche. Nach wie vor kann man sie per Kabel oder kabellos laden. Insgesamt ist die Verarbeitungsqualität also exzellent, alles ist wie aus einem Guss gefertigt.

Angenehmes Tragegefühl

Dank des geringen Gewichts ist der Tragekomfort sehr hoch. Man spürt die FreeClip 2 wirklich kaum. Zum Hören legt man die runde Treibereinheit in die Hörmuschel, und die bohnenförmige Akkueinheit klemmt dann hinter dem Ohr. Dabei ist der Anpressdruck sehr niedrig. Wir konnten die Stöpsel lange Zeit tragen, ohne dass es unangenehm wurde. Trotz ihres lockeren Sitzes braucht man nicht zu befürchten,

sie unterwegs zu verlieren. Selbst stärkere Kopfbewegungen oder Sport machen die FreeClip 2 ohne Probleme mit.

Durch ihre Bauart bedingt fühlen sich die FreeClip 2 beim Tragen sehr luftig an und lassen außer der Musik auch Umweltgeräusche in den Gehörgang dringen. Sie sind somit ideal, wenn man sich nicht von der Umgebung abkoppeln möchte. Also im Straßenverkehr oder im Büro.

Huawei hat wohl die Kritik an der letzten Generation angenommen und daraufhin die Bedienung angepasst. An den Neuen kann man nämlich auch die Lautstärke mittels einer Streichgeste über die hinter dem Ohr liegende Einheit anpassen. Nur bei trockenen Fingern hatten die Stöpsel im Test hier und da Schwierigkeiten, die Wischgesten umzusetzen.

Die Wiedergabe ist weiterhin mit doppelten oder dreifachen Tippgesten auf eine beliebige Stelle der Kopfhörer steuerbar. Im Marktumfeld einzigartig ist die Kopfsteuerung, bei der man mit einem Nicken oder Kopfschütteln einen Anruf an- oder ablehnen kann – das hat im Test gut funktioniert. Außerdem bieten die FreeClip 2 eine Trageerkennung. So stoppt Musik automatisch, wenn man einen Kopfhörer aus dem Ohr nimmt. Auch das bieten die wenigsten Hersteller.

Starker Sound

Kopfhörer mit offenem Design haben es naturgemäß schwer, beim Musikhören einen druckvollen Bass aufzubauen. Außerdem hängt der Klang stärker vom Sitz ab als bei anderen Kopfhörerarten. Das alles ist bei den Free-

Die FreeClip 2 hängt man einfach ins Ohr, dadurch ist das Tagegefühl sehr angenehm und luftig.



Huawei schützt die FreeClip 2 nach IP57 gegen Staub und Wasser. Das ist besser als bei anderen Herstellern.

Clip 2 auch so. Hier gibt es ebenfalls einen bauartbedingten leisen Tiefbass, hinzu kommen eine leichte Absenkung der unteren Mitten und eine Anhebung der oberen Mitten. Im Vergleich zum Vorgänger spielen die FreeClip 2 etwas tiefer und liefern mehr Volumen. Der Effekt lässt sich noch verstärken, wenn bei den Soundeffekten in Huawei's App die "Dynamische Erhöhung" aktiviert ist. Damit gewinnt der Klang an Volumen und Tiefe. Musikhören macht mit den FreeClip 2 also Spaß. Klanglich gehören sie zu den besten im Open-Ear-Umfeld. Außerdem bietet Huawei mit L2HC und Adaptive

Audio hochwertige Codecs zum Musikhören, die viele andere Hersteller vermissen lassen.

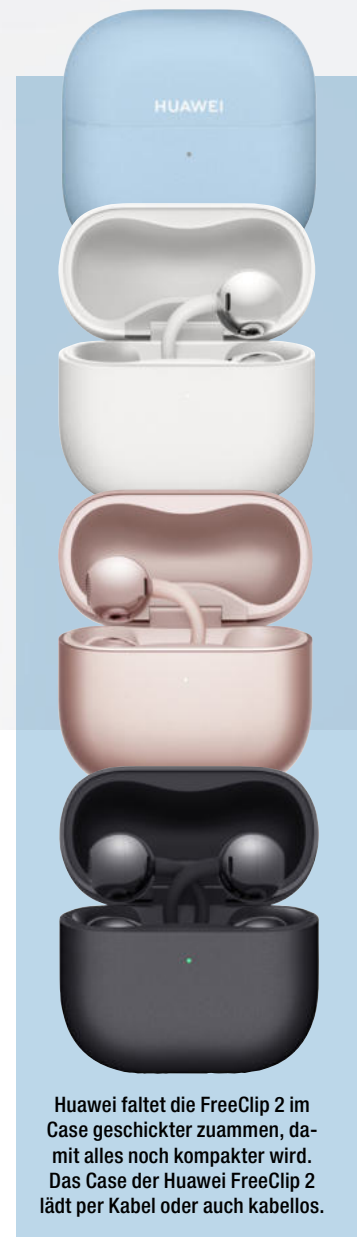
Aufgeräumte App

Huawei's Audio-connect-App ist die Steuerzentrale der FreeClip 2. Hier kann man die Akkustände von Kopfhörer und Ladeschale einsehen, zwischen gekoppelten Geräten wechseln und eben die Soundeffekte anpassen. Ein 10-Band-Equalizer ist ebenfalls vorhanden, auch das ist selten. Hilfreich ist zudem, dass sich die Gestensteuerung in der App individuell anpassen lässt, und zwar für jeden Kopfhörer einzeln.

Die Akkulaufzeit der FreeClip 2 ist ebenfalls länger. Mit neun Stunden Laufzeit erreicht sie das hohe Niveau, das man im In-Ear-Segment erwartet. Mit Schale sind 38 Stunden Laufzeit möglich. Geladen wird das Case übrigens per Kabel oder kabellos. Wieder ein Feature, das die wenigsten Hersteller bieten.

Fazit

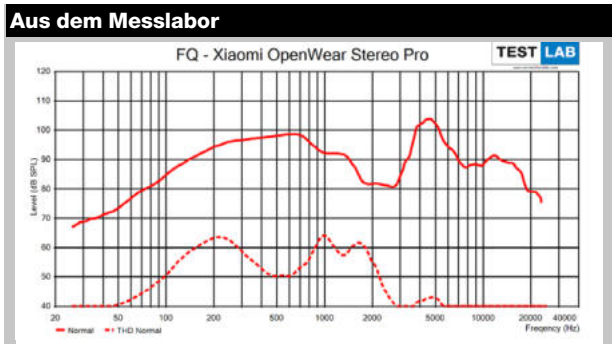
Bei den FreeClip 2 setzt Huawei auf sein bewährtes Open-Ear-Design, hat aber Gewicht, Verarbeitung und Komfort nochmals



Huawei faltet die FreeClip 2 im Case geschickter zusammen, damit alles noch kompakter wird. Das Case der Huawei FreeClip 2 lädt per Kabel oder auch kabellos.

verbessert. Die Kopfhörer fallen mit dem IP57-Schutz, ihrem kompakteren Case und innovativer Bedienung inklusive Kopfgeräten auf. Klanglich bieten sie mehr Volumen als die Vorgänger, auch wenn der Bass bauartbedingt limitiert bleibt. Die Laufzeit ist mit bis zu 38 Stunden stark. Der Preis liegt im oberen Mittelfeld, dafür sind die FreeClip 2 aber üppig ausgestattet.

Wer beim Musikhören gern etwas von der Umgebung mitbekommt und nicht auf guten Sound verzichten will, ist bei den FreeClip 2 richtig. **Lennart Holtkemper**



Bauartbedingt ist der Bass etwas leise, außerdem gibt es eine ausgeprägte Absenkung der unteren Mitten. Die erhöhten harmonischen Verzerrungen beschränken sich weitgehend auf den ersten Oberton und stören psychoakustisch kaum.

6 AUSGABEN CONNECT IM KOMBI-ABO ZUM SPARPREIS



PRINT
&
DIGITAL

SIE ERHALTEN **30% RABATT**

ZUM PREIS VON **NUR 34,97 €**
ANSTATT REGULÄR ~~49,95 €~~

✓ IHR PREISVORTEIL:

**30%
RABATT**

✓ KEINE VERSANDKOSTEN

✓ ALLE NEWS IMMER UND ÜBERALL
VERFÜGBAR, AUCH OFFLINE

✓ ZUGRIFF AUF DIE DIGITALE AUSGABE
EINEN TAG VOR VERKAUF AM KIOSK

ONLINE BESTELLEN UNTER
<https://abo.connect.de/halbjahr-kombi>



ODER PER TELEFON
0781 6394548



ODER PER E-MAIL
weka@burdadirect.de



Soundcore Work transformiert das Diktiergerät ins KI-Zeitalter. Für alle, die beruflich Meetings aufzeichnen, ist es eines der spannendsten Gadgets 2026.



KI zum Diktat, bitte!

Im KI-Zeitalter hat das klassische Diktiergerät ausgedient. Viele nutzen das Smartphone als Rekorder, auch weil man die Aufnahmen direkt transkribieren und verschicken kann. Aber wer häufig damit arbeitet, sucht nach einer dedizierten Lösung. Hier macht der Hersteller Plaud gute Angebote, und seit neuestem auch die Anker-Tochter Soundcore mit dem Soundcore Work. Wir haben es getestet.

Soundcore mit Abo-Modell

Soundcore Work kostet in Deutschland 160 Euro, es kann direkt über die Soundcore-Website oder bei Amazon & Co bestellt werden. Transkriptionen und per KI erstellte Zusammenfassungen der Aufnahmen sind bis 300 Minuten pro Monat kostenlos; wer mehr Minuten benötigt, muss dazu kaufen: Es gibt eine kostenpflichtige Soundcore-Work-Pro-Mitgliedschaft für 111 Euro pro Jahr oder 18 Euro pro Monat und

Minutenpakete, etwa 120 Minuten für 3 Euro.

Das moderne Diktiergerät von Anker tritt gegen klassische Modelle und gegen neue KI-Modelle wie Plaud Note an. Während erste schon ab 50 Euro zu haben sind, setzt Plaud mit 170 Euro preislich noch einen drauf. Plaud hat wie Anker ein Abo-Modell für Intensivnutzer, die Preise sind vergleichbar.

Hochwertig-eleganter Business-Look

Der Rekorder selbst ist nur rund 2,3 Zentimeter groß, wiegt etwa 10 Gramm und erinnert an eine Münze und nicht an ein klassisches Diktiergerät. Er dockt an eine flache quadratische Basis an, die in etwa handtellergroß ist und noch einmal Akkureserven bereithält. Das Gehäuse der Basis besteht aus Metall, während der Rekorder selbst überwiegend aus hochwertigem Kunststoff in Metalloptik gefertigt ist. Er ist sehr

SOUNDCORE WORK

Preis 160 Euro
Durchmesser 23 mm
Gewicht 10 Gramm

- + klein und leicht und sehr flexibel positionierbar
- + elegant-unauffällige Optik
- + sehr gute Transkription
- + diverse KI-gestützte Zusammenfassungen

• Pro-Abo kostenpflichtig



unauffällig gestaltet, sodass man ihn dezent an T-Shirt oder Hemd anklipsen kann. Apropos klipsen: Ober- und Unterseite sind physisch getrennt, aber über einen starken Magneten miteinander verbunden. So kann man den Rekorder sehr einfach an Stoffen und anderen dünnen Materialien „ankleben“.

Soundcore schlägt auf einer Website auch das Tragen um den Hals vor, eine dünne Schnur gehört zum Lieferumfang. Ein weiteres Szenario: Die flache Basis ist magnetisch und kann an Qi-fähige Smartphones wie iPhone und Pixel 10 einfach andocken.

An einer Seite hat Anker einen Knopf positioniert, der so deutlich abgesetzt ist, dass man ihn sehr gut findet, ohne hinzuschauen. Er dient zum Starten und Beenden der Aufnahmen – einfach drücken, Start, nochmal drücken, Ende. Das Gerät bestätigt jede Eingabe mit einer Vibration. Zudem signalisiert ein weißer LED-



Das Diktiergerät dockt magnetisch am Case an. Das hält Akkureserven bereit, LED-Punkte geben Aufschluss über den Ladestand.



Soundcore Work ist zweigeteilt, die Unterseite ist ein starker Magnet. So kann man es am Hemd oder am T-Shirt anklipsen.

Über die mitgelieferte Schnur lässt sich das kompakte Diktiergerät auch einfach um den Hals hängen.

Punkt eine laufende Aufnahme. Auch die Funktion zum Highlighten von bestimmten Abschnitten der Aufnahme ist schlicht und durchdacht: Wenn man das Gefühl hat, dass diese Passage besonders wichtig ist, tippt man einfach doppelt auf die Oberseite. Die entsprechende Stelle wird dann in der Audiospur und in der Transkription markiert.

Kurz und gut: Soundcore Work überzeugt auf Anhieb mit einem pragmatischen Design, das viele Positionierungen erlaubt, und einem elegant-unauffälligen Look, der den dezenten Einsatz auf Veranstaltungen erlaubt.

Qualität der Aufnahmen

Der Rekorder arbeitet mit einem Dual-Mikrofon, das Sprache bis zu etwa fünf Metern Entfernung priorisiert und Umgebungsgeräusche aktiv reduziert. Im Test blieben die Stimmen der Gesprächspartner auch in lauten Messehallen und Räumen verständlich,

während Hintergrundgeräusche spürbar abgeschwächt werden.

Die „reine“ Audioqualität sehen wir auf einem guten Niveau, auf einer Höhe mit hochwertigen klassischen Diktiergeräten. Dabei gilt: Je näher das Mikrofon am Sprecher positioniert ist, desto besser die Aufnahme. Bei guter Positionierung lassen sich die Mitschnitte auch für Interviews, Podcast-Rohmaterial oder Diktate verwenden, allerdings wird nicht die Qualität eines dedizierten Mikrofons erreicht.

Die App macht einen Unterschied

Nach der Aufnahme werden Dateien automatisch oder beim App-Start synchronisiert. Die App bietet eine KI-gestützte Transkription, die natürlich keine hundertprozentige Erkennung schafft, aber im Test sehr zuverlässig arbeitete. Auch die automatische Sprechererkennung präsentierte sich treffsicher. Stark:

Transkripte lassen sich durchsuchen, Sprechernamen zuweisen und eng mit der Audiodatei verknüpfen, per Tipp auf den Text springt man an die passende Audio-Stelle und umgekehrt.

Besonders überzeugt haben uns aber die Vorlagen für die Zusammenfassungen: Man kann selbst festlegen, in welchem Stil die KI die Aufnahme zusammenfassen soll, die Bandbreite reicht von „persönlichen Notizen“ bis hin zu Rechtsberatung oder medizinischer Therapie.

Anker verspricht volle Datenkontrolle. Alle Aufnahmen würden lokal auf dem Gerät gespeichert (8 GB bieten reichlich Platz), seien verschlüsselt und würden nach der Transkription sofort aus der Cloud gelöscht, so der Hersteller. Das mag sein, aber für die Transkription werden die Aufnahmen zunächst auf einen Server geladen und von einem GPT-Modell verarbeitet.

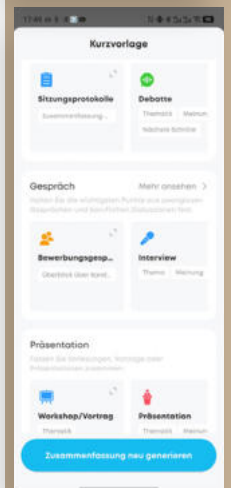
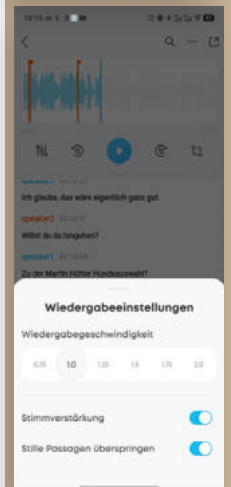
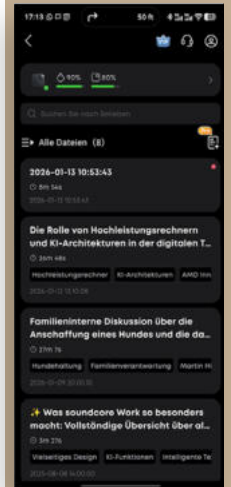
Ausdauer ist kein Thema

Über die Akkulaufzeit muss man sich beim Soundcore Work keine Gedanken machen. Die Akkulaufzeit gibt Anker mit acht Stunden an, mit dem Ladecase verlängert sie sich auf 32 Stunden. Das reicht auch für längere Meetings oder Messetage.

Fazit: Starkes Tool für alle, die viel kommunizieren

Das Soundcore Work ist ein durchdachtes Tool für alle, die viel mit Gesprächen, Meetings und Interviews arbeiten und sich nicht mit Notizen herumschlagen wollen. Im Gegensatz zum Smartphone lässt es sich dezent nahe am Mund positionieren und läuft unauffällig im Hintergrund. Die mit Hilfe von ChatGPT erstellten Transkriptionen und Zusammenfassungen sind treffsicher und liefern echten Mehrwert.

Andreas Seeger



In der App werden die Aufnahmen gespeichert. Titelgebung und Verschlagwortung erfolgen treffsicher per KI. Rot markiert in Audiostreams sind die Highlights, die man per Doppeltipper setzt. Für die schriftliche Zusammenfassung der Aufnahmen gibt es zahlreiche Templates.

Kleiner Beamer, großer Klang

Die Marke Soundcore von Anker hat sich einen guten Namen bei innovativen Beamern erarbeitet. Der Nebula P1 ist nun der erste tragbare Smartprojektor weltweit, der durch abnehmbare Funklautsprecher den Filmspaß gehörig aufwertet.



Dank Schwenkmechanismus ist die Aufstellung des Nebula P1 ein Kinderspiel. Er stellt sich automatisch scharf und gleicht Trapezverzerrungen aus.

Der Nebula P1 misst gerade mal 13 x 28,5 x 12,5 cm und lässt sich bei seinen nicht einmal zweieinhalb Kilo bequem am Henkel mitnehmen. Die beiden Funklautsprecher machen dabei 6,5 cm seiner Höhe aus. Anker musste aufgrund der gehobenen Lichtleistung darauf verzichten, einen Akku zu integrieren, legt dafür ein 100-W-Netzteil bei, das seine Power per USB-C einspeist. Wer stattdessen für vollste Mobilität eine Powerbank nutzen möchte, muss schon ordentlich Leistung einplanen oder gleich zu einem mobilen Kraftwerk, beispielsweise der Anker Powerstation, greifen. Der Beamer zog während unserer Tests selten unter 60 Watt aus der Dose – während die Funkboxen aufgeladen wurden, entsprechend mehr. Sie ziehen sich beim Aufsetzen auf den Beamer magnetisch zusammen, bevor eine Mechanik einklinkt und die Kontakte für die Betankung fixiert. Im Kinobetrieb hatten die ausgesprochen gut klingenden Lautsprecher dann mehrere Stunden bei moderaten Pegeln durchgehalten. Für die komplette Nacht des Superbowls hat es nicht ganz gereicht. Sie spielen aber natürlich weiter, wenn man sie zum Laden auf den Projektor rastet, oder man nutzt ihren separaten USB-C-Eingang.

SOUNDCORE NEBULA P1

Preis..... 800 Euro
Maße..... 13 x 28,5 x 12,5 cm
Gewicht..... 2,5 kg

- portabler smarter Beamer
- abnehmbare Boxen mit sattem Stereosound
- sehr schönes Full-HD-Bild
- Google TV inkl. Netflix
- sauber verarbeitet, gutes Design
- starke HDR-Farben
- schnelles und präzises Auto-Setup

- keine eingebaute Batterie
- nicht ganz billig



Gutes Bild gehört zum guten Ton

Sobald man die Funkboxen, wie es sich gehört, rechts und links unten am Rand der Leinwand platziert, spürt man, was

connect
CHECK!
SEHR GUT

Ausgabe 4/2026 www.connect.de



Passend zum P1 hat Soundcore auch eine faltbare 100-Zoll-Leinwand für 130 Euro im Angebot, die sich – besonders kompakt verpackt – ideal für Außeneinsätze eignet.

allen All-in-One-Kompaktbeamern bisher fehlte: ordentlicher Klang. Man kann Filmgrößen wie George Lucas nur zustimmen, die behaupten, mindestens ein Drittel des Kinoerlebnisses würde auf dem passenden immersiven Sound basieren, und ergänzen, dass dies auch auf die Atmosphäre von Sportereignissen und die Audiokulisse von Gaming zutrifft. Wer einmal großes Heimkino erlebt hat oder auch nur ordentliche Fernseher mit Soundbars kennt, kann sich nicht damit anfreunden, dass sich bei klassischen Smartbeamern die Soundstage niemals dort befindet, wo die Musik spielt, nämlich auf der Leinwand, sondern weit davon entfernt – am Beamer, und dann noch meist in Mono.

Es ist erstaunlich, wie viel besser das Erlebnis ist, wenn Bild und Ton richtungsweisend zusammenpassen. Und wenn dann auch noch, wie im Falle des Nebula P1, die Boxen verhältnismäßig zur Physik ihrer Größe dynamisch kraftvoll und gleichzeitig harmonisch, wenn auch in ihrer Spritzigkeit gemäßigt, aufspielen, fühlt sich der anspruchsvolle Beamerfreund gleich zu Hause.

Die Farbtreue ist erstaunlich hochwertig

Dabei wollen wir nicht verschweigen, dass es sich hier bildtechnisch für Heimkinoverhältnisse (nur um ein Gerät der höchsten Einstiegsklasse handelt. Messungen und Praxistests haben dann aber gezeigt, dass Soundcore bei Kon-

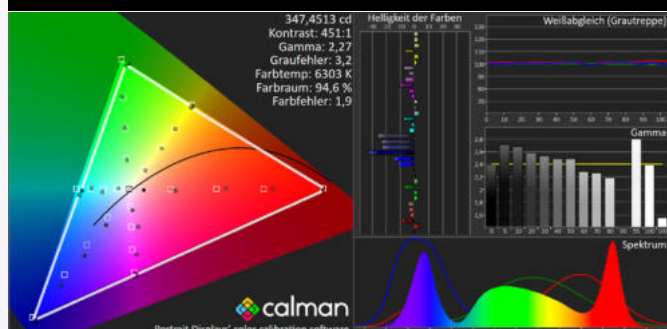
zept und Abstimmung beste Arbeit geleistet hat.

Im Zentrum des Interesses steht der kleine DLP-Chip, der seine Full-HD-Auflösung wie üblich durch Pixelshifting erzielt. Er wird durch Vierfach-LEDs beleuchtet, die besonders lange halten sollen und ihre Grundfarben so schnell



Die Fernbedienung bietet keine Überraschungen und besitzt natürlich ein Mikrofon für die Sprachsuche von Google TV.

Aus dem Messlabor



Der Filmmodus liefert statt 520 nur 350 echte ISO-Lumen. Dafür ist die Natürlichkeit von Farben und Helligkeitsverteilungen wie aus dem Lehrbuch nahezu perfekt voreingestellt. Ein großes Lob für diesen hohen Anspruch.

TECHNISCHE DATEN

Preis (UVP)

800 Euro

Farbe

Anthrazit

Größe

13x28,5x12,5 cm
inkl. Lautsprecher

SoC

MTK 7632, 4 x 1500 MHz
Cortex-A55

System

Google TV,
basiert auf Android 14,
Sicherheitspatch 19.9.2025
Firmware 11.0.45
2 GB RAM, 32 GB ROM

Stromversorgung

USB-C (PD), 20V, 5A

Konnektivität

HDMI 2.1 (18 Gbit/s, eARC)
USB-A für Medienwiedergabe
(FAT32, NTFS)
Bluetooth 5.1, WLAN 5,
Kopfhörerausgang (analog
Klinke)

Besonderheiten

Full-HD-DLP-Projektor mit
4-LED-Lichtquelle
1/4-Zoll-Gewinde für Stativ
zwei abnehmbare Funk-
lautsprecher (10W Dolby
Audio)
Lüftergeräusch 27 dB/1 m

Zubehör

Netzteil (USB-C, 100W)
Fernbedienung

wechseln lassen, dass Regenbogeneffekte kaum ins Gewicht fallen. Die Optik besitzt einen festen Projektionsfaktor von 1,2, stellt sich aber präzise selbst scharf und korrigiert automatisch Trapezverzerrungen. Die Aufstellung des Nebula P1 gelingt also sehr schnell, auch bedingt durch die integrierte vertikale 130-Grad-Schwenkbarkeit. Eingeklappt verschwinden HDMI-Buchse, USB-A-Anschluss und Audioausgang.

Dem HDMI-Eingang konnten wir selbst in der Einstellung „2.1“ keine Pixelraten jenseits der 18 Gbit/s entlocken, und auch beim Gaming war bei 60 Hz Schluss, dafür aber mit Latenzen von unter 10 ms. Kurz gesagt verträgt der Nebula P1 auch Ultra-HD-Quellen und bringt dabei sogar

prächtige HDR-Farben ans Licht – mit einer DCI-Farbraumabdeckung von 89 Prozent.

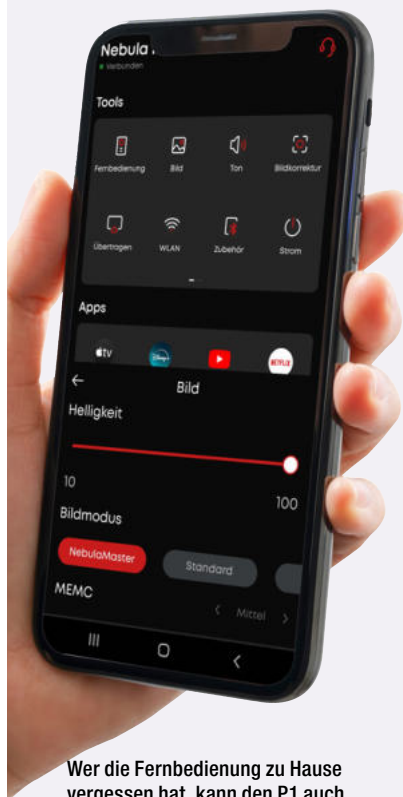
Auch im Labor beeindruckt der Nebula P1

Unter unseren strengen Messbedingungen lieferte der Standardmodus saubere 520 Lu-

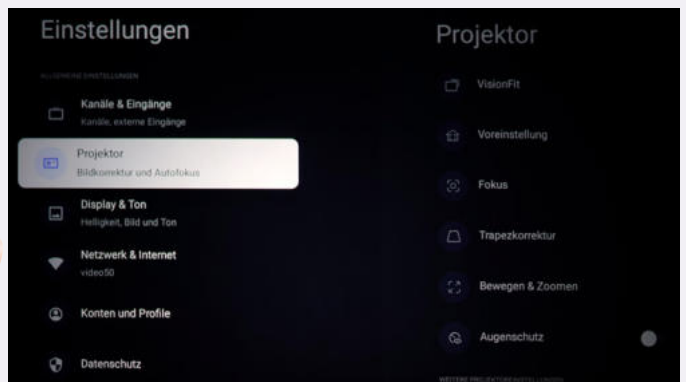
men ab. Dabei zeigte sich eine nur leicht erhöhte Farbtemperatur bei Begrenzung der Farbluminanz und verstärkter Sättigung. Dieser maximal helle, ab Werk voreingestellte Bildmodus ist also durchaus brauchbar. Große Augen haben wir allerdings gemacht, als wir den Filmmodus auswählten. Hier



Google TV läuft stabil, aber nicht immer superschnell. So bekommt man Zugriff auf die ganze Welt der mobilen Streaming-Unterhaltung.



Wer die Fernbedienung zu Hause vergessen hat, kann den P1 auch per Smartphone steuern – mit der Nebula-Connect-App. Vorher sollte man den Hotspot aktivieren.



Der Beamer bietet hübsch in die Menüs integrierte Einstellungen aller optischen Stagen, genauso wie eine vollwertige Möglichkeit der Bildkalibrierung.



Beim Einschalten folgt auf Autofokus und Trapezkorrektur ein Hinweis, wo die beiden Funklautsprecher ihre beste Wirkung entfalten.

war die Bildabstimmung mit Delta-E-Werten unter 3 erfreulich neutral und absolut farbrecht bei sauberen 350 Lumen. Ein dermaßen natürliches Kinobild hätten wir nicht erwartet. Alle Voreinstellungen überflügelten zudem mit In-Bild-Kontrasten zwischen 450:1 und 570:1 die Herstellervorgabe. Durch seine hochwertige Farbwiedergabe bei tollem Kontrast kann sich der P1 also von den vielen kleinen Spielzeug-Beamern im Markt massiv absetzen – er spielt in einer höheren Liga, und das nebenbei bemerkt bei angenehm dezentem Lüftergeräusch.

Durch seine Bewegungsglättung kaschiert er 24p- und 50-Hz-Stottern, und mit guter Kalibrierbarkeit und vor allem dem satten Sound holt der Nebula P1 gehörig Bonuspunkte.

Selbst die Filmquellen sind integriert

Erfreulich, weil nicht selbstverständlich ist, dass das Betriebssystem Google TV des smarten Kleinods auch von Netflix akzeptiert wurde. Im Gegensatz zu einigen asiatischen Mitbewerbern läuft die marktführende Streaming-App hier nativ, lizenziert und gibt als Schmankerl HDR frei. Da selbst diese Hürde genommen wurde, sind Apps wie Prime, Paramount, HBO Max, Apple

TV und Disney ein Kinderspiel für den P1. Wir haben zudem linear über die App von Magenta-TV ferngesehen und Musik über Spotify gehört, im Grunde also das volle Programm nutzen können. Dank über 20 GB freiem ROM bleibt einiges an smartem Spielraum. Chromecast und Sprachsteuerung gehören zum Systempaket. Zudem sind die Funklautsprecher im Alleingang als Bluetooth-Boxen ansteuerbar.

Roland Seibt



Die Funkboxen sind erstaunlich schwer verarbeitet, aber wichtiger ist, dass sie sogar erstaunlich tief bis in den oberen Kickbassbereich hinunter performen.



Der 130-Grad-Schwenkbereich des integrierten Gimbals reicht nicht ganz bis an die Zimmerdecke. Jedoch sind Rück- und Überkopfprojektion möglich.



Fazit:

Passende Soundkulisse zum Kinobild

Alles in allem sorgt der innovative Nebula P1 als weltweit erster Kompaktbeamer mit abnehmbaren Stereo-Funklautsprechern für Furore. Er macht eine farblich hervorragende Projektionsfigur beim mobilen Film- oder Sportabend, vorausgesetzt, man stellt genügend Saft für die Stromversorgung bereit. Mit 800 Euro ist er nicht ganz billig, doch bedenkt man seine Exklusivstellung inklusive des Wertes von zwei Funklautsprechern, passt der Kaufpreis bestens.

connect
CHECK!

Smartbeamer
SEHR GUT


Soundcore Nebula P1

04/2026

www.connect.de

Longevity: Tick, tack, Tracker

Während sie schläft, erfasst der Sleep-Tracker, wie erholsam die Nachtruhe war, und gibt später Tipps für eine optimale Regeneration.



Mehr gesunde Lebensjahre: Der Longevity-Trend füttert einen wachsenden Markt mit smarten Lösungen, die uns auf dem Pfad der Gesundheit halten.

Der Gedanke eines unendlichen Lebens ist vermutlich so alt wie die Menschheit selbst. „Das Leben ist kurz“, heißt es mahnend. Aber das muss sich in Zeiten von KI, Robotern und Co. doch ändern lassen. Es wundert also wenig, dass Longevity auch im Tech-Bereich immer mehr zum ultimativen Trend wird. Denn wer würde dem Tod nicht gern ein Schnippchen schlagen?

Tech-Milliardäre wie Meta-Boss Mark Zuckerberg oder Amazon-Gründer Jeff Bezos investieren bereits eifrig in die Unsterblichkeit. Auch Sam Altman, CEO von OpenAI, steckt seine KI-Kohle in ein Start-up, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lebenserwartung der Menschen um zehn Jahre zu verlängern.

Und auch Privatpersonen sind auf dem Weg zum ganz persönlichen Jungbrunnen zu Investments bereit. Das geht beispielsweise aus der „Future of Health“-Studie der PwC-Strategieberatung Strategy& hervor. Sie hat Menschen in Deutschland, Großbritannien und den USA befragt und herausgefunden, dass etwa Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland im Median 225 Euro pro Monat für ihre Gesundheit aufbringen. Für fast drei Viertel, genauer 73 Prozent, der Befragten sind Gesundheitstracker dabei für

die Vorsorge relevant. Schließlich erfassen sie unsere Daten und senden sie zur Auswertung direkt an das Smartphone. Praktisch. So können wir auf dem Display gleich sehen, wie es uns geht – und das ist doch was wert.

Das Marktpotenzial für präventionsorientierte Gesundheitsangebote schätzt die Studie in Europa und den USA auf rund 605 Milliarden Euro jährlich, 46 Milliarden entfallen davon auf Deutschland. Der Markt ist also groß – entsprechend gibt es auch eine Vielzahl an Gadgets, Nahrungsergänzungsmitteln oder Apps, die uns bei der Longevity unterstützen wollen. Doch was genau steckt eigentlich hinter dem gehypten Begriff?

Nicht länger, sondern besser

Betrachtet man den Begriff „Longevity“ wortwörtlich, steht er für Langlebigkeit. Doch der Trend beschreibt weniger das Bestreben danach, einfach nur später den Löffel abzugeben. Vielmehr geht es darum, möglichst lange gesund und aktiv zu bleiben. Einerseits sind dafür klassische Gesundheitsthemen wie Blutdruck, Stoffwechsel, Herz-Kreislauf-Risiken, Schlaf, Bewegung, Ernährung, Stress und Screeningprogramme relevant. Viele Leitlinien und

Berechnendes Bauchgefühl

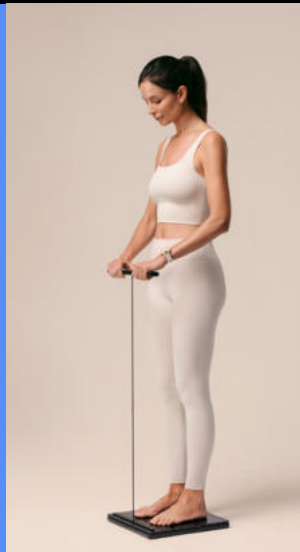
Wie fühlen wir uns denn heute? Das wissen smarte Körperwaagen und Wearables, die unsere Gesundheit genau analysieren.

Um unseren Körper im Sinne der Longevity optimieren zu können, müssen wir rechtzeitig und umfassend darüber in Kenntnis sein, wo der Gesundheitsschuh drückt. Wir brauchen Daten, Fakten und Analysen – und wollen dazu nicht immer zum Arzt. Das müssen wir auch nicht, denn das Tracking erledigen wir als Teil der Morgenroutine oder kontinuierlich über den ganzen Tag hinweg. Der Vorteil: Statt einzelner Werte arbeiten wir mit persönlichen Verlaufskurven, die zeigen, was sich langfristig wirklich verändert.

Smarte Waagen zur Ganzkörperanalyse

Die Withings Body Scan 2 ist eigentlich keine Waage mehr. Auch der Hersteller bezeichnet sie als Longevity-Station. Withings hat sie mit Forschungszentren für Herz- und Stoffwechselerkrankungen entwickelt. Die Body Scan 2 erfasst über 60 Biomarker. Damit bleiben wirklich keine Fragen offen. Sie benachrichtigt bei einem Risiko für Bluthochdruckerkrankungen und analysiert Herzpumpfunktion, Zellgesundheit, Stoffwechseleffizienz, Blutzuckerregulation etc. Auf der CES

Sie ermittelt mit der Withings Body Scan 2 gerade 60 verschiedene Biomarker. Sobald die Waage die CE-Zulassung ihrer Messwerte hat, kommt sie für knapp 500 Euro in den Handel.



wurde das Gerät mit dem CES Innovation Award ausgezeichnet. Sobald die CE-Zulassung für die entsprechenden Messwerte vorliegt, kommt sie auf den Markt.

Wearables als Longevity-Tracker

Eine andere Möglichkeit ist kontinuierliches Tracking per Wearable. Whoop ist dafür ein gutes Beispiel. Am Arm misst sie rund um die Uhr relevante Signale und bereitet sie zu verständlichen Auswertungen auf, von Schlaf über Belastung und Stress bis zur Erholung. In die Recovery fließen dann unter anderem die Herzfrequenzvariabilität (HRV), der Ruhepuls, die Atemfrequenz und natürlich auch der Schlaf ein. Anschließend gibt es Empfehlungen, um den sogenannten Healthspan, also die gesunde Lebenszeit, zu verbessern. Der Vorteil ist hier ein echtes 24/7-Tracking des Körpers.

Das Whoop Wearable kommt ohne Display aus und bietet eine Akkulaufzeit von zwei Wochen. Blutdruck, Herzgesundheit, Stress, Schlaf und Leistungsfähigkeit werden ausgewertet und in die App übertragen.



Empfehlungen basieren daher auf genau dieser Logik: Risiken früh erkennen, bevor sie klinisch werden.

Der zweite Fokus liegt auf unserem Lebensstil. Hier spielen Bewegung, Ausdauer, Kraft und Mobilität eine Rolle – ebenso wie unsere Ernährung. Schlaf, Stress und Erholung sind relevant, weil sie auch einen Einfluss auf unsere psychische Gesundheit und damit beispielsweise auf die Resilienz, das Nervensystem etc. haben. Hinzu kommen auch noch gesellschaftliche Faktoren wie Beziehungen, Familien und das gesamte soziale Umfeld. In der Praxis sind einige große Hebel der Longevity also erstaunlich bodenständig.

Ein zentrales Longevity-Merkmal ist der Wechsel vom reinen Bauchgefühl zu messbaren Daten und Fakten. Nicht um Perfektion zu erzwingen, sondern um Muster zu erkennen: Was verbessert den Schlaf, die Fitness, den Blutdruck, Stresswerte oder den Stoffwechsel messbar und bringt uns so einem langen und aktiven Leben näher? Viele Systeme arbeiten daher mit einem biologischen Alter.

Das Alter ist doch nur eine Zahl, oder?

Wenn es nach den Longevity-Tools geht, beantworten wir die Frage nach unserem Alter nicht mehr mit einer Angabe aus dem Personalausweis. Vielmehr werten wir unser biologisches Alter anhand von Daten ganz individuell und unabhängig vom Geburtstag aus. Kennzahlen wie das biologische Alter oder das Stoffwechselalter werden von Longevity-Systemen genutzt, um die Vielzahl komplexer Gesundheitsdaten in eine leicht verständliche

Fall „gelöst“: Labor in der Toilette

Hier fließen die Informationen: Smarte Gadgets analysieren den Urin und sorgen so für ein präventives Gesundheitsmanagement, das ganz automatisch im Alltag mitläuft.

Urin wird als Datengrundlage oft unterschätzt: Er enthält eine große Menge an Stoffwechsellinformationen und kann Hinweise auf Ernährung, Flüssigkeitshaushalt und Stoffwechselprozesse liefern. Da wäre es ja ein Verbrechen, ihn ungenutzt herunterzuspülen. Das muss natürlich auch nicht sein, schließlich gibt es diverse Möglichkeiten, beim Lösen auf der Toilette noch wertvolle Longevity-Daten herauszufiltern.

Urinanalyse, die mitläuft

Mit dem U-Scan bringt Withings die Urinanalyse genau dorthin, wo die Probe ohnehin landet: in die Toilette. Das System wird in die Schüssel eingehängt und wartet dort auf ihren Einsatz. Der smarte Klostein erkennt den Urin mithilfe eines empfindlichen Wärmesensors und entnimmt ganz automatisch eine kleine Menge zur Analyse. Anschließend wird die Probe von sehr kleinen biochemischen Sensoren verarbeitet, die in einer austauschbaren Kartusche sitzen. Damit es hygienisch bleibt,

bringt das U-Scan-System eine Station zur Tiefenreinigung mit, die den smarten Reader aus der Schüssel innerhalb von drei Stunden vollständig auflädt und gründlich reinigt.

Schon nach wenigen Minuten weiß der U-Scan, was wir beim Lösen preisgegeben haben, und teilt die Infos per WLAN mit der Withings-App. Werte wie Hydratation, Ernährungsbalance, Calciumtrends und weitere Parameter lassen sich hier einsehen und tracken. Withings bietet dabei zwei verschiedene Varianten des cleveren Einsatzes: U-Scan Nutrio zur Analyse von Ernährungs- und Stoffwechselwerten und U-Scan Calci zur Unterstützung der Nierengesundheit. Auch hier bietet der Hersteller mit dem optionalen Withings+-Abo die Möglichkeit, die Daten zusätzlich in leicht verständliche Auswertungen und persönliche Empfehlungen zu übersetzen. Im connect-Test bekam der U-Scan ein „Gut“. Handhabung und Einfachheit der Be-



dienung sowie das Potenzial des Geräts überzeugten. Der Preis von 350 Euro und die Folgekosten waren ein Dämpfer. Außerdem eignet sich das Gerät nicht für mehrere Nutzer. Günstiger, aber weniger smart kommt man mit Teststreifen weg, die sich per App auswerten lassen, zum Beispiel von Vivoo.

Der Withings U-Scan verlegt das Labor in die Kloschüssel und sendet die Werte an die App.



Übersetzung zu bringen. Der Wert soll zeigen, wie alt der Körper im Vergleich zur Altersgruppe wirkt, gemessen an bestimmten Biomarkern und Leistungsdaten. Eine einheitliche Formel gibt es dafür jedoch nicht. Das biologische Alter wird je nach Anbieter unterschiedlich berechnet und setzt sich häufig aus Laborwerten (z. B. Blutzucker-Langzeitwert, Blutfette, Entzündungsmarker),

Vitalparametern (Blutdruck, Ruhepuls), Körperzusammensetzung (Fettmasse, Muskelmasse, Taillenumfang) und teils Fitness- oder Aktivitätsdaten zusammen.

Das Stoffwechselalter ist meist eine noch alltagsnähere Variante: Es beschreibt, wie gut der Energiestoffwechsel, Muskelanteil und Fettverteilung im Verhältnis zum Alter funktionieren, häufig abgeleitet aus dem jeweiligen

Grundumsatz, der Körperkomposition und dem Aktivitätsprofil. Wichtig ist dabei die Einordnung: Diese Alterswerte sind natürlich keine medizinische Diagnose, sondern eben eine Orientierungsgröße, die vor allem als Trend über die Zeit nützlich wird. Denn wenn sich Schlaf, Bewegung, Ernährung oder Stressmanagement verbessern, spiegeln viele Systeme das in Form sinkenden bio-

Die Withings-App zeigt die Ergebnisse. Personalisierte Empfehlungen gibt es nur mit Withings+.

Withings Body Scan

Die Waage erfasst verschiedene Körperwerte und analysiert sie für uns in der App. Auf dem Smartphone sehen wir die Entwicklung im Detail oder als Übersicht.

Die Withings Body Scan ist eine smarte Gesundheitsstation. Sie erfasst beim Wiegen nicht nur das Gewicht, sondern über 40 Biomarker. Dazu bringt sie einen ausziehbaren Handgriff mit. Die Waage ermittelt unsere Körperzusammensetzung, Herz-Kreislauf-Kennwerte, Nervengesundheit und vieles mehr. Die Daten werden automatisch via WLAN oder Bluetooth in der App synchronisiert. Zusätzlich gibt es die wichtigsten Parameter auf

dem integrierten 3,2-Zoll-Farbdisplay – inklusive Wettervorhersage und Luftqualitätsanalyse.

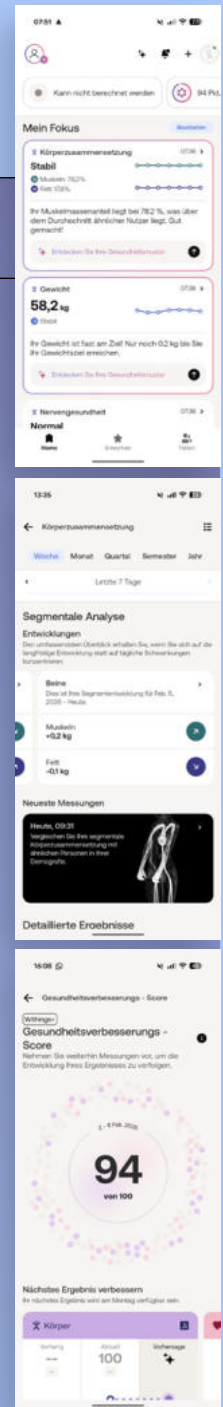
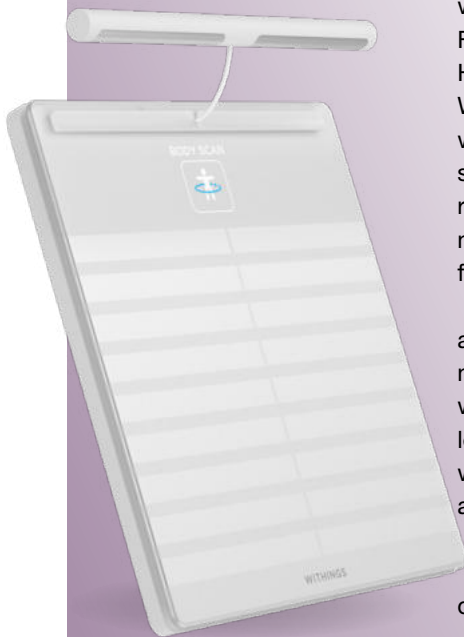
Das Withings-System betrachtet unser Gewicht nicht nur als Gesamtwert, sondern analysiert es segmental. Körperfett, Muskel- und Knochenmasse oder Wasseranteil lassen sich dezidiert auswerten. Die App visualisiert auch, wie viel Fett und Muskeln sich wo am Körper befinden, und trackt die Entwicklung. An den Armen haben wir Muskelmasse verloren, aber Fett gewonnen? Ab auf die Hantelbank! Zusätzlich zeigt die Waage Stoffwechselkennzahlen wie Viszerafett und Grundumsatz an, damit wir die Veränderungen unseres Körpers eben nicht nur über das Gewicht verfolgen können.

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf den Herz-Kreislauf-Funktionen. Die Body Scan zeigt Kennwerte zur sogenannten arteriellen Gesundheit an, also Pulswellengeschwindigkeit, Gefäßalter und Herzfrequenz. Um ein EKG durchzuführen, stellen wir uns 30 Sekunden barfuß auf die Waage und halten dabei den



Die Withings Body Scan ist hochwertig verarbeitet, erhältlich in Schwarz und Weiß.

Handgriff fest. Herzfrequenz und andere Daten können dann optional als PDF exportiert werden, um sie einem Arzt vorzulegen, wenn es Grund für einen professionellen Check gibt. Zusätzlich misst die Body Scan die Nervengesundheit an den Füßen und kann beispielsweise frühe Anzeichen diabetesbedingter Komplikationen aufdecken. Praktisch: Die Waage erkennt und erfasst Werte von bis zu acht Personen. Kosten: knapp 400 Euro. Die Body Scan funktioniert sehr gut ohne Abo, Zusatzfunktionen von Withings+ sind kostenpflichtig.



Die Gesundheitsdaten gibt es in der App. Wer zusätzlich professionellen Rat zur Herzgesundheit oder eine KI-Analyse wünscht, kann Withings+ für 9,95 Euro im Monat oder 99,50 Euro im Jahr nutzen.

connect CHECK!
SEHR GUT
Withings Body Scan
Ausgabe 4/2026 www.connect.de

logischen oder Stoffwechselalters wider. Die Werte dienen also vor allem der Einordnung und der Motivation – denn wer will nicht gerne dabei zusehen, wie wir durch Bewegung, Ernährung etc. in der App immer jünger werden.

Mentale Gesundheit als Longevity-Komponente

Die mentale Gesundheit ist ein weiteres Longevity-Thema, weil

sie auch körperliche Prozesse beeinflusst: Chronischer Stress zum Beispiel hält das Nervensystem dauerhaft im Alarmmodus, verschlechtert dadurch häufig den Schlaf und die Regeneration des Körpers. Auch eine stetig hohe innere Anspannung kann sich über die Zeit in messbaren Veränderungen zeigen, zum Beispiel durch einen steigenden Ruhepuls, sinkende Herzfrequenzvariabili-

Immer mit der Ruhe

tät oder geringere Belastbarkeit im Alltag. Kurzum: Schlechte mentale Gesundheit kann wertvolle Longevity-Punkte kosten – und das gilt es selbstverständlich zu verhindern.

Genau deshalb lässt sich die mentale Gesundheit jedoch nicht an einem einzelnen Wert festmachen, aber doch immerhin sinnvoll beobachten. Zu diesem Zweck kommen beispielsweise kurze, regelmäßige Selbstchecks in Frage, die Stress, Stimmung, Energie und Fokus abfragen.

Ergänzt wird das Ganze durch die Werte aus unseren Wearables, die uns permanent mit Fakten zu Schlafkontinuität, Ruhepulz und HRV versorgen. Solche Daten können signalisieren, ob das System überlastet ist. Auch für eine Reduktion des Stresslevels finden wir Tipps und Tricks, ob es feste Erholungsfenster, ausreichend Schlaf, regelmäßige Bewegung als Ventil, Atem- oder Entspannungsroutinen sind. Falls das alles nicht hilft, lassen wir das Nervensystem mithilfe von Wearables auf ein geordnetes Level bringen.

Werte im Überfluss

Wer einmal im Tracking-Fieber ist, kann alles Mögliche auswerten, messen und interpretieren lassen. Dabei kann man schon mal den Überblick verlieren. Ein sinnvolles Set-up für den Alltag umfasst einige wenige, aber aussagekräftige Werte, die sich ohne großen Aufwand erheben lassen – und eben trotzdem klare Trends zeigen. Dazu gehört zuerst der Schlaf, denn schon die Kombination aus Dauer, Regelmäßigkeit und Intensität liefert ein erstaunlich gutes Bild der Regeneration, die wir in der Nacht erfahren. Die Schlafphasen können

Wearables versuchen, unser Nervensystem mithilfe von Vibrationen zu beruhigen und richten sich an den Vagusnerv.

Stress ist ebenfalls ein Faktor, der Einfluss auf unsere Gesundheit und damit auch auf die Zeit hat, die wir aktiv und munter auf Erden wandeln. Natürlich haben sich findige Unternehmen daher auch dieser Problematik angenommen und smarte Lösungen entwickelt. Diese Gadgets legen es nicht auf das Tracking von Stress an, sondern sollen diesen aktiv runterregeln: Wearables wie beispielsweise Apollo Neuro oder Sensate wollen unser aufgewühltes Nervensystem beruhigen und dazu den Vagusnerv ansprechen.



Das Wearable von Apollo Neuro sendet Vibrationen aus, die das Nervensystem beruhigen sollen.

Stressbewältigung via Vibration

Apollo Neuro ist ein Wearable, das mit sanften Vibrationsmustern arbeitet. Dazu wird es wahlweise an das Handgelenk oder den Knöchel geschnallt. Auch ein Clip wird mitgeliefert, um das Gerät beispielsweise am Hosenbund tragen zu können. Über die verbundene App sind dann unterschiedliche Sessions auswählbar. Je nachdem, ob wir auf der Suche nach Entspannung, Fokus oder Schlaf sind. 368 US-Dollar ruft Apollo Neuro inklusive einer einjährigen SmartVibes AI-Mitgliedschaft auf.

Das Unternehmen beschreibt eine Verbesserung der Stressresilienz über den Tastsinn. Die Vibrationen sollen auf den Körper beruhigend wirken, ähnlich wie Musik. Das Wearable möchte uns unter-

bewusst signalisieren, dass wir nicht in Gefahr sind und unser Nervensystem aus dem Alarmmodus holen. Dazu wird der Vagusnerv angesprochen, der als Ruhe- oder Erholungsnerv im Körper fungiert. Apollo Neuro präsentiert auf seiner Website eine breite Studienlandschaft, die die Wirkung des Wearables untersucht hat und von Verbesserungen berichtet. Wichtig ist jedoch: Das Gadget ist kein Medizinprodukt, sondern gehört eher in die Kategorie Wellness.

Eine ähnliche Herangehensweise hat das Sensate-Gadget. Es wird mit Band oder ohne auf der Brust getragen und will das Nervensystem, genauer den Vagusnerv, ebenfalls über sanfte, tieffrequente Vibrationen beruhigen, um Stress zu reduzieren und die Regeneration zu unterstützen. Natürlich app-gesteuert.

In der Apollo App gibt es verschiedene Vibes: Energy, Focus, Recovery, Relax, Sleep etc.



Das Sensate wird auf die Brust gelegt und adressiert den Vagusnerv.



Garmin Index Sleep Monitor

Wer beim Schlafen weder Smartwatch noch einen smarten Ring tragen möchte, kann die Qualität der Nachtruhe per Armmanschette tracken und auswerten.

Mit dem Schlafanzug steigen wir im Sinne der Longevity abends in den Garmin Index Sleep Monitor. Die Manschette ist aus einem leichten Stoff gefertigt und wird am Oberarm getragen. Beim Schlafen stört sie weniger als eine Uhr. Kaum sind wir ins Reich der Träume abgetaucht, beginnt die Schlafanalyse. Diese umfasst zahlreiche Werte, die schließlich in einem Sleep Score zusammenfinden. Auch die einzelnen Schlafphasen werden ermittelt, damit wir wissen, wie erholsam wir geruht haben. Außerdem verrät der aufgeweckte Mitschläfer, ob sich unser Atemmuster verändert hat, wie viele unruhige Momente wir des Nachts hatten und wie es um unsere Ruhfrequenz

bestimmt ist. Auch die Atemfrequenz und Sauerstoffsättigung (SpO₂) behält der Tracker im Blick und verrät jeweils den Durchschnitt sowie den niedrigsten Wert der Nacht. Eine gestörte Atmung könnte beispielsweise ein Hinweis auf eine Schlafapnoe sein. Schließlich werden wir noch über den HFV-Status und die Hauttemperatur beim Schlafen informiert.

Letzteres kann in Bezug auf die Frauengesundheit Aufschluss über den Menstruationszyklus, Periodenvorhersagen und Schätzungen vergangener Einsprünge geben – oder darauf hinweisen, dass wir eine Krankheit ausbrüten. Seine nächtlichen Erkenntnisse synchronisiert der Monitor

mit der Garmin-Connect-App. Dort liefert uns das Gadget auch Infos zur Body Battery. Der Wert gibt an, ob der Körper durch den Schlaf jetzt voller Energie steckt oder mehr Ruhe benötigt. Garmin bewirbt beim Index Sleep Monitor auch eine intelligente Weckfunktion. Sie soll uns besonders sanft aus den Federn holen, indem sie potenzielle Leichtschlafphasen erkennt. Hier auf sollte man sich jedoch besser nicht verlassen. Einige Male haben wir die Vibration des Armbands einfach überschlafen. Wie die Daten zeigen, wurden wir morgens des Öfteren – vom herkömmlichen Wecker – aus dem REM- anstatt aus dem Leichtschlaf gerissen.

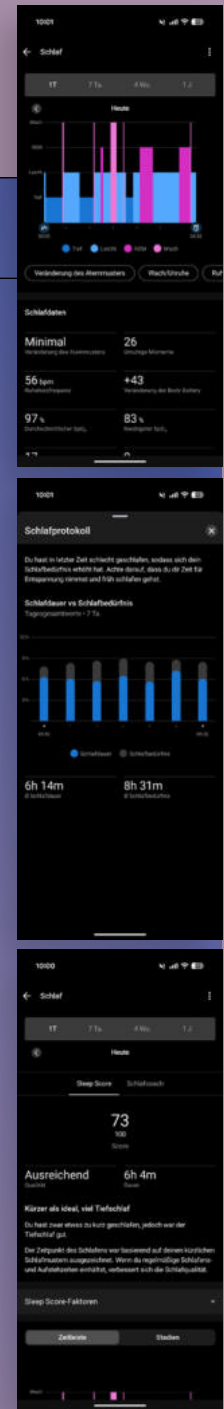
Die Auswertungen in der App sind interessant und aufschlussreich. Der Garmin Schlafcoach informiert uns jeden Morgen, wie viel Schlaf wir nachholen müssen, damit wir optimal ausgeruht sind und ob wir am Tag womöglich eine kurze Zündschnur haben, weil wir schlecht geschlafen haben. Der Garmin Index Sleep Monitor legt sich für 170 Euro mit uns zur Ruhe.



Das Armband des Garmin Sleep Index Monitors ist bequem und darf auch in die Waschmaschine.



Die Sensoren erfassen zahlreiche Schlafdaten und erkennen, wenn wir unruhig waren oder Schlafstress hatten.



In der App sehen wir am Morgen ganz genau, ob das Sandmännchen gute Arbeit geleistet hat oder wir unseren Akku im Schlaf nicht optimal aufladen konnten.

connect CHECK!
SEHR GUT
Garmin Index Sleep Monitor
Ausgabe 4/2026 www.connect.de

ergänzend ebenfalls betrachtet werden, aber eher als Trend über die Zeit hinweg, nicht als absolute Wahrheit für jede einzelne Nacht. Schließlich wird der Schlaf von vielen Faktoren beeinflusst.

Ein zweiter zentraler Baustein auf dem Weg zu einem langen selbstbestimmten Leben ist die Bewegung: Hier zählen sowohl die tägliche Aktivität, also die Schritte oder aktiven Minuten, als auch feste Trainingsanker. Zwei

bis drei Krafteinheiten pro Woche schaffen eine stabile Basis, während ein bis drei Ausdauereinheiten, von ruhigem Training bis zu intensiveren Einheiten, das Herz-Kreislauf-System gut auf Trab halten.

Um diese Effekte greifbar zu machen, lohnt sich der Blick auf die sogenannten kardiovaskulären Basiswerte. Die werten unsere Tracker natürlich ebenfalls leidenschaftlich gern aus: Ruhe-

Longevity bis der Arzt kommt

puls, Blutdruck, Herzfrequenz etc. Ergänzend hilft die Körperzusammensetzung als Orientierung, denn das Gewicht allein ist oft nicht aussagekräftig genug. Dabei wird die Zusammensetzung aufgeschlüsselt – beispielsweise in die prozentualen Anteile von Fett, Muskeln, Knochen und Wasser.

Genauer hingeschaut

Parallel zum Wearable-Trend gibt es immer mehr Geräte und Tests für den Heimgebrauch, die uns versprechen, uns zuverlässig mit Hinweisen auf Nährstoffmängel oder andere wichtige Gesundheitsparameter zu versorgen. Das reicht von Selbsttests mit Blutstropfen oder Speichelproben, die ins Labor eingeschickt werden, bis zu Sensorik und Analysegeräten, die bestimmte Marker direkt zu Hause auswerten und in Apps übersetzen.

Für unsere Longevity ist das spannend, weil die Prävention so niedrigschwelliger ist und eine Veränderung früher sichtbar wird. Dennoch wollen wir realistisch bleiben: Nicht jeder Nährstoffstatus lässt sich zuverlässig per Schnelltest bestimmen. Viele Ergebnisse hängen stark von der Tagesform, der Messmethode und der Interpretation ab. Eine ärztliche Einordnung können sie aber nicht ersetzen.

Technisch länger gesund?

Smarte Gadgets und Apps machen aus einem abstrakten Gesundheitsideal einen konkreten Prozess. Wenn wir das Tracking also nicht als permanente Bewertung wahrnehmen, sondern sinnvolle Verbesserungen daraus ableiten, liefern sie sicherlich einen Mehrwert – ob in Jahren oder nicht.

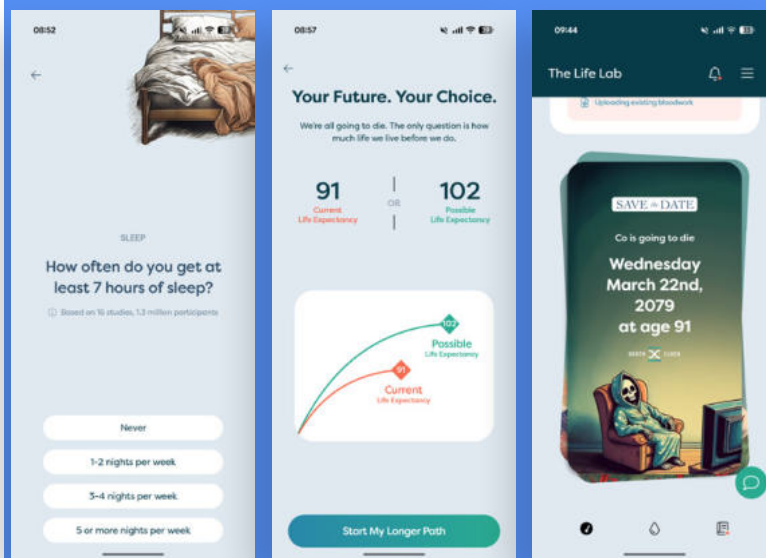
Corinna Ingenhaag

Longevity-Apps behalten unsere Gesundheit im Blick: Schlaf, Bewegung, Stresssignale, Ernährung und zum Teil sogar Laborwerte.

Die App-Stores bieten eine üppige Auswahl an Anwendungen, die sich mit unserer Langlebigkeit befassen. Die meisten starten mit einer Analyse des Ist-Zustandes und haben diverse Tipps und Tricks auf Lager, wie wir dem Sensenmann noch ein paar Jahre aus den Rippen leiern können. Mehr Bewegung, besserer Schlaf, ausgewogenere Ernährung. Einige Apps fragen sogar unsere Blutwerte ab, um beispielsweise Mangelerscheinungen erkennen und beheben zu können.

So auch die App mit dem aussagekräftigen Namen „Death Clock“. Ob sich diese App wohl positiv auf unser Stresslevel auswirkt? Die Anwendung verspricht jedenfalls den direkten Weg zu einem gesunden und langen Leben – und hat dabei auch direkt das Ende im Blick. Denn sie errechnet auch den Tag unseres Todes. Das wollen wir genauer wissen und starten das Selbstexperiment. Wir füttern die App mit verschiedenen Informationen über unseren Alltag, Gewohnheiten, Krankheiten etc. Optional lassen sich auch Blutwerte hochladen – darauf verzichten wir jedoch. Die Themen sind auch hier größtenteils die gleichen: Ernährung, Sport, Schlaf, Stress, Vorerkrankungen, Allergien, Blutdruck etc. Soziale Eckdaten

werden ebenso abgefragt wie der Zustand unserer mentalen Gesundheit. Alles spielt auf den unausweichlichen Termin mit ein: den Tag unseres Ablebens. Nach wenigen Minuten wissen wir Bescheid: Der letzte Vorhang fällt am 22. März 2079 im stolzen Alter von 91 Jahren. Rund 53 Jahre bleiben uns noch. Keine schlechten Aussichten also. Damit wir das Thema etwas leichter nehmen, ist der Tod in der App als liebenswertes Skelett animiert. Ebenfalls tröstend: Wenn wir das kostenpflichtige Abo abschließen, können wir sogar noch 11 Jahre herausholen und es auf ein Alter von 102 bringen. Wie uns Death Clock klar macht, hätten wir dann anstatt 2756 noch ganze 3328 Wochenenden vor uns. Bei Abokosten von 49,99 Euro pro Jahr würde das aber natürlich auch bedeuten, wir müssten noch rund 3200 Euro investieren, wenn wir die App bis zu unserem Ableben mit 102 Jahren nutzen. Da wollen wir nicht am falschen Ende sparen und starten den Probezeitraum. Nach wenigen Tagen haben wir es schon auf über 95 Jahre gebracht. Toll. Schnell noch hinterlegt, dass wir mehr als acht Gläser Wasser getrunken haben und in der Sauna waren, schon steigen die Chancen weiter.



Das Save-the-Date für unsere Beerdigung steht schon bereit. Humorvoll motiviert die App zu einem gesünderen Lifestyle.



Frische Berliner

Mit den Fritz!Boxen 4630 und 7632 hat der Marktführer zwei Mittelklassemodelle vorgestellt, die sich äußerlich wie ein Ei dem anderen gleichen, im Innenleben aber Unterschiede aufweisen.

Aus den Modellbezeichnungen bei Fritz!, ehemals AVM, erkennt man auf einen Blick die Anschlusstechnologie: Beginnt der Name mit einer 7, handelt es sich um ein DSL-Modell. 66 steht für Kabel, 68 für Mobilfunk (siehe auch nächste Doppelseite), 5 für Glasfaser und 4 für Router ohne eigenes Modem, die typischerweise hinter einer vorhandenen Anschlussbox betrieben werden.

Damit wird die Positionierung der beiden Berliner Neulinge 4630 und 7632 schnell klar: Ersterer ist ein modemloses Modell, das Wi-Fi 7 zur günstigen UVP von 169 Euro bereitstellt und unterhalb der opulenter ausgestatteten Fritz!Box 4690 (Test in connect 5/25) angesiedelt ist. Die 7632 zur UVP von 269 Euro ist

ein spezielles Provider-Modell, das neben VDSL2 Supervectoring 35b (bis 300 Mbit/s) auch das zur Weiterleitung in Mehrfamilienhäusern bisweilen eingesetzte G.fast (bis 1000 Mbit/s) unterstützt.

1x oder 2x 2,5 Gbit/s-LAN

Dass beide Modelle fast zeitgleich auf den Markt kommen und sich äußerlich kaum unterscheiden, ist kein Zufall, sondern lässt sich durch ihre eng verwandte Technik erklären. In Sachen WLAN setzen beide Modelle auf Dualband-Wi-Fi 7 mit 2x2 MIMO, was zu den theoretischen Maximaldatenraten von 688 Mbit/s auf 2,4 GHz und 2880 Mbit/s auf 5 GHz führt. Das 6-GHz-Band nutzen beide Geräte nicht.

Bei den LAN-Buchsen gibt es kleine Abweichungen, die sich

aus den Einsatzszenarien ergeben: Die günstigere 4630 bietet zwei 2,5-Gbit/s-Buchsen, eine davon variabel als WAN oder LAN konfigurierbar. Dies ermöglicht eine schnelle Verbindung zu Provider-Box, Glasfaser-Modem und Co, die auch via LAN intern weitergegeben werden kann. Bei der 7632 gibt es nur eine 2,5-Gbit/s-Buchse, da hier das VDSL2/G.fast-Modem intern eingebaut ist. Die verbleibenden LAN-Ports (zwei bei der 4630, drei bei der 7632) laufen mit maximal 1 Gbit/s.

Viel Ausstattung

Von diesen Abweichungen abgesehen dominieren bei dem Paar wieder die Gemeinsamkeiten: In bester AVM-/Fritz-Tradition gibt es eine DECT-Basis für bis zu sechs Schnurlostelefone und DECT-ULE fürs Smarthome plus eine analoge Telefonbuchse, HD-Voice, Fax-Unterstützung und die typischen bis zu fünf internen Anrufbeantworter. Zum Sharing von Druckern und/oder externen Speichermedien bieten die beiden Boxen eine USB-3.0-Buchse, deren realer Datendurchsatz bei 35 bis 50 MB/s liegt.

Das volle Programm fährt der Anbieter bei der Software-Ausstattung auf. Das in den Testgeräten installierte Fritz!OS 8.19 glänzt mit Mesh-Unterstützung, umfangreicher Heimnetz- und Smarthome-Verwaltung, Firewall, Kinderschutz, Gastnetz, den VPN-Standards WireGuard und IPsec, Mediaserver, vielen Zusatz-Apps und einigem mehr.

Schnell und genügsam

Die enge Verwandtschaft bestätigt sich auch in unseren Benchmark-Messungen. Die Datendurchsätze liegen recht eng beieinander und entsprechen der in der Mittelklasse verorteten Wi-Fi-7-Ausstattung. Auf Anforderung geeig-

FRITZ!BOX 7632

Preis 269 Euro
Maße 20,7 x 15,0 x 4,3 cm
Infos www.fritz.com

- schnelles G.fast zusätzlich zu VDSL2 35b
- große Auswahl vorkonfigurierter Provider
- Wi-Fi 7 inkl. MLO
- viele Funktionen für Heimnetz (Mesh, Gastnetz, Kinderschutz), (HD-)Telefonie und Smarthome
- Drucker- und NAS-Unterstützung
- umfangreiche Firewall
- breite App-Unterstützung
- langjähriger Support durch Fritz!OS-Updates

- ⊖ kein 6-GHz-WLAN
- ⊖ anders als bei anderen Fritz!Boxen keine Zigbee-Unterstützung



FRITZ!BOX 4630

Preis 169 Euro
Maße 20,7 x 15,0 x 4,3 cm
Infos www.fritz.com

- 2x 2,5 Gbit/s (1x WAN/LAN, 1x LAN)
- Wi-Fi 7 inkl. MLO
- viele Funktionen für Heimnetz (Mesh, Gastnetz, Kinderschutz), (HD-)Telefonie und Smarthome
- Drucker- und NAS-Unterstützung
- umfangreiche Firewall
- breite App-Unterstützung
- langjähriger Support durch Fritz!OS-Updates

- ⊖ kein 6-GHz-WLAN
- ⊖ anders als bei anderen Fritz!Boxen keine Zigbee-Unterstützung





Modem drin: Die Buchsenleiste der Fritz!Box 7632 startet links mit dem Modemport, dann folgen einmal Analog-Tel., einmal 2,5-Gbit/s-LAN, dreimal Gigabit-Ethernet und eine USB-3.0-Buchse.

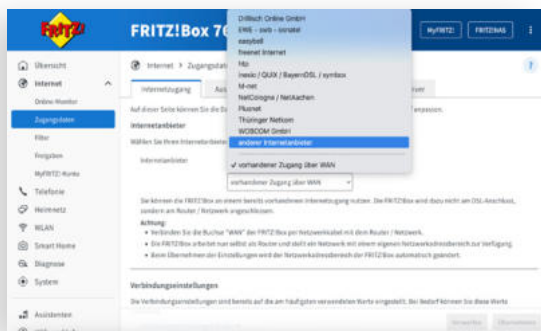


Modem draußen: Die Anschlussseite der 4630 unterscheidet sich von der 7632 durch das fehlende Modem. Dafür gibt es zweimal 2,5 Gbit/s (1x WAN/LAN, 1x LAN) und nur zwei Gigabit-LAN-Ports.

meter Clients wird auch die WLAN-Frequenzbündelung MLO (Multi Link Operation) unterstützt. Der Stromverbrauch ist bei beiden Geräten sowohl im Standby als auch unter Last gering, bei der 7632 verbraucht das interne Modem etwa ein zusätzliches Watt.

Für ihre jeweiligen Einsatzzwecke sind die beiden Berliner eine gute Wahl, sofern man keinen Bedarf an der höheren Performance der höher positionierten Modelle hat. Unser Testurteil lautet zweimal sehr gut. **Hannes Rügheimer**

Vor allem für lokale Provider: Die Auswahl unterstützter Internetanbieter zeigt, für welche Einsatzgebiete die Fritz!Box 7632 konzipiert ist.



Marke	Fritz!	Fritz!		
Modell	Fritz!Box 7632	Fritz!Box 4630		
Preis (Euro UVP)	269	169		
Abmessungen: B x T x H (cm)	20,7 x 15,0 x 4,3	20,7 x 15,0 x 4,3		
Infos im Web	www.fritz.com	www.fritz.com		
Ausstattung				
LAN / WAN				
LAN: Anzahl Buchsen (max. Datenrate)	1x WAN/LAN (2,5 Gbit/s), 3x LAN (1 Gbit/s)	1x WAN/LAN (2,5 Gbit/s), 1x LAN (2,5 Gbit/s), 2x LAN (1 Gbit/s)		
Modem(s): schnellster unterstützter Standard	G.fast, Supervectoring 35b	-		
externes Modem nutzbar / Fallback Mobilfunk	☑/☑ (Daten und Tel.)	☑/☑ (Daten und Tel.)		
IPv6 / Power over Ethernet	☑/-	☑/-		
WLAN				
Standards / Frequenzbänder (max. Datenrate) 2,4 + 5 GHz	Wi-Fi 7 – 802.11b/g/n/ac/ax/be 2,4+5 GHz/688 + 2880 (2x2)	Wi-Fi 7 – 802.11b/g/n/ac/ax/be 2,4+5 GHz/688 + 2880 (2x2)		
MIMO: max. Konfiguration / Multi-User	2x2 ☑	2x2/☑		
WPS / beste Verschlüsselung / ab Werk aktiv	☑/WPA3/☑	☑/WPA3/☑		
autom. Kanalwahl / DFS-Erkennng. / Eco-Funktion	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
Gastnetz / Mesh-Funktionalität	☑/☑	☑/☑		
Verwaltungsfunktionen und Firewall				
Anzahl USB-Buchsen / max. USB-Standard / Druck- / NAS-Funktion	1/USB-A 3.0/☑/☑, intern + extern	1/USB-A 3.0/☑/☑, intern + extern		
DHCP / DynDNS / Statusberichte per E-Mail	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
Kindersicherung: nach Zeit / Inhaltsfilter	☑/☑	☑/☑		
Portfreigaben nach Anwendg. / Bereichen / NAT	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
DMZ / DoS-Erkennung / Attack Logs	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
Telefonie				
interne Nebenstellen analog / ISDN / DECT	1/0/6	1/0/6		
CATiq 2.0 / DECT-Verschlüsselung	☑/☑	☑/☑		
DECT Eco / Paging / Smartphone als Nebenst.	Full Eco/☑/☑	Full Eco/☑/☑		
Anrufbeantw. im Router / Anzahl Sprachboxen / Kapazität / Spam-AB / Mail-Weiterleitung / Faxempfang	☑/5/unbegrenzt/☑/☑	☑/5/unbegrenzt/☑/☑		
Smarthome				
unterstützte Smarthome-Protokolle	DECT-ULE	DECT-ULE		
Anbindung an offene Smarthome-Plattformen	HAN-FUN, IFTTT (Matter geplant)	HAN-FUN, IFTTT (Matter geplant)		
Handhabung				
Installation / Konfiguration				
Autoprovisionierg. / Zugangsdaten man.: Internet / Tel.	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
Konfiguration: Weboberfläche / App Android / iOS	☑/☑/☑	☑/☑/☑		
Einstellungen speichern / wiederherstellen	☑/☑	☑/☑		
Firmware-Update: Datei / Netz / Fernzugriff -wartung	☑/☑/☑/☑	☑/☑/☑/☑		
Internet / WLAN				
Zähler Datenvolumen	☑	☑		
Einstellungen WLAN: Konfig.oberfläche / App(s) / Touchscreen oder Taste am Router / über Tel.	☑/☑/☑/☑	☑/☑/☑/☑		
Telefonie / Smarthome				
Einstellungen Smarthome: Konfig.oberfläche / App(s) / Touchscr. o. Tasten am Router / über Tel. / Fernzugr.	☑/☑/☑/☑/☑	☑/☑/☑/☑/☑		
Messwerte				
2,4 GHz	Download	Upload	Download	Upload
max. Datenrate (Mbit/s)	407	383	408	389
Datenrate 3 m (Mbit/s)	298	281	291	276
Datenrate 5 m (Mbit/s)	181	167	178	164
5 GHz	Download	Upload	Download	Upload
max. Datenrate (Mbit/s)	1572	1554	1576	1558
Datenrate 3 m (Mbit/s)	1097	996	1092	1004
Datenrate 5 m (Mbit/s)	772	760	781	769
MLO 2,4+5 GHz	Download	Upload	Download	Upload
max. Datenrate (Mbit/s)	1812	1743	1862	1754
Datenrate 3 m (Mbit/s)	1187	1102	1201	1123
Datenrate 5 m (Mbit/s)	873	858	891	844
Leistungsaufnahme				
Verbrauch Standby / Betrieb (Watt)	4 / 7		3 / 6	
Testergebnisse				
Ausstattung			171 von 200 P.	166 von 200 P.
LAN+WAN/WLAN/Verwaltung/Firewall (max.35/60/25/25)		27/54/25/25		22/54/25/25
Telefonie/Smarthome (max. 40/15 P.)		32/8		32/8
Handhabung			99 von 100 P.	99 von 100 P.
Installation & Konfig./Dok./Internet (max. 25/10/10P)		25/10/10		25/10/10
WLAN / Telefonie / Smarthome (max. 20/25/10 P.)		20/25/9		20/25/9
Messwerte			171 von 200 P.	172 von 200 P.
Datendurchsatz 2,4 GHz Down-/Upload		32 von max. 50 P.		32 von max. 50 P.
Datendurchsatz 5 GHz Down-/Upload		54 von max. 60 P.		54 von max. 60 P.
Datendurchsatz MLO 2,4+5 GHz Down- / Upload		58 von max. 60 P.		58 von max. 60 P.
Stromverbrauch		27 von max. 30 P.		28 von max. 30 P.
connect	URTEIL	441 von 500 P. sehr gut	437 von 500 P. sehr gut	

4G für den Alltag

Auch bei den Mobilfunk-Routern der Berliner gibt es einen Neuzugang in der Mittelklasse. Wir haben den neuen 4G-Router Fritz!Box 6825 bereits getestet.

Wem das Beste gerade gut genug ist, der findet im Sortiment von Fritz! das Mobilfunk-Topmodell 6860 5G (Test in connect 4/25). Das hat bei uns zwar die Note sehr gut mit 427 von 500 Punkten erzielt – aber seine UVP von 420 Euro ist stattlich. Darunter gibt es also in puncto Preis und Leistung einige Luft – und diese Lücke füllt nun das neue Modell Fritz!Box 6825 4G. Mit einer UVP von 129 Euro adressiert dieses Modell Nutzergruppen, die Internetanbindung per Mobilfunk nur gelegentlich brauchen – oder auch als Backup für eine Festnetzleitung. Auch dafür eignet sich das neue Modell.

Die 6825 ist der direkte Nachfolger der Fritz!Box 6820 LTE, die schon seit 2015 auf dem Markt ist und daher noch Wi-Fi 4 nutzte. Das ist der Schritt auf Wi-Fi 6 beim neuen Modell schon ein großer – auch wenn seine Käufer auf die jüngste, siebte WLAN-Generation verzichten müssen. Die würde allerdings nur wenig Sinn ergeben, denn das Cat-6-LTE-Modem in der 6825 4G ist seinerseits auf 300 Mbit/s im Downlink und 50 Mbit/s im Uplink begrenzt. Schon ein wenig schade ist aber, dass sich das WLAN zudem auf 2,4 GHz be-

schränkt – das ist vermutlich der Preisklasse geschuldet und war beim Vorgänger auch schon so.

Reduzierte Ausstattung

Anders als bei den größeren 5G-Modellen 6850 und 6860 steckt in der 6825 keine Telefonanlage und somit auch keine Smarthome-Unterstützung. Ebenso fehlt eine USB-Schnittstelle für Drucker- oder Storage-Sharing. Der Fairness halber haben wir die Box daher nach unserem Testprogramm für Basis-Router bewertet, das die Punkte für Telefonie und Smarthome ausklammert.

Die Stromversorgung erfolgt über ein mitgeliefertes Netzteil mit USB-C-Buchse. Das ist clever, weil sich die kompakte Box so auch leicht über eine Powerbank oder eine Ladebuchse im Auto speisen lässt. Ihr geringer Strombedarf, den wir auch unter Last nicht über 4 Watt bringen konnten, unterstützt dies ideal.

Trotz eingeschränkter Hardware-Ausstattung bietet das installierte Fritz!OS 8.20 viele nützliche Details. Dazu zählen unter anderem eingehende Informationen über die genutzte(n) Mobilfunkzelle(n) sowie eine praktische Ausrichthilfe. Letztere unterstützt dabei, die 6825 so auf-



FRITZ!BOX 6825 4G

Preis.....129 Euro
Maße...6,4 x 13,4 x 9,9 cm
Infos.....www.fritz.com

- + Wi-Fi 6 mit 2x2 MIMO
- + großer Funktionsumfang mit Mesh, Firewall, Gastnetz, VPN, Filtern u. a. m.
- + nützliche Details wie Ausrichthilfe und LTE-Infos
- + auch als WLAN- oder Mesh-Repeater nutzbar
- + breite App-Unterstützung
- + geringer Stromverbrauch
- + clevere Stromversorgung per USB-C
- + langjähriger Support durch Fritz!OS-Updates

- WLAN nur auf 2,4 GHz
- keine Telefonie, kein Smarthome
- kein USB, kein Drucker- oder NAS-Sharing



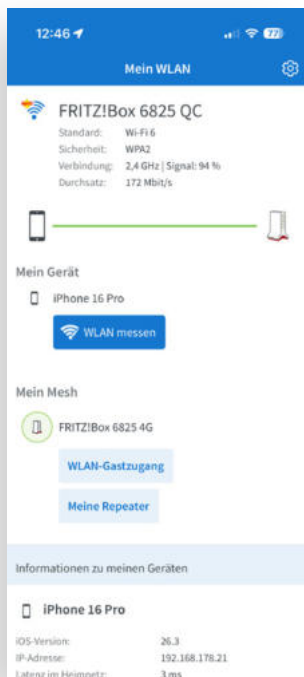
zustellen, dass ihre internen Antennen bestmöglichen Mobilfunkempfang haben. Auch die von anderen Fritz!Boxen bekannten Mesh-, Firewall-, Gastnetz-, Kindersicherungs- und VPN-Funktionen sind allesamt an Bord.

4G bremst eher als WLAN

Datendurchsätze haben wir auf zwei Arten gemessen: Bei Anbindung ans LTE-Netz sind dessen Datenraten bis etwa 3 Meter WLAN-Abstand eher der limitierende Faktor. Die 6825 kann ihre Internetverbindung aber auch über ein vorhandenes WLAN beziehen und somit als Repeater arbeiten. In diesem Modus kommen die WLAN-Leistungen deutlicher zur Geltung. Insgesamt ist die 6825 schon recht reduziert – für den eingangs beschriebenen Einsatz aber dennoch gut gerüstet. **Hannes Rügheimer**



Anschluss gesucht und gefunden: Der QR-Code hilft bei der WLAN-Anmeldung, die Connect-Taste bei WPS und die Gigabit-Ethernet-Buchse beim Anschluss von LAN-Clients oder einer Master-Fritz!Box.



App-soluter Überblick: Grundeinstellungen und Status lassen sich auch mit der „Fritz!App WLAN“ prüfen und nach Bedarf anpassen.



Klassisch: Für mehr Details geht es per Web-Oberfläche weiter, die sowohl per Smartphone oder Tablet als auch am Rechner erreichbar ist.

Marke	Fritz!	
Modell	Fritz!Box 6825 4G	
Preis (Euro UVP)	129	
Abmessungen: B x T x H (cm)	6,4 x 13,4 x 9,9	
Infos im Web	www.fritz.com	
Ausstattung		
LAN / WAN		
LAN: Anzahl Buchsen (max. Datenrate)	1x WAN/LAN (1 Gbit/s)	
Modem(s): schnellster unterstützter Standard	LTE Cat 6 (max. 300 Mbit/s)	
externes Modem nutzbar / Fallback Mobilfunk	+ / + (Daten)	
IPv6 / Power over Ethernet	+ / -	
WLAN		
Standards / Frequenzbänder (max. Datenrate) 2,4 + 5 GHz	Wi-Fi 6 – 802.11b/g/n/ac/ax nur 2,4 GHz / 600 Mbit/s	
MIMO: max. Konfiguration / Multi-User	2x2 / +	
WPS / beste Verschlüsselung / ab Werk aktiv	+ / WPA3 / +	
autom. Kanalwahl / DFS-Erkennng. / Eco-Funktion	+ / + / +	
Gastnetz / Mesh-Funktionalität	+ / +	
Verwaltungsfunktionen und Firewall		
Anzahl USB-Buchsen / max. USB-Standard / Druck- / NAS-Funktion	0 / - / - / -	
DHCP / DynDNS / Statusberichte per E-Mail	+ / + / +	
Kindersicherung: nach Zeit / Inhaltsfilter	+ / +	
Portfreigaben nach Anwendg. / Bereichen / NAT	+ / + / +	
DMZ / DoS-Erkennung / Attack Logs	+ / + / +	
Backup-Modus für andere Fritz!Box	+	
Telefonie		
interne Nebenstellen analog / ISDN / DECT	0 / 0 / 0	
CAT-iq 2.0 / DECT-Verschlüsselung	- / -	
DECT Eco / Paging / Smartphone als Nebenst.	- / - / -	
Anrufbeantw. im Router / Anzahl Sprachboxen / Kapazität / Spam-AB / Mail-Weiterleitung / Faxempfang	- / - / - / - / - / -	
Smarthome		
unterstützte Smarthome-Protokolle	-	
Anbindung an offene Smarthome-Plattformen	-	
Handhabung		
Installation / Konfiguration		
Autoprovisionierg. / Zugangsdaten man.: Internet / Tel.	+ / + / -	
Konfiguration: Weboberfläche / App Android / iOS	+ / + / +	
Einstellungen speichern / wiederherstellen	+ / +	
Firmware-Update: Datei / Netz / Fernzugriff / -wartung	+ / + / + / +	
Internet / WLAN		
Zähler Datenvolumen	+	
Einstellungen WLAN: Konfig.oberfläche / App(s) / Touchscreen oder Taste am Router / über Tel.	+ / + / + / +	
Telefonie / Smarthome		
Einstellungen Smarthome: Konfig.oberfläche / App(s) / Touchscr. o. Tasten am Router / über Tel. / Fernzugr.	- / - / - / - / -	
Messwerte		
Wi-Fi 6 2,4 GHz + 4G/LTE	Download	Upload
max. Datenrate (Mbit/s)	246	42
Datenrate 3 m (Mbit/s)	242	42
Datenrate 5 m (Mbit/s)	179	38
Wi-Fi 6 2,4 GHz Repeater-Betrieb	Download	Upload
max. Datenrate (Mbit/s)	407	395
Datenrate 3 m (Mbit/s)	249	217
Datenrate 5 m (Mbit/s)	191	176
Leistungsaufnahme		
Verbrauch Standby / Betrieb (Watt)	3 / 4	
Testergebnisse		
Ausstattung	107 von 145 P.*	
LAN+WAN/WLAN/Verw.altung/Firewall (max.35/60/25/25)	24/41/17/25	
Telefonie / Smarthome (max. 40/15 P.)	-/-	
Handhabung	64 von 65 P.*	
Installation & Konfig. / Dok. / Internet (max. 25/10/10 P.)	25/9/10	
WLAN / Telefonie / Smarthome (max. 20/25/10 P.)	20/-/-	
Messwerte	146 von 200 P.	
Datendurchsatz 2,4 GHz + 4G/LTE Down- / Upload	54 von max. 85 P.	
Datendurchsatz 2,4 GHz Rep.-Betrieb Down- / Upload	62 von max. 85 P.	
Stromverbrauch	30 von max. 30 P.	
connect URTEIL	317 von 410 P. gut	

* keine Bewertung von Telefonie und Smarthome, dementsprechend reduzierte Gesamtpunktzahl



Unter Beobachtung

KI-Erkennung und optionale Cloud-Anbindung sind bei aktuellen Sicherheitskameras mittlerweile fast Standard. Einige unserer sieben Kandidaten gehen im Detail sogar deutlich darüber hinaus. Unser Test zeigt, wo und wie.

Sicherheitskameras unterscheiden sich vom Rest der IT- und Telekommunikationswelt in einem Aspekt kaum: Künstliche Intelligenz ist kein besonderes Feature mehr, sondern praktisch Standardausstattung. Interessant bleibt in erster Linie, wofür diese Trendtechnologie konkret eingesetzt wird. So wartet tatsächlich jedes der hier getesteten sieben Kameramodelle mit einer KI-Erkennung von Personen, Haustieren und Fahrzeugen auf, die dabei hilft, Fehlalarme zu vermeiden und Benachrichtigungen auf dem gekoppelten Smartphone auf wirklich Relevantes zu begrenzen.

Die Cloud lernt dazu

Allein der für seinen mehr oder weniger sanften Abo-Zwang bekannte Anbieter Arlo verbindet KI-Klassifizierung zwingend mit einem Cloud-Abo, bietet dafür aber auch Innovationen wie Früherkennung entstehender Brände. Reolink wiederum überzeugt mit einer KI-basierten Suche, wenn man die Aufnahmen in seiner Cloud oder einem Network Video Recorder (NVR) des Anbieters speichert. Grundsätzlich gilt nach

wie vor: Die kostenpflichtige Speicherung von Überwachungsaufnahmen in der Cloud bietet den klaren Vorteil, dass die Aufnahmen auch dann noch verfügbar bleiben, falls ein Dieb die Kamera samt eingesteckter Speicherkarte einfach mitnimmt und unbrauchbar macht. Die digitalen Überwacher versuchen wiederum, sich gegen solche Unbill bestmöglich zu wehren, indem sie Eindringlinge mit hellem Flutlicht abschrecken oder je nach Einstellung auch selbständig eine laute Sirene aktivieren.

Standortfragen

Damit die Alarmierung per App auch unterwegs erfolgen kann, ist die Anmeldung über ein Benutzerkonto bei IP-Kameras unverzichtbar. Ob die Herkunft des Herstellers dabei ein relevantes Auswahlkriterium ist, muss jeder Käufer selbst entscheiden. In Zeiten geopolitischer Verwerfungen stellt sich zumindest die Frage, ob Daten europäischer Nutzer nun in US- oder chinesischen Clouds besser aufgehoben sind. Aber das gilt ja nicht allein für Sicherheitskameras. **Hannes Rügheimer**

<p>IM TEST</p>	 <p>ANNKE FCD800</p>
 <p>ARLO PRO 6</p>	 <p>EUFY EUFYCAM S350</p>
 <p>PHILIPS HUE WIRED DESKTOP CAM</p>	 <p>REOLINK TRACKFLEX FLOODLIGHT WIFI</p>
 <p>RING OUTDOOR CAM PRO</p>	 <p>TP-LINK TAPO C660 KIT</p>

Annke FCD800

Die Annke FCD liefert einen 180-Grad-Rundumblick und bietet lokal eine gute KI-Erkennung sowie mehrere Speicheroptionen.

Auf seiner eigenen Website bietet der chinesische Hersteller Annke die Outdoor-Überwachungskamera FCD800 für 90 Euro an, nennt daneben aber eine UVP von 140 Euro. Bei manchen Online-Shops liegt der Preis näher an der offiziellen Herstellerempfehlung – Vergleiche lohnen sich also. Allerdings gilt dabei zu beachten: Die FCD800 gibt es als „Turm“-Version zur Deckenmontage oder in der von uns getesteten „Bullet“-Version zur Wandmontage. Und das verwandte Modell FSD600 sieht zwar ähnlich aus, ist aber der Vorgänger mit nur 6-Megapixel-Optik, während die aktuelle Ausführung

4096 x 1860 Pixel und somit 8 Megapixel auflöst. Ihr Videobild setzt die Kamera aus den Bildsignalen seiner beiden Optiken zusammen, womit es eine 180-Grad-Ultraweitwinkel-Sicht mit dem Seitenverhältnis 20:9 liefert. Die „Turm“-Version tritt im Übrigen mit denselben technischen Daten an. Eine Motorik gibt es allerdings nicht.

Daten und Strom per LAN

Zur Montage wird der massive Fuß der FCD800 mit drei Schrauben verankert, die Ausrichtung lässt sich dann über ein Kugelgelenk anpassen. Die Netzanbindung erfolgt beim getesteten Modell ausschließlich per LAN-Kabel (100 MBit/s Ethernet). Dabei kann die Stromversorgung über PoE (Power over Ethernet, 802.2af) realisiert werden. Alternativ lässt sich über eine Kabelpeitsche ein 12-V-Netzteil anschließen, das allerdings separat gekauft werden muss.

Ein wenig verwirrend beim Setup mit der App Annke Vision ist allerdings, dass sich die Kamera dort nicht als FCD800, sondern mit dem internen Namen I91EV meldet.

Dank Wide Dynamic Range ist das Bild kontrastreich, für Nachtsicht hat man die Wahl zwischen Infrarot- oder LED-Beleuchtung sowie einer Restlichtverstärkung. Clever: Im Automatik-Modus schaltet die Kamera nachts bei erkannten Personen oder Fahr-



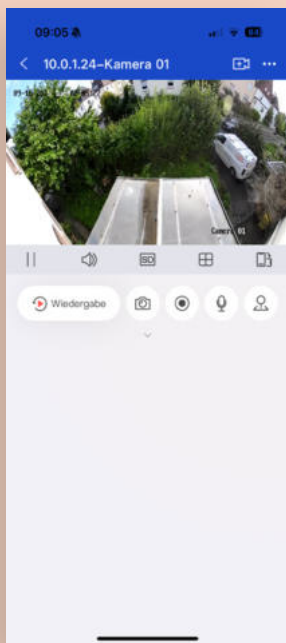
Zwei halbe Bilder: Die beiden Einzelkameras kombinieren ihre Bildsignale zu 180 Grad Bildwinkel und 8 Megapixel Auflösung in 20:9.



zeugen von Infrarot- auf Weißlicht um und später wieder zurück. Dabei hilft eine Onboard-KI bei der Unterscheidung dieser Motive und kann auch die Alarmierung entsprechend filtern.

Außerdem bietet die Kamera eine in guter Tonqualität arbeitende Gegensprechfunktion sowie eine von Lichtblitzen unterstützte Alarmsirene mit sehr lauten 97 dB.

Der Hersteller verzichtet bewusst auf einen Cloud-Speicherdienst, bietet aber verschiedene Optionen zur lokalen Speicherung: einen microSD-Slot im Kameragehäuse, Zugriff auf eine NAS-Freigabe sowie ein Sortiment an Annke-eigenen NVRs (Network Video Recordern).



In aller Breite: Das Kamerabild ist mit 180 Grad extrem weitwinklig – ideal für Einsatzsituationen, die viel Rundumsicht erfordern.

PREIS & DATEN

Preis (UVP).....90 Euro
Optik.....4096 x 1860 Pixel/180°
Web.....de.annke.com

PRO & CONTRA

- + hohe Auflösung, großer Bildwinkel, sehr gute Bildqualität
- + gute Tonqualität (Gegensprechen)
- + gute lokale KI-Erkennung
- + Nachtsicht per Infrarot, LED oder Restlichtverstärkung
- + Speicherung auf microSD, NAS oder NVR
- + sehr laute Alarmsirene
- + Stromversorgung per PoE oder Netzteil

- leichte Inkonsistenzen beim Setup
- aktuell noch kein WLAN-Modell verfügbar

connect
SEHR GUT
427 Punkte

OUTDOOR

Arlo Pro 6

Die sechste Generation der bekannten Arlo-Kameras bietet Neues vor allem im Detail. Unverändert bleibt das fast obligatorische Abo.

Im Sortiment des US-Anbieters Arlo, der einst aus Netgear ausgekoppelt wurde, steht die „Pro“-Serie tatsächlich für die gehobene Mittelklasse – denn darüber sind noch die „Ultra“-Modelle positioniert. Mit 200 Euro UVP ist die Pro 6 dennoch kein Schnäppchen, zumal sich ihre Optik auf die sogenannte 2K+-Auflösung von 2560 x 1440 Pixel beschränkt und es keine Motorik gibt. Dafür ist der Bildwinkel mit 160° recht groß, und das Kamerabild lässt sich bis zum Faktor 12 digital zoomen. Nachsicht gibt es per Infrarot oder LED-Beleuchtung.

Für autarken Betrieb sorgt ein Akku mit 5655 mAh. Wie lange eine Ladung des Ener-

giespeichers durchhält, hängt von der Nutzungshäufigkeit ab – mehrere Monate sollten bis zum nächsten Nachladen auf jeden Fall drin sein. Je nach Einsatzort, der bei den Arlo-Kameras sowohl indoor als auch outdoor angesiedelt sein kann, ist auch eine Speisung per USB-C-Kabel möglich. Letzteres wird mitgeliefert, ein Netzteil aber nicht.

Für die Verbindung zu Heimnetz und Internet setzt Arlo auf das etwas ältere Wi-Fi 5 – dies aber auf 2,4 wie auch 5 GHz. In der praktischen Anwendung bringt dies gegenüber dem neueren Wi-Fi 6 kaum Nachteile – allenfalls bei schwacher Netzversorgung wäre moderneres WLAN hilfreich.

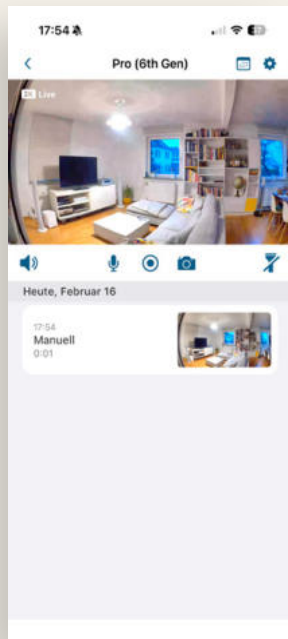
Abo fast zwingend

Mikrofon und Lautsprecher unterstützen Gegensprechen und auch Geräuscherkennung. Vielseitig ist auch die Unterstützung von Dritt-Plattformen: Arlo kooperiert mit Alexa, Google Assistant und Samsung SmartThings.

Typisch für den Anbieter ist allerdings auch, dass eine lokale Speicherungsoption fehlt, sofern man nicht einen „SmartHub“ aus dem Arlo-Zubehörsortiment ergänzt (130 Euro zuzüglich Speichermedium). Am liebsten möchte Arlo seine Kunden jedoch in sein Cloud-Abo locken. Auch dieses ist mit 20 Euro/Monat bzw. 200 Euro/Jahr nicht gerade billig,



Sechste Generation: Äußerlich unterscheidet sich die Arlo Pro 6 nur in Nuancen von ihren Vorgängern. Neues gibt es im Innenleben und vor allem in der Cloud.



Breitbild: Der große Bildwinkel von 160° bietet auch ohne Motorik viel Übersicht, Zoomen kann man bis zu Faktor 12.

bitet dafür aber viele Funktionen. Dazu zählt etwa die KI-Erkennung von Personen, Fahrzeugen sowie Paketen vor der Haustür, die es bei Arlo ausschließlich im Abo gibt. In der aktuellen Generation wurden diese Erkennungsmechanismen zudem um die Identifikation von entstehenden Brandherden erweitert. Auch Aktivitätszonen bei der Bewegungserkennung bietet Arlo nur als Teil des Abos. Immerhin: Einmal abonniert, lassen sich bis zu 20 Kameras in der Arlo-Cloud anmelden. Zudem enthält das Abo eine Diebstahlversicherung, die gestohlene Kameras gratis ersetzt. Ohne Abo bietet auch das Pro-Modell aber nur Basisfunktionen.

PREIS & DATEN

Preis (UVP) 200 Euro
Optik 2560 x 1440 Pixel/160°
Web www.arlo.com/de

PRO & CONTRA

- + Sehr gute Bild- und Tonqualität
- + Nachsicht per Infrarot oder auch in Farbe
- + recht hohe Akkukapazität
- + auch outdoortauglich
- + Gegensprechen und Geräuscherkennung
- + Wi-Fi 5 auf 2,4 und 5 GHz
- + Alexa, Google, SmartThings
- + Laute Sirene

- Keine lokale Aufzeichnung – zum Speichern SmartHub oder Cloud-Abo erforderlich
- KI-Erkennung und andere Funktionen nur im Abo

connect

SEHR GUT

439 Punkte

OUTDOOR
INDOOR

Eufy Innenkamera S350

Mit freundlichem Look dank Doppeloptik und vielen Funktionen gibt Eufys Top-Modell ein gutes Bild ab.

Die S350 ist das aktuelle Top-Modell unter den Innenraum-Überwachungskameras von Eufy, der Smarthome-Tochter des chinesischen Technologie-Konzerns Anker. Mit seiner Doppeloptik mutet das zur UVP von 130 Euro angebotene Gerät fast wie ein sympathischer Mini-Roboter an und macht somit in Bücherregalen oder ähnlichen Aufstellungssituationen eine gute Figur.

Strom liefert dem Kleinen ein Steckernetzteil, das mit einem rund zwei Meter langen USB-C-Kabel bestückt ist. Bei Bedarf lässt sich diese Strippe auch verlängern.

Die Hauptoptik löst 3840 x 2160 Pixel und somit 4K auf, die zusätzliche Tele-Optik

kommt auf 2304 x 1296 bzw. 2K und erreicht einen optischen Zoom-Faktor von 3. Aus beiden Kamerasignalen kann die S350 einen „Hybrid-Zoom“ bis zu 8x errechnen. Der Bildwinkel beträgt 130°, Nachtsicht gibt es per Infrarot.

Der „Kopf“ neigt sich motorisch bis zu 75°, die Basis schwenkt um bis zu 360°. Damit lässt sich ein Patrouillen-Modus definieren, der die S350 verschiedene vorher festgelegte Wegpunkte nacheinander abfahren lässt. Wird ein bewegtes Objekt erkannt, kann die Kamera diesem auch automatisch folgen.

In der Eufy-App lässt sich ein „Datenschutzwinkel“ definieren, also eine Position, zu dem sich das Gerät bei Nichtgebrauch diskret weg dreht.

Viele Funktionen

Zur Verbindung mit dem heimischen Netzwerk nutzt die S350 Wi-Fi 6 und funkt damit sowohl auf 2,4 als auch auf 5 GHz. Zum lokalen Speichern von Aufnahmen lässt sich am „Kinn“ des Kamera-Kopfs eine microSD-Karte einsetzen. Alternativ kann die Innenkamera auch das Speichermedium in der „Homebase 3“ von Eufy (119 Euro plus Festplatte/SSD) oder ein NAS per FTP nutzen. Und natürlich bietet Eufy auch einen Cloud-Speicher an, in dem sich Videos 30 Tage lang aufbewahren lassen – Kostenpunkt: ab 4 Euro/Monat. Mit geeignetem Speichermedium



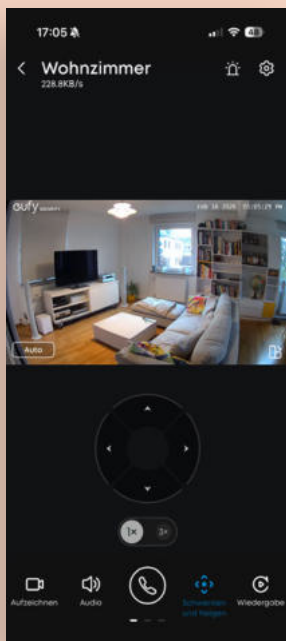
Aufmerksamer Mitbewohner: Das niedliche Roboter-Design macht die S350 zum akzeptierten Mitbewohner oder zur Babycam.



lokal oder in der Cloud ist auch eine 24/7-Dauerüberwachung möglich.

Mit lokaler KI unterscheidet die S350 Personen, Haustiere und Fahrzeuge. In der App lässt sich festlegen, welche dieser Objekte bei Erkennen zu einer Benachrichtigung führen sollen. Eine Besonderheit ist zudem, dass die KI auch das Weinen eines Babys identifizieren und darauf reagieren kann. Alle diese Funktionen stehen auch ohne Cloud-Abo zur Verfügung.

Über die Gegensprechfunktion der Eufy-App kann man mit Eindringlingen, Kleinkindern oder Besuchern sprechen, auch eine laute Sirene zur Alarmierung ist in die S350 eingebaut.



Fernbedienung: Dank ihrer Motorik lässt sich die S350 zusätzlich zu Folge- und Patrouillenmodus auch per App steuern.

PREIS & DATEN

Preis (UVP).....130 Euro
Optik.....3840 x 2160 Pixel/130°
Web.....www.eufy.com/eu-de

PRO & CONTRA

- + Sehr gute Bild- und Tonqualität
- + Zusätzliche Tele-Optik für hohe Bildauflösung bei Zoom
- + Schwenken und neigen, Folge- und Patrouillen-Modus
- + Lokale KI inklusive Babycam-Funktion, auch ohne Abo
- + Speicherung auf microSD, NAS oder in Eufy-Cloud
- + Wi-Fi 6 auf 2,4 und 5 GHz
- + Laute Sirene
- Etwas hohe Reaktionszeit bei Schwenk-/Neige-Steuerung
- Nachtbild nur schwarzweiß

INDOOR

connect
SEHR GUT
444 Punkte

Philips Hue Wired Desktop Camera

Signifys Aufschlag im Bereich Sicherheitskameras bietet viel Hue-Integration, hat aber auch Schwächen.

Die in den Niederlanden ansässige Firma Signify ist aus der Abspaltung der Lichtsparte von Philips entstanden und nutzt die Marke „Philips Hue“ in Lizenz. Mittlerweile bietet das Unternehmen neben den bekannten Beleuchtungslösungen auch Sicherheitskameras an. Die hier getestete verkabelte Innenkamera gibt es zur UVP von 170 Euro.

Dabei fügt sich die 1080p-Kamera ins Gesamtkonzept der Hue-Welt ein. Angemeldet und bedient wird sie über die Hue-App, und wer will, kann beispielsweise zur Alarmerung oder bei erkannter Bewegung auch Hue-Lampen einbeziehen. Dass die Kameras noch relativ neu im Sorti-

ment des Anbieters sind, zeigen kleinere Unsauberkeiten in der ansonsten gut gemachten und ansprechend gestalteten App: zur Anmeldung der Kamera muss man dort „Lampe hinzufügen“ wählen. Dann klappen die Kontaktaufnahme per Bluetooth und die Registrierung im heimischen WLAN via Wi-Fi 5 auf 2,4 oder 5 GHz aber problemlos. Ist eine Hue-Bridge vorhanden, kann sich die Kamera auch damit via Zigbee verbinden.

Licht und Schatten

Die Kamera wird über einen Magnetadapter mit dem Standfuß verbunden, kann damit aber auch an einer Wand befestigt werden. Ihre Stromversorgung erfolgt über ein Steckernetzteil, an dem ein 2,60 Meter langes Kabel mit proprietärer Magnetkupplung fest verbunden ist. Auch wenn dies in Innenräumen kein großes Problem ist, wäre eine Option zur Kabelverlängerung schöner.

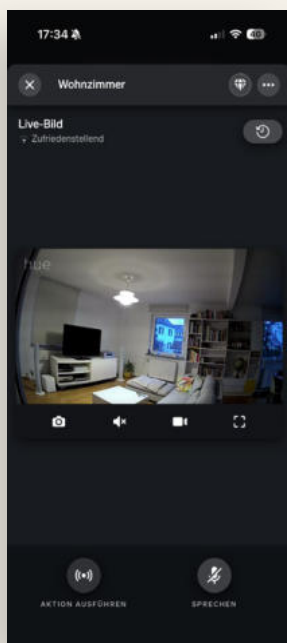
Obwohl die Auflösung auf Full-HD begrenzt ist, ist die Bildqualität gut. Nachtsicht gibt es nur per Infrarot und somit in Schwarzweiß. Der Videodatenstrom wird grundsätzlich verschlüsselt. Gegensprechen ist möglich, und auf Wunsch lässt sich eine Sirene auslösen.

Fortgeschrittene Features wie Aktivitätszonen, die KI-Erkennung von Menschen, Tieren, Paketen oder Fahrzeugen sowie die technisch beeindruckende Nutzung von Hue-Lampen zur Bewegungserkennung setzen allerdings ein Abo voraus, das ab 40 Euro pro Kamera und Jahr angeboten wird. Dabei punktet der Anbieter zumindest mit europäischen Servern. Ohne Abo werden allein Bewegungen gemeldet. Zumindest die Schwärzung von Bildbereichen bleibt aber ein Basis-Feature. Lokale Speicheroptionen gibt es keine – fairerweise stehen aber auch ohne Abo Cloud-Aufnahmen 24 Stunden lang zur Verfügung. Mit Abo sind es mindestens 30 Tage.



Eigener Look: Die Befestigung der Kamera per Magnetadapter an ihrem Sockel macht die Hue-Kamera flexibel und sorgt für einen markanten Auftritt.

Wie von der Hue-Welt gewohnt, ist auch die Kamera recht kooperationsfreudig und lässt sich in Google Home, Apple Home, Samsung SmartThings oder Alexa integrieren.



Gut integriert: Obwohl Kamera-Funktionen erst nachträglich in die Hue-App einbezogen wurden, wirken sie dort weitgehend stimmig.

PREIS & DATEN

Preis (UVP) 170 Euro
Optik 1920 x 1080 Pixel/141°
Web philips-hue.com/de-de

PRO & CONTRA

- + Gute Bild- und Tonqualität
- + Enge Integration mit Hue-Geräten wie Bridge oder Lampen
- + 24 Stunden Cloud-Speicherung auch ohne Abo
- + WLAN mit 2,4 und 5 GHz
- + Videodaten immer verschlüsselt
- + Gegensprechen und Sirene
- + Europäische Cloud-Server
- + Integration vieler Drittplattformen

- keine lokale Speicherung
- KI-Erkennung und Aktivitätszonen nur mit Abo
- recht teuer

connect
GUT
414 Punkte

INDOOR

Reolink TrackFlex Floodlight WiFi

Im Produktnamen stecken bereits die wichtigsten Funktionen: Schwenk-Neige-Motorik, Flutlicht und Wi-Fi 6.

Die Trackflex Floodlight WiFi ist das erst Ende Januar vorgestellte Outdoor-Topmodell des aufstrebenden chinesischen Anbieters Reolink. Das Gerät bietet viel Technik, die mit einer UVP von 240 Euro aber auch ihren Preis hat. Zum Testzeitpunkt galt noch ein „Early-Bird-Rabatt“, der den Preis auf 190 Euro reduziert.

Die motorisch schwenkbare Kameraeinheit verbindet eine 4K-Weitwinkel-Hauptoptik (3840 x 2160 Pixel) und eine 2K-Tele-Linse (1920 x 1080). Letztere bietet optisch 3-fachen Zoom oder „hybrid“ 6-fach. Der Bildwinkel beträgt 104 Grad, was zusammen mit dem beweglichen Kamerakopf aber durchaus reicht.

Charakteristisch sind die beiden großen Flutlichter, deren Farbtemperatur sich über die App zwischen Kaltweiß (3000 Kelvin) und fast Orange (6000 Kelvin) einstellen lässt. Allzu viel praktischen Nutzen bietet dies allerdings nicht.

Zur Energieversorgung wird die Kamera fest mit einem Stromanschluss verbunden. Luxuriös, aber durchaus praktisch ist, dass sich für das Setup über eine USB-C-Buchse auch ein Netzteil anschließen lässt, das im späteren Alltagsbetrieb dann allerdings keine Rolle mehr spielt. Kontakt zum Heimnetz nimmt das Gerät per Wi-Fi 6 auf, wobei beide WLAN-Frequenzen 2,4 und 5 GHz unterstützt werden.

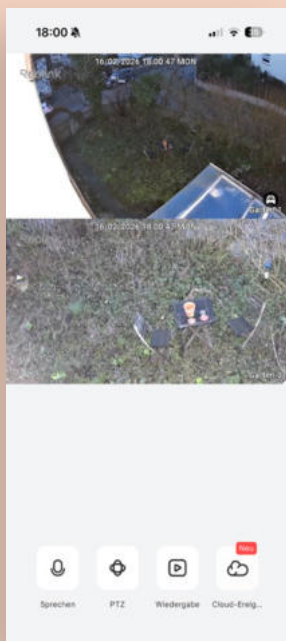
Mehrere KI-Funktionen

Erkannten Objekten kann die Motorik per Autotracking folgen. Zudem ist es möglich, in der App mehrere Bild-Positionen zu definieren. Allerdings steht dabei zumindest ein Patrouillen-Modus zur Verfügung. Zum Speichern der Aufnahmen lässt sich im Kamerakopf eine microSD-Karte einsetzen, zusätzlich werden auch NAS-Systeme sowie NVRs (Network Video Recorder) und ein Cloud-Speicher von Reolink unterstützt.

KI-Funktionen bietet die Trackflex Floodlight WiFi gleich mehrere: Zum einen gibt es die mittlerweile schon fast übliche lokale Erkennung



Wachsamer Aufpasser: Mit Doppel-Flutlicht und Doppel-Kamera entgeht der TrackFlex Floodlight WiFi bei der Überwachung von Außenbereichen nichts.



Doppelaug: Die Bildsignale von Haupt- und Telekamera lassen sich in der Reolink-App auf Wunsch auch nebeneinander anzeigen.

und Unterscheidung von Menschen, Haustieren und Fahrzeugen, auf deren Basis sich die Benachrichtigung in der Reolink-App individuell filtern lässt. Zum anderen bieten die Speicheroptionen NVR und Cloud eine KI-gestützte Suche nach „ReoNeura“. Damit lassen sich die gespeicherten Aufnahmen mit Prompts bzw. Schlagworten wie „Paketlieferant in blauer Uniform“ oder „kleiner weißer Hund“ durchforsten. Dies ist besonders hilfreich, wenn man bei geeigneter Speicherkapazität die Option zur 24/7-Überwachung nutzt. Für diesen Fall gibt es allerdings auch eine Automatik, die besonders charakteristische Aufnahmen vorselektiert.

PREIS & DATEN

Preis (UVP)..... 240 Euro
Optik..... 3840 x 2160 Pixel/104°
Web..... reolink.com/de

PRO & CONTRA

- + Sehr gute Bild- und Tonqualität,
- + hohe Bildauflösung
- + Zusätzliche Tele-Optik für hohe Bildauflösung bei Zoom
- + Wi-Fi 6 mit 2,4 und 5 GHz
- + Viele Speicheroptionen
- + Lokale KI-Erkennung ohne Abo
- + KI-Suche „ReoNeura“ auf NVR und in der Cloud
- + Gegensprechen und Sirene
- + Auf Wunsch 24/7-Überwachg.

- kein Patrouillen-Modus
- Wenig Dritt-Plattformen (bislang nur Google Assistant)

connect
SEHR GUT
458 Punkte

OUTDOOR

Ring Outdoor Cam Pro

Die High-End-Variante im Sortiment der Amazon-Tochter bietet einige technische Schmankerl.

Der Namenszusatz „Pro“ unterstreicht, dass die hier getestete Outdoor-Kamera am obersten Ende des Produktangebots der Amazon-Tochter angesiedelt ist. Dafür liegt ihre UVP allerdings auch bei stolzen 200 Euro.

Im Gegenzug fährt Ring hier alles auf, was sein Techniksoriment hergibt: Die Bildauflösung liegt bei 4K (3840 x 2160 Pixel) bei einem praxisgerechten Bildwinkel von 140 Grad. Ein 10-fach-Zoom kann bei Bedarf Details stark vergrößern. Bewegungserkennung erfolgt nicht nur optisch, sondern über einen eigenen Radar-Sensor und somit unabhängig von der Beleuchtung. Fällt letztere zu schwach

aus, sorgt eine Restlichtverstärkung – vom Anbieter „adaptive Nachtsicht“ getauft – für immer noch sehr gut erkennbare Bilder. Zusätzlich gibt es aber auch eine klassische Nachtsicht mit Infrarot-Beleuchtung. Die Bewegungserkennung lässt sich mit Zonen begrenzen.

Die Stromversorgung erfolgt beim Pro-Modell grundsätzlich per Kabel – im Lieferumfang befindet sich ein outdoortaugliches Netzteil mit insgesamt 5,20 Meter Zuleitung sowie einem USB-C-Stecker, der bei Bedarf auch eine Verlängerung erlaubt.

Clever gelöst sind die Montageoptionen: Die ab Werk als Standfuß verschraubte Halteplatte lässt sich über alternative Gewinde im Kameragehäuse auch für Wand- oder Deckenmontage umrüsten.

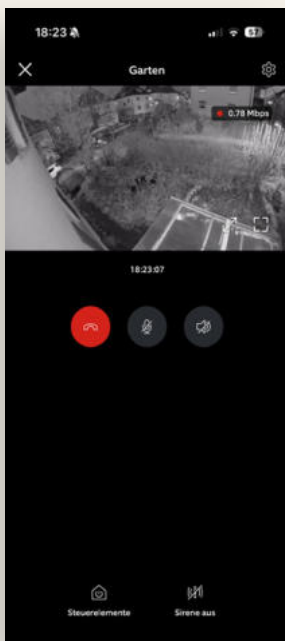
Volle Leistung nur mit Abo

Auch wenn das Gerät als Outdoor-Kamera positioniert ist, lässt es sich ohne Komforteinbußen ebenfalls indoor nutzen. Gegensprechen ist in jedem Einsatzszenario möglich. Für den Einsatz draußen ist die Kamera witterungsbeständig, allerdings gibt Ring keine IP-Klassifizierung an.

Kontakt zum Heimnetz nimmt das Gerät per Wi-Fi 6 auf und funkt dabei sowohl auf 2,4 als auch auf 5 GHz. Wie bei Ring üblich, speichert die Kamera ihre Bilder ausschließlich in der Cloud. Wer sie dort über die Erstbenach-



Wie bei Ring üblich, speichert die Cam Pro ihre Bilder ausschließlich in der Cloud. Wer sie dort länger aufbewahren will, benötigt ein Abo.



Licht ins Dunkel: Stößt die „adaptive Nachtsicht“ an ihre Grenzen, gibt es auch klassische Schwarzweiß-Nachtsicht per Infrarot.

richtung via Ring-App hinaus aufbewahren will, braucht ein „Ring Home“-Abo, das es ab 4 Euro/Monat oder 40 Euro/Jahr gibt. Es ist auch Voraussetzung für die KI-gestützte Identifikation von Personen, Fahrzeugen und Paketen, nach der sich die Benachrichtigungen in der App kanalisieren lassen. Im Rahmen des Premium-Abos (20 Euro/Monat bzw. 200 Euro/Jahr) ist auch eine 24/7-Aufzeichnung samt smarter Videosuche möglich.

Über die App aus der Ferne oder automatisch lässt sich eine laute Sirene auslösen. Zudem arbeitet die Kamera mit anderen Ring- (etwa „Chime“) oder Amazon-Geräten (etwa „Echo“) zusammen.

PREIS & DATEN

Preis (UVP) 200 Euro
Optik 3840 x 2160 Pixel/140°
Web de-de.ring.com

PRO & CONTRA

- + Sehr gute Bild- und Tonqualität,
- + hohe Bildauflösung
- + 10-fach Zoom
- + Nachtsicht auch mit Restlicht
- + Wi-Fi 6 mit 2,4 und 5 GHz
- + Bewegungserfassung per Radar
- + Gegensprechen und Sirene
- + flexible Montageoptionen
- + Integration in Amazon-Dienste
- + wie Echo oder Alexa

- keine lokale Speicherung
- KI-Erkennung und längerfristige Speicherung nur mit Abo

connect

SEHR GUT

428 Punkte

OUTDOOR
INDOOR

TP-Link Tapo C660

Die 4K-Outdoor-Kamera hat bei Stromversorgung über das mitgelieferte Solarpanel besonders langen Atem.

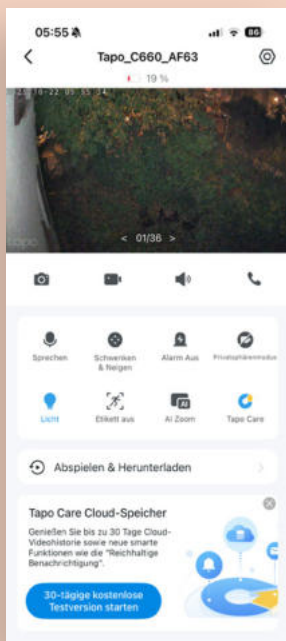
Seine 4K-Outdoor-Kamera Tapo C660 bietet TP-Link zur UVP von 140 Euro an. Wie bei TP-Link üblich, wenn der Produktname den Zusatz „Kit“ enthält, zählt ein Solarpanel zum Lieferumfang. Bei direkter Sonneneinstrahlung liefert es rund 2,5 Watt und lädt den 10.000-mAh-Akku der C660 somit bei ausreichendem Lichteinfall kontinuierlich nach. Der Hersteller gibt an, dass 45 Minuten Sonne täglich für Dauerbetrieb ausreichen. Wo dies nicht möglich ist, lässt sich mit einem – jedoch nicht mitgelieferten – USB-Netzteil aber auch eine verkabelte Stromversorgung realisieren.

Die Kamera bietet 3840 x 2160 Pixel Auflösung und

lässt sich motorisch schwenken und neigen. Dabei beträgt der Bewegungsradius 326 Grad horizontal und 45 Grad vertikal. In Kombination mit 105 Grad Bildwinkel deckt dies 360 Grad in der Breite und 90 Grad in der Höhe ab. Um dies wirklich nutzen zu können, empfiehlt der Hersteller allerdings einen Montageort in mindestens 2,5 Metern Höhe über dem Boden. Für die Außenmontage wird eine clevere Winkelhalterung mitgeliefert, die sich wahlweise an Wand oder Decke befestigen lässt.

Clevere Zusatz-Modi

Mit je zwei Infrarot- und zwei Flutlicht-LEDs plus der Restlichtverstärkung „Starlight Color Vision“ bietet das Gerät Nachtsicht in Farbe oder diskreter in Schwarzweiß. Eine lokale KI identifiziert Personen, Haustiere und Fahrzeuge und bietet zwei clevere Zusatzfunktionen: Per Bewegungsverfolgung folgt die Kamera automatisch entsprechenden Motiven, nachdem sie erkannt wurden. Und ein Patrouillen-Modus scannt regelmäßig dem Bereich zwischen mehreren definierten Wegpunkten. Aktiviert man den „kontinuierlichen Aufnahmemodus“, trifft die C660 einen Kompromiss zwischen Dokumentation und Energieeffizienz: Zur Langzeitüberwachung zeichnet sie mit einem Einzelbild pro Sekunde, also in Zeitraffer, auf. Wird ein



Sternenlicht: Die Restlichtverstärkung „Starlight Color Vision“ ermöglicht Nachtsicht in Farbe ohne ein Flutlicht zu aktivieren.



Photovoltaik inklusive: Der Namenszusatz KIT weist bei TP-Link auf ein mitgeliefertes Mini-Solarpanel hin.



Motiv erkannt, schaltet sie auf Realzeit mit 15 Frames pro Sekunde um.

Die Anbindung ans Heimnetz erfolgt per Wi-Fi 6, das sowohl auf 2,4 als auch auf 5 GHz funkt. Benachrichtigungen erfolgen via Tapo-App und lassen sich dank der KI nach erkannten Objekten differenzieren. Eine Timeline hilft dabei, den Überblick über die Clips zu behalten.

Die Videos lassen sich auf einer microSD-Karte in der Kamera speichern oder in der Tapo-Care-Cloud, wo ein Abo ab 2,99 Euro/Monat beginnt. Lokale Aufnahmen kommen als Option hinzu, wenn man die Tapo Home Base H500 (130 Euro plus Festplatte oder SSD) ergänzt.

PREIS & DATEN

Preis (UVP).....140 Euro
Optik.....3840 x 2160 Pixel/105°
Web.....www.tp-link.com/de

PRO & CONTRA

- + sehr gute Bild- und gute Tonqualität, 18-fach Zoom
- + Nachtsicht per Infrarot, Flutlicht oder Restlichtverstärkung
- + motorisch schwenken und neigen plus großer Bildwinkel
- + lokale KI, Bewegungsverfolgung und Patrouillen-Modus
- + clevere kontinuierl. Aufnahme
- + Speicherung auf microSD oder in Cloud
- + Wi-Fi 6 auf 2,4 und 5 GHz

- hoher Montageort erforderlich
- recht groß

connect
SEHR GUT
456 Punkte

OUTDOOR

IP-Kameras				
Marke	Reolink	TP-Link	Eufy	Arlo
Modell	TrackFlex Floodlight WiFi	Tapo C660 KIT	Innenkamera S350	Pro 6
unverbindliche Preisempfehlung (Euro)	240	140	130	200
Infos im Internet	reolink.com/de	www.tp-link.de	www.eufy.com/eu-de	www.arlo.com/de
AUSSTATTUNG				
geeignet für	Outdoor	Outdoor	Indoor	Indoor/Outdoor
Stromversorgung	Stromkabel	Akku 10.000mAh + Solar	Steckernetzteil USB-C	Akku 5655 mAh
motorisch schwenken/neigen	⊕ (355°)/⊕ (50°)	⊕ (326°)/⊕ (45°)	⊕ (360°)/⊕ (75°)	⊖/⊕
Zoom	⊕ (bis zu 6-fach, digital)	⊕ (bis zu 18-fach, digital)	⊕ (bis zu 8-fach, digital)	⊕ (bis zu 12-fach, digital)
Infrarot-LEDs (Nachtsicht-Modus)/Video-Licht	⊕/⊕	⊕/⊕ + Restlichtverst.	⊕/⊖	⊕/⊕
Kameraauflösung/Blickwinkel	3840 x 2160 /104°	3840 x 2160 /105°	3840 x 2160 + 2K/130°	2560 x 1440/160°
IR-Cut-Filter (Gegenlicht-Filter)	⊕	⊕	⊕	⊕
Mikrofon/Lautsprecher	⊕/⊕	⊕/⊕	⊕/⊕	⊕/⊕
Onboard-Speicher	microSDHC-Card	microSDHC-Card	microSDHC-Card	-
Bewegungserkennung/mit Zonen/Geräuscherkennung	⊕/⊕/⊖	⊕/⊕/⊖	⊕/⊕/⊕	⊕/⊕/⊕
KI-Erkennung	Personen, Tiere, Fahrz. (lokal)	Personen, Tiere, Fahrz. (lokal)	Personen, Tiere, Fahrz. (lokal)	Pers., Tiere, Fahrz., Pakete (nur Abo)
Benachrichtigungsfunktionen	Push-Mitteilung über App, E-Mail	Push-Mitteilung über App	Push-Mitteilung über App	Push-Mitteilung über App, E-Mail
FTP-Upload/Cloud-Recording/zeitsteuerte Überwachung	⊕/⊕/⊕	⊖/⊕/⊕	⊕/⊕/⊕	⊖/⊕/⊕
KOMMUNIKATION/BEDIENUNG				
Ethernet/WLAN (Standard)/2,4 GHz/5 GHz	⊖/⊕ (Wi-Fi 6)/⊕/⊕	⊖/⊕ (Wi-Fi 6)/⊕/⊕	⊖/⊕ (Wi-Fi 6)/⊕/⊕	⊖/⊕ (Wi-Fi 5)/⊕/⊕
WLAN-Verschlüsselung	WEP/WPA/WPA2/WPA3	WEP/WPA/WPA2/WPA3	WEP/WPA/WPA2/WPA3	WEP/WPA/WPA2
App (Betriebssysteme)	iOS, Android	iOS, Android	iOS, Android	iOS, Android
Privatsphäre über	Software+mechanisch	Software	mechanisch	Software
Ersteinrichtung über	App	App	App	App
Alexa/Google Assistant/IFTTT	⊖/⊕/⊕	⊕/⊕/⊕	⊕/⊕/⊕	⊕/⊕/⊕
Messwerte				
gemessener Stromverbrauch	6 Watt	6 Watt	3 Watt	4 Watt
Testergebnisse				
AUSSTATTUNG max. 250	236	234	220	200
KONFIGURATION/STROMVERBR. max. 100	92	92	93	96
LOKALE TOOLS: FUNKTIONEN max. 40	25	30	30	40
LOKALE TOOLS: BEDIENUNG max. 35	33	30	31	33
APPS: FUNKTIONEN max. 40	40	40	40	40
APPS: BEDIENUNG max. 35	32	30	30	30
connect URTEIL max. 500	458 sehr gut	456 sehr gut	444 sehr gut	439 sehr gut



IP-Kameras			
Marke	Ring	Annke	Philips Hue
Modell	Outdoor Cam Pro	FCD800	Wired Desktop Camera
unverbindliche Preisempfehlung (Euro)	200	90	170
Infos im Internet	de-de.ring.com/	de.annke.com	www.philips-hue.com/de-de
AUSSTATTUNG			
geeignet für	Indoor/Outdoor	Outdoor	Indoor
Stromversorgung	Outdoor-Netzteil, USB-C	PoE oder Netzteil	Steckernetzteil mit festem Kabel
motorisch schwenken/neigen	⊖/⊕	⊖/⊕	⊖/⊕
Zoom	⊕ (bis zu 10-fach, digital)	⊕ (bis zu 8-fach, digital)	⊕ (bis zu 8-fach, digital)
Infrarot-LEDs (Nachtsicht-Modus)/Video-Licht	⊕/⊖ + Restlichtverst.	⊕/⊕ + Restlichtverst.	⊕/⊖
Kameraauflösung/Blickwinkel	3840 x 2160 /140°	4096 x 1860/180°	1920 x 1080/141°
IR-Cut-Filter (Gegenlicht-Filter)	⊕	⊕	⊕
Mikrofon/Lautsprecher	⊕/⊕	⊕/⊕	⊕/⊕
Onboard-Speicher	-	microSDHC-Card	-
Bewegungserkennung/mit Zonen/Geräuscherkennung	⊕/⊕/⊖	⊕/⊕/⊖	⊕/⊕/⊕
KI-Erkennung	Personen, Tiere, Fahrz. (nur im Abo)	Personen, Fahrzeuge (lokal)	Pers., Tiere, Fahrz., Pakete (nur Abo)
Benachrichtigungsfunktionen	Push-Mitteilung über App	Push-Mitteilung über App, E-Mail	Push-Mitteilung über App
FTP-Upload/Cloud-Recording/zeitsteuerte Überwachung	⊖/⊕/⊕	⊕/⊖/⊕	⊖/⊕/⊕
KOMMUNIKATION/BEDIENUNG			
Ethernet/WLAN (Standard)/2,4 GHz/5 GHz	⊕/⊕ (Wi-Fi 6)/⊕/⊕	⊕/⊖/⊖/⊖	⊖/⊕ (Wi-Fi 5)/⊕/⊕
WLAN-Verschlüsselung	WEP/WPA/WPA2/WPA3	(Stream-Verschlüsselung)	WEP/WPA/WPA2
App (Betriebssysteme)	iOS, Android	iOS, Android	iOS, Android
Privatsphäre über	Software	Software	Software
Ersteinrichtung über	App	App	App
Alexa/Google Assistant/IFTTT	⊕/⊖/⊖	⊕/⊖/⊖	⊕/⊕/⊕
Messwerte			
gemessener Stromverbrauch	3 Watt	6 Watt	3 Watt
Testergebnisse			
AUSSTATTUNG max. 250	204	210	178
KONFIGURATION/STROMVERBR. max. 100	93	92	93
LOKALE TOOLS: FUNKTIONEN max. 40	25	25	40
LOKALE TOOLS: BEDIENUNG max. 35	34	30	31
APPS: FUNKTIONEN max. 40	40	40	40
APPS: BEDIENUNG max. 35	32	30	32
connect URTEIL max. 500	428 sehr gut	427 sehr gut	414 gut



Bild: © Kunathidag242 - Shutterstock.de

Überzeugender Auftritt

Außer den Einsteigern der i-Serie überarbeitet Segway auch die H-Serie für mittelgroße Rasenflächen. Wir haben den H215 fahren lassen und sind überzeugt: Das Teil wird ein Hit.

Der Navimow H210 ist drei Zentimeter breiter und rund zwei Zentimeter kürzer als sein Vorgänger – die Proportionen ändern sich also kaum.



Viele kleine Akzente in Signalorange machen die Navimow-Serie optisch unverwechselbar.

SEGWAY NAVIMOW H2

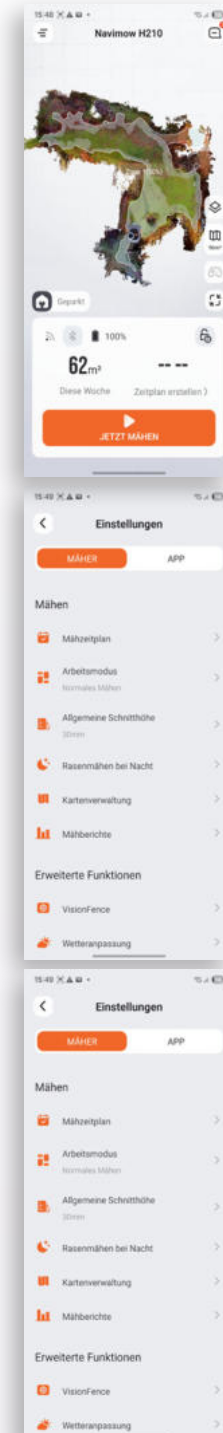
Preis..... 1899 Euro
Maße..... 62 x 45 x 29 cm
Gewicht..... 15,65 kg

- modernes und unverwechselbares Design
- LED-Display auf der Oberseite
- sehr schnell und leise
- automatische Kartierung out of the Box
- Navigation mit LiDAR, RTK und Kamera
- App mit großem Funktionsumfang
- schnelles Aufladen

• App ohne Videomanager



SOFTWARE



Die Navimow-App bietet viele Einstellungen, auch Alexa und Google Assistant werden unterstützt.

Der Markt für autonome Mähroboter hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung durchlaufen. Segway war von Beginn an dabei und gehört zu den wichtigsten Anbietern. Seit Einführung der H-Serie innerhalb der Submarke Navimow im Jahr 2021 hat das Unternehmen das Portfolio 2024 mit der i-Serie nach unten und 2025 mit der X-Serie nach oben ausgebaut. 2026 erlebt endlich auch die H-Serie ein großes Facelift. Die Modelle starten bei 1600 Euro. Hier der Überblick:

- ▶ Navimow H206 für bis zu 600 m² und 1700 Euro,
- ▶ Navimow H210 für bis zu 1000 m² und 1900 Euro,
- ▶ Navimow H215 für bis zu 1500 m² und 2200 Euro,
- ▶ Navimow H230 für bis zu 3000 m² und 2600 Euro

Unverwechselbares Design

Der von uns noch vor dem ersten Wintereinbruch getestete H210 ist drei Zentimeter breiter als der Vorgänger und zugleich rund zwei Zentimeter kürzer, die Proportionen ändern sich also kaum. Dafür

aber das Gewicht: Mit seinen 15,65 kg wiegt der H210 ein gutes Kilogramm weniger als seine Vorgänger H800 und H1500. Das ist sehr gut, denn je leichter der Roboter, desto schonender fährt er über den Rasen und desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er sich festfährt.

Optisch hat sich aber nicht viel getan, die neuen Modelle behalten das charakteristische Navimow-Design mit dem massiven Bügel hinten, der auch als Tragegriff fungiert, einem kleinen Turm, der Motor und Mähwerk beherbergt, und vielen kleinen Akzentuierungen in einem auffälligen Orange, die das Gerät unverwechselbar machen. Das Gehäuse ist nach IP66 zertifiziert, also wetterfest und mit einem Gartenschlauch abspritzbar.

Einrichtung und Fahrverhalten

Die Einrichtung ist schnell erledigt, da nur die schlichte Docking Station über ein fünf Meter langes Kabel angeschlossen werden muss, ein GPS-Mast ist nicht nötig. Der Navimow H210 nutzt zwar GPS, wird dabei aber von 4G

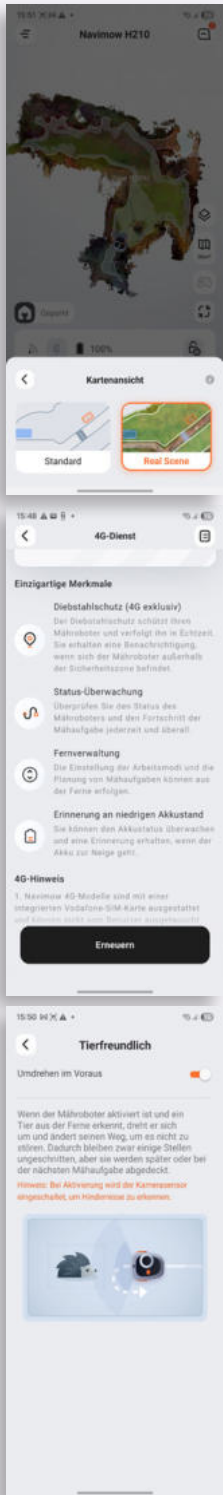
oder WLAN unterstützt, was einen zweiten GPS-Bezugspunkt überflüssig macht. 4G ist beim H2 serienmäßig dabei. Im ersten Jahr ist dieses Extra gratis, danach werden pro Jahr moderate 30 Euro fällig. Der Mobilfunkstandard ist für den Betrieb nicht zwingend erforderlich – außer für den Diebstahlschutz mit Echtzeitortung. Beim Aufstellen ist man flexibel, die Station lässt sich auch neben der Rasenfläche positionieren.

Um eine Karte zu erstellen, hat man die Wahl zwischen dem manuellen Abfahren der Grenze und der automatischen Kartierung out of the Box. Wir entscheiden uns natürlich für Letzteres und sind überrascht: Obwohl viel herbstliches Laub den Rasen teilweise bedeckt, hat der H210 die Rasenfläche mit relativ hoher Genauigkeit erkannt. Dabei bewegt er sich in normaler Geschwindigkeit über den Gartenboden, und auch der Geräuschpegel ist selbst während des Mähvorgangs unauffällig (60 dB) und in dieser Größenklasse normal. Der Mähmesser ist seitlich versetzt, sodass nur ein Rand von fünf Zentimetern an der Kante



Optisch hat sich nicht viel getan: Die neuen Navimows behalten ihr charakteristisches Design mit dem massiven Bügel.

SOFTWARE



Stark: die reale Kartenansicht, die mithilfe der Kamera erstellt wird. Der Screenshot in der Mitte zeigt die Vorteile der 4G-Connectivity. Unten sieht man die Einstellungen für das Fahrverhalten bei der Tiererkennung.

ungemäht bleibt. Für einen Mähroboter ist das nicht viel.

Dieser Roboter fährt schlau

Das Fahrverhalten haben wir als sehr intelligent erlebt. In unserem verwinkelten Garten kam es nicht zu ausweglosen Situationen, in denen der Roboter sich festgefahren hat. Wer ihm beim Fahren zusieht, versteht auch, warum: Wenn es in eine Richtung nicht weitergeht, testet er mehrere Alternativen aus, um aus der Situation herauszukommen. Die Maschine probiert nicht stur eine Richtung, sondern tastet sich vor und zurück und registriert schnell, wie sie sich befreien kann. Für eine noch schonendere Fahrweise empfehlen wir, die Antischlupfregelung zu aktivieren, die in der App unverständlicherweise unter „erweiterte Funktionen“ per Default deaktiviert ist.

Kartenmanagement per Drag and Drop

Ungenauigkeiten beziehungsweise Präzisierungen in einer automatisch erstellten Karte lassen sich beseitigen, indem

man den betreffenden Grenzabschnitt manuell abfährt, beziehungsweise einfach per Drag and Drop auf der Karte in der App korrigieren. Letzteres ist neu und überzeugt mit seiner spielerischen Leichtigkeit: Man markiert die Endpunkte des Streckenabschnitts und verschiebt dann das Segment einfach mit dem Finger.

Präzise Navigation und Hindernisvermeidung

Für die in unserem Test sehr präzise und zuverlässige Navigation kombiniert Segway drei Navigationstechnologien: internetgestütztes RTK (NRTK, per Wi-Fi oder 4G), LiDAR und eine Kamera. Der Hersteller entwickelt seine Technologie namens EFLS (Exact Fusion Locating System) bereits seit Jahren und kombiniert dazu unterschiedliche Ortungstechnologien – LiDAR ist in dieser Generation neu dazugekommen.

Der H210 nutzt das LiDAR auch, um Tiere zu erkennen. Der Roboter reduziert seine Geschwindigkeit in diesem Fall schon frühzeitig und kommt in einem Abstand von

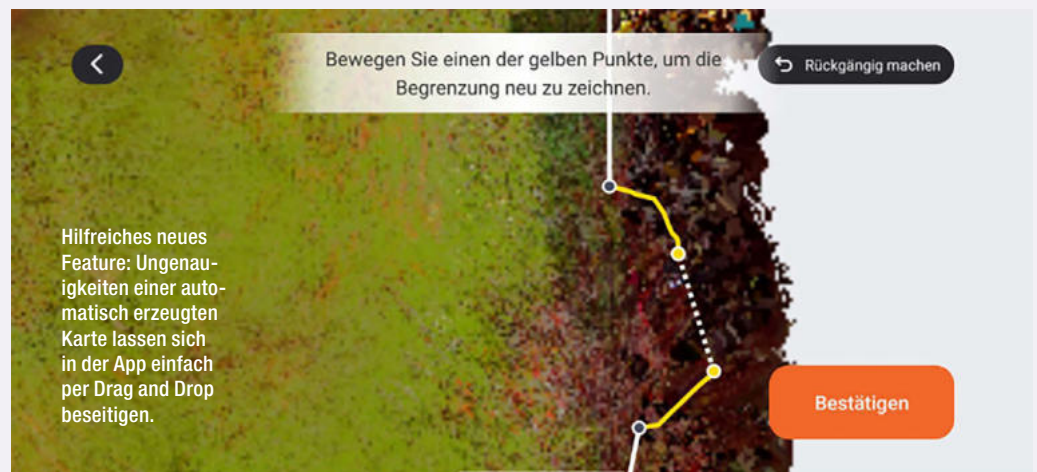
einem Meter zum Stehen. In unserem Test hat er kleine Gartengeräte und auch eine Igelatruppe zuverlässig erkannt und umfahren.

Steuerung per App oder am Mähroboter

Neu und eine Verbesserung gegenüber dem H1 ist das farbige LCD. Es zeigt den aktuellen Status an und erlaubt auch die komplette Steuerung des Mähroboters mit vier Tasten. Das Navigieren durch die Menüs auf dem kleinen Display ist aber etwas fummelig.

Viel leichter klappt es in der App, der man die jahrelange Erfahrung von Segway in diesem Segment ansieht. Es gibt kaum etwas, was sich nicht anpassen ließe. Sehr gut gelungen ist die neue reale Kartenansicht, die mithilfe der Kamera einen fotorealistischen Untergrund zeigt.

Unsere einzige Kritik gilt dem Thema Video: Während andere asiatische Hersteller wie Anker oder Mammotion Zugriff auf die Kameraansicht des Roboters gewähren, gibt es bei Segway keinerlei Videooptionen.



HARDWARE



Die Preise für Segways neue Mittelklasse-Serie Navimow H2 starten bei 1699 Euro. Wir haben den H210 getestet, der Rasenflächen bis 1000 Quadratmetern schafft.



Die schlichte Docking Station kommt ohne Schnickschnack, ein GPS-Mast ist zum Glück nicht erforderlich.



Der Mährteller hat sechs Klingen und 22 Zentimeter Schnittbreite. Den Antrieb übernimmt ein Motor mit bis zu 100 Watt.



Die „Augen“ der H2-Serie: Eine Kamera mit 140-Grad-Sichtfeld wird von einem LiDAR-System flankiert.

Auf Nachfrage erklärte der Hersteller: „Die Technologie für Zusatzfunktionen wie das Live-Videostreaming der Kamera des Mähers steht bereits zur Verfügung, Datenschutz und Sicherheit haben jedoch höchste Priorität. Neue Funktionen werden erst implementiert,

wenn hundertprozentige Sicherheit für alle Nutzer gewährleistet werden kann.“

Man kann somit davon ausgehen, dass Segway das Videostreaming problemlos umsetzen könnte, aber aufgrund von Datenschutzbedenken zurückhaltend agiert.

Schnelles Laden, normale Laufzeit

Die Akkukapazität reicht von 5,1 Ah beim H206 und H210 bis zu 10 Ah beim H230. Das Laden dauert nur 70 Minuten, was für einen Mähroboter sehr kurz ist. Danach kann der H210 etwa anderthalb Stunden

lang über den Rasen fahren. Abhängig vom Gelände mäht er in dieser Zeit mehrere Hundert Quadratmeter. Segway nennt als am Tag bewältigbare Fläche 2800 Quadratmeter, ausgelegt ist der H210 für bis zu 1000 Quadratmeter große Rasenflächen. **Andreas Seeger**

Fazit:

Alles richtig gemacht

Im noch jungen Markt für autonome Mähroboter ohne Begrenzungskabel ist Segway ein alter Hase. Wer ein H2-Modell kauft, profitiert von diesem langjährigen Erfahrungsschatz. Der von uns getestete H210 ist technisch top und fährt schnell, präzise und recht leise über den Rasen. In der App kann man praktisch alles einstellen, was bei einem Mähroboter möglich ist. Besonders gut gefallen hat uns die fotorealistische Karte, die der Navimow H210 vom Grundstück erstellt. Zu kritisieren gibt es hier nicht viel, lediglich einen Videomanager haben wir vermisst.

connect

CHECK!

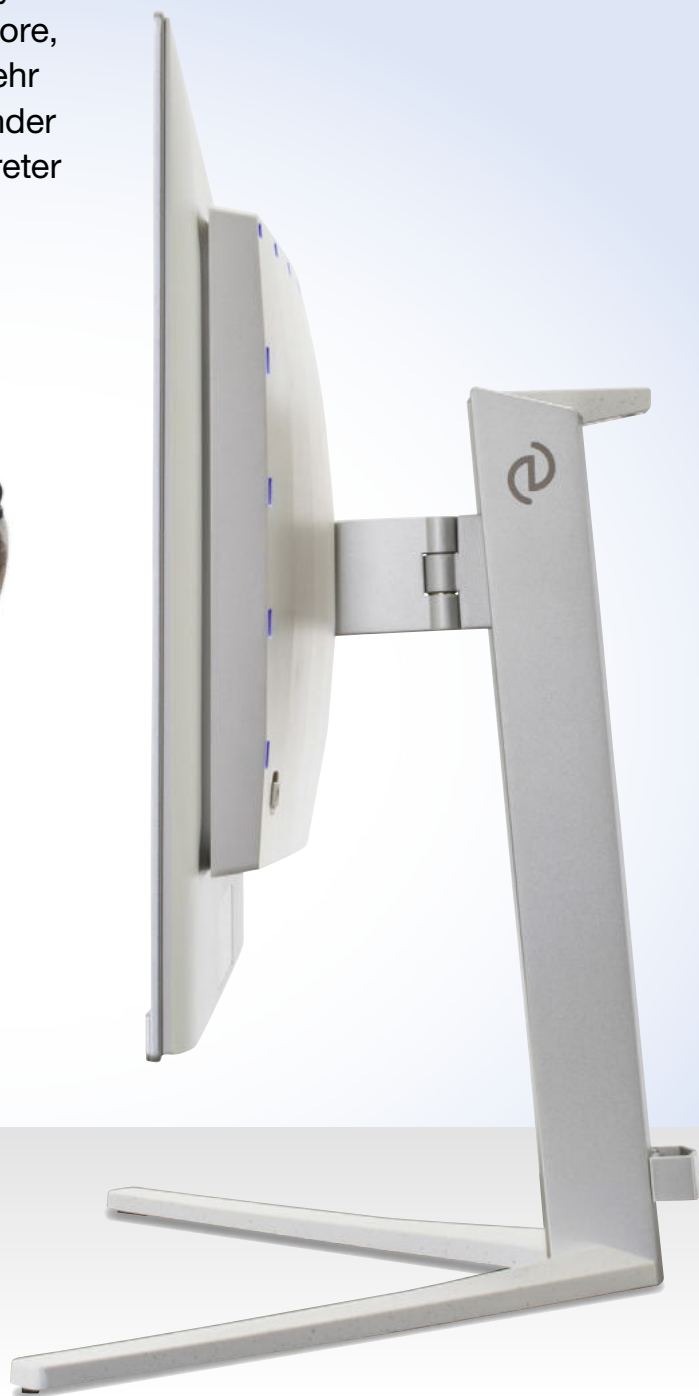
Mähroboter
SEHR GUT

Segway Navimow H2

04/2026 www.connect.de

OLED mit QHD: Gut und günstig

QHD-Monitore stellen geringere Anforderungen an die Grafikeinheit des Rechners als 4K-Displays und sind günstiger. Das gilt auch für OLED-Monitore, die im 27-Zoll-Bereich preislich momentan sehr attraktiv sind. Grund genug, beides miteinander zu kombinieren. Wir haben fünf aktuelle Vertreter ins Testlab geschickt.



OLED-Monitoren eilt immer noch der Ruf voraus, teuer zu sein. Unsere fünf Gaming-Testkandidaten beweisen das Gegenteil, denn die 27 Zoll großen QHD-Bildschirme (Auflösung 2560 x 1440 Pixel) sind bereits ab 480 Euro zu haben. Zweifellos kosten OLED-Monitore im Schnitt noch einiges mehr als vergleichbar ausgestattete LC-Displays, doch Käufer bekommen dafür auch einiges mehr für ihr Geld, besonders was Reaktionszeit und Bildqualität angeht.

Bei Reaktionszeit und Bildqualität jedem LCD-Monitor überlegen

Da jeder Pixel eines OLED-Panels sein eigenes Licht erzeugt, entfällt damit auch der Umweg über die bei LCDs übliche Hintergrundbeleuchtung. Dadurch erreichen OLED-Monitore wesentlich kürzere Schaltzeiten und erzeugen auch fast kein Ghosting oder Bewegungsunschärfen. Zudem ist ihre Panel-Ausleuchtung extrem gleichmäßig, da es keine Hintergrundbeleuchtung gibt, die Leuchtstärke-Schwankungen verursachen könnte. Einbrenneffekten beugen die OLED-Bildschirme mittlerweile automatisch vor, sodass sich Käufer um dieses Thema auch keine weiteren Gedanken mehr machen müssen.

Für Spieler sind die OLED-Monitore durch ihre hohe Bildqualität ebenfalls erste Wahl. Abgeschaltete OLED-Pixel entsprechen einem perfekten Schwarz statt wie bei LCDs lediglich einem sehr dunklen Grauton. Damit erreichen unsere fünf Testkandidaten ein theoretisch unendlich hohes Kontrastverhältnis, womit sie auch noch in dunklen Bildbereichen feinste Abstufungen darstellen. Zudem erzeugen die selbstleuchtenden Pixel kräftigere Farben als jedes IPS-, VA- oder TN-Panel und liefern neben einer viel stärkeren Farbsättigung auch die wesentlich blickwinkelstabilere Darstellung ab.

Testsieger und Preistipp

Im Vergleichstest liegen alle fünf OLED-Gamer sehr nahe beisammen, was für ihre hohe Qualität spricht. Als Testsieger geht der Philips Evnia 8000 Series 27M2N8500 aus dem Rennen, während sich der Acer Predator X27U X1 den Preistipp verdient.

Manuel Masiero

Testverfahren

OLED-Monitore

Bei Gaming-Monitoren bewerten wir die Bildqualität (40%), Ergonomie (20%), Ausstattung (20%), Energieeffizienz (10%) sowie den Service (10%). Die Bildqualität messen wir mit dem Spektralradiometer Konica Minolta CS-2000 und der Software CalMAN Studio.

Input Lag realitätsnah gemessen

Die Reaktionszeiten jedes Gaming-Monitors ermitteln wir unter möglichst realistischen Bedingungen. Dazu messen wir mit dem Signalgenerator Murideo 8K Seven die Signalverzögerung beim Übertragen des Bildsignals von der Grafikkarte zum Monitor (Input Lag).



Das Spektralradiometer CS-2000 ermittelt präzise Werte für Helligkeit, Kontrast und Farbtemperatur.



FAZIT

Manuel Masiero
connect-Autor

Blitzschnelle Reaktionen, butterweiche Darstellung und bestechende Bildqualität: So könnte man die Vorteile des Testfelds zusammenfassen. Dessen Leistungsniveau liegt so hoch, dass auch ambitionierte Gamer mit dem Preistipp von Acer bereits einen tollen Fang machen, denn mit Features wie 240-Hz-Darstellung, FreeSync Premium Pro und 1000 cd/m² HDR-Spitzenhelligkeit lässt er kaum Wünsche offen. Braucht es mehr Leistung und Ausstattung, sind die Monitore von Dell und Philips nicht viel teurer. Für Profis empfehlen sich die 500-Hz-Boliden von AOC und Samsung.

Info

Stromverbrauch: OLED vs. LCD

Wie viel Strom verbraucht ein Monitor? Die EU-Produktdatenbank für Energieverbrauchs-kennzeichnung kennt die Antwort. Bei der EPREL (eprel.ec.europa.eu) müssen Hersteller ihre Produkte registrieren, um sie in der EU verkaufen zu können. Zu jedem Gerät stehen in der Datenbank auch Angaben zu Energieverbrauch und -effizienzklasse.

Der Bildinhalt ist entscheidend

Verbrauchen OLED-Monitore mehr Strom als LC-Displays mit IPS- oder VA-Panel? Pauschal lässt sich das nicht beantworten. Weil bei OLED-Panels jedes Pixel selbstleuchtet, bestimmt der Bildinhalt den Stromverbrauch und kann bei dunklen Spielszenen daher niedriger sein als bei LCDs. Bei HDR-Gaming, Office-Apps mit weißem Hintergrund oder generell bei Bil-

dern, bei denen viele Pixel leuchten, ist die Leistungsaufnahme von OLEDs dagegen meist höher. Um das zu berücksichtigen, haben wir den Stromverbrauch der Testkandidaten anhand verschiedener Einsatzszenarien nachgebildet. Der Stromverbrauch von LCDs schwankt weniger, weil ihre Hintergrundbeleuchtung unabhängig vom Bildinhalt stets eingeschaltet bleibt.



Die EPREL-Datenbank listet den Stromverbrauch von Monitoren (hier für den Philips 27M2N8500).

Acer Predator X27UX1biiphx

Gamer-Geheimtipp

Preislich kaum zu unterbieten, und exzellente Bildqualität gibt es auch noch: Der Acer Predator X27UX1 kostet unter 500 Euro und garantiert ruckelfreies Gaming bis 240 Hz.



Für nur 480 Euro fährt der Acer Predator X27UX1 eine Leistung und Ausstattung auf, für die man normalerweise einiges mehr bezahlen muss. Das macht den 27-Zöller definitiv zu einem Preistipp.

Bis zu 1000 cd/m² im HDR-Modus

Der Acer Predator X27UX1 besitzt ein zurückhaltend designtes Gehäuse ohne LED-Beleuchtung, das durch sein flaches

QD-OLED-Panel aber edel aussieht und zudem mit einer hinten am Standfuß ausklappbaren Headset-Halterung aus Metall punktet. Durch seine horizontal ausgerichteten Anschlüsse auf der Rückseite, das 5-Wege-Steuerkreuz und das übersichtliche Bildschirmmenü lässt sich der QHD-Monitor einfach in Betrieb nehmen und ist dabei durch seine beiden HDMI-2.1-Ports auch für Konsolenspieler geeignet. Seine



Schnittstellen: Externe Stromversorgung, 2x HDMI 2.1, DisplayPort 1.4, Headset-Anschluss.

Durch sein flaches OLED-Panel sieht der Acer Predator X27UX1 hochwertig aus und punktet zudem mit einer am Standfuß ausklappbaren Headset-Halterung aus Metall.



Hohe Bildqualität: Das QD-OLED-Panel des Acer Predator X27UX1 stellt im Test die Colorchecker-Referenzfarben sehr exakt dar.

maximale Bildwiederholrate von 240 Hz kann der Predator X27UX1 auch über DisplayPort 1.4 abliefern und erreicht in beiden Fällen äußerst niedrige Schaltzeiten. Im Test überzeugt der Acer durch eine sehr gute Bildqualität und erreicht bei eingeschalteter Option *Max. Helligkeit* in kleinen Bildbereichen, wie herstellerseitig versprochen, seine maximale HDR-Helligkeit von 1000 cd/m². Bei SDR-Inhalten stellen sich im Mittel 263 cd/m² ein.

Spielvorteile durch Zielhilfen

Der DisplayHDR-True-Black-400-zertifizierte Predator X27UX1 ist G-Sync-kompatibel, unterstützt FreeSync Premium Pro und bietet Gaming-Funktionen wie eine Schwarzverstärkung und einen Zielpunkt. Mit dabei ist auch der Scharfschützenmodus. Damit stellt der Acer einen Bildbereich in der Mitte vergrößert dar, um im Spiel das Zielen auf Gegner zu erleichtern.

Acer Predator X27UX1biiphx

Kategorie	OLED-Monitor
Preis	480 Euro
Preis/Leistung	überragend

- ➕ sehr gute Bildqualität
- ➕ QD-OLED-Panel mit 240 Hz
- ➕ DisplayPort 1.4 und 2x HDMI 2.1
- ➕ konsolentauglich
- ➕ Headset-Anschluss
- ➕ Adaptive Sync, AMD FreeSync Premium Pro und G-Sync-kompatibel

- ➖ keine LED-Beleuchtung
- ➖ kein USB-Hub
- ➖ keine Lautsprecher

Fazit: Für preisbewusste Gamer ist der Acer Predator X27UX1 ideal. Er kostet vergleichsweise wenig, leistet im Test aber viel. Verzichten muss man nur auf USB-Ports, Lautsprecher sowie eine LED-Beleuchtung.



Auf der Überholspur

Der AOC Agon Pro AG276QKD2 gehört zum exklusiven Club der QD-OLED-Monitore mit 500 Hz und unterstützt DisplayPort 2.1, was ihn besonders zukunftssicher macht.



Mit dem Agon Pro AG276QKD2 richtet sich AOC an professionelle E-Sportler und anspruchsvolle Gamer. Die Messlatte liegt also entsprechend hoch, doch der 27 Zoll große QD-OLED-Monitor überspringt sie mühelos.

Höhere Bildqualität durch DP 2.1

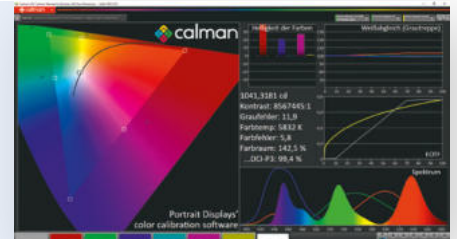
Die Profiausstattung des AOC umfasst eine Bildwiederholrate von 500 Hz für eine

praktisch verzögerungsfreie Darstellung, dazu Adaptive Sync sowie eine VESA-Zertifizierung für DisplayHDR True Black 500. Zusätzlich verfügt der AG276QKD2 über zwei HDMI-2.1-Ports und einen DisplayPort-Anschluss, der nach dem DP-2.1-Standard arbeitet. Die gegenüber DisplayPort 1.4 höhere Bandbreite von DisplayPort 2.1 erlaubt höhere Auflösungen und Bildwiederholraten oh-



Schnittstellen: Externe Stromversorgung, 2x HDMI 2.1, DisplayPort 2.1, USB-Hub, Headset-Anschluss.

Mit seinem kantigen Design ist der gut verarbeitete 27-Zöller von AOC ein Hingucker. Auf der Rückseite gibt es eine RGB-LED-Beleuchtung, die sich mit anderen AOC-Geräten synchronisieren lässt.



Maximale Leuchtstärke: Bei HDR-Inhalten liefert der AOC Agon Pro AG276QKD2 wie versprochen ab und erreicht Spitzenhelligkeiten um die 1000 cd/m².

ne DSC-Kompression (Direct Stream Compression), was gleichzeitig mit einer höheren Bildqualität einhergeht. Kompatibel zu Spielkonsolen wie der PS5 sowie Xbox Series S/X ist der AOC ebenfalls und gibt deren Bild mit bis zu 120 Hz aus.

Vollausstattung und RGB-LEDs

Werksseitig ist der Gamma-Wert des QD-OLED-Panels etwas zu hoch, was die Profi-Zielgruppe aber nicht stören dürfte. Zudem belohnt der AOC-Gamer mit sehr kräftigen und kontrastreichen Bildern. Bei SDR-Inhalten schafft der AG276QKD2 durchschnittlich 325 cd/m² und stellt im HDR-Modus sehr kleine Bildbereiche (2 % Bildfläche) mit bis zu 1041 cd/m² dar. Zur Gaming-Ausstattung des AOC-Boliden mit seinem höhenverstellbaren, dreh-, schwenk- und neigbaren Standfuß gehören auch eine RGB-LED-Beleuchtung, ein USB-Hub sowie Lautsprecher.

AOC Agon Pro AG276QKD2

Kategorie	OLED-Monitor
Preis	850 Euro
Preis/Leistung	sehr gut

- + sehr gute Bildqualität
- + QD-OLED-Panel mit 500 Hz
- + DisplayPort 2.1, 2x HDMI 2.1, USB-Hub
- + Adaptive Sync
- + RGB-LED-Beleuchtung
- + Headset-Anschluss und Lautsprecher
- + 3 Jahre Garantie
- + DisplayPort-2.1-Kabel im Lieferumfang
- + sehr energieeffizienter Betrieb

- Gamma werksseitig zu hoch

Fazit: Der AOC Agon Pro AG276QKD2 kostet 850 Euro, doch der Preis ist gerechtfertigt. Seine Kombination aus sehr guter Leistung und Ausstattung mit 500-Hz-Bild und DisplayPort 2.1 gibt es kaum günstiger.



Dell Alienware AW2725D

Starkes Gesamtpaket

Mit dem Dell Alienware AW2725D bekommen Käufer einen sehr ansprechenden QHD-Gaming-Monitor. Bildqualität und Performance sind top, und Schluss ist erst bei 280 Hertz.



Mit 550 Euro gehört der Dell Alienware AW2725D zu den erschwinglichsten QD-OLED-Displays der 27-Zoll-Klasse, ist aber trotzdem sehr gut ausgestattet. Von der Konkurrenz hebt sich der Gaming-Monitor auch durch seine sehr gute Verarbeitung, eine Pivot-Funktion und das im dunkelblauen Farbton *Interstellar Indigo* gehaltene Gehäuse ab. Ein weiterer Pluspunkt ist der schmale Moni-

tor-Standfuß, der Spielern viel Freiraum zum Platzieren ihrer Tastatur lässt. Mit seinem 2560 x 1440 Pixel auflösenden QD-OLED-Panel liefert der AW2725D gleich das nächste Kaufargument.

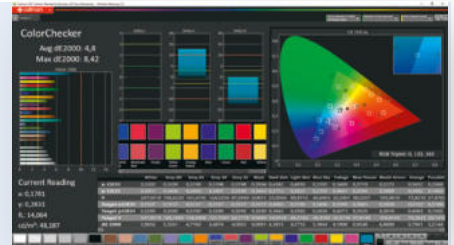
QD-OLED schlägt Standard-OLED

Durch eine zusätzliche Schicht aus Nanokristallen hat das QD-OLED-Panel des Dell dem klassischen OLED-Panel neben



Schnittstellen: Interne Stromversorgung, 2x HDMI 2.1, DisplayPort 1.4, USB-Hub mit zwei Downstream-Ports.

Individuell: Durch das dunkelblaue Gehäuse mit seinen abgerundeten Ecken und Kanten hebt sich der Dell Alienware AW2725D optisch von der OLED-Gaming-Konkurrenz ab.



OLED-Panels sind sehr blickwinkelstabil. Auch der Dell Alienware AW2725D leistet sich selbst bei einem 45°-Blickwinkel kaum Farbabweichungen.

einer präziseren sowie intensiveren Farbdarstellung auch eine breitere Farbraumabdeckung voraus. Im Test punktet der AW2725D dann auch mit sehr guter Bildqualität, optimalem Kontrast und der fast vollständigen Abdeckung des DCI-P3-Farbraums, was ideal für HDR-Inhalte ist.

Screen-Tearing ausgeschlossen

SDR-Bilder gibt der DisplayHDR-TrueBlack-400-zertifizierte Dell mit einer Helligkeit von durchschnittlich 268 cd/m² aus und steigert sich bei HDR mit der Option *HDR Peak 1000* auf über 1000 cd/m². Seine native Auflösung stellt er über 2x HDMI 2.1 und DisplayPort 1.4 mit bis zu 280 Hz dar, er ist G-Sync-kompatibel und unterbindet Screen Tearing auch mittels FreeSync Premium Pro. Ein 2-fach-USB-Hub gehört ebenfalls zur Ausstattung. Einer der Ports liegt im USB-C-Format vor und bietet eine Ladeleistung von bis zu 15 Watt.

Dell Alienware AW2725D

Kategorie	OLED-Monitor
Preis	550 Euro
Preis/Leistung	sehr gut

- ➕ sehr gute Bildqualität
- ➕ QD-OLED-Panel mit 280 Hz
- ➕ DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1, USB-Hub
- ➕ Adaptive Sync, AMD FreeSync Premium Pro und G-Sync-kompatibel
- ➕ energieeffizienter Betrieb
- ➕ RGB-LED-Beleuchtung
- ➕ 3 Jahre Garantie

- ➖ kein Headset-Anschluss
- ➖ keine Lautsprecher

Fazit: Der 280 Hz schnelle Dell Alienware AW2725D zeichnet sich durch ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis aus und begleitet das Gaming in 1440p mit sehr guter Bildqualität und einer umfangreichen Ausstattung.



Konkurrenzlos günstig

QHD, QD-OLED und 360 Hz: Der Philips 27M2N8500 ist aktuell einer der günstigsten Monitore mit diesen Features. Kompromisse muss man aber trotzdem keine eingehen.



Der 27 Zoll große Philips Evnia 8000 Series 27M2N8500 sieht auf den ersten Blick wie ein weiß-silberner Office-Monitor aus, der sich nur mit einem Marmoreffekt auf dem schmalen Standfuß eine kleine optische Extravaganz erlaubt. Tatsächlich steckt hinter dem unauffälligen Äußeren aber ein mit 1440p auflösender, 360 Hz schneller QD-OLED-Bildschirm. Und der hat es in sich, denn der

27M2N8500 ist einer der günstigsten Gaming-Monitore mit dieser Ausstattung.

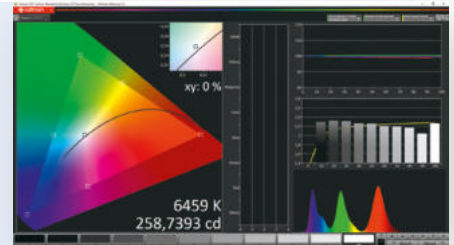
Starke Ausstattung mit Ambilight

Gamer versorgt der Philips mit einer sehr guten und lebendigen Farbdarstellung. Werkseitig ist das Gamma etwas zu hoch voreingestellt, doch das lässt sich per 5-Wege-Steuerkreuz schnell im Bildschirmmenü korrigieren. SDR-Inhalte



Schnittstellen: USB-Hub mit zwei Downstream-Ports, 2x HDMI 2.1, DP 1.4, Headset-Anschluss.

Sein schlankes, in Weiß gehaltenes Gehäuse kombiniert der Philips 27M2N8500 mit einer rückseitigen Ambilight-Beleuchtung, die auf den Bildinhalt abgestimmte Lichteffekte erzeugt.



Direkt startklar: Die Bildparameter des Philips 27M2N8500 sind werksseitig sehr gut abgestimmt, sodass es keine weitere Optimierung braucht.

stellt das OLED-Panel mit durchschnittlich 264 cd/m² dar. Bei HDR steigt die Helligkeit punktuell auf bis zu 1003 cd/m². Mit Ambiglow verfügt der 27M2N8500 über eine dreiseitige LED-Beleuchtung, die ihre Farbe dem Displayinhalt anpasst und die Bildfläche so optisch vergrößert. Zur Ausstattung gehören des Weiteren ein DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1, ein USB-Hub sowie ein Kopfhörerausgang und Stereolautsprecher.

Funktioniert mit jeder Grafikkarte

Auch das Adaptive-Sync-Fach bedient der Philips durch seine G-Sync-Kompatibilität und AMD FreeSync Premium Pro vorbildlich. Seine zusätzliche ClearMR-13 000-Zertifizierung, die ihm vereinfacht gesagt eine besonders kurze Reaktionszeit bescheinigt, wäre gar nicht nötig gewesen, denn seine Schaltzeiten sind genauso wie bei der Konkurrenz extrem kurz.

Philips Evnia 8000 Series 27M2N8500

Kategorie	OLED-Monitor
Preis	580 Euro
Preis/Leistung	überragend

- + sehr gute Bildqualität
- + QD-OLED-Panel mit 360 Hz
- + DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1, USB-Hub
- + Adaptive Sync, AMD FreeSync Premium Pro und G-Sync-kompatibel
- + ClearMR-13000-Zertifizierung
- + RGB-LED-Beleuchtung
- + Headset-Anschluss und Lautsprecher
- + 3 Jahre Garantie

⊖ Gamma werksseitig geringfügig zu hoch

Fazit: Bei OLED-Gaming-Monitoren mit Bildwiederholraten von mehr als 280 Hz führt nahezu kein Weg am Philips 27M2N8500 vorbei. Mit seiner Ausstattung und Leistung ist er günstiger als die meisten Konkurrenten.



Samsung Odyssey OLED G6 G60SF

Professioneller Auftritt

Geht es um maximale Bildwiederholraten, rückt der Samsung Odyssey OLED G60SF ins Rampenlicht. Als einer der ersten QD-OLEDs erreicht er in dieser Disziplin bis zu 500 Hertz.



Der Samsung Odyssey OLED G60SF kostet fast 800 Euro, doch seine Ausstattung macht deutlich, dass dieser Preis absolut berechtigt ist. Denn beim G-Sync-kompatiblen und FreeSync-Premium-Prozertifizierten G60SF handelt es sich ganz klar um einen Highend-Gaming-Monitor. Sein Aushängeschild: Als eines der ganz wenigen OLED-Gaming-Displays kann der Samsung sein QHD-Bild mit bis zu

500 Hz darstellen. Zusammen mit den OLED-typisch extrem kurzen Schaltzeiten macht das den 27-Zöller vor allem für kompetitive Gamer zur ersten Wahl, die jede Millisekunde Zeitvorsprung brauchen.

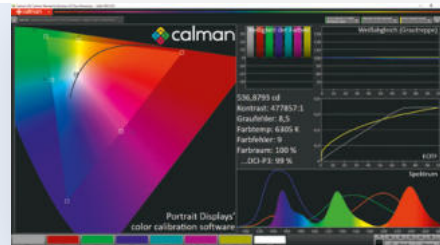
Ideal für (kompetitive) Gamer

Die extrem hohe Bildrate mag übertrieben erscheinen, bringt letztlich aber jedem Spieler einen Vorteil, denn bei OLEDs



Schnittstellen: USB-Hub, Headset-Anschluss, 2x HDMI 2.1, DisplayPort 1.4, externe Stromversorgung.

Auf seinem breiten und stabilen Standfuß bietet der schlanke Samsung G6 G60SF viel Ablagefläche und verstärkt mit seiner ringförmigen RGB-LED-Beleuchtung das Spielerlebnis.



In kleineren Bildbereichen erreicht der Samsung G60SF HDR-Helligkeiten von rund 530 cd/m² und steigert sich punktuell sogar auf bis zu 1000 cd/m².

hängt die Bildschärfe von Bewegungsbildern direkt mit der Bildwiederholrate zusammen. Je höher sie ist, desto schärfer erscheinen die Inhalte. Als weitere Spielhilfen bietet der Samsung G6 G60SF ein Fadenkreuz sowie einen Black Equalizer zum Aufhellen dunkler Bildbereiche.

RGB-LEDs für mehr Stimmung

Sein reaktionsschnelles Panel kombiniert der Samsung mit zusätzlichen OLED-typischen Vorteilen wie perfekter Schwarzdarstellung, hervorragenden Kontrasten und breiter Farbraumabdeckung. Bei SDR-Bildern erzielt das QD-OLED-Panel des G60SF durchschnittlich eine Helligkeit von 320 cd/m² ein. Bei HDR werden in sehr kleinen Bildbereichen auch die herstellereitig angegebenen 1000 cd/m² erreicht. Über die kreisförmige LED-Beleuchtung auf der Rückseite lässt sich die Spielimmersion noch weiter verstärken.

Samsung Odyssey OLED G6 G60SF

Kategorie	OLED-Monitor
Preis	790 Euro
Preis/Leistung	sehr gut

- ➕ sehr gute Bildqualität
- ➕ QD-OLED-Panel mit 500 Hz
- ➕ DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1, USB-Hub
- ➕ Headset-Anschluss
- ➕ Adaptive Sync, AMD FreeSync Premium Pro und G-Sync-kompatibel
- ➕ DisplayHDR-True-Black-500-Zertifizierung
- ➕ RGB-LED-Beleuchtung
- ➖ keine Lautsprecher

Fazit: Gamer, die von einem OLED-Monitor höchste Performance erwarten, sind mit dem stark ausgestatteten Samsung Odyssey OLED G6 G60SF und seiner maximalen Bildwiederholrate von 500 Hz bestens bedient.





OLED-Monitore					
Hersteller	Philips	Dell	AOC	Samsung	Acer
Produkt	Evnia 8000 Series 27M2N8500	Alienware AW2725D	Agon Pro AG276QKD2	Odyssey OLED G6 G60SF (S27FG602SU)	Predator X27U X1 biiphx (UM.GXEE.101)
Preis (circa)	580 Euro	550 Euro	850 Euro	790 Euro	480 Euro
Infos im Internet	philips.de	dell.com/de-de	aoc.com/de	samsung.de	acer.com/de-de
Bildqualität (max. 400)	378 Punkte	378 Punkte	354 Punkte	382 Punkte	374 Punkte
Helligkeit SDR Mittelwert	264 cd/m ²	268 cd/m ²	325 cd/m ²	320 cd/m ²	263 cd/m ²
Helligkeit SDR Maximum	268 cd/m ²	271 cd/m ²	329 cd/m ²	325 cd/m ²	266 cd/m ²
Helligkeit HDR Maximum	1003 cd/m ²	1018 cd/m ²	1041 cd/m ²	1046 cd/m ²	1049 cd/m ²
Kontrastverhältnis	∞:1	∞:1	∞:1	∞:1	∞:1
Farbtemperatur	6492 K	6342 K	6554 K	6212 K	6205 K
Gamma	2,28	2,16	2,48	2,13	2,16
Farbraumabdeckung DCI-P3	99,5%	99,5%	99,4%	99,5%	99,4%
Input Lag bei 60/120/240 Hz	17/8/4 ms	15/7/3 ms	13/5/3 ms	12/6/3 ms	17/8/4 ms
Ausstattung (max. 200)	178 Punkte	152 Punkte	174 Punkte	170 Punkte	148 Punkte
Bilddiagonale/Seitenverhältnis	27 Zoll/16:9	27 Zoll/16:9	27 Zoll/16:9	27 Zoll/16:9	27 Zoll/16:9
Auflösung/Pixeldichte	2560x1440 Pixel/109 ppi	2560x1440 Pixel/109 ppi	2560x1440 Pixel/109 ppi	2560x1440 Pixel/109 ppi	2560x1440 Pixel/109 ppi
Panel-Typ/max. Bildwiederholrate	QD-OLED/360 Hz	QD-OLED/280 Hz	QD-OLED/500 Hz	QD-OLED/500 Hz	QD-OLED/240 Hz
Curved-Panel/Wölbungsradius	-/-	-/-	-/-	-/-	-/-
Farbtiefe	10 Bit	10 Bit	10 Bit	10 Bit	10 Bit
Bildsynchronisation	Adaptive Sync	Adaptive Sync	Adaptive Sync	Adaptive Sync	Adaptive Sync
Zertifizierungen	AMD FreeSync Premium Pro, G-Sync-kompatibel, VESA DisplayHDR True Black 400, VESA ClearMR 13000	AMD FreeSync Premium Pro, G-Sync-kompatibel, VESA DisplayHDR True Black 400	VESA DisplayHDR True Black 500	AMD FreeSync Premium Pro, G-Sync-kompatibel, VESA DisplayHDR True Black 500	AMD FreeSync Premium Pro, G-Sync-kompatibel, VESA DisplayHDR True Black 400
Signaleingänge	DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1	DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1	DisplayPort 2.1, 2x HDMI 2.1	DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1	DisplayPort 1.4, 2x HDMI 2.1
USB-Hub	Upstream: 1x USB-B, Downstream: 2x USB-A 3.2 Gen.1	Upstream: 1x USB-B, Downstream: 1x USB-C 3.2 Gen.1, 1x USB-A 3.2 Gen.1	Upstream: 1x USB-B, Downstream: 2x USB-A 3.2 Gen.1	Upstream: 1x USB-B, Downstream: 2x USB-A 3.2 Gen.1	-
Audio-Ausgang	+	-	+	+	+
Lautsprecher	+	-	+	-	-
LED-Beleuchtung	+	+	+	+	-
Abmessungen (B x H x T)/Gewicht	60,9 x 51,4 x 27,5 cm/7,4 kg	61,0 x 51,6 x 20,6 cm/6,4 kg	60,8 x 52,6 x 24,0 cm/5,9 kg	61,2 x 55,4 x 26,4 cm/6,9 kg	61,1 x 54,6 x 31,3 cm/5,5 kg
Ergonomie (max. 200)	180 Punkte	190 Punkte	180 Punkte	180 Punkte	170 Punkte
Flickerfree/Blaulichtfilter	+/+	+/+	+/+	+/+	+/+
Drehen/Neigen	+/+	+/+	+/+	+/+	+/+
Höhenverstellung/Pivot	+/-	+/+	+/+	+/+	+/-
OSD-Steuerung per Joystick	+	+	+	+	+
Netzschalter/internes Netzteil	-/+	-/+	-/-	-/-	-/-
Helligkeitssensor	-	-	-	-	-
Energie-Effizienz (max. 100)	84 Punkte	92 Punkte	100 Punkte	78 Punkte	77 Punkte
Lichtleistung	3,2 cd/W	3,4 cd/W	4 cd/W	3,8 cd/W	3,2 cd/W
Stromverbrauch max. Helligkeit/Standby	81/0,19 Watt	78/0,23 Watt	73/0,24 Watt	86/0,21 Watt	83/0,16 Watt
Stromverbrauch bei 140 cd/m ² Helligkeit	20 Watt	18 Watt	17 Watt	24 Watt	21 Watt
Service (max. 100)	88 Punkte	88 Punkte	88 Punkte	82 Punkte	82 Punkte
Garantie	3 Jahre	3 Jahre	3 Jahre	2 Jahre	2 Jahre
Fazit					
	Der beste OLED-Gaming-Monitor im Test. Gemessen an seinem Kaufpreis bietet der Philips 27M2N8500 eine fast unschlagbar gute Ausstattung.	Unter den OLED-Gaming-Monitoren bis 280 Hz ist der Dell AW2725D eine exzellente Wahl, denn Schwächen leistet er sich so gut wie keine.	Mit DisplayPort 2.1 und einer Bildwiederholrate von immensen 500 Hz erfüllt der AOC auch die Ansprüche von professionellen E-Sportlern.	Mit seiner Top-Leistung spricht der Samsung G60SF die Zielgruppe wie der Rivale von AOC an und ist aktuell sogar etwas günstiger zu bekommen.	Braucht es nicht mehr als 240 Hz bei 2440 x 1440 Pixeln, ist der Acer Predator X27U X1 eine sehr gute Wahl und mit 480 Euro sehr preiswert.
Preis/Leistung	überragend	sehr gut	sehr gut	sehr gut	überragend
Gesamtwertung (max. 1000 Punkte)	908 Punkte (sehr gut)	900 Punkte (sehr gut)	896 Punkte (sehr gut)	892 Punkte (sehr gut)	851 Punkte (sehr gut)





Was tun, wenn es (ein-)brennt?

Burn-in, das gefürchtete Einbrennen, ist ein typisches Problem der OLED-Technologie. Wir haben untersucht, welche Garantien die Hersteller den Käufern von OLED-Monitoren gegen Burn-in geben.

OLED-Bildschirme liefern brillante Farben, hohe Kontraste und tiefe Schwarztöne. Sie sind extrem schnell und selbst komplexen Lichtverhältnissen gewachsen. Doch diesen Vorteilen steht der gefürchtete Burn-in-Effekt gegenüber – das dauerhafte Einbrennen von Bildinhalten, das vor allem bei statischen Display-Elementen auftritt.

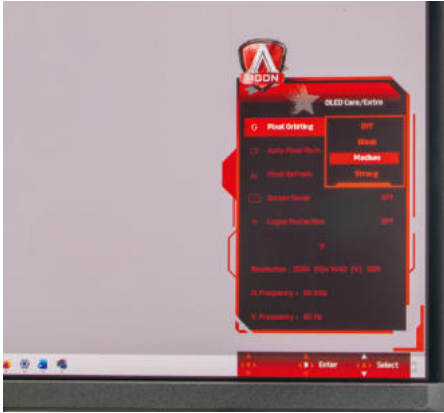
Bei OLED-Fernsehern ist das Problem seit Jahren bekannt, tritt aber selten auf, da das Programm meist aus wechselnden Bildern besteht. Anders beim PC: Bei in-

tensiver Arbeit kann sich die Windows-Taskleiste einbrennen, beim nächtelangen Zocken die Bedienelemente des Lieblingsspiels.

Vor diesem Hintergrund waren wir überrascht, wie zurückhaltend die Hersteller damit umgingen. Eingebrennte Bilder fielen anfangs kaum unter die Garantie. Das hat sich zwar geändert, doch es gibt immer noch Fallstricke – oder gar keine Burn-in-Garantie. Wir haben die Garantieleistungen aller in Deutschland aktiven OLED-Monitorhersteller geprüft.

Was ist Burn-in bei OLED-Displays?

Als Burn-in bezeichnet man die dauerhafte Schädigung eines OLED-Displays durch über längere Zeiträume hinweg statische Bilder. Die Ursache dafür liegt in den organischen Materialien, aus denen die lichtemittierenden Schichten der OLED-Pixel bestehen. Diese Materialien altern ungleichmäßig – vor allem bei dauerhaft hohen Lichtintensitäten. Die Folge ist ein permanent sichtbares „Schattenbild“ von Desktop-Icons, Symbol- oder Menüleisten.



Die integrierten Schutzfunktionen Ihres OLED-Monitors sollten Sie keinesfalls deaktivieren. Bei AOC (links) sind die Einstellungen unter Pixel Orbiting zu finden, bei Acer (rechts) unter Pixel-Zentrierung.

OLED-Monitore zeigen häufiger und länger statische Bilder als Fernsehbildschirme. Stundenlang gleiche Anwendungen, statische Taskleisten, Fensterrahmen und die meist hellere Umgebung erhöhen die Belastung erheblich.

So beugen Sie OLED Burn-in vor

1 Spezielle Display-Einstellungen verwenden: OLED-Monitore bieten Funktionen, die das Einbrennen verhindern oder verzögern. Diese Einstellungen sind in der Regel bereits bei Auslieferung der Monitore aktiv. Lassen Sie sie eingeschaltet und informieren Sie sich im Handbuch über ihre Bedeutung. Aktivieren Sie gegebenenfalls abgeschaltete Schutzfunktionen.

2 Monitor nicht vom Strom trennen: Vermeiden Sie es, den Monitor vollständig vom Stromnetz zu trennen, um den Stand-

by-Verbrauch zu senken. Einige Anti-Burn-in-Funktionen sind nur bei ausgeschaltetem Monitor aktiv und können nur im Standby-Modus ausgeführt werden. Der Standby-Verbrauch moderner Geräte ist dagegen mit circa 0,1 Watt/Stunde und circa 30 Cent pro Jahr äußerst gering.

3 Anzeigeeinstellungen variieren: Verschieben oder verbergen Sie statische Elemente auf dem Bildschirm, wann immer es geht. Die Windows-Startleiste können Sie zum Beispiel automatisch ausblenden, sodass sie nur erscheint, wenn der Mauszeiger den unteren Bildschirmrand berührt.

4 Helligkeit und Kontrast reduzieren: Stellen Sie niedrigere Helligkeits- und Kontrastwerte ein, da hohe Intensitäten die Lebensdauer der OLEDs verkürzen.

5 Bildschirmschoner verwenden: Aktivieren Sie einen Bildschirmschoner und

wechseln Sie regelmäßig das Hintergrundbild des Monitors, um ein Einbrennen zu verhindern.

6 Nutzungsdauer optimieren: Versuchen Sie, die ununterbrochene Beanspruchung des Bildschirms mit statischen Anzeigen einzuschränken. Planen Sie regelmäßige Pausen ein, in denen der Bildschirm ausgeschaltet oder zumindest in den Ruhezustand versetzt wird.

OLED Burn-in: Gewährleistung oder Garantie?

In Deutschland ist die Unterscheidung zwischen Gewährleistung und Garantie besonders wichtig. Die gesetzliche Gewährleistungspflicht des Verkäufers gilt über einen Zeitraum von zwei Jahren. Sie deckt vor allem Mängel ab, die schon beim Kauf vorhanden waren. Im zweiten Jahr der Gewährleistung müssen Sie jedoch beweisen, dass der Mangel von Anfang an bestand. Bei einem Burn-in, also einem Problem, das erst im Laufe der Zeit auftritt, ist dies schwierig bis unmöglich.

Die Herstellergarantie ist dagegen eine freiwillige Zusatzleistung des Herstellers, die über die gesetzliche Gewährleistung hinausgehen kann. Sie deckt oft spezifische Probleme ab, bei OLED-Monitoren zunehmend auch den Einbrennvorgang. Die genauen Bedingungen, unter denen die Garantie gilt, können sich von Hersteller zu Hersteller sehr stark unterscheiden.

Tim Kaufmann

Übersicht

Burn-in-Garantieleistungen

Acer, Viewsonic und Benq bieten keine echte Burn-in-Garantie – Benq nur, wenn der Schaden bereits bei Auslieferung bestand. Asus, MSI, Gigabyte, Corsair, Dell, HP, AOC und Philips koppeln die Garantie an aktivierte OLED-Care-Funktionen. Diese sollten auf jeden Fall eingeschaltet bleiben, da sie das Burn-in-Risiko deutlich senken. LG und Samsung begrenzen ihre Garantie: LG nur für private Nutzung, Samsung mit Einzelfallprüfung und je nach Modell für zwei bis drei Jahre. MSI spezifiziert Burn-in konkret (Helligkeitsverlust über > 3,5%).

Hersteller	Garantie-Info
Acer	2 Jahre, ohne Burn-in
AOC	3 Jahre, inklusive Burn-in bei korrekter Wartung
Asus	modellabhängig, 2-3 Jahre inklusive Burn-in
Benq	2 Jahre, Burn-in nur, wenn bei Auslieferung vorhanden
Corsair	3 Jahre, mit Burn-in
Dell Alienware	3 Jahre eingeschränkte Hardware-Garantie; mit Burn-in, für ausgewählte Modelle bis zu 5 Jahre
Gigabyte	3 Jahre, mit Burn-in
HP	3 Jahre, inklusive Burn-in bei korrekter Wartung und aktiven OLED-Protektionen
LG	2 Jahre, inklusive Burn-in bei korrekter Wartung
MSI	modellabhängig, 3 Jahre, inklusive Burn-in bei korrekter Wartung
Philips	3 Jahre, inklusive Burn-in bei korrekter Wartung
Samsung	modellabhängig 2 bis 3 Jahre, inkl. Burn-in bei korrekter Wartung, Einzelfallprüfung vorbehalten
Viewsonic	modellabhängig 2 bis 5 Jahre, ohne Burn-in

connect BESTEN- LISTEN

Auf den folgenden Seiten zeigen wir Ihnen die besten Geräte in verschiedenen Kategorien.

TEST LAB

Hardware-Tests führen wir in unserem verlagseigenen Testlab durch. Weitere Informationen finden Sie unter www.connect-testlab.com.













SMARTPHONES

Marke	Honor	Vivo	Honor	
Modell	Magic 8 Pro	X300 Pro	Magic 7 RSR	
Preis (UVP)	1299	1399	1799	
Ausstattung				
Betriebssystem	Android 16	Android 16	Android 15	
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Gen. 5/12	MediaTek Dimensity 9500/16	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/24	
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	473/●	474/●	985/●	
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,7/1256 x 2808	6,8/1260 x 2800	6,8/1280 x 2800	
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	805/1345	600/2110	739/1422	
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	
Bluetooth/HD-Audio/NFC	6.0/+/+	5.4/+/+	5.4/+/+	
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	50/50,3/200	50/50/200	50/50,3/100	
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	3/3-fach	3/4fach	3/3-fach	
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	102 (überragend)	103 (überragend)	95 (überragend)	
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	24:46/+	17:10/+	20:31/+	
Abmessungen (L x B x H in mm)	161 x 75 x 8	161 x 76 x 8	163 x 77 x 9	
Gewicht (Gramm)	216	226	228	
IP-Schutzklasse	IP69	IP69	IP69	
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,67/0,980	-0,85/1,140	-0,82/0,850	
Testergebnisse				
Ausdauer¹	max. 125	125	117	123
Ausstattung	max. 210	193	194	190
Handhabung	max. 40	33	32	30
Akustik	max. 35	32	32	30
Sende- und Empfangsqualität	max. 90	76	73	74
LTE-Bewertung	sehr gut	gut	gut	gut
5G-Bewertung²	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Test in connect	03/25	03/26	12/25	
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	gut	befriedigend	ausreichend	
connect URTEIL max. 500	459 sehr gut	448 sehr gut	447 sehr gut	



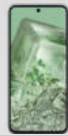
Marke	Honor	Samsung	Google	Google	Motorola	Samsung	Oppo	Oppo
Modell	Magic V5	Galaxy S25+	Pixel 10 Pro XL	Pixel 10 Pro	Razr 60 Ultra	Galaxy S24 Ultra	Find X8 Pro	Find X9 Pro
Preis (UVP)	1999	1149	1299	1099	1299	1449	1199	1299
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 15	Android 15	Android 16	Android 16	Android 15	Android 14	Android 15	Android 16
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/16	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12	Google Tensor G5/16	Google Tensor G5/16	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/16	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	MediaTek Dimensity 9400/16	MediaTek Dimensity 9500/16
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	479/●	232/●	220/●	109/●	471/●	231/●	479/●	481/●
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/165 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	8/2172 x 2352	6,7/1440 x 3120	6,8/1344 x 2992	6,3/1280 x 2856	7/1224 x 2992	6,8/1440 x 3120	6,8/1264 x 2780	6,8/1272 x 2772
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	618/1175	335/1256	1415/1947	1364/1834	462/1419	405/1380	801/1186	792/1429
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	+/●/+/+	+
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+	WiFi 7/+
Bluetooth/HD-Audio/NFC	6.0/+/+	5.4/+/+	6.0/+/+	6.0/+/+	5.4/+/+	5.3/+/+	5.4/+/+	6.0/+/+
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	50/50,3/64	12/50/10	48/50,1/48	48/50/48	50/50,3/●	12/200/50	50/50,3/50	50/50/200
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	3/3-fach	3/3-fach	3/5-fach	3/5-fach	2/●	4/5-fach	4/6-fach	3/3-fach
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	99 (überragend)	104 (überragend)	112 (überragend)	110 (überragend)	93 (sehr gut)	117 (überragend)	94 (sehr gut)	103 (überragend)
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	14:52/+	18:46/+	17:25/+	17:58/+	20:38/+	16:01/+	19:52/+	25:07/+
Abmessungen (L x B x H in mm)	157 x 146 x 4	158 x 76 x 7	163 x 77 x 9	153 x 72 x 9	171 x 74 x 7	162 x 79 x 9	162 x 77 x 8	161 x 77 x 8
Gewicht (Gramm)	222	190	232	207	199	232	215	224
IP-Schutzklasse	IP59	IP68	IP68	IP68	IP48	IP68	IP69	IP69
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,6/0,940	-0,31/1,260	-0,74/0,990	-0,75/0,990	-0,88/0,760	-0,61/1,056	-0,67/1,000	1/1,136
Testergebnisse								
Ausdauer¹	max. 125	113	117	118	124	116	121	125
Ausstattung	max. 210	194	191	184	173	183	180	191
Handhabung	max. 40	28	28	32	31	29	32	32
Akustik	max. 35	32	31	31	28	32	26	27
Sende- und Empfangsqualität	max. 90	69	70	68	69	71	72	51
LTE-Bewertung	gut	gut	gut	gut	sehr gut	gut	sehr gut	ausreichend
5G-Bewertung²	sehr gut	sehr gut	gut	gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	ausreichend
Test in connect	11/25	04/25	01/26	12/25	09/25	04/24	03/25	04/26
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	mangelhaft	befriedigend	ausreichend	befriedigend	ausreichend	ausreichend	ausreichend	ausreichend
connect URTEIL max. 500	436 sehr gut	435 sehr gut	435 sehr gut	434 sehr gut	432 sehr gut	431 sehr gut	431 sehr gut	426 sehr gut

	 BESTE AUSDAUER NEU	 BESTER EMPFANG							
Honor	Xiaomi	Xiaomi	Xiaomi	Google	Xiaomi	Google	Honor	Vivo	Samsung
Magic 7 Pro	17	15T Pro	15	Pixel 9 Pro XL	15 Ultra	Pixel 9 Pro	400 Pro	X200 Pro	Galaxy S25 Ultra
1299	999	899	999	1099	1499	1099	799	1299	1449
Android 15	Android 16	Android 15	Android 15	Android 14	Android 15	Android 14	Android 15	Android 15	Android 15
Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Gen 5/16	MediaTek Dimensity 9400+12	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12	Google Tensor G4/16	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/16	Google Tensor G4/16	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	MediaTek Dimensity 9400/16	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12
477/●	486/●	495/●	215/●	108/●	900/●	109/●	472/●	477/●	231/●
OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
6,8/1280 x 2800	6,3/1220 x 2656	6,8/1280 x 2772	6,4/1200 x 2670	6,8/1344 x 2992	6,7/1440 x 3200	6,3/1280 x 2856	6,7/1280 x 2800	6,8/1260 x 2800	6,9/1440 x 3120
760/1500	739/1670	593/1369	575/1441	1170/1960	614/1488	1157/1966	594/1430	623/1848	341/1348
●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●
5.4/●/●	6.0/●/●	6.0/●/●	6.0/●/●	5.3/●/●	6.0/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●
50/50,3/200	50/50,3/50	12/50,3/50	50/50,3/50	48/50,1/48	50/50,3/200	48/50,1/48	12/200/50	50/50,3/200	50/200/50
4/3-fach	3/2-fach	3/5-fach	3/2-fach	4/4-fach	3/5-fach	3/5-fach	3/3-fach	3/3-fach	4/5-fach
95 (überragend)	99 (überragend)	94 (sehr gut)	98 (überragend)	116 (überragend)	109 (überragend)	114 (überragend)	121 (überragend)	98 (überragend)	105 (überragend)
21:36/●	25:26/●	17:04/●	20:13/●	20:13/●	17:58/●	18:22/●	16:25/●	17:34/●	19:58/●
163 x 77 x 9	151 x 72 x 8	163 x 78 x 8	152 x 71 x 8	163 x 77 x 9	161 x 75 x 10	153 x 72 x 9	161 x 76 x 8	162 x 76 x 9	163 x 78 x 8
223	191	210	191	221	227	199	205	228	218
IP69	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP69	IP69	IP68
-0,68/0,850	-0,28/0,990	-0,94/0,989	-0,75/0,993	-0,76/0,990	-0,69/0,997	-0,79/0,990	-0,66/0,850	-0,83/0,990	-0,51/1,250
125	125	117	122	122	118	118	116	117	122
189	187	185	177	184	189	185	186	186	186
30	34	31	34	29	29	32	33	30	32
31	33	28	31	30	33	29	31	28	31
71	67	84	78	76	71	75	73	77	66
befriedigend	gut	überragend	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	gut	sehr gut	befriedigend
sehr gut	gut	überragend	sehr gut	sehr gut	gut	sehr gut	sehr gut	überragend	sehr gut
04/25	04/26	11/25	05/25	11/24	05/25	01/25	08/25	07/25	04/25
befriedigend	sehr gut	überragend	sehr gut	befriedigend	ausreichend	gut	überragend	ausreichend	ausreichend
446	446	445	442	441	440	439	439	438	437
sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut

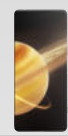
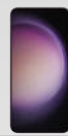
									
Xiaomi	Samsung	Samsung	Samsung	Xiaomi	Xiaomi	Xiaomi	Samsung	Xiaomi	Samsung
14T Pro	Galaxy S25	Galaxy S24+	Galaxy Z Fold 6	13 Pro	14	14 Ultra	Galaxy S25 FE	13	Galaxy Z Fold 7
899	899	1149	2119	1300	1000	1500	809	1000	2099
Android 14	Android 15	Android 14	Android 14	Android 13	Android 14	Android 14	Android 16	Android 13	Android 16
MediaTek Dimensity 9300+12	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12	Exynos 2400/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/16	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	Samsung Exynos 2400/8	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12	Qualcomm Snapdragon 8 Elite for Galaxy/12
495/●	232/●	226/●	475/●	482/●	495/●	495/●	229/●	229/●	220/●
OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
6,7/1220 x 2712	6,2/1080 x 2340	6,7/1440 x 3120	7,6/1850 x 2160	6,7/1440 x 3200	6,4/1200 x 2670	6,7/1440 x 3200	6,7/1080 x 2340	6,4/1080 x 2400	8/1968 x 2184
500/1092	335/1268	400/1396	310/1294	535/1272	497/1196	502/1215	333/1190	519/1231	343/1305
●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●
5.4/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●
12/50,3/50	12/50/10	12/50/10	12/49,9/10	50/50,3/50	50/50,3/50	50/50,3/50	12/49,9/8	12/50,3/10	12/199,8/10
3/3-fach	3/3-fach	3/3-fach	3/3-fach	3/3-fach	3/3-fach	4/5-fach	3/3-fach	3/3-fach	3/3-fach
94 (sehr gut)	99 (überragend)	110 (überragend)	98 (überragend)	112 (überragend)	102 (überragend)	106 (überragend)	98 (überragend)	105 (überragend)	102 (überragend)
15:33/●	16:49/●	17:10/●	13:46/●	14:07/●	14:34/●	13:18/●	16:13/●	15:05/●	14:46/●
160 x 75 x 9	147 x 71 x 7	159 x 76 x 8	154 x 133 x 6	163 x 75 x 9	153 x 72 x 8	161 x 75 x 9	161 x 77 x 7	153 x 72 x 8	158 x 143 x 4
213	162	196	239	230	193	221	190	190	215
IP68	IP68	IP68	IP48	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP48
-0,85/0,994	-0,43/1,290	-0,29/0,740	-0,52/1,242	-0,8/0,998	-0,4/0,996	-0,77/0,997	-0,72/0,544	-0,47/0,998	-0,61/1,418
115	116	117	111	112	113	110	116	114	113
173	173	175	183	180	175	177	172	171	174
30	36	32	23	29	34	30	33	34	28
27	31	32	32	31	29	30	32	31	30
80	67	65	71	67	68	72	66	68	73
sehr gut	befriedigend	gut	gut	gut	gut	sehr gut	gut	gut	gut
überragend	sehr gut	gut	sehr gut	gut	gut	gut	gut	gut	sehr gut
11/24	04/25	04/24	10/24	04/23	04/24	05/24	01/26	04/23	10/25
gut	befriedigend	ausreichend	ungenügend	mangelhaft	ausreichend	mangelhaft	gut	ausreichend	ungenügend
425	423	421	420	419	419	419	419	418	418
sehr gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut

¹ Ausdauerermessung und Bewertung ab Ausgabe 11/21 mit max. Hertz. ² Der SAR-Wert ist eine Herstellerangabe. ³ 5G-Messung und Bewertung ab Ausgabe 1/23
⁴ Die Preis-Leistungs-Note bezieht sich auf die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP) zum Zeitzeitpunkt.

BESTEN-LISTEN



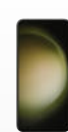
BESTER EMPFANG



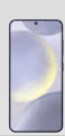
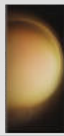
Marke	Google	Sony	Nothing	Xiaomi	Samsung	Xiaomi	Google	Honor
Modell	Pixel 8 Pro	Xperia 1 VI	Phone 3	15T	Galaxy S23+	Poco F7 Ultra	Pixel 10	Magic V3
Preis (UVP)	1099	1399	899	700	1319	799	899	1999
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 14	Android 14	Android 15	Android 15	Android 13	Android 15	Android 16	Android 14
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Google Tensor G3/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	Qualcomm Snapdragon 8s Gen 4/16	MediaTek Dimensity 8400 Ultra/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/8	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/16	Google Tensor G5/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	106/●	225/MicroSD	486/●	494/●	453/●	486/●	109/●	479/●
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,7/1344 x 2992	6,5/1080 x 2340	6,8/1260 x 2800	6,8/1280 x 2772	6,6/1080 x 2340	6,7/1440 x 3200	6,3/1080 x 2424	7,9/2156 x 2344
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	920/1528	784/1514	739/1489	581/1405	377/1191	594/1471	1300/1962	529/977
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●
Bluetooth/HD-Audio/NFC	5.3/●/●	5.4/●/●	6.0/●/●	6.0/●/●	5.3/●/●	6.0/●/●	6.0/●/●	5.3/●/●
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	48/50,1/50	12/48/12	50/50,3/50	12/50,3/50	12/50/10	32/50,3/50	13/48/11	40/50,3/50
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	3/5-fach	3/7-fach	3/3-fach	3/2-fach	3/3-fach	3/3-fach	3/5-fach	3/3-fach
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	111 (überragend)	111 (überragend)	93 (sehr gut)	88 (sehr gut)	97 (überragend)	92 (sehr gut)	94 (sehr gut)	97 (überragend)
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	16:13/●	17:58/●	17:28/●	15:18/●	15:31/●	17:43/●	18:58/●	12:48/●
Abmessungen (L x B x H in mm)	163 x 77 x 9	162 x 74 x 8	161 x 76 x 9	163 x 78 x 8	158 x 76 x 8	160 x 75 x 8	153 x 72 x 9	157 x 145 x 5
Gewicht (Gramm)	213	192	218	194	196	212	204	235
IP-Schutzklasse	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IPX8
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,72/0,840	-0,8/0,860	-0,42/1,290	-0,91/0,990	-0,64/0,770	-0,25/0,998	-0,73/0,990	-0,83/0,950
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	116	118	117	115	115	117	119	108
Ausstattung max. 210	174	164	167	159	167	173	162	178
Handhabung max. 40	29	33	30	32	32	32	32	25
Akustik max. 35	27	30	28	26	31	27	30	30
Sende- und Empfangsqualität max. 90	70	71	74	84	70	66	72	72
LTE-Bewertung	gut	gut	sehr gut	sehr gut	gut	gut	sehr gut	gut
5G-Bewertung³	gut	gut	sehr gut	überragend	gut	befriedigend	gut	sehr gut
Test in connect	01/24	08/24	10/25	12/25	04/23	10/25	01/26	11/24
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ausreichend	mangelhaft	befriedigend	gut	mangelhaft	befriedigend	befriedigend	ungenügend
connect URTEIL max. 500	416 gut	416 gut	416 gut	416 gut	415 gut	415 gut	415 gut	413 gut



BESTE AKUSTIK



Marke	Google	Apple	Google	Honor	Xiaomi	Xiaomi	Samsung	Xiaomi
Modell	Pixel 9	iPhone 17 Pro Max	Pixel 10 Pro Fold	200 Pro	14T	Poco F7 Pro	Galaxy S23	13 Ultra
Preis (UVP)	899	1449	1899	799	699	649	1009	1500
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 14	iOS 26.0.1	Android 16	Android 14	Android 14	Android 15	Android 13	Android 13
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Google Tensor G4/12	Apple A19 Pro/12	Google Tensor G5/16	Snapdragon 8s Gen 3/12	MediaTek Dimensity 8300 Ultra/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/8	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	108/●	236/●	224/●	487/●	495/●	486/●	216/●	460/●
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,3/1080 x 2424	6,9/1320 x 2868	8/2152 x 2076	6,8/1224 x 2700	6,7/1220 x 2712	6,7/1440 x 3200	6,1/1080 x 2340	6,7/1440 x 3200
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	1130/1945	531/1015	1209/1793	563/1060	515/1242	594/1456	377/1153	501/1286
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 7/●	WiFi 6/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●
Bluetooth/HD-Audio/NFC	5.3/●/●	6.0/●/●	6.0/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	48/50,1/●	48/48,8/48	10,5/48/10,8	12/50/50	12/50,3/12	8/50,3/●	12/50/10	50/50,3/50
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	2/●	3/4-fach	3/5-fach	3/3-fach	3/2-fach	2/●	3/3-fach	4/5-fach
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	98 (überragend)	97 (überragend)	98 (überragend)	103 (überragend)	100 (überragend)	96 (überragend)	99 (überragend)	111 (überragend)
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	18:29/●	17:10/●	15:01/●	13:58/●	14:45/●	19:55/●	13:24/●	12:20/●
Abmessungen (L x B x H in mm)	153 x 72 x 9	163 x 78 x 9	155 x 150 x 5	163 x 75 x 8	160 x 75 x 8	160 x 75 x 8	146 x 71 x 8	163 x 75 x 9
Gewicht (Gramm)	198	231	258	199	195	206	168	227
IP-Schutzklasse	IP68	IP68	IP68	IP65	IP68	IP68	IP68	IP68
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,72/0,990	0,22/1,490	-0,57/0,990	-0,76/1,110	-0,89/0,983	-0,58/0,990	-0,67/0,960	-0,19/0,995
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	118	117	114	111	113	122	110	107
Ausstattung max. 210	156	178	171	163	156	158	160	176
Handhabung max. 40	32	29	23	32	33	32	35	29
Akustik max. 35	28	26	30	32	27	27	31	31
Sende- und Empfangsqualität max. 90	76	60	72	71	80	69	71	64
LTE-Bewertung	sehr gut	befriedigend	gut	befriedigend	sehr gut	gut	gut	gut
5G-Bewertung³	sehr gut	befriedigend	sehr gut	überragend	überragend	gut	sehr gut	befriedigend
Test in connect	01/25	01/26	02/26	09/24	11/24	11/25	04/23	10/23
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ausreichend	ungenügend	ungenügend	befriedigend	gut	gut	ausreichend	ungenügend
connect URTEIL max. 500	410 gut	410 gut	410 gut	409 gut	409 gut	408 gut	407 gut	407 gut



Samsung Galaxy S25 Edge	Samsung Galaxy Z Flip 7	Samsung Galaxy S23 Ultra	Samsung Galaxy S24	Samsung Galaxy Z Flip 6
1249	1199	1399	899	1319
Android 15 Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12 221/10	Android 16 Samsung Exynos 2500/12 226/10	Android 13 Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/8 216/10	Android 14 Samsung Exynos 2400/8 103/10	Android 14 Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12 488/10
OLED/120 Hertz 6,7/1440 x 3120 340/1356 5/5/5/5/5 WiFi 7/5 5.4/5/5 12/200/10 2/10	OLED/120 Hertz 6,9/1080 x 2520 346/1435 5/5/5/5/5 WiFi 7/5 5.4/5/5 12/50/10 2/10	OLED/120 Hertz 6,8/1440 x 3088 370/1192 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/200/10 4/10-fach	OLED/120 Hertz 6,2/1080 x 2340 408/1422 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/50/10 3/3-fach	OLED/120 Hertz 6,7/1080 x 2640 360/1465 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/49,9/10 2/10
98 (überlegend)	93 (sehr gut)	106 (überlegend)	101 (überlegend)	95 (überlegend)
16:36/5	16:34/5	16:10/5	15:33/5	14:24/5
158 x 76 x 6 163 IP68 0,25/1,240	167 x 75 x 7 188 IP48 -0,51/0,690	163 x 78 x 9 234 IP68 -0,64/0,970	147 x 71 x 8 167 IP68 -0,21/0,870	165 x 72 x 7 187 IP48 -0,59/1,090
116	116	116	115	112
167	166	166	162	165
37	32	28	35	32
31	31	31	32	31
62	67	70	66	70
befriedigend	gut	gut	gut	gut
gut	gut	sehr gut	gut	sehr gut
08/25	10/25	04/23	04/24	10/24
mangelhaft	mangelhaft	mangelhaft	ausreichend	mangelhaft
413 gut	412 gut	411 gut	410 gut	410 gut



Apple iPhone 16 Pro Max	Google Pixel 8	Samsung Galaxy Z Fold 5	Xiaomi 13T Pro	Apple iPhone 15 Pro Max
1449	799	1899	900	1449
iOS 18.0.1 Apple A18 Pro/8 241/10	Android 14 Google Tensor G3/8 109/10	Android 13 Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12 212/10	Android 13 MediaTek Dimensity 9200+/12 477/10	iOS 17.0.3 Apple A17 Pro/8 236/10
OLED/120 Hertz 6,9/1320 x 2868 540/1028 5/5/5/5/5 WiFi 7/5 5.3/5/5 48/48,8/12 4/5-fach	OLED/120 Hertz 6,2/1080 x 2400 1020/1400 5/5/5/5/5 WiFi 7/5 5.3/5/5 12/12,5/10 2/10	OLED/120 Hertz 7,6/1812 x 2176 385/1049 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/49,9/10 3/3-fach	OLED/140 Hertz 6,7/1220 x 2712 474/1161 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/50,3/50 3/2-fach	OLED/120 Hertz 6,7/1290 x 2796 833/1018 5/5/5/5/5 WiFi 6E/5 5.3/5/5 12/48/12 4/5-fach
105 (überlegend)	103 (überlegend)	108 (überlegend)	108 (überlegend)	110 (überlegend)
20:49/5	17:56/5	12:31/5	12:54/10	16:04/5
163 x 78 x 8 227 IP68 1/1,240	151 x 71 x 9 187 IP68 -0,69/0,980	155 x 130 x 6 253 IPX8 -0,43/1,244	162 x 76 x 9 206 IP68 -0,8/0,996	160 x 77 x 8 221 IP68 -0,16/0,980
124	118	108	109	116
169	155	172	160	167
31	33	23	30	32
29	27	32	30	29
54	72	69	75	60
befriedigend	sehr gut	gut	sehr gut	befriedigend
ausreichend	gut	gut	sehr gut	befriedigend
01/25	01/24	11/23	12/23	01/24
ungenügend	ausreichend	ungenügend	ausreichend	ungenügend
407 gut	405 gut	404 gut	404 gut	404 gut



Sagt mehr als der SAR-Wert

Der connect-Strahlungsfaktor

Die Smartphone-Hersteller veröffentlichen zur Einordnung der Strahlenemission eines Geräts dessen SAR-Wert, der nach einem europaweit einheitlichen Standard gemessen wird. Doch der SAR-Wert ist nur die halbe Wahrheit. Wichtig ist auch die effektive Sendeleistung, die für die Kommunikation mit der Basisstation zur Verfügung steht und nicht vom Kopf absorbiert wird oder durch ein schlecht konstruiertes Smartphone verloren geht. Denn weist das Mobiltelefon schlechte Sendeeigenschaften auf, wird es vom Handynetzt angewiesen, in eine höhere Sendeleistungsstufe zu wechseln, und strahlt demnach stärker.

Aus diesem Grund misst das connect-Labor die effektive Sendeleistung. Die Handys werden dazu an einen künstlichen Kopf montiert, anschließend wird in der Hochfrequenzkabine ein Gespräch aufgebaut. Aus dem SAR-Wert und der Sendeleistung errechnen die Ingenieure den Strahlungsfaktor. Werte unter null kennzeichnen überdurchschnittlich strahlungsarme Handys, über null liegen die überdurchschnittlich starken Strahler. Wenn Sie besonders vorsichtig mit Strahlung umgehen wollen, wählen Sie also ein Gerät mit niedrigem connect-Strahlungsfaktor.



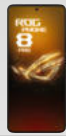
Über den QR-Code gelangen Sie zu einer nach dem Strahlungsfaktor sortierten Liste aller von connect getesteten Smartphones auf connect.de.



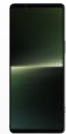
¹ Ausdauermessung und Bewertung ab Ausgabe 11/21 mit max. Hertz. ² Der SAR-Wert ist eine Herstellerangabe. ³ 5G-Messung und Bewertung ab Ausgabe 1/23
⁴ Die Preis-Leistungs-Note bezieht sich auf die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP) zum Testzeitpunkt.

Bild: © Sarkadi Roland - Shutterstock.de

BESTEN-LISTEN







Marke	Sony	Motorola	Asus	Honor	Nothing	Motorola	Apple	Google
Modell	Xperia 1 VII	Edge 70	ROG Phone 8 Pro	Magic 8 Lite	Phone 3a Pro	Edge 50 Neo	iPhone 16 Pro	Pixel 9a
Preis (UVP)	1499	799	1499	429	459	499	1199	549
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 15	Android 16	Android 14	Android 15	Android 15	Android 14	iOS 18.0.1	Android 15
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Qualcomm Snapdragon 8 Elite/12	Qualcomm Snapdragon 7 Gen 4/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/24	Qualcomm Snapdragon 6 Gen 4/8	Qualcomm Snapdragon 7s Gen3/12	MediaTek Dimensity 7300/12	Apple A18 Pro/8	Google Tensor G4/8
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	226/MicroSD	476/	970/	478/	233/	473/	111/	107/
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/165 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,5/1080 x 2340	6,7/1220 x 2712	6,6/1080 x 2400	6,8/1200 x 2640	6,8/1080 x 2392	6,3/1220 x 2670	6,3/1206 x 2622	6,3/1080 x 2424
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	667/1482	459/1400	824/1724	739/1670	720/1228	517/1295	539/1009	1416/1899
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 7/	WiFi 6E/	WiFi 7/	WiFi 6/	WiFi 6/	WiFi 6E/	WiFi 7/	WiFi 6E/
Bluetooth/HD-Audio/NFC	6.0/+/	5.4/+/	5.3/+/	5.2/+/	5.4/+/	5.3/+/	5.3/+/	5.3/+/
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	50/48/12	50/50/	13/50,3/8	5/108/	8/50,1/50	13/50,3/10	48/48,8/12	13/48/
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	3/7-fach	2/	3/3-fach	2/	3/3-fach	3/3-fach	4/5-fach	2/
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	100 (überragend)	96 (überragend)	96 (überragend)	97 (überragend)	95 (überragend)	91 (sehr gut)	106 (überragend)	100 (überragend)
Ausdauer max. Hz./kabellos Laden (Stunden)	23:31/	17:31/	13:10/	24:11/	17:52/	15:04/	15:25/	17:15/
Abmessungen (L x B x H in mm)	162 x 74 x 8	160 x 74 x 6	164 x 77 x 9	162 x 76 x 8	164 x 78 x 8	154 x 71 x 8	150 x 72 x 8	155 x 73 x 9
Gewicht (Gramm)	197	159	225	189	211	171	199	186
IP-Schutzklasse	IP68	IP69	IP68	IP69	IP65	IP68	IP68	IP68
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	0,27/1,050	-0,92/0,890	0,17/1,440	-0,73/0,840	-0,44/0,990	-0,86/0,860	0,5/1,220	-0,71/0,960
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	125	117	109	125	117	114	115	117
Ausstattung max. 210	159	154	173	139	154	153	165	147
Handhabung max. 40	33	37	29	32	31	35	35	30
Akustik max. 35	32	32	29	31	31	28	28	32
Sende- und Empfangsqualität max. 90	55	64	63	76	69	71	58	75
LTE-Bewertung	ausreichend	ausreichend	gut	sehr gut	gut	gut	gut	sehr gut
5G-Bewertung³	befriedigend	sehr gut	befriedigend	sehr gut	gut	sehr gut	ausreichend	sehr gut
Test in connect	09/25	02/26	07/24	03/26	06/25	03/24	01/25	09/25
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ungenügend	ausreichend	ungenügend	überragend	überragend	sehr gut	mangelhaft	sehr gut
connect URTEIL max. 500	404 gut	404 gut	403 gut	403 gut	402 gut	401 gut	401 gut	401 gut



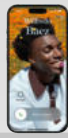
Marke	Nothing	Xiaomi	Xiaomi	Apple	Apple	Google	Sony	Sony
Modell	Phone 2	Mix Flip	Redmi Note 13 Pro+	iPhone 16	iPhone 14 Pro Max	Pixel 7 Pro	Xperia 1 V	Xperia 5 V
Preis (UVP)	699	1299	450	949	1449	899	1399	999
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 13	Android 14	Android 13	iOS 18.1	iOS 16.0.2	Android 13	Android 13	Android 13
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 3/12	MediaTek Dimensity 7200 Ultra/12	Apple A18/8	Apple A16 Bionic/6	Google Tensor 2/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/8
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	234/	493/	477/	113/	114/	114/	223/MicroSD	96/MicroSD
Display/max. Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/60 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,7/1080 x 2412	6,9/1224 x 2912	6,7/1220 x 2712	6,1/1179 x 2556	6,7/1290 x 2796	6,7/1440 x 3120	6,5/1644 x 3840	6,1/1080 x 2520
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	476/937	517/1285	511/1219	530/982	834/792	595/1264	628/862	611/882
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+	+/+/+/+
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 6/	WiFi 7/	WiFi 6/	WiFi 7/	WiFi 6/	WiFi 6E/	WiFi 6E/	WiFi 6E/
Bluetooth/HD-Audio/NFC	5.3/+/	5/+/	5.3/+/	5.3/+/	5.3/+/	5.2/+/	5.3/+/	5.3/+/
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	50/50,3/	/50/50	8/199,8/	12/48/	12/48/12	12/50/48	12/48/12	12/48/
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	2/	2/2-fach	3/	2/	4/3-fach	3/5-fach	3/5-fach	2/
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	92 (sehr gut)	98 (überragend)	97 (überragend)	97 (überragend)	86 (sehr gut)	96 (überragend)	98 (überragend)	97 (überragend)
Ausdauer max. Hz./kabellos Laden (Stunden)	13:39/	14:19/	13:34/	14:35/	17:34/	11:13/	10:56/	15:58/
Abmessungen (L x B x H in mm)	162 x 76 x 9	168 x 74 x 8	161 x 74 x 9	148 x 72 x 8	161 x 78 x 8	163 x 77 x 9	165 x 71 x 8	154 x 68 x 9
Gewicht (Gramm)	201	192	205	170	240	212	187	182
IP-Schutzklasse	IP54		IP68	IP68	IP68	IP68	IP68	IP68
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,52/1,290	-0,07/0,998	-0,81/0,983	0,38/1,240	-0,32/0,990	-0,4/0,980	-0,39/1,140	-0,53/0,950
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	110	112	110	113	117	104	103	116
Ausstattung max. 210	149	157	144	149	146	157	153	139
Handhabung max. 40	28	28	31	35	30	29	34	34
Akustik max. 35	29	30	31	29	29	25	30	30
Sende- und Empfangsqualität max. 90	74	61	71	60	63	70	65	65
LTE-Bewertung	sehr gut	befriedigend	gut	befriedigend	gut	sehr gut	gut	gut
5G-Bewertung³	sehr gut	befriedigend	gut	befriedigend	befriedigend	sehr gut	befriedigend	gut
Test in connect	12/23	12/24	06/24	02/25	12/22	01/23	08/23	11/23
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ausreichend	ungenügend	gut	ungenügend	ungenügend	mangelhaft	ungenügend	ungenügend
connect URTEIL max. 500	390 gut	388 gut	387 gut	386 gut	385 gut	385 gut	385 gut	384 gut

 Motorola	 Vivo	 Xiaomi	 Motorola	 Motorola	 Google	 Samsung	 Google	 Motorola	 Nothing
Edge 60	X90 Pro	13T	ThinkPhone 25	Edge 40 Pro	Pixel 9 Pro Fold	Galaxy S24 FE	Pixel 8a	Razer 50 Ultra	Phone 3a
430	1199	650	499	899	1899	749	549	1199	329
Android 15	Android 13	Android 13	Android 14	Android 13	Android 14	Android 14	Android 14	Android 14	Android 15
MediaTek Dimensity 7300/12	MediaTek Dimensity 9200/12	MediaTek Dimensity 8200 Ultra/8	MediaTek Dimensity 7300/8	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/12	Google Tensor G4/16	Samsung Exynos 2400e/8	Google Tensor G3/8	Qualcomm Snapdragon 8s Gen 3/12	Qualcomm Snapdragon 7s Gen 3/12
487/MicroSD	225/●	224/●	221/●	235/●	236/●	103/●	112/●	474/●	232/●
OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/165 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/165 Hertz	OLED/120 Hertz
6,7/1220 x 2712	6,8/1260 x 2800	6,7/1220 x 2712	6,3/1220 x 2670	6,7/1080 x 2400	8/2076 x 2152	6,7/1080 x 2340	6,1/1080 x 2400	6,9/1080 x 2640	6,8/1080 x 2392
472/1315	527/995	483/1132	435/1108	513/961	977/1564	333/1175	750/1466	432/1055	713/1201
●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 6/●
5.4/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.4/●/●
50/50,3/10	12/50,3/50	12/50,3/50	13/50,3/10	50/50/12	10,5/48/10,8	12/50/8	13/64/●	●/50/50	8/50,1/50
3/3-fach	3/2-fach	3/2-fach	3/3-fach	3/2-fach	3/5fach	3/3fach	2/●	2/2-fach	3/2-fach
91 (sehr gut)	108 (überragend)	108 (überragend)	87 (sehr gut)	97 (überragend)	96 (überragend)	115 (überragend)	103 (überragend)	93 (sehr gut)	94 (sehr gut)
19:34/●	12:04/●	15:49/●	17:07/●	12:40/●	10:54/●	14:15/●	16:53/●	14:03/●	17:37/●
161 x 73 x 8	164 x 75 x 9	162 x 76 x 9	154 x 71 x 8	161 x 74 x 9	155 x 150 x 5	162 x 77 x 8	152 x 73 x 9	171 x 74 x 7	164 x 78 x 8
179	215	197	171	199	257	213	188	189	201
IP69	IP68	IP68	IP68	IP68	IPX8	IP68	IP67	IPX8	IP65
-0,58/0,950	-0,49/0,980	-0,84/0,991	-0,87/0,860	-0,64/0,890	-0,82/0,980	-0,49/0,860	-0,72/1,000	-0,55/0,880	-0,66/0,990
121	106	116	117	108	103	112	117	111	117
145	163	151	148	156	169	162	144	148	145
35	30	31	35	31	23	30	33	32	31
34	31	32	28	31	29	31	29	31	30
66	69	69	71	72	73	62	73	72	71
befriedigend	gut	sehr gut	gut	gut	gut	befriedigend	sehr gut	gut	gut
gut	sehr gut	gut	sehr gut	sehr gut	sehr gut	befriedigend	sehr gut	sehr gut	sehr gut
09/25	05/23	12/23	04/25	07/23	12/24	01/25	08/24	02/25	06/25
überragend	ungenügend	befriedigend	sehr gut	ausreichend	ungenügend	ausreichend	gut	ungenügend	überragend
401	399	399	399	398	397	397	396	394	394
gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut

 Honor	 Fairphone	 Motorola	 Xiaomi	 Apple	 Samsung	 Apple	 Google	 Apple	 Xiaomi
Magic V2	Gen. 6	Thinkphone	Poco X6 Pro	iPhone 16 Plus	Galaxy Z Flip 5	iPhone Air	Pixel 7	iPhone 15 Plus	Poco X7 Pro
1999	599	999	420	1099	1199	1199	649	1229	359
Android 13	Android 15	Android 13	Android 14	iOS 18.1	Android 13	iOS 26.0.1	Android 13	iOS 17.3.1	Android 15
Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/16	Qualcomm Snapdragon 7s Gen 3/8	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/8	MediaTek Dimensity 8300 Ultra/12	Apple A18/8	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 2/8	Apple A19 Pro/12	Google Tensor 2/8	Apple A16/6	MediaTek Dimensity 8400 Ultra/12
468/●	218/MicroSD	238/●	475/●	113/●	213/●	236/●	114/●	240/●	452/●
OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/60 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/90 Hertz	OLED/60 Hertz	OLED/120 Hertz
7,9/2344 x 2156	6,3/1116 x 2484	6,5/1080 x 2400	6,7/1220 x 2712	6,7/1290 x 2796	6,7/1080 x 2640	6,6/1260 x 2736	6,3/1080 x 2400	6,7/1290 x 2796	6,6/2712 x 1220
580/845	708/716	509/1001	508/1097	512/967	430/1141	530/1030	467/1054	531/1004	518/1245
●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 7/●	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●
5.3/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	6.0/●/●	5.2/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●
50/50/20	13/50/●	13/50/●	8/64,2/●	12/48/●	12/12/●	●/48/●	12/50/●	12/48/●	8/50/●
3/3-fach	2/●	3/●	3/●	2/●	2/●	1/●	2/●	2/●	2/●
99 (überragend)	88 (sehr gut)	89 (sehr gut)	103 (überragend)	96 (überragend)	96 (überragend)	101 (überragend)	101 (überragend)	102 (überragend)	92 (sehr gut)
9:31/●	16:34/●	12:49/●	15:26/●	15:54/●	10:33/●	11:56/●	12:18/●	15:49/●	17:30/●
157 x 145 x 5	157 x 73 x 10	159 x 74 x 8	161 x 74 x 8	161 x 78 x 8	165 x 72 x 7	156 x 75 x 6	156 x 74 x 9	161 x 78 x 8	161 x 75 x 8
231	191	189	199	199	187	165	197	201	195
●	IP55	IP68	IP54	IP68	IPX8	IP68	IP68	IP68	IP69
-0,55/0,850	-0,89/0,487	-0,64/0,940	-0,13/0,992	0,61/1,240	-0,65/0,601	-0,16/1,490	-0,83/0,990	-0,34/0,980	-0,3/0,990
99	116	108	115	116	102	106	107	116	117
168	134	141	144	147	151	148	143	139	141
22	28	33	30	32	32	37	32	31	33
30	31	30	30	28	30	28	24	30	27
65	75	71	64	60	66	62	74	64	62
gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	sehr gut	gut	gut
befriedigend	sehr gut	gut	befriedigend	befriedigend	gut	befriedigend	sehr gut	befriedigend	befriedigend
03/24	11/25	05/23	06/23	02/25	11/23	02/26	01/23	06/24	06/25
ungenügend	ausreichend	ungenügend	gut	ungenügend	ungenügend	ungenügend	ausreichend	ungenügend	sehr gut
384	384	383	383	383	381	381	380	380	380
gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut	gut

¹ Ausdauerermessung und Bewertung ab Ausgabe 11/21 mit max. Hertz. ² Der SAR-Wert ist eine Herstellerangabe. ³ 5G-Messung und Bewertung ab Ausgabe 1/23
⁴ Die Preis-Leistungs-Note bezieht sich auf die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP) zum Testzeitpunkt.

BESTEN-LISTEN



Marke	Apple	Realme	Samsung	Xiaomi	Samsung	Motorola	Honor	Honor
Modell	iPhone 15	14 Pro	Galaxy S23 FE	Redmi Note 14 Pro+	Galaxy Z Flip 4	Edge 40	Magic Vs	90
Preis (UVP)	1079	320	699	499	1099	600	1600	599
Ausstattung								
Betriebssystem	iOS 17.3.1	Android 15	Android 14	Android 14	Android 12	Android 13	Android 13	Android 13
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Apple A16/6	MediaTek Dimensity 7300 Energy/12	Samsung Exynos 2200/8	Qualcomm Snapdragon 7s Gen 3/12	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/8	MediaTek Dimensity 8020/8	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/12	Qualcomm Snapdragon 7 Gen 1/12
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	241/●	488/●	106/●	455/●	100/●	241/●	484/●	489/●
Display/max. Hertz	OLED/60 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/90 Hertz	OLED/120 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,1/11179 x 2556	6,6/1080 x 2392	6,4/1080 x 2340	6,7/1220 x 2712	6,7/1080 x 2640	6,6/1080 x 2400	7,9/1984 x 2272	6,7/1200 x 2664
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	527/1016	554/1282	355/943	516/1185	460/851	482/967	551/750	578/1065
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●
Bluetooth/HD-Audio/NFC	5.3/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.2/●/●	5.2/●/●	5.2/●/●	5.3/●/●
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	12/48/●	●/50/●	12/50/8	8/199,8/●	12/12/●	13/50/●	50/53,9/8	12/200/●
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	2/●	●	3/3-fach	3/●	2/●	2/●	3/3-fach	3/●
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	100 (überragend)	91 (sehr gut)	107 (überragend)	104 (überragend)	92 (sehr gut)	91 (sehr gut)	93 (sehr gut)	105 (überragend)
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	15:01/●	21:22/●	11:55/●	12:07/●	10:43/●	12:19/●	9:31/●	10:52/●
Abmessungen (L x B x H in mm)	148 x 72 x 8	163 x 75 x 8	158 x 77 x 8	163 x 75 x 9	165 x 72 x 7	158 x 72 x 8	160 x 142 x 6	162 x 74 x 8
Gewicht (Gramm)	171	179	209	205	187	171	167	183
IP-Schutzklasse	IP68	IP69	IP68	IP68	IPX8	IP68	●	●
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,36/0,980	0,79/0,990	-0,56/0,760	-0,78/0,968	-0,54/1,150	-0,68/0,990	-0,66/0,780	-0,74/0,850
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	114	125	106	107	102	107	99	103
Ausstattung max. 210	137	128	148	145	137	132	158	138
Handhabung max. 40	35	33	30	30	32	35	17	29
Akustik max. 35	29	32	29	26	32	30	30	31
Sende- und Empfangsqualität max. 90	64	60	64	69	73	72	71	72
LTE-Bewertung	gut	befriedigend	befriedigend	gut	gut	gut	gut	gut
5G-Bewertung³	befriedigend	befriedigend	gut	gut	sehr gut	gut	gut	sehr gut
Test in connect	06/24	11/25	05/24	03/25	11/22	08/23	08/23	11/23
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ungenügend	überragend	mangelhaft	befriedigend	ungenügend	ausreichend	ungenügend	ausreichend
connect URTEIL max. 500	379 gut	378 gut	377 gut	377 gut	376 gut	376 gut	375 gut	373 befriedigend



Marke	Motorola	Samsung	Motorola	Realme	Xiaomi	Motorola	Samsung	Apple
Modell	Edge 30 Ultra	Galaxy A56 5G	Razr 40 Ultra	GT 2 Pro	Poco F4 GT	Razr 40	Galaxy A36 5G	iPhone 16e
Preis (UVP)	899	399	1200	849	699	899	349	699
Ausstattung								
Betriebssystem	Android 12	Android 15	Android 13	Android 12	Android 12	Android 13	Android 15	iOS 18
Prozessor/Arbeitsspeicher (GB)	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/12	Samsung Exynos 1580/8	Qualcomm Snapdragon 8+ Gen 1/8	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 1/12	Qualcomm Snapdragon 8 Gen 1/12	Qualcomm Snapdragon 7 Gen 1/8	Qualcomm Snapdragon 6 Gen 3/6	Apple A18/8
interner Speicher/Speicher-Slot (GB)	237/●	104/●	233/●	232/●	228/●	236/●	103/●	101/●
Display/max. Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/165 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/140 Hertz	OLED/120 Hertz	OLED/60 Hertz
Diagonale/Auflösung (Zoll/Pixel)	6,7/1080 x 2400	6,7/1080 x 2340	6,9/1080 x 2640	6,7/1440 x 3216	6,7/1080 x 2400	6,9/1080 x 2640	6,7/1080 x 2340	6,1/1170 x 2532
Display-Helligkeit/Boost (cd/m²)	498/1115	334/1184	494/955	470/694	487/728	484/985	384/1285	507/790
LTE 800/1800/2600 MHz/5G	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●	●/●/●/●
WLAN-Standard/Dual-SIM	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 6E/●	WiFi 6E/●	WiFi 6/●	WiFi 6/●
Bluetooth/HD-Audio/NFC	5.2/●/●	5.3/●/●	5.3/●/●	5.2/●/●	5.2/●/●	5.3/●/●	5.4/●/●	5.3/●/●
Auflösung Ultra-/Weitwinkel/Tele (Megapixel)	50/200/12	12/50/●	13/12,2/●	50/50/●	8/64/●	13/64/●	8/50/●	●/48/●
Anzahl Sensoren Hauptkamera/max. Zoom	3/2-fach	3/●	2/●	3/●	3/●	2/●	3/●	1/●
Fotoqualität Hauptkamera (Score/Note)	82 (gut)	88 (sehr gut)	90 (sehr gut)	87 (sehr gut)	97 (überragend)	97 (überragend)	86 (sehr gut)	105 (überragend)
Ausdauer max. Hz/kabellos Laden (Stunden)	10:35/●	18:49/●	10:04/●	12:03/●	10:56/●	11:26/●	16:08/●	15:34/●
Abmessungen (L x B x H in mm)	162 x 74 x 8	162 x 78 x 7	171 x 74 x 7	163 x 75 x 8	163 x 77 x 9	171 x 74 x 7	163 x 78 x 7	147 x 72 x 8
Gewicht (Gramm)	199	198	185	189	210	189	195	167
IP-Schutzklasse	IP52	IP67	IP52	●	●	IP52	IP67	IP68
normierter Strahlungsfaktor/SAR-Wert (W/kg)²	-0,51/0,890	-0,68/0,610	-0,62/0,890	-0,69/0,994	-0,92/0,592	-0,56/0,990	-0,81/0,530	-0,23/1,480
Testergebnisse								
Ausdauer¹ max. 125	102	119	100	106	103	105	116	115
Ausstattung max. 210	154	125	143	141	142	134	120	125
Handhabung max. 40	30	33	29	30	27	29	30	35
Akustik max. 35	29	31	30	32	30	32	32	26
Sende- und Empfangsqualität max. 90	32	64	68	33	37	67	69	62
LTE-Bewertung	gut	befriedigend	gut	gut	sehr gut	gut	gut	befriedigend
5G-Bewertung³	ungenügend	gut	gut	ungenügend	ungenügend	gut	sehr gut	gut
Test in connect	12/22	08/25	10/23	08/22	08/22	01/24	09/25	09/25
Preis-Leistungs-Verhältnis⁴	ungenügend	gut	ungenügend	ungenügend	mangelhaft	ungenügend	gut	ungenügend
connect URTEIL max. 500	372 befriedigend	372 befriedigend	370 befriedigend	368 befriedigend	368 befriedigend	367 befriedigend	367 befriedigend	363 befriedigend

SMARTPHONE-KAMERAS: FOTOQUALITÄT

Marke	Modell	Preis in Euro (UVP)	Weitwinkel	Ultraweitwinkel	kurzes Tele/ 2x-Zoom	langes Tele	Gesamtpunkte	foto connect Gesamtwert	Test in connect	
FOTOQUALITÄT (BENCHMARK)		Score-Werte								
Google	Pixel 9 Pro	1099	114	96	90	94	105	überragend	01/25	
Google	Pixel 9 Pro XL	1099	116	94	92	93	105	überragend	11/24	
NEU	Oppo	Find X9 Pro	1299	103	100	122	91	105	überragend	04/26
Google	Pixel 8 Pro	1099	111	97	91	97	104	überragend	01/24	
Honor	400 Pro	799	121	83	89	85	104	überragend	08/25	
Vivo	X300 Pro	1399	103	95	122	89	103	überragend	03/26	
Xiaomi	13 Ultra	1500	111	92	88	92	102	überragend	10/23	
Samsung	Galaxy S24 Ultra	1449	117	86	86	84	102	überragend	04/24	
Google	Pixel 10 Pro XL	1299	112	90	89	88	101	überragend	01/26	
Xiaomi	15 Ultra	1499	109	83	90	100	101	überragend	05/25	
Google	Pixel 10 Pro	1099	110	89	88	88	100	überragend	12/25	
Honor	Magic 6 Pro	1299	101	92	111	88	100	überragend	05/24	
Xiaomi	13 Pro	1300	112	88	82	87	100	überragend	04/23	
Vivo	X200 Pro	1299	98	87	87	118	99	überragend	07/25	
Samsung	Galaxy S24 FE	749	115	82	76	78	98	überragend	01/25	
Xiaomi	14 Ultra	1500	106	90	89	81	97	überragend	05/24	
Samsung	Galaxy S24+	1149	110	87	78	83	97	überragend	04/24	
Honor	Magic V5	2000	99	91	88	96	96	überragend	11/25	
Honor	Magic 7 RSR	1799	95	91	104	89	96	überragend	12/25	
Samsung	Galaxy S25 Ultra	1449	105	89	84	83	96	überragend	04/25	
Honor	Magic 8 Pro	1300	102	88	104	70	96	überragend	03/26	
Apple	iPhone 16 Pro	1199	106	87	81	80	95	überragend	01/25	
Samsung	Galaxy Z Fold 5	1899	108	81	78	83	95	überragend	11/23	
Honor	Magic 7 Pro	1299	95	91	106	81	95	überragend	04/25	
Honor	200 Pro	799	103	82	92	78	94	sehr gut	09/24	
Samsung	Galaxy S23 Ultra	1399	106	95	84	64	94	sehr gut	04/23	
Honor	Magic V3	1999	97	88	85	97	94	sehr gut	11/24	
Samsung	Galaxy S25+	1149	104	81	85	78	93	sehr gut	04/25	
Apple	iPhone 16 Pro Max	1449	105	85	79	76	93	sehr gut	01/25	
Honor	Magic V2	1999	99	91	85	80	93	sehr gut	03/24	
Samsung	Galaxy S23	1009	99	91	79	83	93	sehr gut	04/23	
Apple	iPhone 15 Pro Max	1449	110	81	79	58	92	sehr gut	01/24	
Samsung	Galaxy S23 FE	699	107	71	78	78	92	sehr gut	05/24	
Samsung	Galaxy Z Fold 7	2099	102	75	87	77	92	sehr gut	10/25	
Sony	Xperia 1 VI	1399	111	90	67	59	92	sehr gut	08/24	
Apple	iPhone 17 Pro Max	1449	97	79	83	86	91	sehr gut	01/26	
Samsung	Galaxy S24	899	101	91	66	83	91	sehr gut	04/24	
Samsung	Galaxy S23+	1319	97	89	78	82	91	sehr gut	04/23	
Xiaomi	14	1000	102	68	87	81	91	sehr gut	04/24	
NEU	Xiaomi	17	999	99	80	90	77	91	sehr gut	04/26
Oppo	Find X8 Pro	1199	94	89	89	73	90	sehr gut	03/25	
Google	Pixel 9 Pro Fold	1899	96	90	72	83	90	sehr gut	12/24	
Samsung	Galaxy S25	899	99	80	81	77	90	sehr gut	04/25	
Samsung	Galaxy S25 FE	809	98	84	75	81	90	sehr gut	01/26	
Samsung	Galaxy Z Fold 6	2119	98	76	79	79	89	sehr gut	10/24	
Asus	ROG Phone 8 Pro	1499	96	76	74	84	88	sehr gut	07/24	
Google	Pixel 10 Pro Fold	1899	98	83	72	77	88	sehr gut	02/26	
Nothing	Phone 3a Pro	459	95	67	77	93	88	sehr gut	06/25	
Sony	Xperia 1 V	1399	98	90	77	64	88	sehr gut	08/23	
Sony	Xperia 1 VIII	1499	100	93	68	61	88	sehr gut	09/25	
Xiaomi	15T Pro	899	94	75	80	82	87	sehr gut	11/25	
Google	Pixel 10	899	94	78	75	75	86	sehr gut	01/26	
Xiaomi	14T Pro	899	94	72	84	73	86	sehr gut	11/24	
Xiaomi	15	1099	98	67	86	67	86	sehr gut	05/25	
Honor	Magic Vs	1600	93	83	70	71	85	sehr gut	08/23	
Xiaomi	Poco F7 Ultra	799	92	73	91	68	85	sehr gut	10/25	
Motorola	Edge 50 Neo	499	91	82	69	78	84	gut	03/25	
Motorola	Edge 60	430	91	80	70	77	84	gut	09/25	
Nothing	Phone (3)	899	93	56	79	84	84	gut	10/25	
Vivo	X90 Pro	1199	108	86	87	0	83	gut	05/23	

Marke	Modell	Preis in Euro (UVP)	Weitwinkel	Ultraweitwinkel	kurzes Tele/ 2x-Zoom	langes Tele	Gesamtpunkte	foto connect Gesamtwert	Test in connect
Xiaomi	13T Pro	900	108	81	89	0	83	gut	12/23
Google	Pixel 7a	509	106	93	80	0	82	gut	09/23
Motorola	ThinkPhone 25	499	87	82	67	76	82	gut	04/25
Xiaomi	13T	650	108	74	86	0	81	gut	12/23
Google	Pixel Fold	1900	89	68	68	76	81	gut	11/23
Google	Pixel 8	799	103	87	81	0	80	gut	01/24
Google	Pixel 8a	549	103	88	78	0	80	gut	08/23
Honor	90	599	105	80	73	0	79	gut	11/23
Google	Pixel 9	899	98	94	80	0	79	gut	01/25
Samsung	Galaxy S25 Edge	1249	98	83	91	0	79	gut	08/25
Xiaomi	Redmi Note 14 Pro+	499	104	74	81	0	78	gut	03/25
Apple	iPhone 15 Plus	1229	102	71	82	0	77	gut	06/24
Google	Pixel 9a	549	100	84	75	0	77	gut	09/25
Motorola	Edge 70	799	96	89	81	0	77	gut	02/26
Sony	Xperia 5 V	999	97	88	81	0	77	gut	11/23
Xiaomi	14T	699	100	75	83	0	77	gut	11/24
Apple	iPhone 15	1079	100	74	81	0	76	gut	06/24
Xiaomi	Poco X6 Pro	420	103	66	79	0	76	gut	06/23
Apple	iPhone 16	949	97	82	77	0	76	gut	02/25
Xiaomi	Redmi Note 13 Pro+	450	97	78	83	0	76	gut	06/24
Apple	iPhone 16 Plus	1099	96	83	76	0	75	befriedig.	02/25
Motorola	Edge 40 Pro	899	97	83	74	0	75	befriedig.	07/23
Motorola	Razr 40	899	97	80	74	0	75	befriedig.	01/24
Xiaomi	Mix Flip	1299	98	0	90	63	75	befriedig.	12/24
Motorola	Razr 60 Ultra	1299	93	80	79	0	74	befriedig.	09/25
Nothing	Phone 3a	329	94	70	88	0	74	befriedig.	06/25
Samsung	Galaxy Z Flip 7	1199	93	79	82	0	74	befriedig.	10/25
Samsung	Galaxy Z Flip 6	1319	96	74	83	0	74	befriedig.	10/24
Samsung	Galaxy Z Flip 5	1199	96	77	79	0	74	befriedig.	11/23
Xiaomi	Poco X5 Pro	399	100	71	62	0	73	befriedig.	05/23
Motorola	Razr 50 Ultra	1199	93	0	88	66	73	befriedig.	02/25
Xiaomi	Poco F7 Pro	649	96	69	78	0	73	befriedig.	11/25
Xiaomi	Redmi Note 12 Pro	400	97	75	72	0	73	befriedig.	07/23
Nothing	Phone 2	699	92	83	72	0	72	befriedig.	12/23
Honor	Magic 8 Lite	430	97	69	68	0	72	befriedig.	03/26
Motorola	Razr 40 Ultra	1200	90	86	65	0	71	befriedig.	10/23
Xiaomi	15T	700	88	69	87	0	71	befriedig.	12/25
Xiaomi	Poco X7 Pro	359	92	69	76	0	71	befriedig.	07/25
Samsung	Galaxy A54 5G	489	92	67	72	0	70	befriedig.	06/23
Samsung	Galaxy A56 5G	399	88	81	73	0	70	befriedig.	08/25
Faiphone	Gen. 6	599	88	75	71	0	69	befriedig.	11/25
Samsung	Galaxy A55 5G	479	93	68	67	0	69	befriedig.	07/24
Motorola	Thinkphone	999	89	79	59	0	68	befriedig.	05/23
Motorola	Edge 40	600	91	84	51	0	68	befriedig.	08/23
Samsung	Galaxy A35 5G	379	91	73	60	0	68	befriedig.	07/24
HTC	U23 Pro	549	89	73	62	0	67	befriedig.	01/24
Apple	iPhone 16e	699	105	0	77	0	66	befriedig.	09/25
Samsung	Galaxy A36 5G	349	86	65	73	0	66	befriedig.	09/25
Apple	iPhone Air	1199	101	0	84	0	65	befriedig.	02/26
Xiaomi	Poco X5	349	82	70	65	0	64	ausreich.	05/23
Samsung	Galaxy A34 5G	389	84	66	59	0	63	ausreich.	06/23
Samsung	Galaxy A26 5G	279	86	54	60	0	62	ausreich.	09/25
Sony	Xperia 10 VI	399	84	42	73	0	62	ausreich.	11/24
Motorola	Edge 40 Neo	399	84	65	46	0	61	ausreich.	01/24
Realme	14 Pro	320	91	0	74	0	58	ausreich.	11/25
Sony	Xperia 10 V	449	74	46	73	0	57	ausreich.	09/23

Der Benchmark für die Fotoqualität von Smartphone-Kameras wurde gemeinsam von den Experten von ColorFoto, connect und Testlab entwickelt. Das Testlab misst bis zu vier Brennweiten bei jeweils drei Lichtbedingungen, dabei werden in der Summe mehr als 100 000 Datenfelder erfasst und ausgewertet. Die Skala der Score-Werte ist nach oben offen.

BESTENLISTEN

KABELLOSE KOPFHÖRER

Marke	Modell	Preis in Euro	Ausdauer	Ausstattung	Handhabung	Messwerte	Gesamt-punkte	connect URTEIL	Test in connect
IN-EAR-KOPFHÖRER			85	125	75	215	500		
JBL	Tour Pro 3	300	85	121	68	192	466	sehr gut	11/24
Sony	WF-1000XM5	320	81	121	71	189	462	sehr gut	10/23
LG	Tone Free DFP9E	169	85	121	69	184	459	sehr gut	06/22
Marshall	Motif A.N.C.	169	82	143	69	162	456	sehr gut	07/22
Google	Pixel Buds Pro 2	249	85	113	71	186	455	sehr gut	02/25
JBL	Reflect Aero	149	73	117	66	199	455	sehr gut	09/22
Jabra	Elite 8 Active Gen 2	230	85	115	68	186	454	sehr gut	09/24
Technics	EAH-AZ60M2	229	78	118	71	187	454	sehr gut	10/23
JBL	Live Pro 2 TWS	149	85	121	69	178	453	sehr gut	09/22
Sennheiser	Momentum True Wireless 4	300	78	116	66	193	453	sehr gut	06/24
Xiaomi	Buds 5 Pro	200	85	122	69	177	453	sehr gut	07/25
Soundcore	Liberty 4 Pro	130	81	121	63	187	452	sehr gut	03/25
Sennheiser	Momentum True Wireless 3	249	69	119	67	196	451	sehr gut	07/22
Denon	PerL Pro	349	85	114	66	182	447	sehr gut	10/23
Samsung	Galaxy Buds 3 Pro	249	69	118	68	190	445	sehr gut	10/24
Beyerdynamic	Free Byrd	229	79	115	66	184	444	sehr gut	09/22
Jabra	Elite 8 Active	200	85	115	66	176	442	sehr gut	09/23
Huawei	FreeBuds Pro 4	199	60	117	70	194	441	sehr gut	04/25
Nothing	Ear (3)	179	65	118	69	189	441	sehr gut	02/26
Marshall	Motif II A.N.C.	199	69	117	69	184	439	sehr gut	09/23
Samsung	Galaxy Buds 2 Pro	229	69	110	69	191	439	sehr gut	11/22
Google	Pixel Buds 2a	149	78	106	69	180	433	sehr gut	02/26
Grell Audio	TWS 1	200	73	131	65	164	433	sehr gut	04/22
Jabra	Elite 10	249	69	103	67	194	433	sehr gut	09/23
LG	Tone Free DT90Q	229	69	142	69	153	433	sehr gut	10/22
Bose	QuietComfort Ultra Earbuds	350	69	117	64	181	431	sehr gut	03/24
Huawei	Freebuds Pro 2	199	58	144	67	161	430	sehr gut	09/22
Nothing	Ear (2024)	149	63	114	69	183	429	sehr gut	08/24
Huawei	FreeBuds Gi	99	60	115	68	185	428	sehr gut	11/24
Sennheiser	Momentum Sport	290	65	121	62	180	428	sehr gut	11/24
Sony	WF-C700N	129	85	109	68	166	428	sehr gut	07/23
Huawei	FreeBuds Pro 3	199	55	115	65	189	424	gut	10/23
Oneplus	Buds Pro 2	179	62	111	67	183	423	gut	04/23
Jabra	Elite 5	150	72	120	69	158	419	gut	12/22
Audio-Technica	ATH-CKS50TW	169	85	107	63	163	418	gut	09/23
Samsung	Galaxy Buds FE	99	69	104	64	180	417	gut	02/24
Jabra	Enhance	800	85	108	70	145	408	gut	08/23
Fairphone	Fairbuds	149	69	101	64	167	401	gut	07/24
Sennheiser	Conversation Clear Plus	849	85	108	61	145	399	gut	04/23
Libratone	Air+ 3	169	69	102	62	163	396	gut	11/23
Teufel	Supreme In	120	85	75	63	156	379	gut	08/22
OVER-EAR-KOPFHÖRER			85	125	75	215	500		
Sony	WH-1000XM6	449	85	121	69	193	468	sehr gut	08/25
Nothing	Headphone (1)	299	85	123	66	191	465	sehr gut	09/25
Bose	QuietComfort Ultra 2	450	85	121	72	185	463	sehr gut	01/26
JBL	Tour One M3	350	85	121	62	191	459	sehr gut	06/25
Sony	ULT Wear WH-ULT900N	200	85	121	70	180	456	sehr gut	07/24
Sony	WH-1000XM5	419	82	121	67	186	456	sehr gut	08/22
Bose	QuietComfort Ultra Headphones	450	82	121	68	184	455	sehr gut	03/24
Sennheiser	Momentum 4	349	85	116	72	180	453	sehr gut	11/22
Marshall	Monitor III ANC	349	85	120	70	176	451	sehr gut	03/25
Sonos	Ace	499	85	112	64	189	450	sehr gut	09/24
Sennheiser	Accentum Plus Wireless	230	85	120	66	177	448	sehr gut	06/24
Shure	Aonic 50 Gen 2	399	85	112	64	187	448	sehr gut	10/23
Soundcore	Space One Pro	200	85	117	66	179	447	sehr gut	02/25
Beyerdynamic	Aventho 200	249	85	122	65	173	445	sehr gut	04/26
Teufel	Real Blue Pro	350	85	119	66	175	445	sehr gut	09/23
Teufel	Real Blue NC (2021)	230	85	134	68	157	444	sehr gut	04/22
Apple	Airpods Max	613	80	103	63	196	442	sehr gut	04/21
Bose	Quietcomfort 45	350	71	103	72	185	431	sehr gut	01/22
Shure	Aonic 40	249	85	116	60	165	426	sehr gut	05/22
Sony	WH-CH720N	120	85	141	60	138	424	gut	07/23
Fairphone	Fairbuds XL 2025	250	85	103	51	149	388	gut	03/26

SMARTWATCHES & FITNESSTRACKER

Marke	Modell	Preis in Euro	Ausdauer	Ausstattung	Funktionen	App	Handhabung	Messwerte	Gesamt-punkte	connect URTEIL	Test in connect
SMARTWATCHES			100	80	105	30	70	120	500		
Garmin	Fenix 8 OLED	1099	100	76	100	23	57	118	474	sehr gut	02/25
Garmin	Venu 3	500	100	75	99	23	58	119	474	sehr gut	03/24
Huawei	Watch 5 (46 mm)	449	92	78	98	22	62	116	468	sehr gut	07/25
Garmin	Forerunner 965	650	100	73	98	23	56	117	467	sehr gut	10/23
Garmin	Forerunner 265	500	100	73	96	23	56	118	466	sehr gut	06/23
Garmin	Venu 2 Plus	450	94	75	98	23	59	117	466	sehr gut	04/22
Apple	Watch Series 10	569	82	78	104	21	63	115	463	sehr gut	10/25
Google	Pixel Watch 3	549	90	77	104	22	59	111	463	sehr gut	12/24
Garmin	Fenix 8 MIP Solar	1099	100	68	100	23	55	116	462	sehr gut	02/25
Samsung	Galaxy Watch 8	429	84	74	105	22	62	115	462	sehr gut	10/25
Samsung	Galaxy Watch 8 Classic	579	85	76	105	22	59	115	462	sehr gut	10/25
Samsung	Galaxy Watch Ultra	699	85	76	103	22	61	115	462	sehr gut	10/24
Apple	Watch Ultra 2	899	86	78	102	21	59	115	461	sehr gut	02/24
Google	Pixel Watch 4	549	84	73	104	22	60	118	461	sehr gut	01/26
Garmin	Venu 2	399	94	69	94	23	62	118	460	sehr gut	09/21
Huawei	Watch Fit 4 Pro	279	99	67	93	22	63	115	459	sehr gut	07/25
Garmin	Epix	1000	90	73	97	23	57	118	458	sehr gut	04/22
Samsung	Galaxy Watch 6 Classic	449	88	74	101	22	56	115	456	sehr gut	11/23
Huawei	Watch GT 6 Pro	379	100	70	94	22	58	111	455	sehr gut	12/25
Samsung	Galaxy Watch 6	319	83	74	101	22	64	111	455	sehr gut	11/23
Apple	Watch Series 9	599	80	78	102	21	59	114	454	sehr gut	02/24
Garmin	Fenix 7 Sapphire Solar	900	100	65	94	23	57	116	452	sehr gut	04/22
Huawei	Watch Ultimate 2	1000	93	78	97	22	53	110	453	sehr gut	02/26
Huawei	Watch Fit 4	169	100	65	93	22	63	109	452	sehr gut	07/25
Huawei	Watch GT 5 Pro	499	100	69	90	22	57	114	452	sehr gut	12/24
Samsung	Galaxy Watch 7	399	85	76	103	22	61	103	450	sehr gut	10/24
Amazfit	Active 2	99	96	65	93	19	60	113	446	sehr gut	05/25
Fitbit	Sense	329	85	70	94	22	62	110	443	sehr gut	05/21
Huawei	Watch 4 Pro	649	89	78	90	22	52	109	440	sehr gut	09/23
Huawei	Watch GT 3 Pro	369	100	71	84	22	61	101	439	sehr gut	08/22
Huawei	Watch 3	369	88	77	87	21	56	109	438	sehr gut	10/21
Huawei	Watch GT Runner	300	95	68	82	22	57	113	437	sehr gut	04/22
Samsung	Galaxy Watch 5 (44 mm)	329	78	74	99	22	59	105	437	sehr gut	11/22
Samsung	Galaxy Watch 5 Pro	469	84	74	99	22	53	105	437	sehr gut	11/22
Google	Pixel Watch 2 LTE	449	75	70	100	22	62	107	436	sehr gut	02/24
Huawei	Watch D2	399	98	67	89	22	52	106	434	sehr gut	12/24
Huawei	Watch Ultimate	749	98	70	81	22	53	109	433	sehr gut	09/23
Apple	Watch 6 Alu + LTE	559	65	74	93	20	62	114	428	sehr gut	05/21
Samsung	Galaxy Watch 4	299	74	73	99	22	62	98	428	sehr gut	11/21
Google	Pixel Watch	429	71	70	100	22	61	102	426	sehr gut	01/23
Samsung	Galaxy Watch 4 Classic	399	74	73	99	22	59	98	425	sehr gut	11/21
Huawei	Watch 3 Pro	599	89	77	84	21	51	97	422	gut	09/21
Samsung	Galaxy Watch 3 41 mm	319	72	76	98	22	64	90	421	gut	05/21
Huawei	Watch Fit 3	159	97	61	85	22	62	94	421	gut	07/24
Huawei	Watch GT 3	249	91	64	82	22	62	100	421	gut	03/22
Fitbit	Versa 2	200	94	60	90	22	61	93	420	gut	05/20
Xiaomi	Watch S1	229	88	74	82	19	59	89	411	gut	07/22
Garmin	Venu Sq Music	249	95	59	84	23	59	88	408	gut	05/21
Mobvoi	Ticwatch Pro 3 Ultra 4G	360	86	73	93	17	52	84	405	gut	06/22
Xiaomi	Watch S4	160	100	64	85	18	54	79	400		

WLAN-ROUTER

Marke	Modell	Preis in Euro	Ausstattung	Handhabung	Messwerte	Gesamtpunkte	connect URTEIL	Test in connect	
TELEFONIE-ROUTER MIT WI-FI 7			200	100	200	500			
Fritz!	Fritz!box 5690 Pro	369	178	99	174	451	sehr gut	09/24	
Fritz!	Fritz!box 5690	299	176	99	172	447	sehr gut	02/26	
Fritz!	Fritz!box 4690	319	172	99	172	443	sehr gut	05/25	
NEU	Fritz!	Fritz!box 7632	269	171	99	171	441	sehr gut	04/26
Fritz!	Fritz!box 7690	329	174	98	166	438	sehr gut	08/24	
NEU	Fritz!	Fritz!box 4630	169	166	99	172	437	sehr gut	04/26
Fritz!	Fritz!box 6670 Cable	289	174	98	156	428	sehr gut	06/24	
TELEFONIE-ROUTER MIT WI-FI 6			200	100	200	500			
Fritz!	Fritz!box 7590 AX	270	177	97	159	433	sehr gut	10/21	
Fritz!	Fritz!box 5590 Fiber	270	177	97	157	431	sehr gut	03/23	
Telekom	Speedport Pro plus	369	167	86	168	421	gut	06/21	
Fritz!	Fritz!box 6690 Cable	319	176	99	126	415	gut	05/22	
TP-Link	VX800v	300	158	86	158	402	gut	02/25	
Fritz!	Fritz!box 4050	130	165	99	137	401	gut	02/25	
Telekom	Speedport Smart 4 Plus	240	168	87	143	398	gut	03/23	
Fritz!	Fritz!box 4060	259	170	99	126	395	gut	05/22	
Fritz!	Fritz!box 7530 AX	149	173	97	125	395	gut	06/21	
Telekom	Speedport Smart 4	190	162	86	141	389	gut	06/21	
Fritz!	Fritz!box 6660 Cable	229	172	97	116	385	gut	06/21	
TP-Link	VX231v	125	146	86	148	380	gut	02/25	
Fritz!	Fritz!box 5530 Fiber	169	164	99	113	376	gut	02/22	
BASIS-ROUTER MIT WI-FI 7			145	65	200	410			
Netgear	Nighthawk RS700S	900	122	60	177	359	sehr gut	02/24	
TP-Link	Archer BE 900	700	124	60	173	357	sehr gut	02/24	
TP-Link	Archer BE 800	600	123	57	174	354	sehr gut	10/24	
Asus	RT-BE88U	380	128	53	167	348	sehr gut	10/24	
Netgear	Nighthawk RS500	450	118	59	171	348	sehr gut	05/25	
Netgear	Nighthawk RS300	300	116	59	172	347	gut	05/25	
Acer	Predator Connect T7	250	113	55	176	344	gut	05/25	
Netgear	Nighthawk RS200	250	118	59	166	343	gut	05/25	
GAMING- UND BASIS-ROUTER MIT WI-FI 6(E)			145	65	200	410			
Netgear	Nighthawk RAXE 300 (6E)	395	124	60	151	335	gut	03/23	
Asus	RT-AX86U	275	128	51	154	333	gut	02/22	
TP-Link	Archer AXE 75 (6E)	229	122	58	153	333	gut	03/23	
Netgear	Nighthawk XR1000	345	121	60	149	330	gut	02/22	
Asus	ROG GT-AX 11000	390	125	47	156	328	gut	06/21	
TP-Link	Archer AX 11000	385	116	54	158	328	gut	06/21	
TP-Link	Archer AX 90	270	119	56	143	318	gut	02/22	
Netgear	RAX70 AX6600	320	122	60	127	309	gut	06/21	
TP-Link	Archer AX 55	120	118	56	105	279	befried.	05/22	

IP-SCHNURLOSTELEFONE

Marke	Modell	Preis in Euro	Anrufbeantworter	Strahlungsredkt. Voll-Eco	Einträge im Telefonbuch	Ausdauer	Ausstattung	Handhabung	Klang	Gesamtpunkte	connect URTEIL	Test in connect
SCHNURLOSTELEFONE						50	175	175	100	500		
Fritz!	Fritzfon X6	99	+	+	300	45	157	149	89	440	sehr gut	12/23
Fritz!	Fritzfon C6	79	+	+	300	46	157	147	88	438	sehr gut	03/19
Gigaset	CL660 HX	70	+	+	400	38	160	157	81	436	sehr gut	03/17
Gigaset	Comfort 500/550	60	+	+	200	39	153	153	88	433	sehr gut	07/22
Gigaset	T480 HX	180	+	+	500	-2	156	150	84	390 ²	sehr gut	11/18
Gigaset	C570 HX	50	+	+	200	40	148	154	89	431	sehr gut	03/19
Gigaset	E720 HX	99	+	+	200	36	158	153	83	430	sehr gut	02/21
Gigaset	E370 HX	50	+	+	200	39	150	151	87	427	sehr gut	11/18
Telekom	Speedphone 32	50	+	+	100	44	151	139	85	419	gut	02/21
Telekom	Speedphone 51	60	+	+	100	45	150	135	85	419	gut	03/19
Panasonic	KX-TG0500	60	+	+	150	50	145	135	88	418	gut	03/19
Telekom	Speedphone 12	40	+	+	100	44	144	141	83	412	gut	02/21
Motorola	CD1HD	40	+	+	100	34	133	137	84	388	gut	11/18

¹ Im Router bzw. netzbasiert. ² Tischmodell ohne Akku, daher keine Ausdauerwertung und nur 450 Maximalpunkte.

TABLETS

Marke	Modell	Preis in Euro	Ausdauer	Ausstattung	Handhabung	Messwerte	Gesamtpunkte	connect URTEIL	Test in connect
TABLETS			100	175	125	100	500		
Samsung	Galaxy Tab S11 Ultra	1489	91	173	91	89	444	sehr gut	12/25
Apple	iPad Pro 13" 5G (2024)	1799	94	157	94	97	442	sehr gut	01/25
Samsung	Galaxy Tab S8	799	94	151	103	93	441	sehr gut	05/22
Samsung	Galaxy Tab S10 Ultra	1489	82	173	89	90	434	sehr gut	01/25
Samsung	Galaxy Tab S9+	1269	78	169	97	89	433	sehr gut	12/23
Samsung	Galaxy Tab S9 Ultra	1489	83	173	87	89	432	sehr gut	12/23
Samsung	Galaxy Tab S10 FE	579	100	136	100	95	431	sehr gut	08/25
Samsung	Galaxy Tab S10 FE+	749	99	148	90	94	431	sehr gut	08/25
Apple	iPad Pro 12,9" (2021)	1369	78	165	91	96	430	sehr gut	10/21
Huawei	MatePad Pro 12.6	799	87	152	92	96	427	sehr gut	10/21
Lenovo	Tab P11 Pro	749	88	144	90	95	427	sehr gut	10/21
Samsung	Galaxy Tab S9 FE+	699	100	142	90	95	427	sehr gut	02/24
Huawei	MatePad 11	499	91	142	100	91	424	gut	10/21
Samsung	Galaxy Tab S8 Ultra	1299	79	171	87	87	424	gut	05/22
Samsung	Galaxy Tab S10 Lite	459	89	136	98	95	418	gut	01/26
Samsung	Galaxy Tab S9	899	82	148	103	85	418	gut	12/23
Samsung	Galaxy Tab S9 FE	529	94	129	98	95	416	gut	02/24
Xiaomi	Pad 5	399	94	135	98	89	416	gut	01/22
Apple	iPad Mini 2021	889	84	131	113	86	414	gut	01/22
Lenovo	IdeaTab Pro (2025)	379	85	153	81	87	406	gut	08/25
Nokia	T20	269	92	108	94	92	386	gut	01/22
Honor	Pad 8	349	84	116	97	88	385	gut	12/22

NOTEBOOKS & 2-IN-1-GERÄTE

Marke	Modell	Preis in Euro	Ausdauer	Ausstattung	Handhabung	Leistung	Gesamtpunkte	connect URTEIL	Test in connect
ULTRABOOKS & 2-IN-1-GERÄTE			125	125	125	125	500		
Lenovo	Yoga 9i 2-in-1 Aura Edition	1892	125	124	110	125	484	überragend	02/26
Huawei	Matebook X Pro (2024)	2499	115	121	113	125	474	sehr gut	08/24
Samsung	Galaxy Book 5 Pro 360	1799	125	118	111	118	472	sehr gut	02/25
Honor	MagicBook Art 14	1499	109	123	118	121	471	sehr gut	12/25
Lenovo	ThinkPad X9-14 (Gen 1)	2267	120	120	106	124	470	sehr gut	08/25
Samsung	Galaxy Book 5 Pro	1699	122	117	110	119	468	sehr gut	06/25
Lenovo	Yoga 9i 2-in-1 (14IMH9)	1999	101	124	112	122	459	sehr gut	08/24
Hewlett-Packard	Elite Dragonfly G3	2599	112	119	114	113	458	sehr gut	03/23
Samsung	Galaxy Book 4 Ultra	2799	106	117	110	125	458	sehr gut	05/24
Huawei	Matebook 14 (2024)	1399	113	117	113	125	454	sehr gut	08/24
Asus	Zenbook 14X OLED (UX3404V)	1599	100	118	109	125	452	sehr gut	07/23
Lenovo	Thinkpad Z16 Gen 1	2705	106	114	105	125	450	sehr gut	05/23
LG	Gram 17 (17Z90R)	1899	105	118	103	122	448	sehr gut	08/23
Huawei	Matebook D16 (2024)	1399	105	108	103	125	441	sehr gut	03/24
Huawei	Matebook X Pro (2022)	2199	93	123	110	115	441	sehr gut	12/22
LG	Gram 2in1 16 (16T90P)	1899	104	116	109	109	438	sehr gut	04/22
Acer	Swift Go 16 (SFG16-71-59ST)	999	106	113	100	113	432	sehr gut	08/23
Huawei	Matebook 14s	1299	108	111	99	113	431	sehr gut	07/22
Samsung	Galaxy Book 2 Pro 360 (15,6")	1599	98	107	113	113	431	sehr gut	07/22
Asus	Zenbook 14 OLED (UX3402Z)	1299	104	113	112	101	430	sehr gut	08/22
Huawei	Matebook 16s	1699	90	121	97	119	427	sehr gut	09/22
Huawei	Matebook 14 (2023)	1099	103	110	101	112	426	sehr gut	02/24
Huawei	Matebook D16 (2022)	1299	88	105	107	121	421	gut	02/22
Lenovo	Yoga Slim 7 Pro (14ACH5)	999	103	106	95	117	421	gut	09/22
Lenovo	Yoga C940-14IIL	1899	95	121	116	83	415	gut	07/22
Honor	Magicbook 16 (2022)	1000	95	106	94	118	413	gut	05/22
Asus	Expertbook B2 Flip (B2502FB)	1399	87	117	102	101	407	gut	03/23
Hewlett-Packard	Envy x360 15-eu0078ng	1099	92	111	98	106	407	gut	05/22
Acer	Swift 3 (SF313-52-71Y7)	999	109	112	99	85	405	gut	03/22
Huawei	Matebook 14 (2022)	1099	96	105	98	102	401	gut	07/22
Huawei	Matebook D15 (2022)	799	97	101	81	99	378	gut	07/22

BESTENLISTEN

SMART-TVS & PROJEKTOREN

Marke	Modell	Preis in Euro	Bildqualität	Tonqualität	Ausstattung	Bedienung	Verarbeitung	Punktzahl	connect URTEIL	Test in connect
8K-OLED-TVS AB 70 ZOLL			525	60	260	105	80	1030		Heft'
LG	OLED88Z9PLA	30.000	508	50	221	98	78	955	übertrag.	11/19
LG	OLED77Z19LA	20.000	509	42	224	101	72	948	übertrag.	07/21
8K-LCD-TVS AB 70 ZOLL			525	60	260	105	80	1030		Heft'
Samsung	GQ75QN990F	8.000	511	44	238	102	76	971	übertrag.	07/25
Samsung	GQ75QN900F	<4.000	511	46	239	101	71	968	übertrag.	05/25
Samsung	GQ75QN900D	7.800	513	44	234	101	75	967	übertrag.	05/24
Samsung	GQ75QN900A²	7.500	507	45	232	105	77	966	übertrag.	03/21
Samsung	GQ75Q950T	8.000	502	44	229	105	75	956	übertrag.	05/20
Samsung	GQ65QN900B²	4.300	502	44	232	100	77	955	übertrag.	10/22
Samsung	GQ65QN800A²	4.000	498	40	232	105	71	946	übertrag.	07/21
Sony	KD-85ZG9	16.000	505	52	222	91	75	945	übertrag.	11/19
Samsung	GQ75Q900R	7.000	502	40	221	105	74	942	übertrag.	03/19
LG	75QNED999PB	5.500	504	40	227	100	66	937	übertrag.	08/21
Samsung	GQ75Q800T	4.775	500	36	224	105	68	933	übertrag.	11/20
OLED-TVS AB 60 ZOLL			510	60	260	105	80	1015		Heft'
Samsung	GQ77S95F	5.600	507	41	232	100	74	954	übertrag.	06/25
Samsung	GQ77S95D	k.A.	506	40	232	100	74	952	übertrag.	04/24
LG	OLED77G58LW	5.500	506	46	227	101	70	950	übertrag.	09/25
Samsung	GQ77S95CATXZG	6.400	501	40	230	100	74	945	übertrag.	09/23
Samsung	GQ65S95CATXZG	4.100	499	38	231	100	74	942	übertrag.	07/23
LG	OLED65G49LS	4.000	501	43	227	102	67	940	übertrag.	06/24
Sony	Bravia 8 II 65"	3.300	498	47	231	95	69	940	übertrag.	11/25
Samsung	GQ65S90C	3.300	496	44	232	100	66	939	übertrag.	05/23
Samsung	GQ65S95B	3.300	496	44	229	100	69	938	übertrag.	07/22
LG	OLED65G39LA	4.000	498	41	226	102	70	937	übertrag.	06/23
Loewe	Stellar 65 dr+	6.000	490	45	229	93	80	937	übertrag.	01/25
Panasonic	TX-77LZW2004	5.500	490	50	228	99	70	937	übertrag.	11/22
Sony	XR-65A95K	4.050	498	45	232	95	67	937	übertrag.	10/22
LG	OLED 65G2	3.600	494	43	221	101	74	933	übertrag.	05/22
LG	OLED 77W9	13.000	490	50	221	97	75	933	übertrag.	12/19
Philips	65OLED959/12	4.300	488	55	217	92	80	932	übertrag.	02/25
LG	OLED 83C27LA	7.500	492	47	223	100	68	930	übertrag.	08/22
LG	OLED77C37LA	5.300	491	45	226	102	65	929	übertrag.	08/23
LG	OLED 77CX9LA	7.000	491	47	225	99	67	929	übertrag.	08/20
Panasonic	TX-65JZW2004	3.800	486	47	227	99	69	928	übertrag.	11/21
LG	OLED 65G19LA	3.500	489	42	224	101	72	928	übertrag.	05/21
Philips	65OLED984/12	5.500	483	57	224	87	76	927	übertrag.	02/20
LG	OLED 77C27LA	5.300	489	45	223	101	68	926	übertrag.	12/22
Loewe	bild s.77	12.000	482	51	230	87	76	926	übertrag.	03/21
Panasonic	TX-65HZW2004	3.700	486	47	224	99	70	926	übertrag.	08/20
LG	OLED 65GX	4.000	488	43	222	99	72	924	übertrag.	07/20
LG	OLED 65C19	2.800	486	45	225	101	66	923	übertrag.	01/22
LG	OLED 77C9PLA	8.000	491	46	221	97	67	922	übertrag.	11/19
Philips	77OLED908/12	5.700	487	49	218	92	75	921	übertrag.	04/24
Philips	65OLED986/12	4.300	484	56	214	91	76	921	übertrag.	02/22
Loewe	bild v.65	6.000	479	50	230	87	74	920	übertrag.	01/21
LG	OLED 65CX9LA	3.100	488	45	222	99	66	920	übertrag.	06/20
Philips	77OLED937/12	5.000	481	52	219	91	76	919	übertrag.	01/23
Panasonic	TX-65GZW2004	4.500	481	50	223	94	70	918	übertrag.	10/19
LG	OLED 77CS9LA	4.800	487	44	220	100	66	917	übertrag.	12/22
LG	OLED65E97LA	4.000	483	47	221	97	69	917	übertrag.	10/19
Philips	65OLED909	3.700	486	51	215	91	74	917	übertrag.	12/24
Philips	65OLED935	3.200	486	55	209	91	75	916	übertrag.	01/21
Loewe	Inspire 65 dr+	3.900	483	46	220	92	73	914	übertrag.	09/24
Panasonic	TX-65LZW1004	2.600	479	40	226	99	67	911	übertrag.	03/23
LG	OLED 77B29LA	4.500	479	42	223	99	66	909	übertrag.	07/22
Philips	65OLED806	3.000	483	47	215	91	71	907	sehr gut	12/21
Philips	65OLED810	2.800	480	49	213	92	73	907	sehr gut	11/25
Philips	65OLED855	3.300	486	46	209	92	74	907	sehr gut	09/20
Philips	65OLED804/12	3.300	482	42	224	87	71	906	sehr gut	12/19
Panasonic	TX-65HZW1004	2.700	481	35	223	99	67	905	sehr gut	06/20
Sony	XR-65A80J	2.800	477	44	223	93	67	904	sehr gut	08/21
LG	OLED65BX9LB	2.800	485	40	218	99	61	903	sehr gut	11/20
Hisense	65A85H	2.200	479	41	218	92	68	898	sehr gut	12/22
Sony	KD-65A8	3.000	480	43	213	92	69	897	sehr gut	08/20
LG	OLED 65B19	2.700	470	40	221	101	64	896	sehr gut	01/22
Loewe	bild i.65 dr+	4.000	479	40	214	91	72	896	sehr gut	11/21
Panasonic	TX-65GZW954	2.700	477	37	223	97	62	896	sehr gut	03/20
Panasonic	TX-65JZW984	2.500	475	35	219	97	64	899	sehr gut	01/22
LG	OLED65A19	2.500	461	38	206	96	66	867	sehr gut	11/21
Medion	MD33989	1.200	457	40	189	80	70	836	sehr gut	01/23

Marke	Modell	Preis in Euro	Bildqualität	Tonqualität	Ausstattung	Bedienung	Verarbeitung	Punktzahl	connect URTEIL	Test in connect
OLED-TVS BIS 59 ZOLL			500	60	260	105	80	1005		Heft'
LG	OLED55C49LA	2.500	488	45	227	101	64	925	übertrag.	09/24
LG	OLED55C57LA	2.400	488	43	223	99	66	919	übertrag.	06/25
Samsung	GQ55S85D	2.000	484	42	230	98	62	916	übertrag.	02/25
Philips	55 OLED808/12	2.000	482	47	219	96	71	915	übertrag.	10/23
Sony	XR-55A80L	2.100	482	48	222	95	66	913	übertrag.	09/23
Sony	XR-55A90J	2.600	483	47	221	96	65	912	übertrag.	06/21
Panasonic	TX-55GZW2004	3.200	478	45	223	94	70	910	übertrag.	12/19
LG	OLED 55C97	2.500	479	45	221	97	66	908	übertrag.	01/20
Philips	55OLED934	2.700	474	50	224	87	71	906	übertrag.	01/20
LG	OLED 55 E 97 LA	3.000	482	43	214	95	71	905	übertrag.	08/19
Panasonic	TX-55GZW1004	2.000	476	40	223	94	66	899	sehr gut	01/20
Sony	XR-55A80K	2.300	475	40	223	93	67	898	sehr gut	08/22
LG	OLED42C27LA	1.650	470	38	223	101	63	895	sehr gut	02/23
Panasonic	TX-55GZW954	1.900	476	37	223	97	62	895	sehr gut	11/19
Sony	KD-55AF9	3.000	481	50	209	85	70	895	sehr gut	12/18
Panasonic	TX-42LZW984	1.600	465	40	224	99	66	894	sehr gut	02/23
Sony	XR-42A90K	1.500	463	45	221	96	66	891	sehr gut	02/23
Sony	KD-55AG8	2.200	470	43	215	89	72	889	sehr gut	02/20
Metz	Topas 48 TY91 LED	2.600	475	50	204	84	72	885	sehr gut	05/21
Panasonic	TX-48JZW984	1.500	469	34	219	97	64	883	sehr gut	03/22
Sony	KD48-A9	1.900	470	39	215	94	65	883	sehr gut	01/21
Metz blue	42MOD9001	1.200	449	41	213	88	68	859	sehr gut	02/24
PeaQ	PTV48G0U5024C	750	453	36	205	90	60	844	sehr gut	01/25
LCD-TVS AB 60 ZOLL			500	60	260	105	80	1005		Heft'
Samsung	GQ75QN95A	4.100	495	49	233	103	71	951	übertrag.	09/21
Samsung	GQ75QN90F	2.100	496	51	236	100	67	950	übertrag.	02/26
Samsung	GQ65QN90DATXZG	3.300	494	50	235	101	68	948	übertrag.	08/24
Samsung	GQ65Q95T	2.900	490	49	232	103	73	947	übertrag.	08/20
Samsung	GQ65QN95B	3.500	492	48	236	100	70	946	übertrag.	03/22
Sony	Bravia 9 75"	4.400	484	47	230	97	89	927	übertrag.	10/24
Samsung	GQ65QN91A	2.800	477	41	230	103	70	921	übertrag.	07/21
Samsung	GQ98Q80CATXZG	8.000	480	44	229	100	65	918	übertrag.	11/23

Marke	Modell	Preis in Euro	Bildqualität	Tonqualität	Ausstattung	Bedienung	Verarbeitung	Punktzahl	connect URTEIL	Test in connect
LCD-TVS AB 60 ZOLL (Forts.)			500	60	260	105	80	1005		Heft¹
Xiaomi	Q1 75 [*]	1.300	445	39	208	84	68	844	sehr gut	05/21
Amazon	Fire-TV QL65F601D	1.000	450	33	204	87	66	840	sehr gut	07/23
MITV	Hisense 65U7QF	1.200	448	30	206	88	65	837	sehr gut	06/20
Nokia	QLED 6500D	1200	448	30	204	90	65	837	sehr gut	12/21
Grundig	FineArts 55 CQG8490	879	437	48	188	91	71	835	sehr gut	04/24
Hisense	65E7NQ	850	437	35	2123	92	57	834	sehr gut	08/25
Sharp	65EQ3EA	1.200	431	32	212	89	70	834	sehr gut	11/22
TCL	65C65X1	750	431	33	211	91	66	832	sehr gut	08/25
OK.	OTV 65AQU-5022V	540	429	28	202	81	59	799	sehr gut	12/22
OK.	ODL 6550UV	600	428	28	195	81	56	786	gut	09/21
OK.	ODL 65951UC-TAB	650	416	28	205	79	57	785	gut	11/22
Xiaomi	Mi Smart TV 4S 65	640	403	30	195	70	69	767	gut	09/20
LCD-TVS BIS 59 ZOLL			500	60	260	105	80	1005		Heft¹
Samsung	GQ55QN85A	1.800	477	37	230	103	67	914	überrag.	08/21
Samsung	GQ55Q85T	1.510	472	40	229	104	67	912	überrag.	12/20
Samsung	GQ55Q80R	2.000	468	39	232	103	66	908	überrag.	01/20
Sony	KD-55XH9505	1.700	463	36	217	96	68	880	sehr gut	09/20
Samsung	GQ55Q60R	1.250	452	36	221	103	67	879	sehr gut	02/20
Sony	KD55-XG9505	1.500	456	40	210	98	70	874	sehr gut	01/20
Sony	XR-55X90J	1.400	458	35	220	94	63	870	sehr gut	07/21
Samsung	GQ55Q8F	1.100	450	40	217	95	61	863	sehr gut	10/25
Panasonic	TX-55GXW904	1.100	434	31	223	95	69	852	sehr gut	02/20
Sony	KD55XG8505	1.100	441	38	214	91	67	851	sehr gut	02/20
Loewe	We.SEE 55	1.700	426	44	204	90	73	837	sehr gut	08/22
Sharp	55FQ5EG	700	437	50	190	87	72	836	überrag.	07/24
TCL	55EC780	700	433	33	211	90	67	834	sehr gut	02/20
Nokia	5800D	900	437	29	204	90	65	825	sehr gut	05/22
Hisense	55A7GQ	800	432	32	208	88	64	824	sehr gut	09/21
Panasonic	TX-58JXW834	900	428	30	199	90	61	808	sehr gut	07/21
Grundig	G55GUB8250	800	423	40	181	89	66	799	sehr gut	05/22
LG	55SK8500LLA	1.800	398	37	206	95	60	796	gut	12/18
Samsung	UE55LS03N „The Frame“	1.800	389	36	200	95	74	794	gut	12/18
Grundig	GUB8040	800	408	37	177	89	65	776	gut	11/20
Xiaomi	F2 Fire TV 55	500	405	26	177	78	64	750	gut	10/22
Metz	blue Roku 55MUD6001Z	500	383	25	193	71	53	725	gut	01/23
Thomson	55UE6400	550	389	28	178	80	45	720	gut	09/19
TCL	55DP660	900	402	34	145	75	50	706	gut	11/18
TCL	55DC760	1.000	364	33	140	75	54	666	gut	12/18
OK.	ODL 55651 U-TIB	400	357	20	180	68	37	662	gut	11/18

¹ bis Ausgabe 03/23 in connect HOME bzw. video

² Mini-LED

³ mit 3D-Funktion

Marke	Modell	Preis in Euro	Bildqualität	Ausstattung	Bedienung	Verarbeitung	Punktzahl	connect URTEIL	Test in connect
PROJEKTOREN 4K/UHD			435	100	55	60	650		Heft¹
JVC	DLA-NZ9 ³	25.000	409	77	43	51	580	sehr gut	01/22
Sony	VPL-VW890ES ³	25.000	404	71	47	53	575	sehr gut	11/21
Sony	VPL-XW7000ES ³	15.000	407	70	45	49	571	sehr gut	12/22
Sony	VPL-VW790ES ³	12.000	400	70	45	50	565	sehr gut	01/21
Sony	VPL-XW5100ES	7.000	392	71	45	46	554	sehr gut	01/26
Sony	VPL-XW5000ES	6.000	387	66	44	47	544	sehr gut	10/22
Sony	VPL-VW290ES ³	5.500	380	65	45	51	541	sehr gut	08/21
LG	Forza AU810PW	3.700	357	81	53	48	539	sehr gut	04/21
BenQ	W4100i	3.000	368	84	45	41	538	sehr gut	12/25
BenQ	X3100i ³	2.400	359	84	44	48	535	sehr gut	01/24
Xgimi	Horizon Ultra	1.900	340	88	48	54	530	sehr gut	12/23
Optoma	UH250 ³	2.600	364	75	44	46	529	sehr gut	07/22
LG	Forte HU810PW	3.200	349	79	50	48	526	sehr gut	05/21
BenQ	X3000i ³	1.900	356	80	44	45	525	sehr gut	08/22
Optoma	UH265 ³	5.000	365	71	40	47	523	sehr gut	09/19
Hisense	PX3-Pro	3.000	341	83	48	48	520	sehr gut	11/24
Xgimi	Horizon S Max	2.000	356	68	44	52	520	sehr gut	11/24
BenQ	W2710i	1.800	347	81	49	42	519	sehr gut	08/23
Soundcore	Nebula X1 Pro	4.999	339	84	43	50	516	sehr gut	03/26
Epson	EF-72	1.350	336	77	43	50	506	sehr gut	02/26
BenQ	W2700i	1.700	345	69	46	42	502	gut	02/21
Viewsonic	X1-4k	1.680	342	70	46	41	499	gut	11/23
BenQ	TK850i	1.700	339	67	45	42	493	gut	03/21
BenQ	TK850	1.600	339	63	44	42	488	gut	06/20
LG	Largo HU70LS	1.900	303	86	46	42	477	gut	03/20
LG	Cinebeam Q HU710PB	1.300	315	65	44	51	475	gut	07/24
Epson	EH-TW6250	1.100	324	65	45	40	474	gut	02/23
Viewsonic.	X10-4K	1.400	306	58	38	47	449	gut	11/19
Anker	Nebula Cosmos Max	1.400	286	78	40	44	448	gut	03/22
Optoma	Optoma UHD38	1.050	309	56	38	39	442	gut	06/21
Optoma	UHD35STx ³	1.500	296	51	38	39	424	gut	03/23
PROJEKTOREN KURZDISTANZ			435	100	55	60	650		Heft¹
Leica	Cine Play 1	3.500	350	83	48	56	537	sehr gut	06/25
Leica	Cine-1 (4K)	8.500	337	90	50	58	535	sehr gut	11/23
Samsung	The Premiere – SP-LSP9T (4K)	6.300	338	79	51	51	519	sehr gut	04/21
Formovie	Theater	3.500	334	82	45	50	511	gut	02/23
LG	Vivo HU85LS (4K)	6.000	328	80	45	48	501	gut	12/19
XGIMI	Aura 2 (4K)	2.900	322	79	41	55	497	gut	03/25
BenQ	V6050 (4K)	4.000	310	63	44	50	467	gut	02/21
Epson	EH-LS800 (4K)	3.700	314	78	41	50	483	gut	06/23
Epson	EH-LS650	2.700	307	73	41	45	466	gut	02/24
XGIMI	Aura (4K)	2.500	286	70	36	53	445	gut	05/22
Optoma	CinemaX P2 (4K)	3.100	288	72	37	47	444	gut	01/21
Xiaomi	Mijia (4K)	1.600	241	67	36	39	383	befried.	03/20

connect IMPRESSUM

Herausgeber und Verlagsleiter:
Dirk Waasen (v.i.S.d.P.)

Chefredakteur: Lennart Holtkemper (Ih)

Leitender Redakteur: Rainer Müller (rm)

Leitender Redakteur Ressort AV:
Roland Seibt (rs)

Redaktion: Josefine Milosevic,
Andreas Seeger (as)

Creative Director: Sergio Coca

Assistenz Verlagsleitung: Marion Werber

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Corinna Ingenhaag, Tim Kaufmann,
Manuel Masiero, Hannes Rügheimer (hr)

Schlussredaktion: Astrid Hillmer-Bruer,
Gerlinde Dalder, Sabine Schmitt, Sabine Schneider

connect-Testlab: Florian Goisl, Wadim Herdt,
Rolf Korobka, Bernd Theiss (Ltg.)

Bilderdienst: Shutterstock, Unsplash, Hersteller

Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH

connect erscheint monatlich. Bei höherer Gewalt entfällt die Lieferpflicht; Ersatzansprüche werden nicht anerkannt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. Alle Rechte vorbehalten.

Preis: Einzelheft 8,50 Euro, Jahresabo (12 Hefte) 90 Euro. Studententabo gegen Vorlage einer Immatrikulationsbescheinigung 10 Prozent Rabatt. Jahresabo Schweiz sfr 168, Österreich 98 Euro; weitere Auslandspreise auf Anfrage

Redaktionsanschrift:

Five Monkeys Tech GmbH
Redaktion connect
Richard-Reitzner-Allee 2
D-85540 Haar bei München

Leseranfragen: redaktion@connect.de

Vertrieb/Marketing: Bettina Huber,
bettina.huber@fivemonkeys.group

Leitung Herstellung: Dirk Waasen

Abonnement:

Kundenservice (BurdaVerlag
Consumer Sales & Services GmbH)
Postfach 180
77649 Offenburg
Tel: 0781/639-4548,
E-Mail: weka@burdadirect.de

Vertrieb Einzelverkauf:

MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb
GmbH & Co.KG
Ohmstr. 1, 85716 Unterschleißheim
Postfach 12 32, 85702 Unterschleißheim
Tel. 089 31906-0, Fax -113; mzv@mzv.de

Head of Licensing:

Thomas Richter (0152 5522 9028),
thomas.richter@fivemonkeys.group

Digital Media & Sales:

Kampagnenmanagement und Eigenvermarktung
sowie Affiliate Marketing und Transaction:
Eric Bonner

Programmatic Advertising: Manuel Lienich

ISSN: 0944-6141

© Five Monkeys Tech GmbH

Anzeigendisposition:

Norbert Baaser;
norbert.baaser@fivemonkeys.group

Anzeigengrundpreise:

Es gilt die Preisliste vom 1.1.2026

Five Monkeys Tech GmbH;
Richard-Reitzner-Allee 2, D-85540 Haar

Geschäftsführung: Myriam Karsch (Sprecherin der Geschäftsführung), Wolfgang Heinen, Andreas Laube, Florian Schuster

Partner:

AV-Testchef Roland Seibt ist technischer Berater der Imaging Science Foundation Europe.

Für Farbmessung und Farbkalibration nutzt das TV-Labor die Software „Calman Ultimate“, mit freundlicher Unterstützung des Lizenzgebers Portrait Displays (www.portrait.com).



Die Redaktion behält sich das Recht vor, Themen bei Bedarf zu ändern.



Xiaomi 17 Ultra

Der Smartphone-Riese überspringt eine Nummer und schickt nach dem 15er-Topmodell gleich das Xiaomi 17 Ultra ins Rennen. Ob es bei dem neuen Flaggschiff gleich doppelte Innovationen gibt?



Vernetzte Schönheit

Moderne Beauty-Gadgets werden häufig per App gesteuert, und auch KI kommt immer öfter zum Einsatz. Wie hilft das Haut und Haaren? Wir geben einen Überblick.



IPTV-Dienste im Vergleich

Längst ist Fernsehempfang via Internet zum Mainstream geworden und mindestens so relevant wie Satellit und Kabel. Doch wer hat das beste Angebot?



Sony WF-1000XM6

Sony hat eine neue Generation seiner hochwertigen In-Ear-Kopfhörer herausgebracht, die Verbesserungen auf allen Ebenen versprechen. Zeigen sich die Fortschritte auch im Labortest?

ACHTUNG ANGEBOT!

3 AUSGABEN FÜR NUR 10 Euro

ONLINE BESTELLEN UNTER abo.connect.de/achtung

Three issues of the connect magazine are shown overlapping each other. The covers feature various tech-related images and headlines.

Redmi Note 15 Pro+

Die Pro-Plus-Variante ist das Topmodell der Redmi-Note-15-Serie von Xiaomi. Erfahren Sie, wie gut das Mittelklasse-Smartphone im connect-Test abschneidet.

A gold-colored Redmi Note 15 Pro+ smartphone is shown splashing in water. The phone is tilted, and water droplets are captured around it, highlighting its water-resistant features.

Bild: © Anton Vierlein - Shutterstock.de

STOPP! HAMMER ANGEBOT



2 AUSGABEN
FÜR NUR
10 EURO

ONLINE BESTELLEN UNTER
<http://abo.connect.de/miniabo>



Technik im Fokus

Objektiv, unabhängig,
faktenbasiert



connect ist seit über 30 Jahren die Premium-Medienmarke in der Telekommunikations- und Technikbranche. Die Marke **connect** steht von Beginn an für Tests mit herausragender Qualität und Glaubwürdigkeit. In unserem modernen und hochwertig ausgestatteten Testlabor führen wir Produkttests und Usability Checks durch.

Dazu entwickeln wir laufend – eigenständig und in Kooperation mit etablierten Dienstleistern – aufwendige standardisierte Testverfahren. Zum Beispiel wurde in Messtechnik im Wert von rund einer halben Million Euro investiert, um neben älteren Funkstandards auch den modernen 5G-Standard vollständig und in allen relevanten Frequenzbändern messen zu können. Die Mess- und Testergebnisse speichern wir in einer umfangreichen Produkt-Datenbank; sie ermöglichen faktenbasierte Vergleiche. Das **connect**-Testsiegel steht für unbestechliche Testergebnisse und ist für Verbraucher und Industrie ein international anerkanntes Gütesiegel.
www.connect-testlab.com



Roland Seibt

Leitender Redakteur **connect** Ressort AV

Roland Seibt ist begeisterter Filmfan und testet seit über 25 Jahren Fernseher, Projektoren und Surround-Equipment. Seine Expertise und Erfahrung suchen ihresgleichen, sodass er auch als Instruktor für Farbkalibration und in Gremien für Display-Messverfahren tätig ist. In **connect** analysiert und testet er die neuesten Geräte, um Lesern fundierte Kaufempfehlungen zu geben.



connect

www.connect.de

connect professional

01-02 | 26

CHANNEL UNTER DRUCK

Wie KI den Speichermarkt leersaugt

AWS. Sovereign Cloud und KI-Agenten im Fokus

ISE 2026. Warum Digital Signage zur IT wird

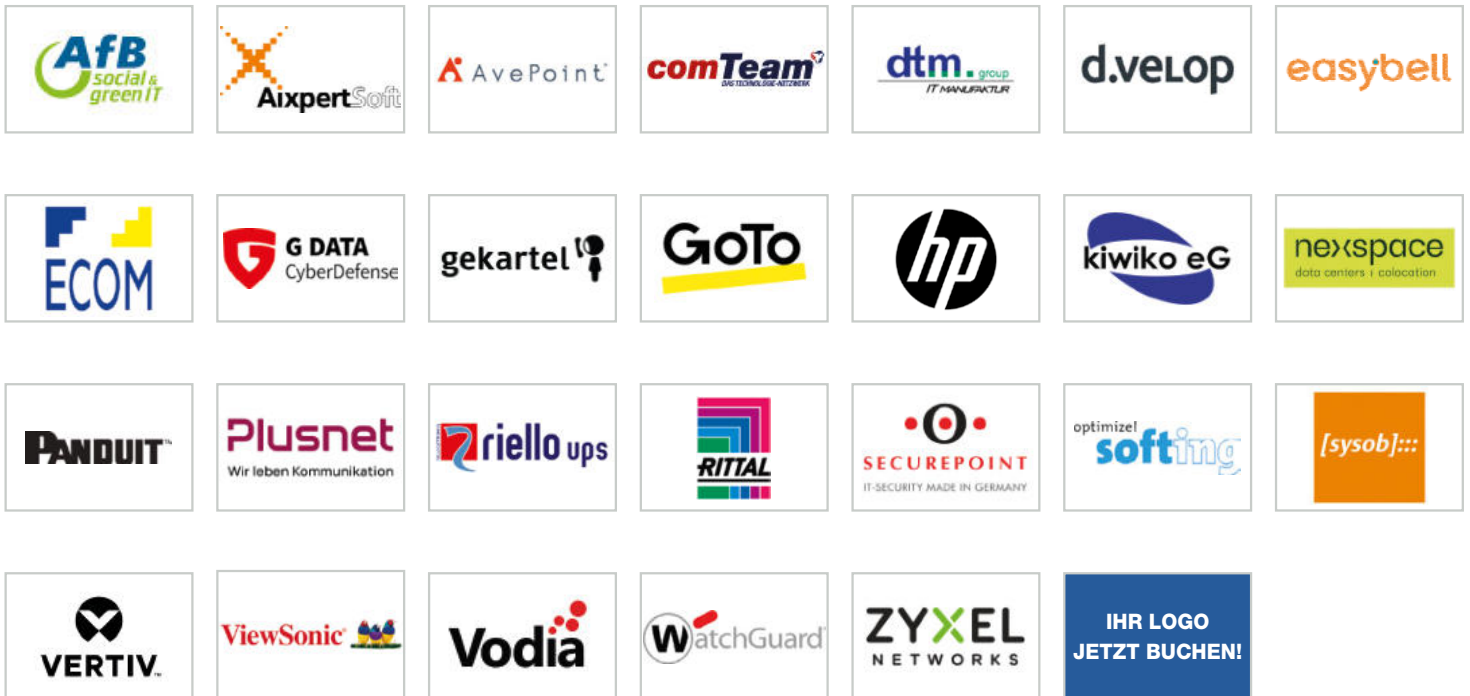
Security. Endpunkt-Sicherheit auf Enterprise-Niveau

Vergleichstest. Diese Webhoster überzeugen





Unsere Premiumanbieter





DIANA KÜNSTLER,

Stv. Chefredakteurin connect professional
 diana.kuenstler@fivemonkeys.group

Zwischen alten Fragen und neuen Denkweisen

► 2026 beginnt für Unternehmen mit einem Gefühl, das viele gut kennen: Die digitale Transformation ist kein Projekt mehr, sondern Dauerzustand. Wer heute wettbewerbsfähig bleiben will, muss nicht nur schneller, sondern auch bewusster entscheiden. Effizienz, Sicherheit, Resilienz – und zunehmend auch digitale Souveränität – stehen ganz oben auf der Agenda.

In dieser ersten Ausgabe des Jahres werfen wir deshalb einen genauen Blick auf die Grundlagen, auf denen digitale Geschäftsmodelle heute ruhen. Unser großer Webhosting-Vergleich (S. 38) zeigt, wie unterschiedlich Anbieter inzwischen auf Themen wie Performance, Datenschutz und Skalierbarkeit reagieren – und wie wichtig es ist, die eigene Infrastruktur nicht dem Zufall zu überlassen.

Dass Digitalisierung weit über IT-Abteilungen hinausgeht, wurde auch beim Webinar-Thementag „Digitalisierung in der Industrie“ deutlich. Der Nachbericht (S. 45) macht klar: Automatisierung, Datenintegration und KI sind längst im Shopfloor angekommen – die eigentliche Herausforderung liegt jedoch im Zusammenspiel von Technik, Organisation und Menschen. Passend dazu wirft bereits der nächste Termin seine Schatten voraus: Am 25. März dreht sich alles um das Thema „Digitale Souveränität“. Wer schon jetzt Interesse am Webinar hat, kann sich vorab unter bit.ly/4t5Wztk anmelden.

Ein weiteres Thema, das 2026 an Brisanz gewinnen dürfte, ist die Speicherkrise (S. 26): Explodierende Datenmengen, steigende Kosten und neue regulatorische Anforderungen zwingen Unternehmen dazu, ihre Storage-Strategien zu überdenken – weg von kurzfristigen Lösungen, hin zu nachhaltigen Konzepten.

Und natürlich blicken wir zurück auf die ISE (S. 50), die erneut gezeigt hat, wie rasant sich ProAV-, Netzwerk- und Collaboration-Technologien weiterentwickeln. Viele der dort vorgestellten Neuheiten sind mehr als technische Spielereien; sie sind Vorboten neuer Arbeits- und Kommunikationsformen.

Diese Ausgabe soll nicht nur informieren, sondern zum Nachdenken anregen: Welche digitalen Abhängigkeiten wollen wir eingehen? Welche Kompetenzen müssen wir aufbauen? Und wie viel Kontrolle brauchen – und wollen – wir über unsere eigenen Daten und Systeme? Das Jahr ist noch jung. Nutzen wir es, die richtigen Fragen zu stellen.

Ihre

Inhalt

Titel: Bildquellen v.o.l.n.r.: Bild: VectorManZone und Sunshine Seeds – shutterstock.com, AWS, Samsung Electronics, fizkes – shutterstock.com und Thomas Joos / connect professional, MR SOCCER – shutterstock.com

UNTERNEHMEN

- 08 |** HPE auf dem Weg zum globalen Netzwerk-Riesen
- 10 |** Nutanix setzt auf Channel-Power
- 12 |** Swissbit stärkt globales Security-Geschäft
- 16 |** „CxO Club“ von Fsas: KI und Quantum Computing
- 19 |** Nexware will „Channel First Company“ werden
- 20 |** AWS re:Invent 2025 in Las Vegas

MODERN WORKPLACE

- 22 |** Creative Chat Wireless im Test

CHANNEL & DISTRIBUTION

- 26 |** Speichermarkt am Wendepunkt
- 30 |** Die aktuelle Leserwahl „distributors of the year“
- 34 |** Distributionsverträge: Westcon-Comstor, Comline
- 36 |** Cisco-Studie: So bereit ist der Channel für KI



Bild: Nutanix

10

Thomas Herrguth,
Nutanix



Bild: Swissbit

12

Hendrik Flierman,
Swissbit

08

Gerry Steinberger sieht neue Networking-Chancen für HPE-Partner

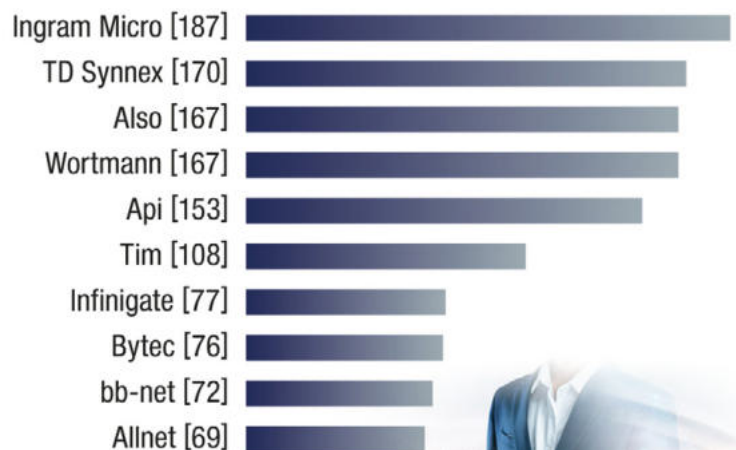


**Hewlett Packard
Enterprise**



Bild: HPE

Das sind die Top 10 Einkaufsquellen im Channel (nach Stimmen)



30

So tickt der Distributionsmarkt

Grafiken: connect professional, Aufmacher: Aun Photographer – shutterstock.com

45

Wie Digitalisierung Produktion,
Plattformen und Netze transformiert

Bild: Andrey Popov - shutterstock.com



22

Günstig und gut:
Headset Creative
Chat Wireless

Bild: Creative



KAISERS KOLUMNE

15 | Vertrieb neu denken: „To sell is human.“

PRODUKTE & SERVICES

38 | Business-Webhosting im Test

ITK-KÖPFE

44 | Personal-News bei Deutsche Telekom, Herweck, Acer, Infinigate und Indevis

DIGITALISIERUNG

45 | Webinar-Rückblick Digitalisierung in der Industrie

48 | Multi-Cloud-Plattform gd.Cloud-Broker

50 | Samsung Insights zur ISE 2026

SECURITY

52 | G Data CyberDefense setzt auf Datensouveränität

54 | Bitdefender GravityZone Business Security im Test

MÄRKTE & PROGNOSEN

57 | Hyperscaler im Ausgabenrausch

STANDARDS

03 | Editorial

06 | Schnappschuss

64 | Impressum / Kontakt / Vorschau

65 | Inserenten / Digitalangebot

Wenn selbst Roboter noch stolpern dürfen

Hightech kann viel, aber offenbar noch nicht alles. Beim öffentlichen Auftritt von XPengs humanoidem Roboter „IRON“ zeigte sich, dass selbst modernste KI gelegentlich aus dem Takt gerät.

Autorin: Diana Künstler



He Xiaopeng, Chairman und CEO von XPeng, beim AI Day „Emergence“ im November 2025 in Guangzhou mit dem Next-Gen-Roboter Iron. Der viel zitierte Stolpermoment folgte erst Monate später – offizielles Bildmaterial liegt allerdings nicht vor.

sensation verlor der Roboter beim Winken das Gleichgewicht und fiel nach vorn auf die Bühne. Besucher hielten die Szene auf Video fest; die Clips verbreiteten sich rasant in sozialen Netzwerken.

XPeng-CEO He Xiaopeng reagierte gelassen und kommentierte den Vorfall sinngemäß als Teil des Lernprozesses: Wie ein Kind, das laufen lernt, müsse auch ein humanoider Roboter erst Erfahrungen sammeln. Offizielles Bildmaterial des Sturzes veröffentlichte der Hersteller selbst nicht, wohl aber weiterhin Bilder und Videos von Iron in kontrollierten Demonstrationen.

Der Zwischenfall sorgt für Schmunzeln, macht aber zugleich deutlich, wie komplex die Entwicklung humanoider Robotik ist. Fortschritte in KI, Sensorik und Mechanik sind enorm – doch bis zur perfekten Mensch-Maschine-Choreografie ist es offenbar noch ein weiter Weg. Oder anders gesagt: Auch der Fortschritt darf noch stolpern.

► Beim ersten öffentlichen Showcase des humanoiden Roboters Iron des chinesischen E-Auto-Herstellers XPeng kam es Anfang Februar in Shenzhen zu einem unerwartet menschlichen Moment: Während der Prä-



TERMINE

CCW

► Die CCW ist Europas führende Kongressmesse für innovativen Kundendialog. Sie bringt Entscheider, Technologieanbieter und Vordenker aus Contact Center, CX, KI und Automatisierung zusammen. Im Fokus stehen praxisnahe Lösungen für exzellenten Kundenservice, effiziente Prozesse und zukunftsfähige Kommunikationsstrategien. Fachvorträge, Best Practices und Networking machen die CCW zum zentralen Treffpunkt der Branche.

<https://www.ccw.eu>

- Kongressmesse für Customer Contact & CX
- Estrel Congress & Messe Center, Berlin
- 23. – 26. Februar 2026

EuroCIS 2026

► EuroCIS – Trade Fair for Retail Technology ist eine führende Messe für Retail-Technologien mit Fokus auf digitale Systeme, POS-Software, Analytics, Payment, IoT, Vernetzung und Infrastruktur für den Handel und verknüpfte IT-Lösungen. Teilnehmer sind Technologieanbieter, Integratoren und Entscheidungsträger aus Handel und IT-Bereich. Bühne frei für Einblicke in topaktuelle Technologien und Networking mit führenden Köpfen.

<https://www.eurocis.com/>

- Fachmesse für Retail-Technologie & IT-Lösungen
- Messe Düsseldorf, Deutschland
- 22. – 26. Februar 2026

MWC

► Der Mobile World Congress ist die weltweit führende Messe & Konferenz der Mobilfunk- und Tech-Industrie. In Barcelona präsentieren Hersteller, Netzbetreiber und Innovatoren die neuesten Trends rund um Mobilfunk, 5G/6G, IoT, KI, Cloud Services und vernetzte Lösungen. Neben Produkt-Launches und Keynotes steht der Austausch zu digitalen Ökosystemen, Netzwerktechnologien und Zukunftsplattformen im Fokus.

<https://www.mwcbarcelona.com/>

- Leitmesse für Mobilfunk & vernetzte Technologien
- Fira de Barcelona Gran Via, Barcelona (Spanien)
- 2. – 5. März 2026

Die neue Relevanz des Gesprächs

Warum Telefonie zum strategischen Wachstumsfaktor wird



► In der internen Zusammenarbeit vieler Unternehmen spielt Telefonie längst nicht mehr die Hauptrolle. Chats, Kollaborationsplattformen und Video-Meetings dominieren den Arbeitsalltag. Doch im Kontakt mit Kundinnen und Kunden bleibt das direkte Gespräch unverzichtbar. Überall dort, wo Anliegen schnell geklärt, Entscheidungen getroffen oder Vertrauen aufgebaut werden müssen, ist die Stimme der schnellste und eindeutigste Kanal.

Gleichzeitig verändern sich Kommunikationswege rasant. Kund:innen wechseln nahtlos zwischen Anruf, Chat, E-Mail und Self-Service. Auch KI-Agenten übernehmen zunehmend einfache Aufgaben – aber sie tun das kanalübergreifend. Damit wächst Telefonie nicht isoliert, sondern wird Teil eines verbundenen Kommunikationsökosystems, das Mitarbeitende und automatisierte Systeme gemeinsam bespielen.

Für Unternehmen entsteht daraus eine klare Anforderung: Telefonie muss so flexibel, skalierbar und kalkulierbar funktionieren wie jeder moderne Cloud-Service.

Vom Nebenbei-Kanal zur geschäftskritischen Infrastruktur

Telefonie hat sich vom konsumierten Minutenprodukt zu einem zentralen Bestandteil professioneller Erreichbarkeit entwickelt. Nicht mehr das Gesprächsvolumen zählt, sondern Zuverlässigkeit, Qualität und einfache Administrierbarkeit. Wer Kundenkontakt ernst nimmt, braucht eine Lösung, die jederzeit stabil läuft und ohne technisches Spezialwissen gesteuert werden kann.

Diese Erwartungshaltung orientiert sich an modernen „as a Service“-Modellen:

- **klare monatliche Preise** statt unvorhersehbarer Verbrauchskosten
- **sofortige Bereitstellung** statt Installationsaufwand
- **einfache Skalierbarkeit**, wenn Teams wachsen oder Arbeitsmodelle sich ändern
- **Integration in bestehende Workflows** statt paralleler Insellösungen

Unternehmen wollen heute die gleiche Erfahrung, die sie aus anderen Cloud-Diensten kennen – auch für ihre Telefonie.

Easybells Antwort: Telefonie, die sich wie ein Cloud-Service anfühlt

Easybell hat seine Cloud Telefonanlage genau nach diesen Prinzipien entwickelt. Die Varianten **Basic, Classic und Pro** bieten unterschiedliche Funktionspakete, folgen aber einem gemeinsamen Anspruch: Kommunikation modern, schlank und selbst steuerbar zu machen.

Die Einrichtung gelingt in Minuten. Rufnummern, Weiterleitungen, Ansagen und Erreichbarkeitsregeln lassen sich jederzeit über eine intuitive Oberfläche anpassen – ohne Wartezeiten und ohne Eingriffe durch externe Techniker. Unternehmen behalten die volle Kontrolle über ihre Erreichbarkeit, auch wenn sich Strukturen kurzfristig ändern.

Kommunikation steuern statt nur telefonieren

Moderne Cloud-Telefonie ist weit mehr als ein Ersatz für die alte TK-Anlage. Easybell macht Anrufwege transparent und gestaltbar.

Mit dem **Call-Flow Creator** lassen sich Routings, Öffnungszeiten, Skill-basierte Verteilungen oder IVR-Menüs flexibel per Drag-and-drop konfigurieren. Monitoring- und Reporting-Tools ermöglichen es, Erreichbarkeit zu messen, Auslastung zu erkennen und Prozesse kontinuierlich zu optimieren.

Damit wird aus klassischer Telefonie ein steuerbares Informationssystem, das sich nahtlos in moderne Kommunikations- und KI-Infrastrukturen integrieren lässt.

Verlässlichkeit als Kernversprechen

Gerade weil Telefonie im Kundenkontakt ein kritisches Moment der Wahrheit ist, braucht sie maximale Stabilität. Easybell setzt dafür auf eine robuste Cloud-Infrastruktur, DSGVO-konforme Datenverarbeitung in Deutschland und transparente Leistungsversprechen. Als Teil der Destiny-Gruppe verbindet Easybell internationale technische Kompetenz mit der Nähe und Serviceorientierung eines deutschen Mittelständlers.

„Unternehmen erwarten heute mehr als nur eine Telefonanlage. Sie wollen eine Plattform, die sofort einsatzbereit ist, zuverlässig läuft und mit ihnen wächst“, sagt Steffen Hensche, Geschäftsführer von Easybell. „Genau dafür bieten wir eine Lösung, die flexibel, verständlich und fair kalkulierbar ist.“

Fazit: Telefonie schrumpft – und wird wichtiger denn je

Auch wenn interne Kommunikation digitaler und textbasierter wird: Für Kunden bleibt das persönliche Gespräch ein entscheidender Faktor. Unternehmen, die Telefonie als modernen Cloud-Service verstehen, gewinnen Planungssicherheit, Effizienz und bessere Kundenerlebnisse.

Easybell liefert dafür die passenden Produkte – einfach, skalierbar und zuverlässig. Mehr unter www.easybell.de/ucaas

HPE auf dem Weg zum globalen Netzwerk-Riesen

Auf seiner Kundenkonferenz HPE Discover hat HPE Ende 2025 eine Vielzahl neuer Produkte sowie Erweiterungen für GreenLake, OpsRamp und Morpheus vorgestellt. Im Mittelpunkt stand jedoch die Integration von Juniper, durch die der Hersteller im Netzwerkmarkt zum größten Konkurrenten von Cisco aufsteigen will.

Autorin: Michaela Wurm

Alle Bilder: HPE

HPE-Chef Antonio Neri begrüßte dieses Jahr rund 800 deutsche Besucher auf der europäischen Kunden- und Partnerkonferenz Discover 2025 in Barcelona.



► Fünf Monate nach der Übernahme von Juniper Networks hat HPE Ende des vergangenen Jahres auf seiner Kunden- und Partnerkonferenz Discover in Barcelona zahlreiche Integrationen und Neuheiten vorgestellt, die das KI-native Netzwerkmanagement, die Leistung von KI-Infrastrukturen und das Management hybrider IT-Umgebungen verbessern sollen.

Das Interesse der deutschen Partner und deren Kunden sei dieses Jahr so hoch gewesen wie nie, betonte Gerry Steinberger, Leiter Channel und Partner-Ökosystem Deutschland bei HPE, im Gespräch mit connect professional. Allein 800 deutsche Teilnehmer waren in Barcelona dabei, davon waren 500 Partner und deren Kunden.

Der neue Fokus auf Networking war dabei sicher ein großer Anreiz für die Partner. „Networking ist unsere Top Story“, bestätigt auch Steinberger. HPE sei jetzt schon im Prinzip eine Networking Company und auf dem Weg, der „Networking Leader“ zu werden.

Die Auswirkungen auf den von ihm verantworteten deutschen Channel seien jetzt schon sichtbar: „Auch wir im deutschen Channel werden sehr stark am Thema Networking gemessen“, so Steinberger.

Neue Networking-Chancen für HPE-Partner

Die Integration von Juniper bietet den HPE-Partnern jede Menge neue Geschäftschancen in diesem Marktsegment. Und neue Chancen braucht es, denn für das deutsche Partner-Business hat Steinberger auch eine lange Liste von Herausforderungen zusammengestellt, denen es sich 2026 zu stellen gilt.

Die Themen seien nicht auf Deutschland beschränkt, viele seien global, wie die sich zuspitzende Speicherkrise, von der HPE auch betroffen sei, wie Steinberger berichtet. „Wir kommunizieren das aber auch offen an unsere Partner und versuchen, pragmatische Lösungen zu finden.“ Als Beispiel nennt der Manager, dass Projektangebote jetzt 30 Tage gültig blieben.

Dass die Engpässe nicht in einigen Wochen oder Monaten behoben sein dürften, hatte auch HPE-Chef Antonio Neri auf der Discover klargestellt. Der CEO verlich in einem Fireside Chat die Auswirkungen sogar mit denen der Covid-Zeit. Er gehe davon aus, dass die Verknappung noch das ganze Jahr 2026 hindurch anhalten werde, so Neri: „Was die Komponenten angeht, sieht es ein wenig so aus wie zu Beginn der Covid-Pandemie: Es geht vor allem um die Zuteilung der Lieferungen, was zu Kostensteigerungen führt. Übrigens haben wir bereits im November Preiserhöhungen vorgenommen. Das ist also bereits umgesetzt.“ Der CEO versicherte den HPE-Partnern zudem: „Wir verfügen über sehr starke Kapazitäten in unserer Lieferkette, um die Zuteilung der benötigten Komponenten sicherzustellen; und wir sind diszipliniert darin, die Kosten über unsere Preisgestaltung weiterzugeben, was wir, wie gesagt, bereits im November getan haben.“

Ganz besonders den deutschen Markt treffen jedoch noch weitere Herausforderungen wie die anhaltende Inflation und knappe IT-Budgets sowie der Fachkräftemangel speziell in Feldern wie AI, Cloud, Edge und Security. Als wichtige Themen für das kommende Jahr nennt Steinberger die Multi-Cloud-Komplexität, auch



im Hinblick auf digitale Souveränität (Stichwort Repatriation), Nachhaltigkeit, zunehmende Cybersicherheitsbedrohungen, sowie für den Channel das „superwichtige“ Thema Zertifizierungen, bei denen HPE seine Partner begleiten wolle.

Mehr Partner, neue Geschäftsfelder

Juniper mit seinem Netzwerk-Portfolio aber auch seinen spezialisierten Partnern bietet auch für HPEs Partner-Ökosystem neue Chancen. Die Themen seien im Partnerprogramm bereits integriert, ebenso die Networking Teams, so Steinberger.

Rund 200 deutsche Partner bekommt der deutsche Channel durch Juniper jetzt dazu. Das gemeinsame Partnerprogramm „Partner Ready Vantage“ ist – wie angekündigt – zum Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. November 2025 schon gestartet. In ihm hat der Hersteller alle seiner insgesamt elf Channel-Programme zusammengeführt (connect professional berichtete). „HPE Partner Ready Vantage“ soll allen HPE-Partnern ein einheitliches Vergütungsmodell, einheitliche Regeln und Verfahren bieten.

Die Partner haben jetzt die Möglichkeit, in jeder der drei Säulen – Networking, Compute und (Hybrid) Cloud – mit Erreichen des Mindestumsatzes eine der Edelmetallstufen Platinium, Gold oder Silber zu erreichen. Business-Partner starten ab 90.000 Dollar Umsatz.

Neu ist seit der Discover in Las Vegas 2025 auch die Möglichkeit „Triple Platinum+“ zu erreichen, also in allen drei Säulen den Platinum-Status (connect professional berichtete).

In Deutschland haben das laut Steinberger bereits vier Partner geschafft (Bechtle, Cancom, ACP und SVA), vier weitere Kandidaten stehen kurz davor.

Auch unter den Juniper-Partnern seien einige, die im Netzwerkgeschäft die Thresholds und damit Platinum-Status erreichen können. Steinberger sieht gute Chancen, sie für zusätzliches Geschäft auch in einer der beiden anderen Bereiche zu gewinnen.

Juniper beschert Netzwerksparte Umsatzplus

Das Ende Oktober 2025 abgeschlossene 4. Quartal verlief für HPE äußerst zufriedenstellend, wie Steinberger

Strategische Züge macht Gerry Steinberger nicht nur am Schachbrett im Münchner Office von HPE mit connect professional-Chefreporterin Michaela Wurm.

Gerry Steinberger, Leiter Channel und Partner-Ökosystem Deutschland bei HPE, sieht den neuen Netzwerk-Fokus von HPE als große Chance für die Partner.

betont. Mit einem Gesamtumsatz von 9,68 Milliarden Dollar sei das eine sehr starkes Quartal gewesen. Der HPE-Konzern habe noch nie mehr erwirtschaftet, „Wir hatten noch nie zehn Milliarden Euro“, so Steinberger. Der enorme Umsatzzuwachs von 150 Prozent in der Netzwerksparte gehe natürlich auf das Konto des in diesem Jahr übernommenen Netzwerk-Riesen Juniper, dessen Umsätze hier bereits eingerechnet sind.

Mit einem Gesamtumsatz von 2,8 Milliarden Umsatz liegt die Netzwerksparte allerdings noch deutlich hinter der Compute-Sparte, die 4,4 Milliarden Dollar erlöste. Und das wäre noch mehr gewesen, wie Steinberger betont, wenn ein großes HPC-Projekt noch rechtzeitig im Quartal gekommen wäre. Aber auch so sei HPE mit seinem Kerngeschäft mit Servern mehr als zufrieden. Das transaktionale Standardgeschäft mit (x86)-Servern bleibe wichtig, nicht nur die Services. „Wir bei HPE haben den Anspruch, beides zu bedienen“.

HPE-Netzwerkprodukte sollen Cisco Marktanteile abnehmen

Auch produktseitig war die Integration von Juniper auf der Discover das Thema. Der Bereich heißt bei HPE ab jetzt HPE Networking. Darunter bleiben aber die Marken HPE Aruba Networking und HPE Juniper Networking erhalten. Das gelte durchaus auch für neue Produkte, wie Steinberger betont.

Auf der Discover stellte HPE unter anderem das neue kombinierte Netzwerkportfolio von Aruba und Juniper vor, mit denen der Hersteller sich gegen Marktführer Cisco in Position bringt.

Eine wichtige Neuerung ist die Integration der Management-Plattformen HPE Aruba Networking Central und HPE Juniper Networking Mist. Die neue kombinierte Produktpalette verlagert wichtige KI-Netzwerkfunktionen von Juniper Mist zu HPE Aruba Networking Central, während gleichzeitig die KI-Technologie von HPE Aruba zu Mist wandert. Dabei nutzt HPE eine gemeinsame Architektur für agentische KI und Microservices, um AIOps-Funktionen auf beiden Plattformen verfügbar zu machen. Neue Access Points für WiFi-7 können künftig sowohl mit Aruba Central als auch mit Juniper Mist verwaltet werden. ■



Nutanix setzt auf Channel-Power

Nutanix setzt für seine Deutschland-Strategie massiv auf Partner. Mit TD Synnex als Service Provider Aggregator und der Telekom als Mittelstandspartner will der HCI-Spezialist neue Kundengruppen erschließen.

Autor: Dr. Jakob Jung Redaktion: Michaela Wurm

► Auf der „NEXT On Tour“ in Darmstadt hat Nutanix seine neue Channel-Offensive vorgestellt. Herzstück der Strategie: TD Synnex wird Service Provider Aggregator mit verbrauchsabhängigem Abrechnungsmodell, während die Telekom mit einer schlüsselfertigen Hybrid-Cloud-Lösung den Mittelstand adressiert.

Der Channel wird zum Gamechanger

Thomas Herrguth, General Manager DACH, hat seinem Team eine klare Ansage gemacht: „Einzelkämpfer helfen nicht, wir wollen eine starke Gemeinschaft bilden.“ Diese Gemeinschaft besteht künftig vor allem aus starken Channel-Partnern – und zwei davon haben auf dem Event besonders im Rampenlicht gestanden.

Die Neuausrichtung kommt nicht von ungefähr. Seit Anfang des Jahres formt Herrguth das deutsche Team grundlegend um, mit deutlich mehr Sales Engineers und einem massiven Ausbau der Technical Account Manager, die nicht nur die Kunden, sondern auch die Partner mit technischem Wissen unterstützen sollen. Doch die eigentliche Revolution spielt sich im Partner-Ökosystem ab. Mit TD Synnex und der Telekom hat sich Nutanix zwei Partner ins Boot geholt, die unterschiedlicher kaum sein könnten.

TD Synnex: Der MSP-Türöffner

Marc Greber, Senior Business Unit Director Infrastructure bei TD Synnex Germany, bringt es auf den Punkt: „Nutanix hatte vorher keinen Fokus auf MSP. Wir als TD Synnex sehen hier Mehrwert.“ Und dieser Mehrwert wird jetzt gehoben. Als frisch gekürter Service Provider Aggregator vertritt TD Synnex ab sofort das Nutanix-Portfolio an Service Provider in Deutschland – und zwar mit einem rein verbrauchsabhängigen Abrechnungsmodell.

Das klingt erstmal nach typischem Distributions-Business, ist aber weitaus strategischer gedacht. TD Synnex fungiert als Aggregator für Managed Ser-



Alle Fotos: Nutanix

vice Provider und schafft damit eine neue Vertriebs-ebene, die Nutanix bisher fehlte. Die Investition ist beachtlich: Zehn Mitarbeiter hat TD Synnex allein in Deutschland für Nutanix abgestellt. Bereits am Eventtag fanden sieben Gespräche mit potenziellen Resellern und MSPs statt.

Greber hebt besonders das „REAL“-Programm hervor: „Unser exklusives, mehrstufiges Entwicklungsprogramm für neue Nutanix-Partner zeigt deutliche Erfolge. Das Programm bietet eine klare Roadmap für die Entwicklung der Partner, und die Resonanz ist durchweg positiv.“ Die TD Synnex Academy liefert dazu ein umfassendes Schulungsprogramm in deutscher Sprache – sowohl für Partner als auch deren Kunden.

Der Clou: Das verbrauchsabhängige Bezahlmodell können Serviceprovider direkt an ihre Kunden weitergeben. „Das kann dazu beitragen, die Kapitalkosten und den Cash-Flow sowohl für SP-Partner als auch deren Kunden zu optimieren“, erklärt

h. In Zeiten, in denen Serviceprovider eine große Nachfrage nach Dienstleistungen rund um KI und digitale Souveränität erfahren, ist das ein überzeugendes Argument.

Greber sieht Nutanix als „ausgezeichnete Alternative zu den großen Playern im Markt“ und will gemeinsam mit den Partnern „den idealen Zeitpunkt für die Transformation zu Consumption-Modellen erkennen und effizient umsetzen“. Das SPA-Programm, das seit August 2025 das bisherige Partnerprogramm „Nutanix Elevate“ erweitert, soll die wachsende Nachfrage nach Nutanix-Kompetenzen bedienen.

Telekom: Souveränität für den Mittelstand

Während TD Synnex die MSP-Schiene bedient, zielt die Partnerschaft mit der Telekom auf den deutschen Mittelstand. Die vorgestellte schlüsselfertige Hybrid-



Thomas Herrguth, General Manager DACH von Nutanix, baut das deutsche Team um.



Die Nutanix.NEXT On Tour machte Halt in Darmstadt.



Channel-Chefin Silvia Niederfahrenhorst richtet das Partner-Ökosystem auch auf Service Provider aus.

Cloud-Lösung kombiniert Nutanix-Software, Dell-Hardware und Telekom-Services zu einem Gesamtpaket, das ab Q2 2026 starten soll – mit einer Einstiegslösung zu 69 Euro monatlich. Andreas Eisenreich, CTO Cloud & Infrastructure Telekom, formuliert die Strategie: „Es passt nicht alles in die Cloud. Wir müssen besser zuhören.“ T-Cloud soll „ähnlich wie eine Fritz!Box im Intranet“ funktionieren – ein Vergleich, der zeigt, wie ernst es die Partner mit der Mittelstandsansprache meinen.

Die technische Basis bildet die Open Telekom Cloud mit Rechenzentren in Magdeburg, den Niederlanden und der Schweiz. Klaus Werner, Geschäftsführer Geschäftskunden Telekom Deutschland, betont: „Der deutsche Mittelstand steht im Spannungsfeld zwischen Kontrolle über seine Daten und der sicheren Nutzung von Cloud-Diensten. Die Angst vor Kontroll- und Datenverlust ist dabei groß.“

Genau hier setzt die Lösung an: Datenspeicherung in Deutschland, EU-DSGVO-Konformität, reduzierter Vendor Lock-in, planbare Kosten, niedrige Latenz und Unterstützung für digitale Souveränität. Für Mittelständler mit datenintensiven und latenzsensitiven Workloads – etwa im GenAI-Bereich – könnte das der entscheidende Unterschied sein.

Die Telekom bringt dabei abgesicherte private Verbindungen zu Kundenstandorten, sicheren Betrieb, Backup-Services und bei Bedarf zusätzliche temporäre Ressourcen wie GPU-Nutzung aus der Open Telekom Cloud mit ein. Eisenreich spricht von einer „hybriden Strategie“ und will mit dem Angebot Räume für „Innovation, Wettbewerbsstärke und Wachstum“ schaffen.

VMware-Exodus als Beschleuniger

Dass Nutanix gerade jetzt so massiv auf den Channel setzt, ist kein Zufall. Die Broadcom-Übernahme von VMware mit massiven Preiserhöhungen hat für Unruhe

im Markt gesorgt – und Nutanix sieht sich als neues Zuhause für wechselwillige Kunden. Christine Hensel, Director Systems Engineering, formuliert es diplomatisch: „Das Broadcom-Konzept deckt sich nicht mit meinem. Wir wollen Kunden eine neue Heimat bieten.“

Silvia Niederfahrenhorst, Channel-Chefin bei Nutanix, hat dafür einen neuen Service Provider Track aufgelegt. Die Sparkasse Finanzgruppe hat bereits einen Zehnjahresvertrag unterschrieben – ein Signal, das im Markt nicht unbemerkt blieb.

Herrguth erklärt die Strategie: „Um doppelte Lizenzbelastungen zu verhindern, bietet Nutanix Kunden die Möglichkeit, den Beginn der eigenen Lizenzkosten flexibel an das Ende des VMware-Vertrags anzupassen.“

Die Channel-Partner profitieren dabei von Deal Registrations für langfristige Kunden. Zwei Cloud Economists im Team führen ROI-Betrachtungen durch und erklären Kunden das Nutanix-Konzept. Die Migration erfolgt gemeinsam mit Partnern – ein klares Bekenntnis zum indirekten Vertrieb.

Fazit: Channel first statt Einzelkämpfer

Nutanix hat verstanden, dass Wachstum in Deutschland nur über starke Partner funktioniert. Die Kombination aus TD Synnex für MSPs und der Telekom für den Mittelstand zeigt, wie durchdacht die Strategie ist. Herrguth verspricht wöchentliche Management-Meetings, bei denen jeder Mitarbeiter eingebunden wird, und Customer Advisory Boards für Partner und Kunden. 2026 soll es eines in Deutschland für 15 bis 20 Kunden geben.

Die nächste weltweite Nutanix-Veranstaltung findet vom 7. bis 9. April in Chicago statt. In Deutschland will Nutanix 2026 auf zahlreichen Messen präsent sein. Mit TD Synnex und der Telekom im Rücken dürfte der Auftritt selbstbewusster ausfallen als je zuvor. ■

Swissbit stärkt globales Security-Geschäft mit neuer Strategie



Alle Bilder: Swissbit

Swissbit Produktion in Berlin-Marzahn

Swissbit richtet seine Security-Unit neu aus. Mit Hendrik Flierman und einem anstehenden Führungswechsel setzt das Unternehmen auf Hardware-Souveränität, Channel-Ausbau und internationale Märkte – enger verzahnt als je zuvor. connect professional sprach mit dem Sales Director Security Solutions.

Autorin: Diana Künstler

► Als Hendrik Flierman im September seine neue Rolle als Sales Director Solutions bei Swissbit antrat, stand dahinter ein bewusster Schritt: Nach über 20 Jahren bei G Data öffnete sich für ihn die Chance, noch einmal eine neue Perspektive einzunehmen. „Wenn du einen vernünftigen Wechsel machen möchtest, dann ist jetzt die Zeit“, beschreibt er seinen Entscheidungsprozess. Zugleich räumt er ein, dass der Abschied aus einem

Gründer-geführten Unternehmen emotional herausfordernd war: „Es hat ein paar Wochen gedauert, bis man diese Nabelschnur durchgeschnitten hat.“

Swissbit verfolgt parallel eine klare Agenda. Das Unternehmen wurde 2001 als Management-Buy-Out von Siemens Halbleiter in der Schweiz gegründet, kommt historisch aus dem Bereich industrieller Speichermedien und verfügt in Berlin über eine eigene Fab



HENDRIK FLIERMAN,
Sales Director Security Solutions bei Swissbit



„Wir machen aus einem FIDO-Stick ein Schweizer Taschenmesser für Identitäten.“



Swissbit hat sich in den vergangenen 25 Jahren vor allem im Bereich industrieller Speichermedien einen Namen gemacht.

mit hoher Fertigungstiefe. Auf dieser Basis baut Swissbit seine Security-Aktivitäten strategisch aus. Dabei positioniert sich Swissbit in einer Nische, die lange vernachlässigt wurde: der sicheren Schnittstelle zwischen IT- und OT-Welt. In Zeiten strengerer EU-Regulatorik und wachsender geopolitischer Unsicherheit gewinnt genau dieses Segment rasant an Bedeutung.

Zudem unterscheidet sich Swissbit klar vom Wettbewerb: Kaum ein Anbieter kombiniert Fertigung in Deutschland, tiefes Security-Engineering und industrielle Robustheit so konsequent wie Swissbit. Genau diese Kombination ist Grundlage der neuen Security-Strategie – und einer der Gründe, weshalb Flierman den Wechsel als „spannende Herausforderung“ beschreibt.

Breiter aufgestellt: Security als strategische Säule

Was Flierman an Swissbit reizte, ist die Kombination aus Produktion in Deutschland, hoher Fertigungstiefe und einem Security-Portfolio, das weit über klassische Authentifizierungsgeräte hinausgeht. Swissbit sei, so Flierman, kein Massenspeicherhersteller à la Seagate oder Western Digital, sondern entwickle spezialisierte Speichermedien und Hardware-Security-Module für Industrie, IoT und Behörden.

Besonders die Verbindung aus IT- und OT-Security sieht der Sales Director als Stärke: „Diese Welten hängen zusammen – aber sie werden nie richtig verheiratet.“ Mit Produkten wie dem „iShield Key“, einer hardwarebasierten FIDO2-Lösung, will Swissbit genau diese Lücke schließen. Hardware-Tokens seien ein effektiver Hebel gegen Social Engineering und Passwortmissbrauch: „Mit so einem Token kann ich das sofort eliminieren.“

Außerdem bietet der Stick im Gegensatz zu vielen Wettbewerbern deutlich mehr Anwendungsszenarien. „Wir haben nicht nur die Zwei-Faktor-Authentifizierung. Der iShield Key 2 lässt sich gleichzeitig auch für Access Control nutzen und unterstützt dafür mehrere Protokolle wie MIFARE oder HID Seos – damit kann man ihn für Schließsysteme, Zeiterfassung oder Secure Printing einsetzen.“ Dass Swissbit die Hardware selbst produziert, sorgt zusätzlich für Vertrauen. Viele Partner seien überrascht, „dass es überhaupt eine Firma gibt, die so etwas in Deutschland fertigt“.

Damit adressiert Swissbit nicht nur Corporate-IT, sondern auch Industriekunden, Behörden sowie stark regulierte Branchen. Die Relevanz wächst: NIS2, DORA, der Cyber Resilience Act und BSI-Vorgaben erhöhen den Druck auf Unternehmen, identitätsbezogene Prozesse technisch und regulatorisch abzusichern. Besonders dort, wo OT- und IT-Welten aufeinandertreffen – etwa in Energie, Gesundheit, Produktion oder kritischen Infrastrukturen – wird Hardware zum zentralen Baustein zukünftiger Sicherheitsarchitekturen.

Gleichzeitig rücken neue Märkte ins Blickfeld: Von Polizeidrohnen bis hin zu industriellen Steuerungen kommen bereits Secure-Element-Speicherkarten zum Einsatz. Für die kommenden Jahre nimmt Swissbit verstärkt Military- und Aerospace-Szenarien in den Fokus. Ein Segment, das aufgrund geopolitischer Entwicklungen und strenger Sicherheitsanforderungen erheblich wächst.



Der Hardware-Sicherheitsschlüssel „iShield Key 2“ wird zu 100 Prozent bei Swissbit in Berlin produziert.

Channel weiter gedacht – und global

Der Übergang vom Direktvertrieb zu einem internationalen Channel-Modell ist eine der größten Veränderungen für Flierman. „Es ist schon anders. Bei G Data ▶



Einblick in die
Elektronikfertigung

„Viele wissen gar nicht, dass wir Security-Hardware wirklich in Deutschland fertigen.“



habe ich direktes Geschäft gemacht, jetzt ist es klassisch Distribution“, sagt er. Swissbit baut dafür ein neues Partnerökosystem auf – inklusive Schulungen, neuer Partnerverträge, technischer Enablement-Formate und einer für den Channel optimierten Webpräsenz.

Flierman bringt dafür ein großes Netzwerk aus seiner bisherigen Tätigkeit mit. Dennoch sei vieles neu: „Es gibt Reseller, die wirklich tief im Identity Management unterwegs sind – das machen nicht alle Systemhäuser.“ Aktuell arbeitet Swissbit im Bereich seiner Authentifizierungslösungen unter anderem mit Allnet, Infinigate und Sysob zusammen. Zudem kooperiert das Unternehmen mit spezialisierten Distributoren für seine Lösungen im Segment Technische Sicherheitseinrichtungen (TSE) zur manipulationssicheren Aufzeichnung von Kassendaten. Rund 200 Channel-Partner will Swissbit im kommenden Jahr gewinnen – ein deutlicher Ausbau gegenüber heute. Auch das interne Team wächst: von heute rund zehn Mitarbeitenden auf geplante 25.

Gleichzeitig passen sich interne Strukturen an. Der Security-Bereich bildet eine eigene Säule, arbeitet aber eng mit der Speicherseite zusammen. „Wir haben zwei Welten, die unterschiedlich funktionieren, aber Synergien bieten. Die Swissbit lässt mir da absolut freie Hand.“

Kulturelle Unterschiede zwischen Deutschland, Asien und USA

Auch eine neue Erkenntnis für Flierman: Die internationale Distributionslandschaft zeigt dabei deutliche kulturelle Unterschiede. „In Deutschland sind wir sehr konservativ und zahlengetrieben“, sagt Flierman. „Die Asiaten rennen gerne mit wehenden Fahnen los, und in den USA ist Marketing entscheidend.“ Entsprechend diffe-

renziert geht Swissbit bei seiner Markterschließung vor: erst DACH festigen, dann Südeuropa, später Middle East und Asien – jeweils mit den passenden Distributionspartnern.

Ein weiterer Schlüssel für Swissbits Sichtbarkeit sind Messen – nicht nur die it-sa, sondern auch die RSAC in San Francisco sowie branchenspezifische Industrie-, Fiskal-, Drohnen- und Hotelgewerbeformate. Für Flierman bedeutet das: „Jede Woche zwei bis drei Tage unterwegs“ – und genau das entspricht seinem Wunsch, wieder internationaler zu arbeiten.

Neue Führung, neue Impulse

Zum Jahreswechsel 2026 übernimmt bei Swissbit Dr. Stefan Hofschien die Rolle des CEO. Der ehemalige Chef der Bundesdruckerei bringt jahrzehntelange Erfahrung aus Halbleiter-, Chipkarten- und Security-Märkten mit. Für Flierman ist das ein wichtiges Signal: „Ich denke schon, dass das neue Impulse bringen wird. Er kennt beide Welten und bringt ein spannendes Netzwerk mit.“ Der bisherige CEO Silvio Muschter wechselt als Group CTO in eine technologisch ausgerichtete Rolle – ein Schritt, der die technologische Weiterentwicklung bündeln soll. Besonders die Security-Sparte dürfte davon profitieren, da Themen wie Post-Quantum-Kryptografie oder die engere Verzahnung von Speicher- und Security-Technologien künftig an Bedeutung gewinnen.

Swissbit setzt damit ein klares Zeichen: Das Unternehmen will nicht nur wachsen, sondern sich über seine Rolle als Spezialist für industrielle Speicherlösungen hinaus als führender europäischer Anbieter für sichere Hardware und Identitätsmanagement etablieren. ■

„Wir haben keinen Vertrieb“ – stimmt nicht. War nie so. Hilft auch nicht.

KAISERS KOLUMNE

Vertrieb klingt nach Klinkenputzen und schmieriger Kaltakquise? Einige MSP-Chefs kokettieren deshalb damit, dass es bei ihnen keinen gibt. Unser Kolumnist Olaf Kaiser sieht das anders. Er rät vielmehr dazu, Vertrieb neu zu denken: Vertrieb bedeutet verstehen, zuhören, einordnen, beraten.

Autor: Olaf Kaiser Redaktion: Michaela Wurm

► „Wir haben keinen Vertrieb.“ Einer der Sätze, der in Gesprächen mit Systemhaus-Chefs häufig fällt – und kaum einer ist so bequem. Er klingt nach Bodenständigkeit, nach Technikfokus, nach ehrlicher Arbeit statt schmieriger Kaltakquise. Und doch ist er vor allem eines: falsch. Nicht böse gemeint falsch, sondern gefährlich falsch. Denn wer glaubt, keinen Vertrieb zu haben, verzichtet gedanklich auf etwas, das er längst täglich nutzt – und vielleicht dringend weiterentwickeln müsste.

Schauen wir kurz zurück. Bei vielen MSPs der ersten Stunde gab es tatsächlich keinen Menschen mit dem Titel „Vertrieb“. Aber irgendwer hat Angebote geschrieben, oder? Irgendwer hat Preise verhandelt. Irgendwer hat beim Kunden erklärt, warum genau diese Lösung sinnvoll ist. Spoiler: Häufig war es der Geschäftsführer. Oder der technische Leiter. Oder der Senior-Admin mit Kundenkontakt. Es gab also Vertrieb – nur ohne Visitenkarte mit ebendiesem Titel.

Vielleicht liegt das Problem daher weniger im Tun als im Begriff. Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „Vertrieb“ sprechen? Für viele ist das immer noch der Inbegriff des mühsamen Anrufens von Menschen, die gerade keine Lust auf ein Gespräch haben. Klinkenputzen, nachfassen, Abschlusstricks. Autoverkäufer mit Handkettchen. Kein Wunder, dass man sich davon distanzziert. Dieses Bild ist allerdings ungefähr so zeitgemäß wie ein Faxgerät im Rechenzentrum.

Verkaufen ist menschlich

Ich mag die deutlich positivere Perspektive von Dan Pink: „To sell is human.“ Verkaufen ist nichts Unnatürliches, nichts Aufgesetztes. Es ist zutiefst menschlich.

Und vor allem ist es nicht auf Produkte und Dienstleistungen beschränkt. Lehrer verkaufen Begeisterung für ein Thema (hoffentlich). Manager verkaufen eine Idee, um ihr Team zu motivieren. Eltern verkaufen ihren Kindern, warum jetzt Schlafenszeit ist – oft ohne nennenswerte Erfolgsquote, aber mit großem Einsatz :). Verkaufen meint, andere von einer für sie neuen Sicht zu überzeugen. Zu ihrem Vorteil.

Genau hier wird es für MSPs spannend. Vertrieb bedeutet nicht überreden. Es gibt keine mysteriöse Vertriebs-DNA – zumindest habe ich den wissenschaftlichen Artikel dazu noch nicht gelesen. Vertrieb bedeutet verstehen, zuhören, einordnen, beraten. Wer die Probleme seines Gegenübers wirklich versteht und eine passende Lösung anbietet, verkauft automatisch. Ganz ohne Abschlusstrick und Provisionsmonolog.

Die Handlungsmöglichkeiten liegen also nicht darin, „jetzt auch mal Vertrieb zu machen“, sondern Vertrieb neu zu denken. Weg vom Schubladendenken, hin zur gemeinsamen Verantwortung. Kundenkontakt ist Vertrieb. Beratung ist Vertrieb. Gutes Quarterly Business Review ist Vertrieb. Und ja: Auch ein sauber erklärtes Angebot ist Vertrieb – egal, wer es schreibt.

Mein Fazit: Vielleicht schaffen wir es mit dieser positiven Haltung, dass sich immer mehr (eigentlich alle, das traue ich mir aber nur in Klammern zu schreiben 😊) bei uns im IT-Unternehmen als Verkäufer sehen. Nicht als Drücker, sondern als Versther. Nicht als Störer, sondern als Problemlöser. Dann brauchen wir den Satz „Wir haben keinen Vertrieb“ auch nicht mehr. Und das wäre in meinen Augen ein echter Fortschritt.

www.connect-professional.de/schwerpunkte/kaisers-kolumne/

Olaf Kaiser

berät CEOs von IT-Unternehmen für profitables Wachstum. Zuvor war er unter anderem Geschäftsführer der iTeam und der Acmeo. In seiner Kolumne setzt er sich mit den Herausforderungen in der Führung von IT-Unternehmen auseinander.



Fsas Technologies unterstreicht auf dem „CxO Club“ sein Motto „FAIRantwortung“



Bild: Rawpixel.com – shutterstock.com

Beim „CxO Club“ des Fujitsu-Unternehmens, der am 27. November 2025 im Schlosshotel Kronberg stattfand, drehte sich alles um KI und Quantum Computing. Die rund 40 anwesenden Geschäftsführer und Technikchefs diskutierten mit Fsas-Technologies-Vertretern und externen Experten, wie sich angesichts technologischer, wirtschaftlicher und strategischer Herausforderungen Ethik, Verantwortung und Resilienz hochhalten lassen.

Autor: Hannes Rügheimer **Redaktion:** Diana Künstler

► „Mit FAIRantwortung in die Quanten-Ära“ – das Wortspiel auf der Agenda transportiert bereits viele der Kernaussagen, die beim halbtägigen „CxO Club“ von Fsas Technologies, der auf Server- und Storage-Lösungen fokussierten „Fujitsu-Company“, am 27. November thematisiert wurden. Das Unternehmen lud

rund 40 CEOs, CTOs und andere C-Level-Vertreter seiner Channel-Partner und Distributoren ins elegante Schlosshotel Kronberg und bot sowohl Wissensvermittlung als auch Gelegenheit zu intensiven Diskussionen und zum ausgiebigen Networking.

Als Gastgeber setzten Santosh Wadwa, VP sowie Head of Platform Business Germany, und Julius Berger, Head of Corporate & Midmarket Sales Germany, den Ton: Das japanisch-deutsche Unternehmen Fsas Technologies positioniert sich sehr klar als Partner für verantwortungsvolles Business – und dies gerade angesichts von Technologien wie GenAI und Quantum Computing, die auf diesem Feld durchaus Fragen aufwerfen. Man wolle, so Santosh Wadwa, damit ein klares Zeichen in Zeiten globaler Verwerfungen und Spannungen setzen. Und auch die strategischen Partnerschaften mit Nvidia, Supermicro, Netapp und Microsoft seien in diesem Kontext zu verstehen.

Wie Nvidia sich auf die Quanten-Ära vorbereitet

Hochkarätige Fachvorträge gaben den interessierten Teilnehmern zunächst ein Update zu den komplexen

Bild: Hannes Rügheimer / connect professional



Fsas Technologies Vice President – Head of Platform Business Germany Santosh Wadwa (re.) und Head of Corporate & Midmarket Sales Germany & Strategic Partner Germany Julius Berger (li.) führten als Gastgeber durch das Programm des Cxo Clubs.



besten Verkäufer.“ Das Bewusstsein für strategische Notwendigkeiten und schmerzhaftes Verändern jahrzehntelanger Gewohnheiten sei in den letzten zehn Monaten drastisch gestiegen.

In den Kaffeepausen hatten die Teilnehmer nicht nur Gelegenheit zum Networking, sondern konnten sich an Exponaten auch über die Private-GPT-Lösung von Fsas Technologies informieren und einen aktuellen Quanten-Chip unter dem Mikroskop betrachten.

Logische Qubits machen Quantum Computing fehlertoleranter

Einen Überblick über die technologische Entwicklung beim Quantum Computing, aber auch seine politischen Rahmenbedingungen gab Dr. Christian Tobeck, Projektmanager Wissenschaft beim Netzwerk „EIN Quantum NRW“ (EIN steht für Education. Innovation. Networking). Er wies darauf hin, dass in den USA der Strom für KI-Rechenzentren zum zunehmend limitierenden Faktor wird. Hier bietet Quanten-Technik gegebenenfalls Alternativen: Mit der Verschaltung von bis zu sechs Qubits zu einem logischen Qubit lässt sich die Fehlertoleranz verbessern. Die größten Herausforderungen auf diesem Gebiet seien heute, die benötigte Zahl von Talenten zu rekrutieren und die für Quanten-Computing geeigneten Anwendungen auszuweiten und weiterzuentwickeln.

Im anschließenden, von Christian Schulte moderierten Panel nahmen Dr. Christian Tobeck, Anne-Marie Tummescheit, Technology Consultant Government Relation & Public Affairs Fsas Technologies, Dr. Sebastian Hausmann, Senior Manager Solutions Engineering bei Netapp und Fabian Brings, Consultant für Quantum Computing bei Bechtle, teil. Auch sie unterstrichen unter anderem, dass zu künftigen Quanten-Anwendungen auch Machine Learning und KI zählen. Dabei brauche Quantum Computing Unterstützung – vor allem durch inhaltlich hochwertige Datengrundlagen. Auch das ►

Bild: Hannes Rügheimer / connect professional



und schnelllebigen Technologien KI und Quantum Computing. Dabei präsentierte Shay Adler, Senior Director Sales bei Nvidia, die Quanten-Strategie des KI-Chip-Spezialisten. Die heißt „Accelerated Quantum Supercomputing“ und besagt, künftige Quanten-Prozessoren (QPUs) so mit GPUs und CPUs zu kombinieren, dass jede Recheneinheit genau das beiträgt, was sie am besten kann. Fsas-Technologies-CTO Udo Würtz betonte, dass Nvidia mit Cuda und dessen Quanten-Weiterentwicklung Cuda-Q eine für dieses Konzept ideal geeignete Plattform bietet. Wie diese heute bereits in ersten Projekten genutzt wird, belegten Beispiele bei BASF und HSBC. Längst schon planen Rechenzentren, so Udo Würtz, ihren Kunden auch Ressourcen für Quantum Computing zur Verfügung zu stellen.

Shay Adler, Senior Director Sales bei Nvidia (li.) und Fsas Technologies-CTO Udo Würtz (re.) beleuchteten Technologie, Strategien und Einsatzmöglichkeiten rund um Quantum Computing.

Alexandra Ulbricht, Strategic Lead & Evangelist for AI, und Christian Schulte, Head of Consultative Pre-Sales, beide bei Fsas Technologies, spannten anschließend den Bogen vom heutigen Stand von KI und Quantum Computing zu morgen und übermorgen. Christian Schulte gab dabei auch einen Überblick über die von Fujitsu angebotenen Lösungen wie die Quanten-Simulationsumgebung Qoptopus, die ARM-basierten Monaka-CPU's oder das für Unternehmensumgebungen optimierte private Large Language Model Takane.

Alexandra Ulbricht setzte ihren Fokus vor allem auf ethische Fragen wie „algorithmischen Bias“ und als Blackboxen agierende KIs. Das Fazit der Expertin: „Ethik und Moral dürfen auch mal wirtschaftlicher Logik trotzen.“ Als Konsequenz nehme Fsas Technologies zum Beispiel nicht an Ausschreibungen teil, die primär darauf abzielen, menschliche Arbeitskräfte durch KI zu ersetzen. Head of Corporate & Midmarket Sales Julius Berger brachte die strategische Fokussierung von Fsas Technologies auf Ethik und Verantwortung plakativ auf den Punkt: „Donald Trump ist unser

Alexandra Ulbricht (re.) und Christian Schulte von Fsas Technologies spannten den Bogen von Technologien zu Ethik und Verantwortung bei deren Einsatz.

brennende Thema Quanten-sichere Verschlüsselung bekam einigen Raum – die Experten rechnen mit dem „Q-Day“, an dem heute übliche Verschlüsselungen und vor allem Schlüsselaustauschverfahren obsolet werden, um das Jahr 2033. Mit den Vorbereitungen auf die Zeit danach müssten Unternehmen sofort starten, sofern sie dies nicht ohnehin schon eingeleitet haben.

Resilienz und Souveränität sind das Gebot der Stunde

Einen zum Teil beklemmenden Blick aufs größere Ganze bot zum Abschluss des Vortragsprogramms Privatdozent Dr. Frank Sauer von der Universität der Bundeswehr in München, der dort auf Strategie und Vorausschau spezialisiert ist. „Das Ende der liberalen Weltordnung“, so sein Vortragstitel, zwingt Gesellschaften und Unternehmen zu Weitsicht, Resilienz und Souveränität. Letztere in vielen Dimensionen – digital, datenbezogen, aber auch strategisch. „Wir leben nicht nur mitten in der Klimakrise, sondern auch mitten im hybriden Krieg mit Russland“, warnte der Strategie-Experte. „Verlassen Sie sich nicht darauf, dass es bis 2029 dauert, bis Putin den Westen testet. Wir befinden uns gerade jetzt in einem Fenster der Verwundbarkeit.“ Der Westen möge die militärischen Fähigkeiten Russlands ein Stück weit überschätzen, gleichzeitig unterschätze er aber die Risikobereitschaft Putins und seines Umfelds. Alle Selbstverständlichkeiten von gestern seien endgültig vorbei.

Es gebe bei allen Alarmmeldungen aber auch gute Nachrichten: Die Bedrohungslage ist erkannt, und ihr werde nicht nur mit Sondervermögen, sondern etwa auch durch Dutzende Defense-Start-ups mit privaten



Hochkarätiges Panel – v. li.: Unter der Moderation von Christian Schulte diskutierten Dr. Christian Tobeck, Fabian Brings, Dr. Sebastian Hausmann und Anne-Marie Tumescheit.

Investoren begegnet. Neue Technologien wie KI und Quantum Computing seien dabei ein massiver Hebel – als ein Beispiel führte Dr. Sauer Quanten-Sensoren an, die Navigation auch bei gestörtem GPS ermöglichen. „Transatlantisch machen wir alles richtig, wenn wir als EU souveräner werden.“ Deutschland und die EU hätten alle Chancen, die Herausforderungen zu meistern, wenn die richtigen Weichen gestellt würden. Dazu zähle aus seiner Sicht auch eine völkerrechtskonforme militärische Nutzung von KI.

In der anschließenden lebhaften Diskussion gab der Defense-Insider Einblicke in die praktischen Folgen der „Zeitenwende“: Das Beschaffungswesen der Bundeswehr aufzubrechen, sei ein gigantischer Change-Management-Prozess mit offenem Ausgang. Zum Thema Datensouveränität empfiehlt er Unternehmen explizit, sich umgehend von Abhängigkeiten gegenüber chinesischen wie auch US-Anbietern zu lösen: „Nehmen Sie das nötige Geld in die Hand und halten Sie die unvermeidlichen Schmerzen aus, die mit einer solchen Abkehr verbunden sind“, riet er den zuhörenden CEOs und CTOs.

Gastgeber Julius Berger fasste im Wrap-Up die Erkenntnisse des Tages zusammen. Letztlich gelte es, drei Faktoren zusammenzubringen: Neue Technologien wie KI und Quantum Computing, das Bewusstsein für und die Ausrichtung auf Werte, sowie den Willen, Souveränität zu etablieren und aufrechtzuerhalten. Fsas Technologies fokussiere sich vor diesem Hintergrund auf den Mittelstand, aber auch auf öffentliche Auftraggeber wie die Polizei und das Militär.

Die zahlreichen Impulse des spannenden Tagesprogramms führten beim anschließenden Networking-Dinner zu weiteren angeregten Diskussionen bis tief in die Nacht. Seinen Standpunkt konnte Fsas Technologies mit dem „CxO Club“ 2025 definitiv klar machen. ■



Dr. Frank Sauer von der Universität der Bundeswehr München sprach in seinem Vortrag Klartext über Geopolitik und die Notwendigkeit strategischer Souveränität – „auch wenn sie Schmerzen verursacht“.

Nexoware will „Channel First Company“ werden

Unter der neuen Führung von Ex-Netgo-CEO Oliver Mauss verstärkt Nexoware den Channel-Vertrieb. Die neu gegründete Firmengruppe mit den vier Marken C-entron, DocBee, ElectronicSales und Docuform will ihre Lösungen verstärkt an MSPs und Unternehmen verkaufen und holt sich dafür zwei Vertriebsspezialisten an Schlüsselstellen.

Autorin: Michaela Wurm

► Die vor Kurzem neu gegründete Unternehmensgruppe Nexoware holt gezielt Sales- und Channel-Spezialisten an Bord, um den Vertrieb schlagkräftiger aufzustellen. Erst vor einem Monat hatten sich die Softwareanbieter C-entron, DocBee, ElectronicSales und Docuform zu einem Verbund zusammengeschlossen (connect professional berichtete).

Als CEO verpflichtete die neue Gruppe einen Manager, der sich nicht nur mit Zusammenschlüssen, Übernahmen und der Integration neuer Gesellschaften bestens auskennt. Ex-Netgo-Geschäftsführer Oliver Mauss will die Gruppe zum führenden Softwarepartner für Systemhäuser, MSPs und IT-Dienstleister im DACH-Raum machen.

Jetzt besetzt Nexoware zwei Schlüsselpositionen im Vertrieb mit Tom Schröder und Michael Mathieu. Beide bringen laut Mitteilung für ihre neuen Aufgaben „tiefgehende Marktkenntnis, ausgeprägte Vertriebsexpertise und umfassende Erfahrung im Aufbau skalierbarer Vertriebs- und Partnerstrukturen“ mit. Sie sollen „maßgeblich dazu beitragen, die Wachstumsstrategie der Nexoware Gruppe weiter umzusetzen und die Marktbearbeitung im DACH-Raum zu stärken“.

„Partner sind kein Add-on, sondern Kern des Geschäfts“

Als Mann für den Channel-Vertrieb hat CEO Oliver Mauss Tom Schröder ausgesucht. Er soll als Vice President Partner Sales den Partnervertrieb für den Produktbereich Solutions aufbauen und weiterentwickeln – insbesondere die Lösungen für Process Automation und Document- und Output Management.

Welchen Stellenwert der Channel bei der Gruppe bekommt, machte Schröder in einem Post auf LinkedIn deutlich: „Wir bauen Nexoware konsequent als Channel-First-Company auf, mit Experten aus dem Systemhaus und MSP-Umfeld,“ betont der neue Channel-Chef. „Partner sind hier kein Add-on, sondern der Kern des Geschäfts. Genau das wird den Unterschied machen.“

Schröder verfügt über langjährige Erfahrung im Channel- und Partnervertrieb von Softwarelösungen für den Systemhaus- und MSP-Markt. In früheren Führungspositionen verantwortete er laut Unternehmen



Tom Schröder ist neuer VP Partner Sales bei Nexoware und hat bereits Erfahrung im Softwarevertrieb.

unter anderem den Aufbau Channel-Organisationen im deutschsprachigen Raum, die Markteinführung komplexer Softwarelösungen sowie die Gewinnung und Entwicklung zahlreicher Systemhaus- und Distributionspartner. Bis Oktober 2025 war Schröder als Chief Commercial Officer (CCO) bei dem Systemintegrator Think about IT für den Vertrieb zuständig.

Erfahrungen im Softwarevertrieb sammelte er zuvor als Sales und Channel Director DACH des finnischen Softwareanbieters Frennds.

Fünf Jahre arbeitete er bei Symantec, wo er zuletzt als Head of Channel für den Partnervertrieb in Deutschland verantwortlich war.

Vermarktung der Systemhaus-Produkte

Michael Mathieu übernimmt die Rolle des Chief Sales Officer und verantwortet künftig die Vermarktung der Systemhaus-Produkte – darunter ERP-, IT-Service-Management- und E-Shop-Lösungen. Mathieu ist seit mehr als 35 Jahren in der ITK-Branche tätig und mit dem Vertrieb beratungsintensiver Produkte beschäftigt.

Bereits seit 20 Jahren ist er vertrieblich für die Nexoware-Tochter C-entron tätig und hat laut Unternehmen in dieser Zeit die Marktentwicklung und Positionierung der Lösungen im Systemhausmarkt maßgeblich mitgestaltet. Zuletzt war er Chief Sales Officer (CSO) der C-entron und prägte dort den strategischen Ausbau und die erfolgreiche Weiterentwicklung der Vertriebsorganisation.

Im Laufe seiner Karriere sammelte er zudem Vertriebserfahrung bei namhaften in- und ausländischen ITK-Unternehmen und war Inhaber und Geschäftsführer eigener IT-Systemhäuser. Umfangreiche Expertise aus Prozessberatung und Softwarevertrieb bei ITK-Systemhäusern bringt er ebenfalls mit.

„Mit Michael Mathieu und Tom Schröder gewinnen wir zwei ausgewiesene Vertriebsprofis, die den Systemhausmarkt aus eigener Erfahrung kennen und verstehen. Ihre Expertise ist ein entscheidender Baustein, um unsere integrierte Plattformstrategie weiter zu skalieren und unsere Kunden und Partner nachhaltig erfolgreich zu machen“, betont CEO Mauss. ■

Partnerstrategie im Zeitalter der KI-Agenten

Auf der AWS re:Invent 2025 standen neben neuen KI-Agenten vor allem die Chancen für Systemintegratoren, MSPs und ISVs im Mittelpunkt – insbesondere bei Sovereign Cloud und agentenbasierten Lösungen.

Autor: Dr. Jakob Jung Redaktion: Michaela Wurm

AWS is the best place to run NVIDIA GPUs

HIGHEST RELIABILITY & AVAILABILITY FOR GPU-BASED SYSTEMS



Alle Bilder: AWS

► Während AWS-CEO Matt Garman in seiner Keynote auf der re:Invent 2025 autonome KI-Agenten als den nächsten Wendepunkt im Cloud Computing proklamierte, machte Amazon Web Services hinter den Kulissen deutlich: Ohne Partner wird diese Vision nicht umsetzbar sein. Auf der re:Invent 2025 kündigte AWS Investitionen in sein Partner-Ökosystem an und versprach eine deutliche Vereinfachung der Zusammenarbeit.

Sieben Dollar Partnerumsatz für jeden AWS-Dollar

Rishi Bhaskar, Director of Worldwide Public Sector Partner Sales bei AWS, bezifferte den Multiplikator-Effekt konkret: Pro einem Dollar AWS-Umsatz generieren Partner sieben Dollar Umsatz. Ein Großteil der AWS-Lösungen wird über Partner vertrieben, die verschiedene Verticals abdecken – von Government über Healthcare und Education bis zu Non-Profit-Organisationen.

Die neue Partnerstrategie setzt auf Klarheit und Einfachheit. AWS hat die Anreizprogramme überarbeitet; das Feedback sei durchweg positiv, so Bhaskar. Besonders Managed Service Provider stehen im Fokus: „Die meisten Implementierungen sind komplex, Endkunden benötigen Support. Partner sollten Managed Services anbieten“, betonte er. Das Partner Growth Initiative-Programm bietet gezielte Anreize für Partner,

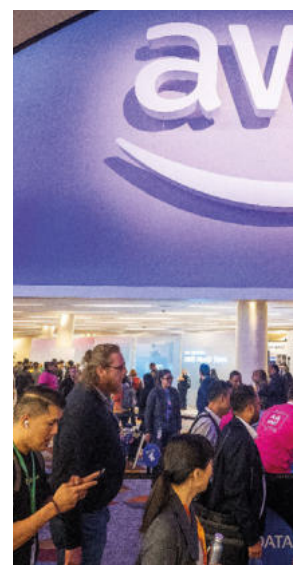
die ihr Serviceangebot erweitern. Die Erfolgsquote spricht für sich: Wenn AWS Partner mit Kundenproblemen zusammenbringt, liegt eine 67-prozentige schnellere Close-Rate vor. Das Business Outcome Accelerator-Programm und die Migration Incentives helfen dabei, diese Verbindungen systematisch herzustellen.

Agentenbasierte Lösungen als Wachstumsfeld

Die auf der Messe vorgestellten KI-Agenten eröffnen Partnern neue Geschäftsfelder. Amazon Bedrock AgentCore, dessen Software Development Kit (SDK) in fünf Monaten über zwei Millionen Mal heruntergeladen wurde, ermöglicht Partnern den Aufbau komplexer Agentensysteme für ihre Kunden. Die Plattform bietet nun Policy-Funktionen mit der Open-Source-Sprache Cedar, die Entwicklungs-, Sicherheits- und Compliance-Teams zugänglich sind.

Bei einem Partner-Forum mit über 250 Teilnehmern stand die Frage im Mittelpunkt: Wie lassen sich agentenbasierte Lösungen von Proof-of-Concepts in die Produktion bringen? Die Integration des Kiro Autonomous Agent, der natürliche Sprache in Code übersetzt, wurde live demonstriert. „Die Demo zeigte, wie einfach es ist“, berichtete Bhaskar. Der Agent unterstützt Entwickler bei der Codeentwicklung und wurde in einem Jahr von hunderttausenden Entwicklern eingesetzt. Start-ups erhalten eine kostenlose einjährige Lizenz.

Großes Interesse bei Partnern und Kunden auf der re:Invent 2025 in Las Vegas



Für Partner bieten die drei neuen autonomen Agenten – Kiro für Entwicklung, Security Agent für Penetrationstests und DevOps Agent für den gesamten Entwicklungszyklus – konkrete Integrationspunkte in ihre Serviceportfolios.

Modernisierung schafft Projektvolumen

AWS Transform, der KI-gestützte Modernisierungsdienst, eröffnet Partnern erhebliche Projektvolumina. Asa Kalavade, VP Migration bei AWS, berichtete, dass das im März gestartete Tool bereits mehr als 810.000 Stunden eingespart hat. Die Erweiterung um Java-Modernisierung, die fünfmal schneller arbeitet, und Windows-Modernisierung mit 70 Prozent Lizenzkosteneinsparung schaffen neue Beratungsbedarfe.

Das System kombiniert 19 Jahre Migrationserfahrung mit KI und nutzt mehrere Large Language Models. Sechs neue Agenten unterstützen die Mainframe-Modernisierung. „Die Lösung kombiniert Automatisierung mit menschlicher Kontrolle. Menschen setzen Ziele und können Prozesse anpassen“, erklärte Kalavade. Die Integration einer Command-Line-Schnittstelle mit Coding-Agenten schafft Synergien zwischen Agenten und Experten.

Für traditionelle Systemintegratoren bedeutet dies: Die Expertise wandert von manueller Migration zu strategischer Beratung und Prozesssteuerung. Ein BMW-Projekt modernisierte einen Mainframe in wenigen Monaten – ein Zeitrahmen, der ohne KI-Unterstützung undenkbar gewesen wäre.

Sovereign Cloud als europäische Chance

Die europäische Sovereign Cloud steht kurz vor dem Start und bietet Partnern spezifische Wachstumschancen. AWS plant dedizierte Local Zones mit strengen Compliance- und Souveränitätsanforderungen. Partner wie SAP, Salesforce, Pega und Adobe haben bereits zugesagt. Bhaskar identifizierte Sovereign Cloud neben agentenbasierten Lösungen als einen der großen White-Space-Bereiche.

Matthias Vallentin, CEO des deutschen Cybersecurity-Start-ups Tenzir aus Hamburg mit zehn Mitarbeitern, berichtete von überwältigendem Interesse an der Sovereign Edition seines Datenverarbeitungssystems. „Die Sovereign Edition findet den größten Anklang. Der Operations Overhead ist ein entscheidendes Requirement“, sagte Vallentin. Deutsche Behörden und große Fortune-1.000-Unternehmen, aber auch US-Regierungsstellen, fragen die Sovereign Edition nach.

Tenzir, 2017 gegründet und derzeit cashflow-neutral mit einer geplanten Finanzierungsrunde im ersten Quartal, ist seit kurzem im AWS Marketplace integriert. Das Unternehmen plant, seine Go to Market (GTM)-Aktivitäten in Europa auszubauen und anschließend in die USA zu expandieren. Die Integration in Amazon Elastic Kubernetes Service (EKS) steht auf der Roadmap,

ebenso wie Role-Based Access Control und weitere Enterprise-Features.

Vallentin betonte die Bedeutung spezialisierter Partner: „Partner sollten Kundenprobleme verstehen und adressieren. Sie sollten nicht nur SIEM managen, sondern das Onboarding der Daten, Pipelines, Analytics und Detection Response übernehmen. Das bietet riesiges Potenzial für Differenzierung.“ Referenzkunden wie Swiss Post Cyber Security und der MDR-Provider Hunt & Hackett zeigen das Potenzial.

Kompetenzprogramme erweitert

AWS hat seine Kompetenzprogramme ausgebaut und bietet nun mehr als zwölf Spezialisierungen an, darunter Sovereign Cloud und GenAI. Partner mit vier oder mehr Kompetenzen generieren 25 Prozent mehr Umsatz. Das Co-Sell-Ready-Programm ermöglicht qualifizierten Partnern direkten Zugang zu AWS-Vertriebsteams.

Das Partner-Netzwerk ist breit aufgestellt und reicht von Start-ups bis zu großen ISVs und Systemintegratoren. AWS ist offen für neue Partner in allen Kategorien. Distributoren spielen eine Schlüsselrolle bei der Skalierung: AWS hat ein neues Programm mit verstärktem Fokus aufgelegt, um Tausende von Partnern zu erreichen. Bei spezifischen Public-Sector-Events bringt AWS bis zu 10.000 Partner und Kunden zusammen. Partnerforen mit mehreren hundert Teilnehmern diskutieren konkrete Fragen: Wie lässt sich die Modernisierung beschleunigen? Wie bringt man Agenten von Proof-of-Concepts in die Produktion?

Horizontale Lösungen und vertikale Spezialisierung

Die Partnerstrategie balanciert horizontale Plattformlösungen mit vertikaler Spezialisierung. Bhaskar nannte Citizen Services und globales Healthcare als horizontale Bereiche mit erheblichem Potenzial für agentenbasierte Lösungen. Bei Contact-Center-Lösungen arbeitet AWS mit traditionellen Integratoren zusammen, um Amazon Connect zu implementieren – eine der internen AWS-Anwendungen, die nun auch Kunden nutzen können. Die Pain Points variieren je nach Vertical, aber Modernisierungsgeschwindigkeit ist durchgängig ein Thema.

Die Database Savings Plans, die Kosteneinsparungen von bis zu 35 Prozent bei einjähriger Verpflichtung bieten, schaffen für Partner Argumentationshilfen bei der Cloud-Migration. Die Pläne gelten automatisch für Aurora, RDS, DynamoDB, ElastiCache, DocumentDB, Neptune, Keyspaces, Timestream und den Database Migration Service.

AWS-CTO Werner Vogels hielt nach 14 Jahren seine letzte Keynote und stellte das Konzept des Renaissance-Entwicklers vor. Seine Botschaft „You build it, you own it“ gilt auch für Partner: Wer Lösungen entwickelt, trägt die Verantwortung – und erntet die Früchte. Die re:Invent 2025 zeigte: AWS setzt auf ein gestärktes Partner-Ökosystem als Multiplikator für die nächste Wachstumsphase. ■



AWS-CEO Matt Garman während seiner Keynote



Gute Kommunikation zum Sparpreis

Dreistellige Preise sind für Wireless-Headsets durchaus üblich. Doch der Audio-Spezialist Creative zeigt, dass es auch anders geht und bietet das On-Ear-Headset Chat Wireless für 60 Euro an.

Autoren: Bernd Theiss Redaktion: Sabine Narloch

► Zur professionellen Kommunikation in Teams- und anderen Online-Meetings haben sich Headsets mittlerweile auf breiter Front durchgesetzt. Sie ersparen dem Nutzer den sehr schlechten Sound vieler Notebook-Lautsprecher und sorgen durch Bügelmikrofone für gute Sprachübertragung. Zudem ermöglichen sie eine weitgehend störungsfreie Kommunikation – auch dann, wenn andere im Raum sind. Da ihr Einsatz meist im professionellen Umfeld oder bei ambitionierten Gamern erfolgt, sind preiswerte Angebote eher die Ausnahme als die Regel. Genau eine solche Ausnahme findet sich mit dem Chat Wireless vom Audio-Spezialisten Creative. Es schlägt mit gerade einmal 60 Euro zu Buche. Zu diesem Preis kommuniziert das stereophone On-Ear-Headset sogar drahtlos, zum Smartphone per Bluetooth, für PCs ist ein Funk-USB-Dongle beigelegt.

Sonderangebot oder Sparpaket

Wenn man in Betracht zieht, dass das preiswerteste Business-Headset, das connect professional im letzten Jahr getestet hat, mit 110 Euro fast das Doppelte kostet, stellt sich natürlich die Frage, woran Creative gespart haben könnte.

Die Ausstattung ist auf das Wesentliche beschränkt: Zum Headset (aufladbar mit beiliegendem USB-C-



Kabel) gibt es noch einen USB-A-Dongle für kabellose Kopplung sowie eine Kurzbeschreibung.

Das Headset selbst besitzt drei Tasten: Vor und hinter der linken Seite des Kopfbügels sind Taster zum Absenken und Anheben der Lautstärke. Auf der linken Ohrmuschel befindet sich ein Universaltaster, der je nach Druckdauer und Betriebszustand des Headsets verschiedene Funktionen auslösen kann, etwa das Ein- und Ausschalten oder das Annehmen und Beenden eines Gesprächs. „Links“ bezieht sich hier auf die Seitenbezeichnung am Headset.

An der Tasten-Seite befindet sich auch der Mikrofonbügel, der sich in zwei Richtungen vor dem Mund platzieren lässt, so dass das Mikrofon und die Taster auch rechts vom Kopf zum Einsatz kommen können. Dem Rotstift scheint aber eine Funktion zum Opfer gefallen zu sein, die bei vielen Headsets Standard ist: Stumm-schaltung durch Hochklappen des Mikrofons Richtung Kopfbügel.

Über die Multifunktionstaste lässt sich auch die Bluetooth-Verbindung initiieren. Das geht einfach, solange nur ein Gerät gekoppelt werden soll. Wer zwei Geräte



Der Lieferumfang ist überschaubar, enthält aber das Nötigste.



Bild: Creative

Creative Chat Wireless

Preis: 60 Euro
Gewicht: 137 Gramm
<https://www.creative.com>

POSITIV

- Preis-/Leistungsverhältnis „gut bis sehr gut“
- Ausdauernde Akkus mit 22 Stunden Betriebszeit

NEGATIV

- Keine aktive Geräuschunterdrückung (ANC)
- Keine Multipoint-Verbindung
- Keine Stummschaltung durch Hochklappen des Mikrofons

connect
professional

Urteil: **befriedigend**

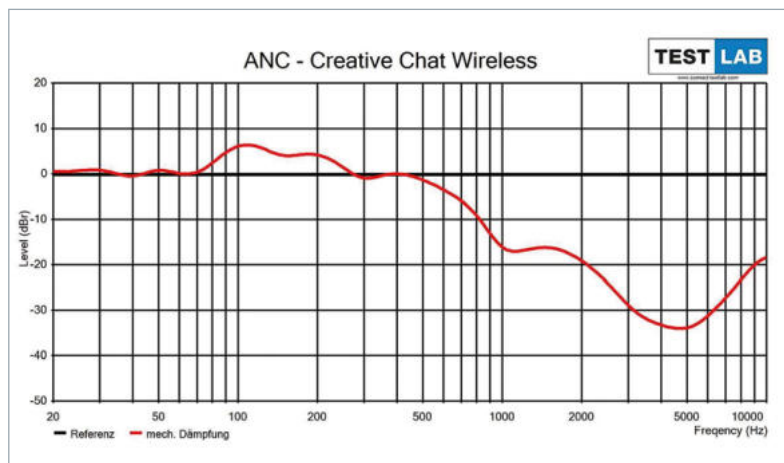


Bild: connect professional

koppeln möchte, muss darauf achten, dass bei der Kopplung des zweiten Geräts das erste nicht in der Nähe ist beziehungsweise kein aktiviertes Bluetooth hat. Erkennt das Chat Wireless dann zwei Geräte, koppelt es sich immer mit dem zuerst verfügbaren. Die Möglichkeit zur Multipoint-Verbindung, die es ermöglicht, gleichzeitig mit zwei Geräten in Verbindung zu stehen, ist nicht gegeben. Ebenso wenig kennt es Active Noise Control (ANC), um in lauterer Umgebung störende Geräusche auszublenden.

Für Windows-PCs, laut Creative das primäre Einsatzgebiet des Chat Wireless, steht eine App zur Verfügung, mit der sich verschiedene Einstellungen tätigen lassen, beispielsweise die Stärke der Mikrofon-Geräuschunterdrückung.

Grundsätzlich könnte diese Einstelloption bei der Smartphone-Nutzung helfen. Doch eine Android-App zur Steuerung des Chat Wireless gab es zumindest zum Testzeitpunkt nicht. Das ist bei einem Headset ohne große Einstelloptionen verschmerzbar. Doch zur individuellen Einstellung der Klangbalance – dazu später mehr – wäre ein Equalizer eine willkommene Ergänzung.

Das On-Ear-Headset dämpft hochfrequenten Lärm recht gut, tieffrequente Schallanteile dringen mangels ANC zum Träger durch.

Der Ladezustand des im Test sehr ausdauernden Akkus wird auch ohne App in der Statusleiste des Home-Bildschirms angezeigt. Der Hersteller gibt für eine Akkuladung 22 Stunden Betriebszeit an, was sich mit unseren Praxiserfahrungen deckt. Damit ist die Ausstattung auf das Wesentliche reduziert, doch das ist gut realisiert.

Starke Bässe

Die Messungen bestätigen dem Creative Chat Wireless bei Medien- und Musikwiedergabe einen insgesamt recht ausgeglichenen Frequenzgang mit starken Bässen, leichter Mittenbetonung und in den Höhen einen Abfall, der etwas früher einsetzt als gewöhnlich. Das On-Ear-Headset dämpft hochfrequenten Lärm aus der Umgebung recht gut, in mittleren und tiefen Frequenzlagen ist es – auch wegen der fehlenden aktiven Geräuschunterdrückung – transparent.

Die über die MOS-Werte (Mean Opinion Score) dokumentierte Sprachqualität ist in ruhiger Umgebung sowohl in Sende- wie in Empfangsrichtung genauso in Ordnung wie beim Telefonieren oder Chatten aus ►

der lauten Umgebung eines Cafés oder von einer Straßenkreuzung, die in unseren Messungen einen impuls-behafteten und einen eher gleichförmigen Störgrund repräsentieren. Insgesamt schlägt sich das Chat Wireless hier recht gut. Allerdings bieten teurere Headsets denn auch eine klanglich noch direktere und ungestörtere Gesprächsbasis.

Über jeden Zweifel erhaben ist die Maximallautstärke mit 108 dB SPL. Das Creative Chat Wireless kann also richtig laut. Das sollte der Nutzer zur Erhaltung der eigenen Hörfähigkeit nur selten und in zeitlich begrenzten Dosen ausnutzen.

Konzentration auf wesentliche Features, intuitive Bedienung

Die Reduktion auf die wesentlichen Features stellt sicher, dass weder Bedienung noch Nutzung Rätsel aufwerfen. Die Beschränkung auf drei Hardware-Taster und der Verzicht auf Touch-Flächen sind ein gutes Mittel gegen Fehlbedienungen.

Einzig die Kopplung mit Notebook und Smartphone kann – wie oben beschrieben – Probleme bereiten, zumindest wenn man das Creative Chat Wireless mit zwei Geräten koppeln möchte. Als Workaround kann beim ersten gekoppelten Gerät Bluetooth ausgeschaltet werden, dann ist eine weitere Partnerschaft problemlos einzurichten.

Multipoint-Verbindungen zu zwei Geräten gleichzeitig beherrscht das Chat Wireless nicht. Beim Einschalten sollte daher Bluetooth nur beim zur Verbindung gewünschten Gerät eingeschaltet sein. Diese Thematik spielt jedoch keine Rolle wenn das Chat Wireless nur an einem Gerät zum Einsatz kommt.

Gutes Material, guter Tragekomfort

Die Materialwahl und Verarbeitung des Chat Wireless kann selbst mit doppelt so teuren Headsets mithalten. Natürlich kommt hier kein gefrästes und gebürstetes Aluminium zum Einsatz, aber die Kunststoff-Oberflächen sind sauber und gut verarbeitet, die Polster sind weich und fassen sich angenehm an. Stundenlanges Tragen ist somit kein Problem.

Dem kommt entgegen, dass das On-Ear-Headset Umgebungsgeräusche nur wenig und im Wesentlichen in den hohen Tönen dämpft. Der Nutzer bleibt also für seine Menschen ansprechbar und hat weiter „ein Ohr“ für die Umwelt.

Klanglich hat Creative eine auch in Anbetracht des Preises im Wesentlichen gute Balance zwischen hoher Sprachverständlichkeit (leichte Mittenbetonung), passabler Musikwiedergabe (druckvolle, tiefreichende Bässe) und ermüdungsfreies Langzeit-Hören (durch abgesenkte Höhen) gefunden. Mit deutlich teureren Headsets und Kopfhörern vertraute Musikliebhaber stellen einen leichten Verlust an Luftig- und Lebendigkeit fest.

Das gilt auch bei Chat, Telefonie oder Telekonferenzen, was Stimmen etwas unnatürlicher als gewöhnlich klingen lässt, und das Erkennen von Bekannten leicht erschwert.

An der Tasten-Seite befindet sich auch der Mikrofonbügel, der sich in zwei Richtungen vor dem Mund platzieren lässt.



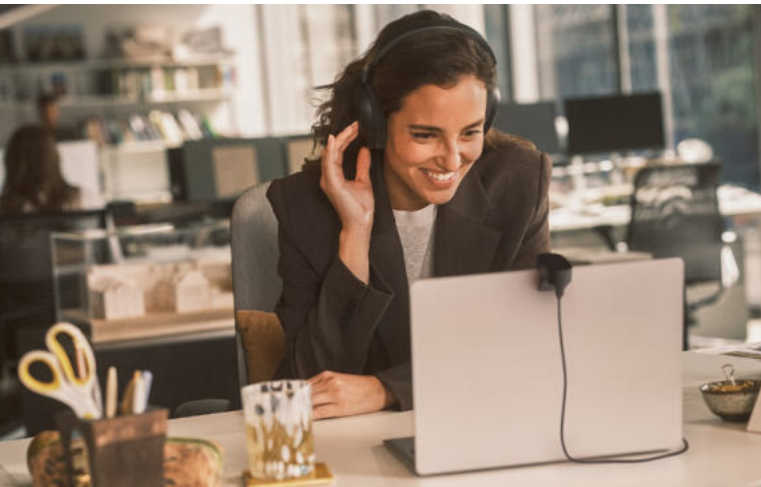
Bild: Creative

Marke	Creative
Modell	Chat Wireless
Preis (Euro)	60
Ausdauer (max. 20 Punkte)	19
Ausdauer (Stunden)	22:00
Ausstattung (max. 25 Punkte)	13
Connectivity	
Bluetooth/Multipoint-Anbindung	5,4/⊖
DECT	⊖
Lieferumfang	
Ladestation/Ladecase	⊖
Kopfhörer zeigt Status (Busylight)	⊖
Ohrpolster wechselbar	⊖
Anzahl Austausch-Ohrstücke	entfällt
Akku wechselbar	⊖
Audiokabel	⊖
Handhabung (max. 25 Punkte)	20
Gewicht (Gramm)	137
Tragekomfort	gut
Bedienung und Funktion	
Lautstärke/Anruf annehmen	⊕/⊕
ANC/Transparenzmodus	⊖/⊖
Bedienung	gut
Smartphone-App	
Anmeldung notwendig	⊖
ANC regulierbar manuell/automatisch	⊖/⊖
Transparenz regulierbar	⊖
Klangprofile/Equalizer	⊖/⊖
3D-Audio/Steuerung anpassen	⊖/⊖
zeigt Akkustand	⊖
Messwerte (max. 30 Punkte)	21
max. Lautstärke (dB SPL)	108
Geräuschunterdrückung ohne ANC (dB)	3
Sprachqualität Telefonie	
beim Empfangen aus Ruhe (POLQA)	
MOS-LQ0 (max. 5)	3,6
beim Senden aus der Ruhe (POLQA)	
MOS-LQ0 (max. 5)	3,1
Senden bei Straßenlärm (3QUEST)	
G-/S-/N-MOS (max. 5)	2,7/3,7/2,7
Senden aus Café (3QUEST)	
G-/S-/N-MOS (max. 5)	2,5/2,7/3,0
Beurteilung Audioqualität	
Sprachqualität ruhige Umgebung	befriedigend
Sprachqualität senden, laute Umgebung	ausreichend
Frequenzgänge Sprache	gut
Klang Medienwiedergabe	gut
Gesamtwertung (max. 100 Punkte)	73 (befriedigend)

Alle Angaben ohne Gewähr

Von Hybrid Work zu Good Work

Mit Jabra den Anforderungen der realen Arbeitswelt begegnen



Autor: Gregor Knipper, President Central Region bei Jabra

► Viele Diskussionen – ob auf LinkedIn oder in den Führungsetagen – kreisen noch immer um die Frage, wie oft Mitarbeitende im Büro sein sollten und an wie vielen Tagen remote gearbeitet werden darf. Während intensiv verhandelt wird, wo Menschen vermeintlich am produktivsten und innovativsten sind, hat sich die Realität bereits weiterentwickelt. Remote organisierte Unternehmen arbeiten erfolgreich, hybrides Arbeiten hat sich in der Mehrheit der Firmen etabliert, und selbst Organisationen mit einem klaren „Return-to-Office“-Fokus erleben täglich standortübergreifende Zusammenarbeit. Dem Begriff ‚hybride Arbeit‘ wird es daher langfristig so ergehen, wie dem des ‚Farbfernsehens‘: der Zusatz ‚hybride‘ wird überflüssig, übrig bleibt einfach nur: Arbeit.

Wie gute Arbeit gelingt

Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht mehr, ob hybrid gearbeitet werden sollte, sondern wie diese Form der Zusammenarbeit bestmöglich umgesetzt wird – technisch wie kulturell. Arbeit ist heute fast immer zu einem gewissen Anteil hybrid. Entscheidend ist, Teams und einzelne Mitarbeitende unabhängig vom Arbeitsort gleich gut einzubinden, verlässliche Kommunikation zu garantieren und Meetings so zu gestalten, das alle gleichermaßen dazu beitragen können. Professionelle Audio- und Videolösungen sowie Kollaborationstools sind dafür zentrale Bausteine. Aber nur das Zusammenspiel aus durchdachter Technologie, gelebter Kultur und empathischer Führung schafft eine Arbeitsumgebung, in

der Leistung, Zusammenarbeit und Innovationskraft langfristig zusammenfinden.

Über Specs und Buzzwords hinaus beraten

Jabra versteht sich nicht nur als Hersteller von Headsets und Videokonferenztechnik, sondern als Sparringspartner rund um neue Arbeitskonzepte. Im Austausch mit Distributionspartnern, Resellern und Endkunden stehen Themen wie hybride Zusammenarbeit und Meetingkultur im Mittelpunkt. Gemeinsam wird analysiert, wer im Unternehmen wie, wo und mit wem arbeitet. Was benötigen die Mitarbeitenden? Wie sollten Büros und Besprechungsräume gestaltet und ausgestattet sein? Auf dieser Basis rücken tatsächliche Bedürfnisse und praxistaugliche Lösungen in den Vordergrund – statt technischer Features und Buzzwords.

Nebeneffekte als zentrale Argumente

An dieser Stelle verdienen die positiven Effekte moderner Arbeitsmodelle besondere Aufmerksamkeit: Arbeit wird inklusiver, weil mehr Menschen unabhängig von Standort oder persönlicher Situation eingebunden werden können. Pendelzeiten reduzieren sich, was Zeit spart und Emissionen senkt. Flexiblere und autonomere Arbeitsformen stärken Zufriedenheit, mentales und körperliches Wohlbefinden und die Bindung an das Unternehmen. Das sind nur einige Beispiele und zentrale Argumente in der Diskussion darüber, was gute Arbeit heute ausmacht – und sie werden in vielen Debatten noch immer unterschätzt.

Für Partner öffnet sich mit diesen Themen ein interessanter Einstieg in Gespräche mit Kundinnen und Kunden; Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die eigene Beratung werden gestärkt. Das Vertriebs- und Marketingteam von Jabra – mit über 30 Kolleginnen und Kollegen in der DACH-Region – steht Partnern und Endkunden dabei mit Erfahrung, Engagement und einem umfassenden Audio- und Videoportfolio für die unterschiedlichsten Ansprüche zur Seite.



Die neue Jabra PanaCast 55 VBS lässt sich durch das Jabra SpeakerMic und zusätzliche Kameras erweitern und deckt so auch größere Meetingräume bild- und akustikseitig hervorragend ab. www.jabra.com/panacast55vbs



Jabra Evolve3 85 & Evolve3 75

Die besten Headsets für modernes Arbeiten

- Innovatives Design ohne Mikrofonarm, aber mit höchster Audioqualität
- KI-gestütztes Jabra ClearVoice™ für kristallklare Spracherfassung und präzise KI-Spracheingabe
- Jabra Advanced ANC™ & Sidetone in Calls – die eigene Stimme hören, vom Umgebungslärm abgeschirmt sein
- Zehn Stunden Akku-Laufzeit nach nur zehn Minuten Schnellladung
- Ultra-leicht und faltbar

www.jabra.com/evolve3

Globale Speicherkrise und kein Ende

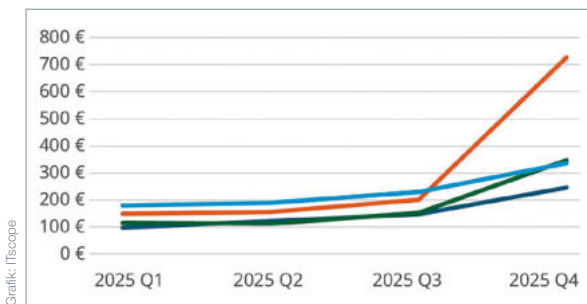
Die seit Ende 2025 anhaltende Speicherkrise ist noch lange nicht zu Ende. Lieferengpässe und Preissteigerungen speziell für Arbeitsspeicher werden die Branche wohl noch das ganze Jahr 2026 hindurch begleiten. Das hat Auswirkungen auf das anziehende PC-Geschäft und den Smartphone-Markt.

Autorin: Michaela Wurm

► Bereits seit Ende 2025 ist das globale Halbleiter-Ökosystem von massiven Engpässen betroffen. Die Distributoren berichteten bereits im Herbst 2025 von Lieferproblemen bei Arbeitsspeichern, die dann auch heftige Preissteigerungen nach sich zogen. Eine Analyse des Vergleichsportals [guenstiger.de](https://www.guenstiger.de) zeigte schon seit August 2025 einen massiven Preisanstieg von RAM-Produkten.

Während der durchschnittliche Onlinepreis für DDR5 RAM im August 2025 noch bei 183 Euro lag, mussten Verbraucher im November bereits 331 Euro zahlen – ein Plus von 81 Prozent, so die Auswertung des Portals.

Im Channel zeichnete sich die gleiche Entwicklung ab. Anfang Dezember 2025 meldete ITscope eine spürbar steigende Nachfrage bei vielen DDR5-Modulen und explodierende Preise.



Durchschnittliche Preisentwicklung (HEK) für Arbeitsspeicher auf der ITscope-Plattform

„Bei Speicherbausteinen sehen wir die größte Bewegung“, erklärt Oliver Charles, CEO bei ITscope. „Die Nachfrage steigt, und das Bestellvolumen legt sogar noch deutlicher zu – ein Hinweis darauf, dass Speicherprodukte nicht nur häufiger, sondern auch zu höheren Preisen bestellt werden.“ Bei Grafikkarten und Prozessoren gebe es zwar mehr Aktivität zum Jahresende, jedoch ohne vergleichbare Preisentwicklung.

Besonders betroffen waren laut ITscope Speicherlösungen von Retail-Marken wie Crucial, Corsair, Kingston und Samsung. Bei diesen Anbietern stiegen die durchschnittlichen Einkaufspreise spürbar an – häufig in genau den Produktlinien, die im Channel am stärksten nachgefragt werden. OEM- und Server-Speicher

bewegten sich dagegen in weit ruhigeren Bahnen. OEM – also Speicher, der direkt für Hersteller oder Systemintegratoren produziert werde – zeigt deutlich stabilere Preisverläufe.

„Wir sehen auf der ITscope-Plattform vor allem die Auswirkungen, nicht die Ursachen“, so Charles. „Marktberichte zeigen jedoch, dass die hohe Rechenzentrumsnachfrage nach KI-Hardware Produktionskapazitäten Richtung High-Bandwidth-Memory verschiebt. Das kann die Verfügbarkeit klassischer DDR5-Module indirekt beeinflussen. Fakt ist: Viele Speicherprodukte haben ein höheres Preisniveau erreicht – und wir erwarten kurzfristig keine Entspannung.“

Nachfrage übersteigt Angebot

Der Speichermarkt befindet sich an einem beispiellosen Wendepunkt, an dem die Nachfrage das Angebot deutlich übersteigt. Ursächlich sehen die Analysten von IDC allerdings weit mehr als nur den üblichen „Schweinezyklus“. Vielmehr setzt die rasante Expansion der KI-Infrastruktur und der Arbeitslasten das Speicher-Ökosystem unter Druck. KI-Arbeitslasten erfordern große Speicherkapazitäten. Die Verknappung sei deshalb auch auf die Umverteilung der Produktionskapazitäten zu margenstarken Speicherlösungen zur Unterstützung von KI zurückzuführen.

Statt der herkömmlichen DRAM- und NAND-Speicher für Smartphones, PCs und Unterhaltungselektronik haben die großen Speicherhersteller ihre Produktion auf Speicher für KI-Rechenzentren umgestellt, wie High Bandwidth Memory (HBM) und DDR5 mit hoher Kapazität. Dies habe das Angebot an Allzweck-Speichermodulen eingeschränkt und die Preise auf breiter Front in die Höhe getrieben, so die IDC-Analysten.

KI-Server und Unternehmensumgebungen benötigen weitaus mehr Speicher pro System als Consumer-Geräte, sodass der Ausbau der KI einen überproportionalen Anteil der weltweiten Kapazitäten beanspruche. Das führe zu Engpässen, weil die Lieferanten Aufträge von Hyperscalern und OEMs, die KI-Server bauen, vorrangig behandeln. Deshalb sei weniger DRAM für Verbrau-

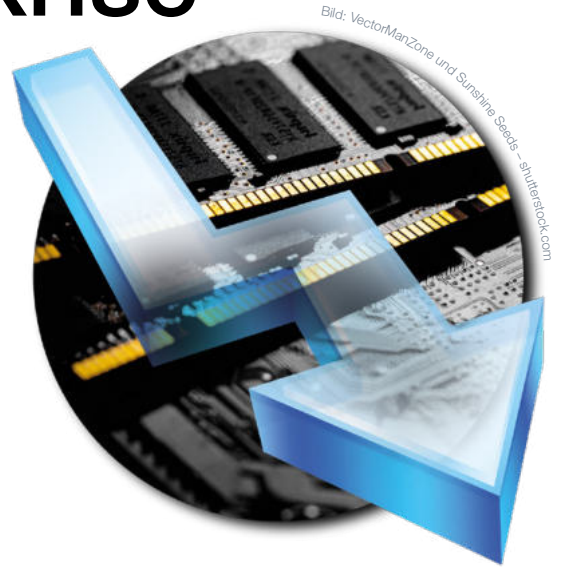


Bild: VectorManZone und Sunshine Seeds – Shutterstock.com

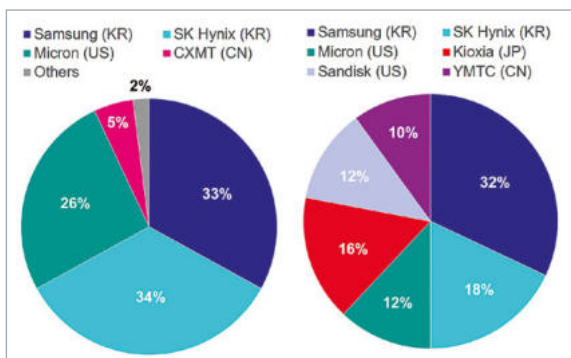
chergeräte verfügbar, was den Preisdruck in einem angespannten Markt noch verstärkte.

Dauerhafte strategische Umverteilung

Die Analysten sehen hier aber weit mehr als nur eine zyklische Verknappung aufgrund eines Ungleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage, sondern eine dauerhafte, strategische Umverteilung der weltweiten Siliziumwafer-Kapazitäten. Jahrzehntlang sei die Produktion von DRAM- und NAND-Flash-Speichern für Smartphones und PCs der wichtigste Treiber für die Produktion gewesen. Diese Dynamik habe sich umgekehrt.

Die enorme Nachfrage nach HBM durch Hyperscaler wie Microsoft, Google, Meta und Amazon hat die drei größten Speicherhersteller Samsung Electronics, SK Hynix und Micron Technology dazu gezwungen, ihre begrenzten Reinraumkapazitäten und Investitionsausgaben auf margenstärkere Komponenten für Unternehmen umzulenken. Das ist ein Nullsummenspiel: Jeder Wafer, der für einen HBM-Stack für eine Nvidia-GPU verwendet wird, ist ein Wafer, der dem LPDDR5X-Modul eines Mittelklasse-Smartphones oder der SSD eines Consumer-Laptops vorenthalten wird.

IDC erwartet deshalb für 2026 ein unter dem historischen Durchschnitt liegendes Wachstum des DRAM- und NAND-Angebots von nur 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr.



Weltweite Marktanteile von DRAM- (li.)- und NAND-Speichern nach Hersteller

Gebraucht- und Refurbished-Markt als Verlierer

Die Verlagerung der Fertigungskapazitäten auf Hochleistungs-Speicherchips wie DDR5 und HBM für KI-Systeme zulasten klassischer DDR4-Module führt zu enormen Preissteigerungen sogar im Gebraucht- und Refurbished-Markt, wie die Daten des britischen Refurbishment-Spezialisten Bargain Hardware zeigen (siehe Grafik rechts).

Danach sind die Preise für DDR4-ECC-Module seit August 2025 um rund 170 Prozent gestiegen. Eine Marktanalyse des Unternehmens kommt zu dem Schluss, dass sinkende Produktionsvolumina, wachsende Nachfrage aus der KI-Industrie und Lagerknappheit bei Distributoren zu massiven Preissprüngen geführt haben.

Ein maßgeblicher Treiber dieser Entwicklung ist laut Bargain Hardware das Super-Rechenzentrumsprojekt „Stargate“ von OpenAI. Medienberichten zufolge wollen

Samsung und SK Hynix OpenAI mit bis zu 900.000 DRAM-Wafern pro Monat dafür beliefern. Das entspricht fast 40 Prozent der weltweiten DRAM-Gesamtproduktion.

Um dieser wachsenden Nachfrage gerecht zu werden, verlagern die drei großen Speicherhersteller Samsung, SK Hynix und Micron ihre Fertigungskapazitäten, um sich auf die Produktion von HBM3E und demnächst auch HBM4 zu konzentrieren. Diese Art von Speicher mit extrem hoher Bandbreite treibt KI-Beschleuniger der nächsten Generation wie die Blackwell-GPUs von Nvidia an. Infolgedessen steht weniger Kapazität für die Herstellung von Standard-DDR4- und DDR5-Speichern zur Verfügung.

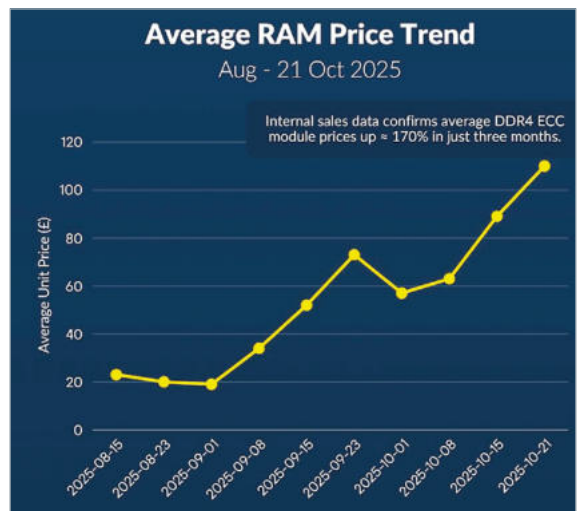
„Die Produktion hat sich klar in Richtung KI-optimierter Chips verschoben. Während Konzerne wie OpenAI, Nvidia oder Amazon enorme Mengen an HBM- und DDR5-Speicher binden, bleibt für klassische DDR4-Module immer weniger Wafer-Kapazität übrig,“ erklärt Ben Craig, Managing Director von Bargain Hardware. „Das führt zu spekulativen Käufen und Engpässen in Europa.“

Micron reagiert – und stellt Consumer-Brand ein

Bei Micron hat diese Verlagerung noch zu einer weitreichenderen Maßnahme geführt: Der US-Speicherspezialist stellt das Consumer-Geschäft mit RAM-Produkten und SSDs seiner Marke Crucial gleich ganz ein. Nur noch bis Februar 2026 sollen Crucial-Produkte über Einzelhändler, Online-Shops und Distributoren verkauft werden. Danach wird die Marke nach fast drei Jahrzehnten vom Markt verschwinden.

Micron wird sein Geschäft stattdessen auf langfristige, profitable Wachstumssektoren mit Speichern und Speichersystemen für Großkunden und KI-Rechenzentren ausrichten.

Als Grund für die Entscheidung nannte Micron das KI-getriebene Wachstum bei Rechenzentren, das zu einem sprunghaften Anstieg der Nachfrage nach Speicher und Speicherplatz geführt habe. „Micron hat die schwierige Entscheidung getroffen, sich aus dem Crucial-Verbrauchergeschäft zurückzuziehen, um die Versorgung und den Support für unsere größeren, stra- ▶



Entwicklung der Durchschnittspreise für RAM

tegischen Kunden in schneller wachsenden Segmenten zu verbessern“, erklärte Sumit Sadana, EVP und Chief Business Officer bei Micron Technology.

Das Aus für die beliebte Consumer-Marke Crucial und der Fokus auf KI und High-Performance-Computing (HPC), dem vielleicht noch weitere Hersteller folgen könnten, hat weitreichende Auswirkungen für Crucial-Partner und -Distributoren wie DextIT. connect professional fragte bei DextIT-Vertriebsleiterin Judith Öchsner nach, wie sich die Speicherkrise bemerkbar macht. Sie sieht für den Speichermarkt so schnell keine Entspannung (siehe Interview).

Steigende Gerätepreise und sinkende Margen

Die Verknappung des Speicherangebots birgt erhebliche Risiken für die IT-Hardware-Wertschöpfungskette. Zu diesem Schluss kommt auch eine aktuelle Analyse

des Kreditversicherers Coface. Die Kombination aus erhöhten Inputkosten, unsicherer Geräteversorgung sowie einem hart umkämpften Markt wird sich auf Gerätehersteller, Originalgerätehersteller (OEMs) und IT-Distribution auswirken.

Hersteller wie Apple, Samsung, Lenovo, Dell und HP werden gezwungen, ihre Gerätepreise zu erhöhen. Wegen der hohen Preiselastizität der Verbraucher und des harten Wettbewerbs werden die OEMs zudem versuchen, einen Teil der Kosten auf die Auftragsfertiger, wie Foxconn, Pegatron, Quanta oder Compal, sowie auf die IT-Distributoren abzuwälzen. „Wir glauben, dass IT-Distributoren am stärksten von einer Verschlechterung ihrer Rentabilität bedroht sind, da Wareneinkäufe 90 Prozent ihrer Einnahmen ausmachen, sie aber auch die niedrigsten EBITDA-Margen in der Wertschöpfungskette sowie die höchste Verschuldung aufweisen“, so die Coface-Analyse. ■



Foto: DextIT

„In naher Zukunft keine Entspannung in Sicht“

Der Würzburger Distributor DextIT ist bei Speicherlösungen stark aufgestellt und hat sein Angebot hier in den letzten Jahren kräftig ausgebaut. connect professional fragte Vertriebsleiterin Judith Öchsner, wie sich die Speicherkrise auf das Geschäft auswirkt.

Interview: Michaela Wurm

Judith Öchsner, Vertriebsleiterin von DextIT

► **connect professional:** Die Nachfrage nach Speicherprodukten führt aktuell zu Engpässen und starken Preissteigerungen im Markt. Wie macht sich das bei DextIT bemerkbar?

Judith Öchsner: Bei DextIT stellen wir schon seit längerem fest, dass der massive Ausbau von KI-, Cloud- und Hyperscale-Infrastrukturen zu einem hohen Bedarf an High-Performance-DRAM wie HBM, aber ebenso zu steigender Nachfrage nach klassischem RAM und Flash führt. Bestehende Systeme müssen dafür aufgerüstet, modernisiert oder ganz ersetzt werden. Wir rechnen daher mit einem dauerhaft höheren Basisniveau als bisher und haben unsere Einkaufsstrategie dahingehend angepasst.

connect professional: Welche Produkte sind besonders betroffen?

Öchsner: Besonders deutlich spürbar ist der Preisanstieg bei DDR5-Modulen für PCs und Server, deren Marktpreise aktuell stark steigen. Zusätzlich verteuern sich NAND- und SSD-Produkte weiter, ausgelöst durch eine eingeschränkte Warenverfügbarkeit sowie die verstärkte Fokussierung der Hersteller auf leistungsstarke Speicherlinien. Auch im HDD-Bereich treten Lieferengpässe auf, was die Nachfrage nach Enterprise-SSDs weiter

erhöht. Gleichzeitig verlagern viele Hersteller ihre Produktionskapazitäten zunehmend in Richtung High-Performance-DRAM, insbesondere HBM, wodurch herkömmliche PC- und Consumer-Segmente noch knapper ausfallen.

connect professional: Wann rechnet ihr wieder mit einer Entspannung?

Öchsner: In naher Zukunft ist keine Entspannung zu erwarten. Die anhaltende Verschiebung von Fertigungskapazitäten hin zu HBM und Enterprise-Speicher für KI-Infrastrukturen führt dazu, dass traditionelle Produktsegmente weiter an Priorität verlieren. Gleichzeitig haben die Hersteller ihre Massenproduktion in den letzten Quartalen reduziert und konzentrieren sich zunehmend auf profitablere Speicherlinien. Solange die KI-getriebene Nachfrage, der weltweite Ausbau von Rechenzentren und die Umverteilung der Produktionsressourcen gleichzeitig auf den Markt einwirken, bleibt die Situation angespannt. Eine deutliche Entlastung ist erst dann realistisch, wenn Kapazitäten spürbar ausgebaut oder die Fertigungsschwerpunkte neu gesetzt werden – und beides ist kurzfristig nicht zu erwarten. ■

Business-Kommunikation Made in Germany – mit Gigaset und KOMSA

Seit 85 Jahren steht Gigaset für verlässliche Kommunikation. Alles begann 1941 mit dem ersten Telefon im westfälischen Bocholt. Daraus entstand eine europäische Erfolgsgeschichte.



an Unternehmen und öffentliche Auftraggeber. Kurze Lieferwege, gute Reparierbarkeit und langfristige Sicherheitsupdates sorgen für Planungssicherheit. Ein stabiles Firmware-Management macht die Geräte zur nachhaltigen Wahl im Business-Umfeld.

Starke Distribution. Starke Partnerschaft.

Ein starkes Produktportfolio entfaltet seinen Mehrwert erst mit einer verlässlichen Distribution. Gigaset arbeitet seit Jahren eng mit KOMSA zusammen, einem der führenden Value-Add-Distributoren für digitale Infrastruktur in Deutschland. KOMSA unterstützt Partner mit hoher Warenverfügbarkeit, flexiblen Logistik-

► Bis heute produziert Gigaset in Deutschland. Damit ist das Unternehmen der einzige Hersteller, der Schnurlostelefone und weitere Kommunikationslösungen im eigenen Werk fertigt. Kurze Wege, hohe Fertigungstiefe und direkter Service prägen die DNA. Enge Partnerschaften gehören fest dazu. Qualität, Beständigkeit und Verlässlichkeit bilden die Basis für nachhaltige Innovationen.

Desk und DECT aus einer Hand

Gigaset baut sein Portfolio konsequent aus. Das Ziel ist klar: professionelle Business-Kommunikation aus einer Quelle. Neben bewährten DECT-Lösungen gehören moderne Desk Phones und mobile Endgeräte dazu. Perspektivisch folgt ein eigenes Headset-Portfolio.

Die DECT-IP-Systeme der N-Serie stehen für sichere und skalierbare Kommunikation. Sie lassen sich nahtlos in Microsoft Teams und weitere professionelle Plattformen integrieren. Partner profitieren von Datenschutz nach EU-Standards, direktem Support aus Deutschland sowie starken Partnerprogrammen mit Schulungen, Projektkonditionen und Marketingunterstützung.

Push-to-talk für direkte Teamkommunikation

Mit Crew PTT erweitert Gigaset sein Portfolio um eine Push-to-Talk-Lösung für schnelle Abstimmung im Team. Die permanente Gruppenverbindung eignet sich besonders für Einzelhandel, Logistik, Gastronomie oder Facility Management. Crew PTT ist kompatibel mit den DECT-IP-Systemen der N-Serie. Ab 2026 ergänzt ein eigenes Headset-Portfolio die Lösung.

Smartphones. Made in Germany.

Auch Smartphones entstehen bei Gigaset in Bocholt. Mit GS6, GS6 PRO und der Enterprise Edition richtet sich das Angebot klar

und Finanzierungslösungen sowie technischer und vertrieblicher Expertise. Gemeinsam ermöglichen Gigaset und KOMSA eine effiziente Projektabwicklung und den Zugang zu einem zukunftssicheren Kommunikationsportfolio für Systemhäuser und Reseller – aus einer Hand.

Die Vorteile für Gigaset Partner bei KOMSA:

- **Projektkonditionen:** Technische und vertriebliche Beratung plus attraktive Konditionen in allen Projekten. Projektschutz durch den technischen Vertrieb.
- **NFR-Aktionen:** Kostenfreie oder vergünstigte Händlerlizenzen über das Distributoren-Netzwerk für den Einsatz im eigenen Unternehmen.
- **Schulungen:** Teilnahme an Online-Trainings und Seminaren der Gigaset Professional Akademie.
- **Vertriebs- und Marketingunterstützung:** Produktbroschüren, Erfolgsgeschichten, Bildmaterial und Marketingunterlagen für die überzeugende Kundenansprache.
- **Neukundengewinnung:** Einbindung in die online Gigaset Professional Partnersuche zur Gewinnung neuer Kunden in den eigenen Installationsgebieten.

Mehr Informationen unter:

<https://komsa.com/herstellerwelt/gigaset-pro/>

Gemeinsam stark im B2B-Geschäft

Gigaset verbindet 85 Jahre Fertigung in Deutschland mit einem zukunftsfähigen B2B-Portfolio aus Desk Phones, DECT, mobilen Geräten und Crew PTT. In Kombination mit der starken Partnerschaft mit KOMSA entsteht für Reseller und Systemhäuser eine sichere, skalierbare und nachhaltige Basis für innovative Telekommunikation. Gemeinsam bringen wir sie direkt zu Euren Kunden.

So tickt der Distributionsmarkt



Welche Distributoren konnten 2025 besonders überzeugen? Die große Leserwahl der connect professional zeigt: Die Ansprüche der Reseller steigen weiter – insbesondere in puncto Servicequalität, technologisches Enablement und Nachhaltigkeit. Die Ergebnisse zeichnen ein detailliertes Bild der aktuellen ITK-Distributionslandschaft und zeigen, welche Anbieter sich im Marktumbruch besonders behaupten.

Autorin: Diana Künstler

► An der diesjährigen „distributors of the year“-Umfrage nahmen 705 Fachleute aus der ITK-Branche teil – und damit deutlich mehr als im Vorjahr (585). Der Schwerpunkt liegt klar im Systemhausgeschäft: 49,5 % der Teilnehmenden stammen aus Systemhäusern oder IT-Dienstleistungsunternehmen, gefolgt von Fachhändlern ohne Ladengeschäft (14,3 %) und Fachhändlern mit Ladengeschäft (10,2 %).

Systemintegratoren stellen 7,4 %, Managed Service Provider 6,1 %, während OEMs und Hersteller auf 6,0 % kommen. Etailer und Softwarehersteller/ISV bilden mit jeweils 3,3 % kleinere, aber wachsende Gruppen.

Auch die Mitarbeiterstruktur verdeutlicht, wie stark der Mittelstand die Resellerlandschaft prägt: 48,8 % der Befragten stammen aus Unternehmen mit höchstens zehn Beschäftigten, weitere 13,3 % aus Betrieben mit 11 bis 25 Mitarbeitenden. Zusammengekommen verfügen rund 70 % der teilnehmenden Unternehmen über maximal 50 Mitarbeitende.

Mittlere und größere Betriebe sind ebenfalls vertreten: 7,0 % beschäftigen 51 bis 100, 5,8 % 101 bis 250,

6,2 % 251 bis 500 und 3,8 % 501 bis 1.000 Mitarbeitende. Die größten Marktteilnehmer mit über 1.000 Beschäftigten machen 7,1 % der Befragten aus – ein stabiler Wert gegenüber 2024.

Rund 16 % der Befragten (116 von 705) sind Mitglied einer Systemhauskooperation oder Verbundgruppe – ein ähnliches Niveau wie im Vorjahr. Unter ihnen dominiert Synaxon (32,4 %) deutlich vor Comteam (10,6 %), Nordanex (10,0 %) und ITscope (7,1 %). Weitere relevante Netzwerke sind Electronic Partner (6,5 %), Aetka und Computer Compass (je 4,7 %). Kleinere Zusammenschlüsse wie Büroring, CPN oder Soennecken finden ebenfalls Erwähnung.

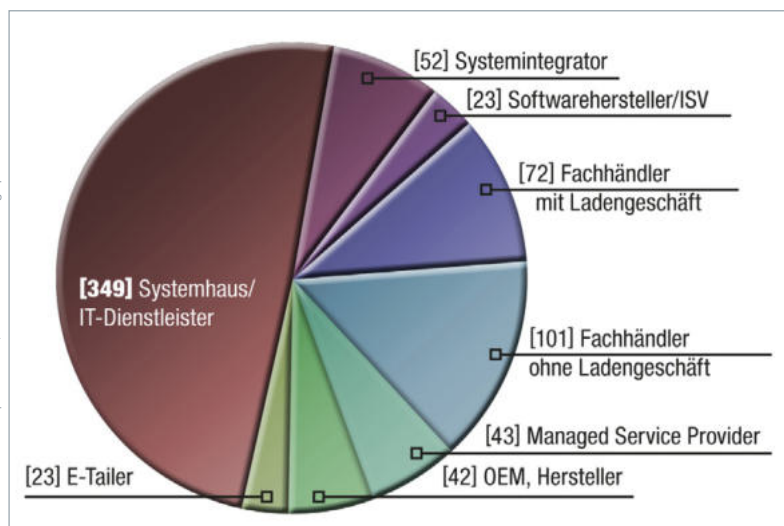
Diese Verteilung zeigt: Kooperationen bleiben für viele Systemhäuser ein wichtiger Stabilitätsfaktor – insbesondere, wenn es um gemeinsame Tools, Einkaufsbedingungen und Wissensaustausch geht. Gleichzeitig agiert die Mehrheit bewusst unabhängig, um flexibel auf Marktveränderungen reagieren zu können.

Bevorzugte Distributoren: Konzentration an der Spitze, Spezialisierung im Aufwand

Insgesamt gaben die Teilnehmenden der Umfrage 2.387 Nennungen ab – durchschnittlich rund 3,4 Distributoren pro Reseller (3,6 in 2024). Damit bleibt die Einkaufsvielfalt im Channel nach wie vor relevant: Fachhändler und Systemhäuser binden sich weniger exklusiv an einzelne Anbieter, sondern kombinieren bewusst Volumen-, Value- und Nischendistributoren. Sie verteilen ihre Beschaffung also zunehmend auf mehrere Partner, um Konditionen, Sortiment und Services optimal zu kombinieren.

An der Spitze des Rankings stehen erneut die großen Broadliner: 26,5 Prozent der Befragten nannten Ingram Micro als bevorzugten Distributor. Dahinter folgen TD Synnex (24,1 %), Also (23,7 %) und Wortmann (23,7 %). Diese vier Anbieter bilden – wie bereits 2024 – das Fun-

Rund die Hälfte der Teilnehmenden (49,5 %) stammt aus Systemhäusern oder IT-Dienstleistungsunternehmen. Fachhändler machen zusammen knapp ein Viertel der Stimmen aus, während Integratoren, MSPs und Hersteller kleinere, aber wachsende Gruppen bilden.



dament der deutschen Distributionslandschaft und bleiben für viele Reseller die wichtigste Bezugsquelle. Ihr Vorsprung schrumpft jedoch leicht, da spezialisierte Anbieter an Profil gewinnen.

Api (21,7 %) und Tim (15,3 %) folgen mit leichtem Abstand. Insbesondere Tim profitiert von seiner Positionierung als Value-Added-Distributor, der über klassische Logistikleistungen hinaus gezielte Beratung und technologisches Enablement bietet.

Im Mittelfeld etabliert sich eine Vielzahl spezialisierter Anbieter: Infinigate (10,9 %), Bytec (10,8 %), bb-net (10,2 %), Allnet (9,8 %), ADN und Kosatec (je 8,4 %) bedienen gezielt Nischenmärkte – von IT-Security über Cloud- und Softwarelösungen bis hin zu Refurbishing. Auch Elovade (7,7 %), Herweck, Arrow ECS und Wortmann Telecom gewinnen an Sichtbarkeit, gestützt durch thematische Schwerpunkte und persönliche Betreuung.

Die qualitativen Rückmeldungen unterstreichen diese Wahrnehmung: Reseller lobten besonders Tim für seine technische Unterstützung, Validierungen und Kompetenz im Datacenter-Umfeld – vielfach als „echter Value-Add-Distributor“ bezeichnet. bb-net punktete mit starkem Refurbished-Portfolio, kompetentem Support und persönlicher Kundenbetreuung, während Elovade für „das beste Shopsystem“, hervorragenden After-Sales-Service und verlässliche Projektunterstützung genannt wurde.

Im Vergleich zum Vorjahr verschiebt sich die Gewichtung leicht: Während Broadliner wie Ingram Micro und TD Synnex ihre Führungsposition behaupten, gewinnen spezialisierte Value-Added-Distributoren in der Breite weiter an Relevanz. Das verdeutlicht, dass der Markt 2025 zunehmend zweigleisig funktioniert: volumenorientierte Anbieter auf der einen Seite, spezialisierte Value-Added-Distributoren auf der anderen.

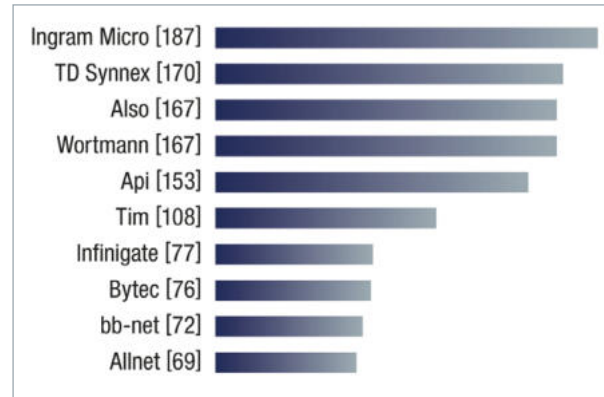
Gemeinsam ist den am besten bewerteten Distributoren ihre Kundennähe und Fachorientierung: schnelle Reaktionszeiten, stabile Ansprechpartner, technische Expertise und ein hohes Engagement im Projektgeschäft. Hier liegt zugleich der entscheidende Unterschied zu den großen Volumenplayern – und das Erfolgsrezept vieler spezialisierter Häuser.

Servicequalität und Liefertreue: Bestnoten für Zuverlässigkeit und Kompetenz

In den klassischen Kernbereichen der Distribution zeigen sich die befragten Systemhäuser und Fachhändler auch 2025 ausgesprochen zufrieden. Die Liefertreue bleibt der wichtigste Erfolgsfaktor – und zugleich die am höchsten bewertete Kategorie der gesamten Umfrage. Mit einem Durchschnittswert von 8,38 Punkten erreicht sie das beste Ergebnis über alle Kriterien hinweg. 26 % der Befragten vergaben die Höchstnote von zehn Punkten, weitere 14 % neun Punkte. Nur 8,5 % bewerteten diesen Bereich mit fünf Punkten oder weniger – ein klares Signal, dass Distributoren ihre logistischen Prozesse und Lieferverfügbarkeiten in den vergangenen Jahren deutlich verbessert haben.

Einen ähnlich starken Eindruck hinterlässt die Fachkompetenz des Personals, die im Durchschnitt 8,18

Die Top 10 Einkaufsquellen im Channel: Reseller arbeiten im Schnitt mit gut drei Distributoren zusammen – meist Broadliner wie Ingram Micro, TD Synnex, Also und Wortmann. Gleichzeitig gewinnen spezialisierte Anbieter wie Tim, Api, Infinigate (Security) und bb-net (Refurbished) weiter an Bedeutung.



Punkte erzielt. Auch hier vergaben 26 % der Befragten die volle Punktzahl, weitere 13 % neun Punkte. Diese Werte belegen, dass der persönliche Kontakt, die Beratung und die technische Expertise der Vertriebs- und Supportteams weiterhin zu den zentralen Stärken der Distributoren zählen. Gerade in Zeiten wachsender Komplexität im Produkt- und Lösungsgeschäft bleibt menschliche Kompetenz der entscheidende Faktor für Kundenzufriedenheit.

Auch die Verfügbarkeit und Aktualität von Informationen wurde mit 8,17 Punkten überdurchschnittlich positiv bewertet. 22 % vergaben hier die Höchstnote, 14 % neun Punkte, während lediglich 8,3 % fünf oder weniger Punkte vergaben. Viele Reseller lobten insbesondere verbesserte Online-Portale, automatisierte Informationssysteme und transparente Statusanzeigen zu Beständen und Lieferzeiten.

Insgesamt zeigt sich: Die Distributoren haben in den vergangenen Jahren massiv in digitale Prozesse, Logistiksteuerung und Kundenkommunikation investiert – und ernten nun die Früchte in Form hoher Zufriedenheitswerte.

Neue Kategorie: Enablement und Unterstützung bei neuen Technologien

Erstmals wurde die Kategorie „Trainings, Enablement und Unterstützung bei neuen Technologien wie KI“ abgefragt. Mit einem Durchschnittswert von 7,8 Punkten rangiert sie knapp unterhalb der klassischen Servicekategorien, gilt jedoch als strategisch zukunftsweisend. Der eher moderate Wert lässt sich andererseits auch positiv lesen: Da es sich um eine neue Kategorie handelt, zeigt er, dass der Markt hier erst am Anfang einer Lernkurve steht. Das deckt sich auch mit den Aussagen der Reseller.

Demnach bewerten viele Fachhändler die Angebote ihrer Distributoren als „solide, aber mit Luft nach oben“. Besonders positiv hervorgehoben wurden Distribu ►

Insgesamt vermittelt die Leserwahl 2025 ein positives, aber differenziertes Bild der deutschen Distributionslandschaft:

- Die Servicequalität befindet sich weiterhin auf hohem Niveau.
- Enablement und technologische Unterstützung werden zum Schlüsselthema.
- Nachhaltigkeit bleibt ein wichtiges, aber noch nicht flächendeckend umgesetztes Differenzierungsmerkmal.

ren, die Schulungen zu Künstlicher Intelligenz, Cloud-Infrastrukturen und Automatisierung anbieten oder Partner aktiv beim Kompetenzaufbau begleiten. Der Wert zeigt, dass KI-Enablement noch nicht flächendeckend etabliert ist, jedoch zunehmend zum Unterscheidungsmerkmal im Wettbewerb wird – ein klares Zukunftsthema für 2026.

Auch die Unterstützung im Projektgeschäft (8,05 Punkte) liegt über dem Gesamtdurchschnitt und zeigt: Distributoren werden zunehmend als strategische Partner wahrgenommen, die Systemhäuser bei komplexen Projekten begleiten, statt ausschließlich Produkte zu liefern. Neben diesen Hauptkriterien schnitten auch weitere Servicebereiche solide ab.

Weitere Bewertungskategorien im Überblick

Auch in den übrigen Kategorien bewegen sich die Bewertungen auf einem hohen Niveau. Die Erreichbarkeit der Hotline (8,08 Punkte) und das elektronische Bestellsystem (8,09 Punkte) schneiden ebenso gut ab wie die Retouren- und RMA-Abwicklung (8,01 Punkte).

Etwas zurückhaltender fiel die Bewertung bei Finanzierungsservices und Zahlungszielen (7,98 Punkte) aus. Hier wünschen sich viele Reseller flexiblere Modelle und bessere Transparenz über verfügbare Finanzierungsoptionen. Die Wettbewerbsfähigkeit der Preise (7,85 Punkte) bleibt ebenfalls ein sensibles Thema, das stark von Marktsegment und Sortiment abhängt.

Positiv, wenn auch mit Entwicklungspotenzial, zeigen sich die „grünen“ Aspekte: Viele Systemhäuser erkennen ernsthafte Fortschritte, insbesondere bei Recycling-, Energie- und Verpackungsthemen. Zugleich bleibt das Urteil verhalten: Die Nachhaltigkeit des Portfolios (8,09 Punkte) und das soziale beziehungsweise ökologische Bewusstsein (8,12 Punkte) werden von vielen Befragten als „deutlich verbessert“ beschrieben – allerdings ohne den Durchbruch, den viele sich wünschen. In der Folge wird die Thematik von den meisten Resellern als „relevant, aber noch nicht konsequent umgesetzt“ beschrieben. Verbesserungsbedarf besteht vor allem in Transparenz, messbarer Wirkung und Kommunikation – etwa, wie CO₂-Reduktion oder Lieferkettenschutz tatsächlich in der Praxis verankert sind. Die Zahlen deuten zudem darauf hin, dass viele Distributoren ihre Maßnahmen noch zu wenig kommunizieren. Es handelt sich demnach vermutlich weniger um ein Umsetzungs- als ein Sichtbarkeitsproblem.

Beim Gesamturteil über alle Kriterien erreichte die Frage 2025 „Wie viele Sterne würden Sie im Durchschnitt vergeben?“ einen Durchschnitt von 7,99 Punkten (2024: 7,91). Bezogen auf die in dieser Kategorie abgegebenen 1.776 Antworten (inklusive „keine Angabe“) entfallen 24,8 % auf die Höchstnote 10 und 19,9 % auf 9 Punkte – zusammen

44,7. Rechnet man die 7- und 8-Punkte-Bewertungen hinzu, liegen rund drei Viertel (74,5 %) aller Nennungen zwischen 7 und 10 Punkten. Am unteren Ende bewerteten circa 10 % der Teilnehmenden mit fünf Punkten oder weniger, während 6,6 % keine Angabe machten. Das unterstreicht eine stabil hohe Zufriedenheit und eine leichte Verbesserung gegenüber 2024.

Fazit: Der Markt wird anspruchsvoller und differenzierter

Die Leserwahl 2025 belegt eindrucksvoll, wie sich die Distributionslandschaft weiter ausdifferenziert.

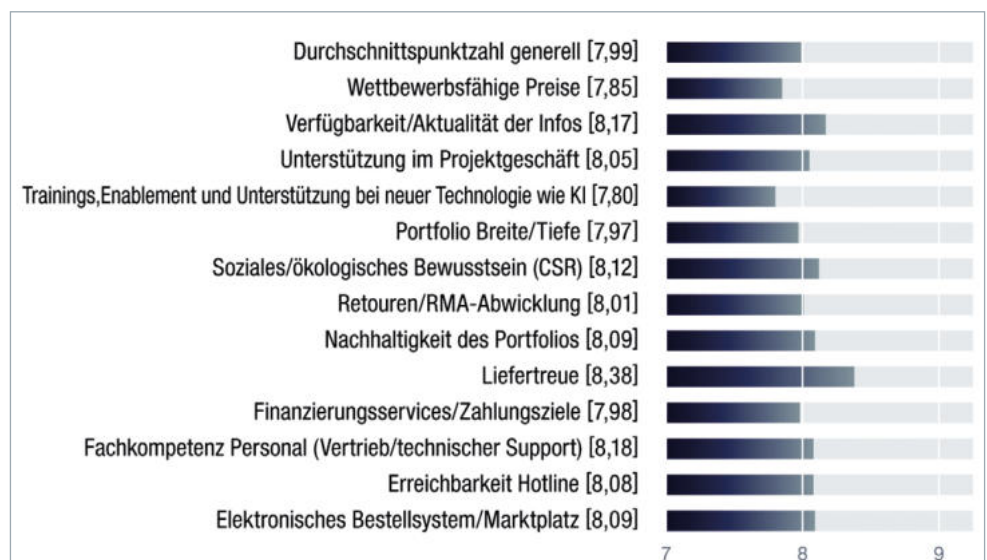
Die Servicequalität bleibt auf konstant hohem Niveau, die Liefertreue überzeugt durch Stabilität, und die Fachkompetenz wird weiterhin als zentrale Stärke wahrgenommen.

Gleichzeitig verschieben sich die Erwartungen: Reseller fordern zunehmend Wissensvermittlung, technologische Beratung und nachhaltiges Wirtschaften. Während große Broadliner ihre Position festigen, gewinnen spezialisierte Distributoren mit klarem Fokus – etwa auf Datacenter-Infrastrukturen, Security oder Refurbished-Hardware – deutlich an Profil.

Verbesserungspotenzial sehen die Befragten vor allem in den Bereichen Enablement-Programme, Preisgestaltung und Finanzierungsservices. Hier wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, wie konsequent Distributoren ihre Partner in technologischen und wirtschaftlichen Fragen unterstützen. Damit zeigt die diesjährige Umfrage deutlich: Erfolg in der Distribution misst sich nicht mehr allein an Sortiment und Preis, sondern an Partnerschaft, Wissenstransfer und der Fähigkeit, Zukunftsthemen wie KI und Nachhaltigkeit aktiv zu gestalten.

Die Auszeichnung im Rahmen unserer Leserwahl als „excellent distributor 2025“ ging an die zehn bestbewerteten Häuser – darunter Vertreter mit exzellenter Servicequalität, technologischer Beratungskompetenz und nachhaltiger Marktstrategie. Die Verfolgergruppe bis Platz 25 wurde als „certified distributor 2025“ geehrt. ■

Durchweg gute Noten für die Distribution: Im Schnitt vergeben die Teilnehmenden 7,99 von 10 Punkten für die Gesamtleistung ihrer Distributoren – etwas mehr als im Vorjahr (7,91). Liefertreue erreicht mit 8,38 Punkten erneut den Bestwert, gefolgt von Fachkompetenz (8,18) und Informationsverfügbarkeit (8,17). Am niedrigsten fällt das Urteil bei Finanzierungsservices und Zahlungszielen (7,98 Punkte) aus.



Von Green zu Smart Licensing: Ein Ansatz von MRM, der sich rechnet

► Wie kein anderer Microsoft-Distributor steht MRM Distribution für konsequente Kosteneffizienz durch die Wiederverwendung von Software. Nachhaltige Entscheidungen treffen und dabei sparen – den „Green Licensing“-Ansatz der MRM gehen im Channel tausende Partnerhäuser mit. Doch die IT-Architekturen werden komplexer. Unternehmen und ihre Berater brauchen keine Einzellösungen mehr, sondern Lizenzmodelle, die Cloud, On-Premises, neue Technologien und Budgetrealitäten intelligent zusammenbringen. An diesem Punkt hat MRM den nächsten logischen Schritt vollzogen – und der heißt: Smart Licensing.

Smart lizenziert

„Smart Licensing bedeutet, Lizenzierung nicht isoliert zu betrachten, sondern als strategischen Hebel“, erklärt MRM-Geschäftsführerin Melanie Achten. Gebrauchte Microsoft-Programme bleiben wegen ihrer Kosteneffizienz zentraler Baustein des Distributors – und werden mit Cloud-Services und weiteren IT-Lösungen kombiniert. MRM stellt dafür nicht einfach nur günstige Lizenzen bereit, sondern die Expertise, um alle Komponenten herstellerekonform in ein Gesamtkonzept zu überführen. Das kommt gut an: „Wir sind der Sparring Partner, mit dem sich hybride Microsoft-Szenarien durchdenken und umsetzen lassen.“

Rückmeldungen aus dem Partnernetzwerk bestätigen: IT-Dienstleister fühlen sich hier top beraten. Welche Microsoft-Produkte dürfen kombiniert werden? Wo liegen Abhängigkeiten? Was ist auditsicher? „Wir bringen ein Lizenzwissen ein, das im Projektalltag Zeit spart und Risiken minimiert“, sagt Melanie Achten.

Melanie Achten, CEO der MRM Distribution: „Der Channel schätzt unser Lösungsportfolio – von Microsoft über KI-Tools und Hyperautomation bis Virtualisierung.“



Bilder: MRM Distribution

fähigen Alternativen. „Mit Sangfor HCI haben wir seit letztem Jahr eine leistungsfähige, mittelstandstaugliche Plattform im Portfolio – deutlich günstiger und vor allem einfacher zu lizenzieren.“

Beim Thema KI eröffnet MRM seinen Partnern ein hochrelevantes Beratungsfeld mit klarer Nachfrage: „Wir sind Distributor für Pragatix Private AI“, erklärt Melanie Achten. Die Software macht die Wissensdaten in Unternehmen sicher nutzbar – wahlweise als SaaS oder On-Premises. Ergänzt um eine KI-Firewall verhindert sie ein weiteres Problem, das viele Unternehmen umtreibt: den unkontrollierten Einsatz von Schatten-KI.

Ebenfalls stark: die kostensparenden Lösungen für Hyperautomation und Dokumentenmanagement. Mit Quickwork führt MRM ein Tool, das die KI-gestützte End-to-End-Automatisierung von Geschäftsprozessen ermöglicht. FlexiPDF von SoftMaker ist die Alternative zu teuren Adobe-Lizenzen. „Ohne Abo-Zwang, aber mit gleichem Funktionsumfang.“

Ein umfassender Ansatz

Smart Licensing by MRM ist ein Ansatz, der IT-Dienstleistern Flexibilität und starke Margen sichert. „Der Channel schätzt das“, hat Melanie Achten erkannt. So viele Vorteile bekommt das Partnernetzwerk in der Tat sonst nirgends: Microsoft-Produkte, PDF-Alternativen, KI-Lösungen, Hyperautomation, Virtualisierung,... alles aus einer Hand, gut beraten und zu besten Konditionen! Infos unter: mrm-distribution.com/partner-werden/



MRM ist der langjährige Microsoft-Distributor von ICT, JACOB Elektronik, und mülheims.IT. Die IT-Häuser schätzen an der Partnerschaft mit MRM:



- Kompetente, persönliche Beratung
- Proaktive Information bei Lizenzänderungen
- Schnelle Reaktionszeiten
- Einsparungen von 30-70 % für ihre Kunden
- Attraktive Margen
- Rechtssichere Prozesse
- Vollständige Dokumentation
- Nachhaltige Wiederverwendung
- First-Level-Support

Umfassender Lösungsanbieter

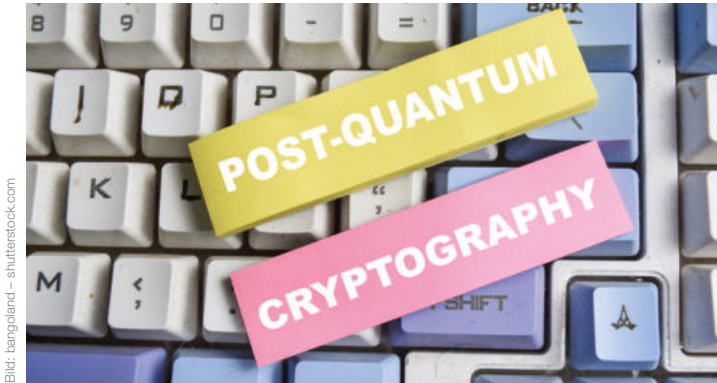
Für die Software-Expertin endet Smart Licensing nicht bei Microsoft. Viele Systemhäuser stehen ihr zufolge vor der Herausforderung, etablierte Herstellerstrategien neu zu bewerten. Ein Beispiel ist die Virtualisierung. Nach der Broadcom-Übernahme von VMware suchen immer noch zahlreiche Partner nach wirtschaftlich trag-

Westcon-Comstor vertreibt Fortanix in EMEA

Westcon-Comstor hat eine Distributionsvereinbarung mit Fortanix abgeschlossen.

Ziel sei es, Channel-Partnern den Zugang zu fortschrittlichen Sicherheitslösungen zu ermöglichen, die KI-Anwendungen absichern und Post-Quantum-Readiness unterstützen.

Autorin: Diana Künstler



logie, die Daten in der Verarbeitung schützt. Diese Architektur solle sowohl Compliance-Vorgaben vereinfachen als auch Richtlinienkontrollen zentralisieren. Die Lösung eigne sich insbesondere für

sicherheit, Datenschutz und Governance gerecht werden.

Schlüsseltechnologien: Tokenisierung und Crypto Agility

Fortanix bringe Funktionen wie Daten-Tokenisierung und Crypto Agility ein, die eine sichere Nutzung sensibler Informationen in Analytics- und KI-Anwendungen ermöglichen sollen. Die Lösung unterstütze Unternehmen dabei, sich auf Post-Quantum-Sicherheitsanforderungen vorzubereiten.

Go-to-Market-Unterstützung durch Westcon-Comstor

Westcon-Comstor will die Plattform über sein etabliertes EMEA-weites Partnernetzwerk vertreiben. Partner erhielten Zugang zu Value-Added Services, darunter technische Schulungen, Data Insights und Marketingressourcen. Damit solle die Markteinführung beschleunigt und die Servicekompetenz im Bereich Enterprise-Datensicherheit erweitert werden. ■

► Westcon-Comstor hat eine strategische Partnerschaft mit dem Datensicherheitsanbieter Fortanix bekanntgegeben. Die Vereinbarung soll es Channel-Partnern ermöglichen, differenzierte Sicherheitslösungen mit Fokus auf Künstliche Intelligenz (KI) und Post-Quantum-Readiness anzubieten. Das Distributionsabkommen umfasst die gesamte EMEA-Region.

Laut Anbieter basiert die Fortanix-Plattform auf Confidential-Computing-Techno-

hybride IT-Landschaften, Multicloud-Umgebungen und KI-Infrastrukturen.

Business-Relevanz in regulierten Märkten

Die Kooperation adressiere vor allem regulierte Sektoren wie Finanzwesen, Gesundheitswesen und öffentliche Verwaltung. Laut Westcon-Comstor sollen Partner befähigt werden, Services zu entwickeln, die den gestiegenen Anforderungen an Daten-

Comline wird Distributor für Samsung-Displays

Samsung hat Comline als neuen autorisierten Distributor für seine LED-, Smart Signage- und Monitorlösungen in Deutschland benannt. Die Kooperation baut auf einer bestehenden Partnerschaft im Bereich Speichermedien auf und soll die Marktdurchdringung im B2B- und B2C-Segment stärken.

Autorin: Diana Künstler

► Samsung hat sein Distributionsnetzwerk in Deutschland erweitert: Künftig wird die Comline GmbH als autorisierter Distributor die Displaylösungen des Unternehmens vertreiben. Das norddeutsche IT-Distributionshaus ergänzt damit die bereits seit März 2024 bestehende Zusammenarbeit im Bereich Speichermedien.

Laut Samsung soll die Kooperation den Zugang zu LED-, Smart Signage- und Monitorprodukten für Reseller, Fachhändler und Systemintegratoren vereinfachen. Gleich-

zeitig ziele das Unternehmen darauf ab, die Verfügbarkeit seiner Lösungen im Channel zu erhöhen und neue Zielgruppen zu adressieren. Comline werde als fünfter autorisierter Distributor insbesondere die Präsenz der LED-Produkte in Deutschland stärken.

Zielgerichtete Portfolio-Strategie und Channel-Erfahrung

Comline bringe laut Samsung umfangreiche Erfahrung im Channel-Business sowie ein etabliertes Netzwerk an Fachhandelspart-

nern in die Zusammenarbeit ein. Gemeinsames Ziel sei es, eine gezielte Portfolio-Strategie umzusetzen – mit Fokus auf hochwertige Displaylösungen und Premium-Produkte für professionelle Einsatzszenarien.

Die Kooperation beinhalte laut Unternehmensangaben auch strukturierte Go-to-Market-Maßnahmen sowie ein hohes Maß an Beratungs- und Servicequalität für den Fachhandel. Dadurch solle der Displaybereich sowohl im B2B- als auch im B2C-Markt weiterentwickelt werden. ■

Mit Spracherkennung & KI die Zukunft gestalten

Partner werden bei egs Computer Vertrieb GmbH

► Die **egs Computer Vertrieb GmbH** ist führender Value Added Distributor (VAD) für professionelle Spracherkennungslösungen im deutschsprachigen Raum. Seit fast 50 Jahren bringt das Unternehmen aus Erkrath bei Düsseldorf innovative Software, ergänzende Hardware und umfassende Services in den Fachhandel – und unterstützt heute rund 600 Fachhandelspartner in Branchen wie Gesundheitswesen, Rechtswesen, Behörden und Finanzdienstleistern.

Als spezialisierter Distributor bietet egs seinen Resellern weit mehr als reine Produktvermarktung: Durch ein strukturiertes Fachhandelsprogramm mit Zertifizierungen, regelmäßigen Webinaren und intensiven Schulungen bleiben Partner stets am Puls technologischer Entwicklungen – insbesondere im dynamischen Feld der KI-gestützten Spracherkennung.

„Für uns bedeutet Partnerschaft mehr als nur Handel“, erklärt Andreas Platt, Geschäftsführer der egs Computer Vertrieb GmbH. „Wir investieren in das Know-how unserer Reseller, damit sie



in einem der spannendsten Wachstumsfelder des IT-Channels – rund um professionelle Spracherkennung und KI-basierte Dokumentationslösungen – echte Mehrwerte für ihre Kunden schaffen können.“

Ein wesentlicher Bestandteil des Programms ist die rechtliche und organisatorische Absicherung: egs stellt nicht nur die notwendigen Vertragswerke zwischen Distributor und Reseller bereit, sondern auch alle relevanten Vereinbarungen zwischen Endkunde und Anwender, etwa in Arztpraxen oder Kanzleien. So wird sichergestellt, dass in sensiblen Bereichen die Vorgaben der DSGVO und sonstige Compliance-Anforderungen eingehalten werden – ein entscheidender Vorteil in Zeiten, in denen viele KI-Anwendungen noch ohne klare rechtliche Rahmenbedingungen angeboten werden.

Gerade beim Thema **KI-gestützte Sprachlösungen**, wie Ambient-Speech, die eine automatisierte Arzt-Patientendokumentation ermöglichen, setzt egs auf eine sorgfältige Auswahl der auf dem Markt verfügbaren Lösungen. Nur wenn alle rechtlichen und technischen Merkmale geprüft und für den Reseller-Vertrieb geeignet sind, finden diese ihren Weg ins Portfolio – ein Qualitätsmerkmal, auf das sich die egs Partner verlassen können.

„Die Einsatzmöglichkeiten KI-gestützter Anwenderszenarien stehen erst ganz am Anfang und bieten massives Wachstumspotential für qualifizierte Fachhändler“, betont Jan Schneider, Vertriebs- und Marketingleiter bei egs. „Unser Anspruch ist es, diese Chancen gemeinsam mit unseren bestehenden und neuen Partnern optimal zu nutzen.“

Partner profitieren darüber hinaus von Sonderkonditionen auf ausgewählte Produkte, exklusiven Reseller-Versionen und persönlicher Projektbetreuung – von der Pre-Sales-Phase bis zur Implementierung und im After-Sales beim Endkunden. Für viele egs Reseller ist diese Kombination aus Produktkompetenz, rechtlicher Sicherheit und kontinuierlicher Weiterbildung ein zentraler Erfolgsfaktor im eigenen Business.

Interessierte Reseller, die Spracherkennung in ihr Lösungsportfolio aufnehmen und von den Vorteilen einer zertifizierten Partnerschaft mit egs profitieren möchten, finden alle Informationen unter:

www.egs-vertrieb.de/partner-werden.

Jan Schneider,
Leiter Vertrieb und
Marketing (re.)
und egs-Inhaber
Andreas Platt



So bereit ist der Channel für KI

Die Aufbruchstimmung ist groß. Aber der deutsche Channel hinkt beim KI-Einsatz den Erwartungen hinterher. Das zeigt der „Cisco KI Channel Guide“, für den der Hersteller knapp 60 Top-Partner befragt hat.

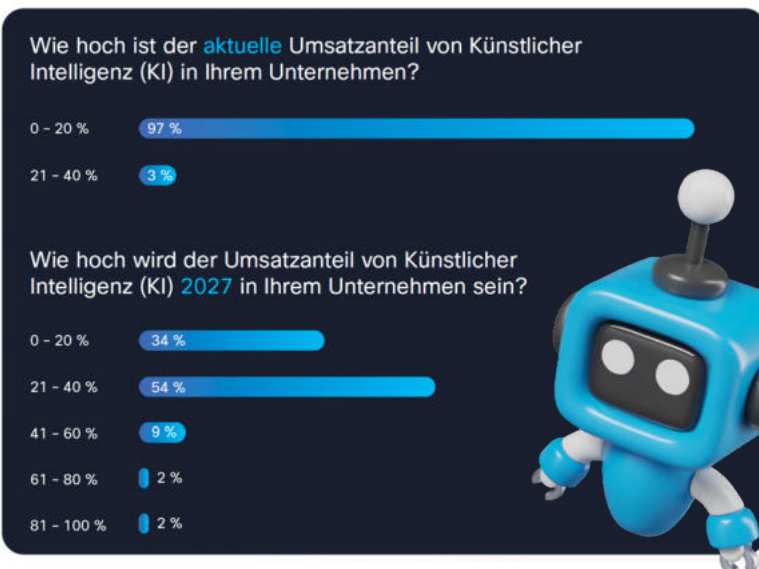
Autorin: Michaela Wurm

► Fast vier Jahre nach dem Start von ChatGPT steht der deutsche Channel bei seiner KI-Reise vielerorts noch im Anfangsstadium. Das belegt der „Cisco KI Channel Guide“, für den der Hersteller dieses Jahr seine deutschen Partner befragt hat. 59 Top-Führungskräfte der größten Cisco-Partner in Deutschland gaben detailliert Auskunft, wo ihr Unternehmen in Sachen KI steht – und wo es noch hapert.

Heraus kam laut Cisco eine genaue Vermessung der Partner-Landschaft und eine umfassende Analyse der KI-Fähigkeiten sowie Umsatzerwartungen im deutschen Channel. „Wir wollten herausfinden, wieviel KI-Know-how haben die Partner in Vertrieb und Technik schon aufgebaut, was erwartet der Markt, wo sehen die Partner Geschäftschancen und wo sind sie schon bereit, zu liefern“, bringt es Detlev Kühne, Managing Director für die Partner Organisation bei Cisco in Deutschland, bei der Präsentation der KI-Studie auf den Punkt.

Chance erkannt, aber die Umsetzung hinkt noch

Die Auswertung zeigt: KI ist für den IT-Channel längst kein Zukunftsthema mehr – sie prägt bereits heute die Wertschöpfung und eröffnet Partnern neue Geschäftsfelder. Und KI wird im deutschen Partner-Umfeld be-



alle Grafiken: Cisco



reits als Wettbewerbsfaktor erkannt. So sagen fast zwei Drittel (62 Prozent) der Teilnehmer, die Technologie habe schon heute einen hohen Einfluss auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit. Bis 2027 erwarten dies sogar knapp 94 Prozent der Befragten.

„Die Partner in Deutschland haben die Chancen der Jahrhundert-Aufgabe rund um KI erkannt, aber nur die Wenigsten sind wirklich so weit, wie sie sein wollen“ so Kühne. „Für ausnahmslos jeden Partner ist KI aktuell die Top-Priorität, aber vielerorts scheitert es noch an der Umwandlung in handfeste Umsätze.“

Mehrzahl der Partner gibt sich die KI-Note 3

Der praktische Einsatz und die strategische Ausrichtung im eigenen Unternehmen beim Thema KI stehen noch am Anfang: Im Durchschnitt bewerten die deutschen Channel-Führungskräfte die KI-Fähigkeiten ihres Unternehmens lediglich mit der Schulnote 3.

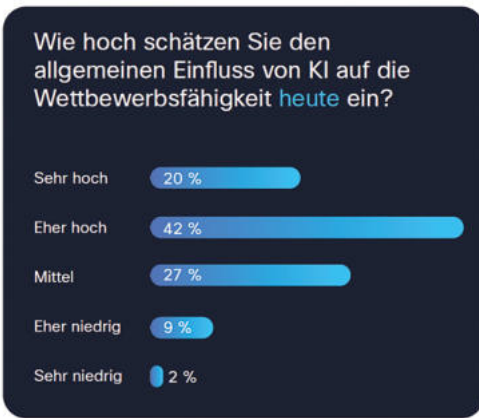
Die Studie zeigt auch eine Korrelation zwischen der KI-Nutzung innerhalb der Unternehmen und deren Fähigkeit, Umsatz durch KI zu generieren. Fast alle Befragten (97 Prozent) erzielen im Jahr 2025 höchstens 20 Prozent ihres Umsatzes mit KI. Für 2027 erwarten die Partner einen deutlichen Schritt vorwärts: Zwei Drittel (66 Prozent) wollen bis dahin mehr als 20 Prozent ihres Umsatzes mit KI erzielen.

Auch die erwarteten Investitionsbudgets belegen diese Tendenz: Etwa ein Drittel (31 Prozent) planen für 2026 Investments in KI-Technologien von mehr als einer Million Euro, weitere 31 Prozent noch immerhin 500.000 Euro. Nur etwa jeder zehnte Partner (12 Prozent) will weniger als 100.000 Euro investieren.

Schub für KI-Infrastruktur 2026 erwartet

Die KI-Prioritäten bei den Kunden waren 2025 klar verteilt, was die Untersuchungsergebnisse belegen. Den größten Umsatz machten die Partner bei der Prozessautomatisierung (61 Prozent). Knapp dahinter lag die KI-gestützte Identifizierung von Use Cases (53 Prozent) und KI-Infrastruktur (48 Prozent). Mit großem Abstand folgen Lösungen für Sicherheit und Governance (24 Prozent) sowie KI-Agenten (19 Prozent).

Für das kommende Jahr erwarten die Befragten eine klare Verschiebung in der Spitzengruppe: Hier rücken



die KI-Infrastruktur und der IT-Betrieb in den Fokus (jeweils 64 Prozent bei Mehrfachnennungen). Erst danach folgen die Automatisierung von Prozessen (48 Prozent) und Umsetzung von Business Use Cases (36 Prozent).

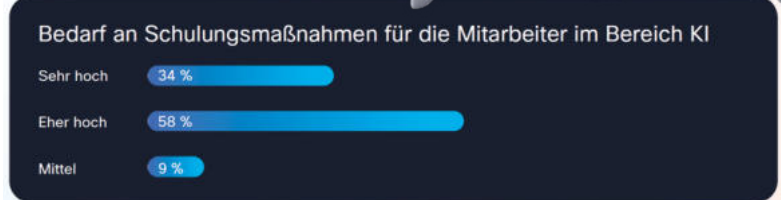
Dieser Ausblick stimmt positiv: Die drei KI-Bereiche mit der größten Umsatzerwartung können die deutschen Partner nach eigener Einschätzung alle gut bedienen, da sie die entsprechenden KI-Fähigkeiten bereits im Unternehmen haben. Eine besonders hohe Übereinstimmung gibt es bei der „KI-Infrastruktur“: Hier werden 2026 die meisten Umsätze erwartet, und die meisten Partner bestätigen, in diesem Bereich die richtigen Kompetenzen und Fähigkeiten zu besitzen.

„Partner, die bei der Einführung von KI die geschäftlichen Herausforderungen des Kunden verstehen und bei der KI-Strategieentwicklung und Umsetzung ein klares Konzept bieten, werden im Markt erfolgreich sein,“ sagt Faruk Sari, Technical Leader, Technology Office, Cisco Partners Germany. Er hat drei konkrete KI-Tipps für die Partner: „Konzentrieren Sie sich darauf, die individuellen geschäftlichen Herausforderungen der Kunden zu verstehen, um KI-Lösungen mit echtem Mehrwert zu bieten. Beginnen Sie mit Pilotprojekten, die schnelle Erfolge erzielen. Skalieren Sie dann erfolgreiche Initiativen im gesamten Unternehmen.“

Großer Schulungsbedarf

Die schnelle technische Entwicklung erzeugt auch einen erhöhten Schulungsbedarf. Dies bestätigen alle Befragten: 58 Prozent bewerten die Notwendigkeit als hoch, 34 Prozent als sehr hoch. Die verbleibenden acht Prozent sehen einen mittleren Schulungsbedarf für KI. Als wichtige Trainingsfelder werden insbesondere Geschäftsanwendungen (70 Prozent), KI-Infrastruktur (54 Prozent) und KI-Sicherheit (54 Prozent) genannt. Mit Abstand folgen KI-Technologien (32 Prozent), Consulting (29 Prozent) und Datenanalyse (25 Prozent) fast gleichauf.

Die Kompetenz im eigenen Unternehmen soll dabei sowohl über eine breite Schulung aller Mitarbeitenden (70 Prozent) als auch gezieltes Training interner Ex-



pertInnen aufgebaut werden (73 Prozent). Das Recruiting neuer KI-Fachkräfte (41 Prozent), die Schulung des Managements (36 Prozent) sowie das Hinzuziehen externer Partner (29 Prozent) besitzen ebenfalls hohe Priorität.

Das bietet der „Cisco KI Channel Guide“

Die Umfrage für den Cisco KI Channel Guide wurde zwischen August und Oktober 2025 durchgeführt. Dabei wurden die Top-Führungskräfte der größten deutschen Partner-Unternehmen von Cisco per E-Mail zur Teilnahme eingeladen. 59 Partner-Vertreter nahmen an der Umfrage teil. Der Gesamt-Report beinhaltet weiterhin Analysen und Zusammenfassungen globaler KI-Studien von Cisco, strategische Handlungsempfehlungen und Best Practises für Partner sowie KI-Leuchtturm-Beispiele (zum Beispiel das „KIPIZ“-Projekt des ITZBund). ■

Detlev Kühne ist Managing Director für die Partner Organisation bei Cisco in Deutschland.





Bild: MR SOCCER – shutterstock.com

Gesucht und gefunden: der beste Platz im Netz

Welche Hosting-Anbieter bieten für Ihre Unternehmens-Webseite die höchste Zuverlässigkeit und die beste Performance? Gemeinsam mit unserem Testpartner zafaco haben wir die Produkte von sechs namhaften Anbietern auf Herz und Nieren getestet.

Autor: Hannes Rügheimer / Redaktion: Diana Künstler

► Eine Website ist für Geschäftskunden aller Größenordnungen Pflicht – dies gilt für kleine und mittlere Unternehmen ebenso wie für Konzerne, für Start-ups ebenso wie für Freiberufler, Handwerker oder andere Selbstständige. Je nach Unternehmenszweck und Geschäftsmodell können die Anforderungen an die betriebene Unternehmenswebsite allerdings sehr unterschiedlich sein. Sie reichen von einer simplen Visitenkarte im Internet bis zu hoch interaktiven Online-Shops oder komplexen, webbasierten Dienst-Angeboten.

Vom Anforderungsprofil des Betreibers des jeweiligen Webangebots hängt deshalb auch ab, was die eingesetzte Hosting-Lösung leisten muss. Sind die Inhalte der Webseite überwiegend statisch oder basieren sie auf serverseitigen Datenbanken? Werden zusätzlich Funktionen wie Bildverarbeitung, Dateioperationen

oder die Bearbeitung textbasierter Daten benötigt? Und mit wie viel Rechenleistung stellt der angemietete Webserver all dies zur Verfügung?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unseres Business-Webhosting-Tests, den wir in enger Zusammenarbeit mit unserem Testpartner zafaco durchgeführt haben.

Mehrwöchiger Test prüft Hosting-Leistung

Zum Test angetreten sind sechs namhafte Anbieter von Webhosting-Produkten: Dogado, Hetzner, Host Europe, Ionos, Mittwald und Strato. Sie haben uns für unseren über mehrere Wochen durchgeführten Test eine Hosting-Lösung aus ihrem Sortiment zur Verfügung gestellt. Zu diesem Zweck haben wir den Hosting-Providern vorab den geplanten Kriterienkatalog genannt und

ihnen dann die Auswahl überlassen, welches Produkt aus ihrem Haus die darin beschriebenen Anforderungen am besten erfüllt. Viele, aber nicht alle der Kandidaten haben sich daraufhin für ihr Top-Hosting-Paket entschieden – die anderen jedoch zumindest für eines ihrer größeren Produkte entschieden.

Die im Test berücksichtigten Hosting-Lösungen und ihre wichtigsten technischen Eckdaten finden Sie in der Tabelle am Ende des Beitrages. Die Testsysteme von zafaco haben diese dann praxisgerecht unter Last gesetzt und dabei im Zeitraum von drei Wochen nahezu 550.000 einzelne Messwerte erfasst. Sie sind die Grundlage für eine detaillierte Analyse von Qualität, Leistungsfähigkeit und Stabilität der Testkandidaten. Das Testverfahren ist im Detail im untenstehenden Infokasten beschrieben.

Wie bei unseren leistungsfokussierten Tests üblich, spielen die Kosten der eingesetzten Lösung bei der Bewertung keine Rolle. Interessenten sollten bei der Auswahl eines Hosting-Produkts aber natürlich neben der in unserem Test ermittelten Leistung auch die Anforderungen ihrer eigenen Web-Anwendung im Blick haben.

Produkte nach eigenem Bedarf auswählen

Dabei kann die eigene Webseite möglicherweise weniger, unter Umständen aber auch mehr Server-Leistung erfordern als unsere Testkriterien. Die im Test genutzten virtuellen CPU-Kerne, der ihnen zugeordnete Arbeitsspeicher und der bereitgestellte Webspace ermöglichen Kunden eine Einordnung. Anbieter, die in unserem Test-Setup hohe Leistungen bieten, werden diese auch bei abgewandelten Anforderungen liefern können.

So haben wir getestet

► Die Tests hat zafaco vom 20. Oktober bis zum 9. November 2025 durchgeführt und dabei nahezu 550.000 einzelne Messwerte erfasst. Die Zugriffe auf die bewerteten Web-Präsenzen wurden über eine definierte Anzahl regional verteilter Messsysteme durchgeführt, die unterschiedliche Internetzugänge nutzen. Für den Zugang nutzte zafaco Anschlüsse aller führenden deutschen Telekommunikationsanbieter wie Deutsche Telekom, 1&1, Vodafone und Telefónica – sowie diverse Zugangstechnologien wie Glasfaser (FTTH), Breitband-Kabel (DOCSIS) und DSL. Somit nehmen wir auch die Anbindung der Hosting-Produkte an die etablierten Internet-Provider unter die Lupe – denn eine gute Hardware-Performance kann nur dann ihre Leistung entfalten, wenn die Kommunikationswege zwischen Nutzer und Webhoster dies ermöglichen.

Die Bewertung der Business-Webhosting-Anbieter basiert auf drei zentralen Modulen: Stabilität, Webhosting und Server-Performance. Die Testsworientieren sich an realistischen Nutzungsszenarien und berücksichtigen dabei unterschiedliche technische Anforderungen, wie etwa serverseitige Logik, Datenbankinteraktionen oder statische Inhalte. Die Testmethodik umfasst sieben Bewertungsdimensionen und 38 Qualitätsmerkmale. Damit zählt sie derzeit zu den ausführlichsten Bewertungsgrundlagen auf dem Markt und ermöglicht eine genaue Beurteilung der technischen Leistungsfähigkeit sowie des tatsächlichen Nutzererlebnisses.

Zur Bewertung der Stabilität der Webhosting-Umgebungen hat zafaco geprüft, ob und in welchem Umfang die Web-Präsenzen ohne Ausfälle oder signifikante Verzögerungen durchgehend nutzbar sind. Überdies wurde bewertet, wie zuverlässig und schnell Reaktionen auf Anfragen erfolgten. Die Stabilität fließt zu 25,2 Prozent in die Gesamtwertung ein.

Außerdem wurden detaillierte Messungen zur Netz- und Servicequalität durchgeführt. Dazu wurden die Serverreaktionszeiten sowie die Ladezeiten definierter statischer und dynamischer Testwebseiten ermittelt. Die Webhosting-Messungen tragen mit 52 Prozent den größten Teil zur Gesamtwertung bei.

Schließlich prüften Tests die Leistungsfähigkeit der Webhosting-Umgebungen unter realitätsnahen Bedingungen. Dazu wurden Generieren und Anpassen von Bilddateien simuliert, wie sie in Content-Management-Systemen (CMS) oder Online-Shops anfallen. Außerdem erfasste zafaco die Performance beim Lesen, Schreiben und Verarbeiten von Dateien. String-Operationen auf Textdaten, wie sie bei Volltextsuchen, Daten-Importen oder dem Verarbeiten von dynamisch generierten Inhalten vorkommen, ergänzen das Testprogramm. Die Server-Performance macht 22,8 Prozent der Wertung aus.



Testaufbau für das Webhosting-Szenario: Vom 20. Oktober bis 9. November 2025 wurden darüber nahezu 550.000 einzelne Messwerte erfasst.

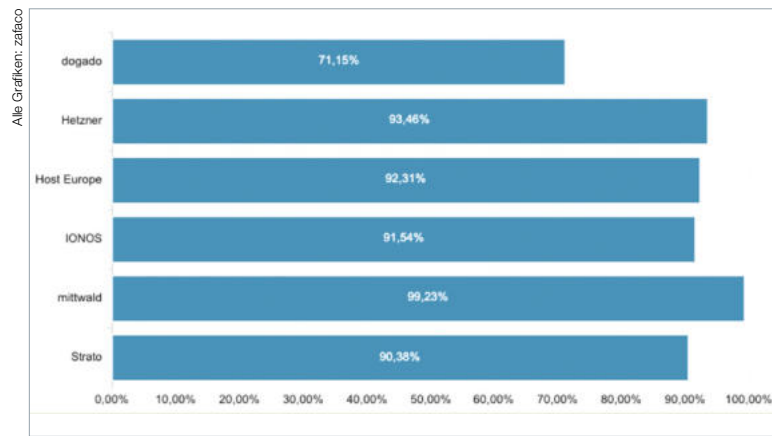


Weitere Details zum Aufbau, den einzelnen Messungen und den Qualitätskennwerten finden Sie online unter connect-professional.de/schwerpunkte/tests-studien.

Mittwald

► Seit 2003 ist das in Espelkamp nahe Bielefeld ansässige Familienunternehmen als Webhoster aktiv. Traditionell richtet sich der Anbieter dabei insbesondere an Agenturen und Kreativ-Freelancer. Mit 200 Mitarbeitenden und einem eigenen Rechenzentrum in Deutschland bietet Mittwald heute ein breites Sortiment an Hosting-Lösungen an. Daraus lässt der Anbieter sein Paket „Webhosting L“ zum Test antreten, das auf mittlere bis größere Unternehmens-Webseiten, Community-Foren und ähnliche Einsatzgebiete ausgelegt ist. Unter anderem unterstützt die Lösung eine Vielzahl von Content Management Systemen und sonstigen Web-Apps, wie etwa Wordpress, Shopware 5/6, Typo3, Joomla, Nextcloud und andere.

Mit 981 Punkten und der Note überragend überzeugt Mittwald durch konstant hohe Leistungen über alle Testkategorien hinweg. Die Stabilitätswertung ist ebenfalls überragend, auch wenn Strato, Hetz-



Dynamisch nach vorn: In der Testdisziplin „dynamische Webseiten“ aus der Kategorie Webhosting die höchste Punktzahl im Testfeld

ner, Host Europe und Ionos hier noch etwas höhere Punktzahlen erreichen (siehe auch „Ergebnisse pro Kategorie“).

In der Kategorie Webhosting erzielt Mittwald jeweils die höchste Punktzahl. Besonders deutlich wird dies in der Unterdisziplin „dynamische Webseiten“ (siehe auch Balkengrafik). Aber auch bei statischen Webseiten zählt Mittwald gemeinsam mit Hetzner, Host Europe und Dogado

zur Spitzengruppe. Ebenfalls ganz vorn liegt Mittwald in der Bewertungskategorie Server-Performance. In der Testdisziplin Bildverarbeitung erzielt nur Hetzner noch zwei Punkte mehr, und Ionos liegt mit Mittwald gleichauf. Bei Dateisystem- und String-Operationen geht Mittwald jeweils mit der Teilnote überragend in Führung.

Urteil: überragend (981 Punkte)

Hetzner

► Mit mehreren hunderttausend Servern zählt Hetzner zu den größten Webhostern und Rechenzentrums-Betreibern in Europa. Seit 1997 stellt das deutsche Unternehmen Produkte und Infrastruktur für Privat- wie Geschäftskunden zur Verfügung. Hetzner betreibt Datacenter in Nürnberg, Falkenstein im Vogtland und in der finnischen Hauptstadt Helsinki. Weitere Standorte befinden sich in Singapur sowie in den USA.

Aus seinem umfangreichen Produktportfolio tritt Hetzner mit seinem Paket „Webhosting XL“ an, das die größte Konfiguration in seiner Webhosting-Kategorie

ist. Die auf Debian Linux basierende Umgebung stellt mehrere CMS- und Datenbank-Varianten zur Verfügung.

Hetzner zählt zur Spitzengruppe

In der Gesamtwertung erzielt Hetzner einen überragenden zweiten Platz und zählt damit klar zur Spitzengruppe. Überragend schneidet der Anbieter auch in der Einzelkategorie Stabilität ab, wo er nur einen Punkt hinter Testsieger Mittwald liegt. Dies zeigt sich insbesondere bei der Wertung der Reaktionsfähigkeit der getesteten Web-Instanzen. Auch in der Kategorie

Webhosting punktet Hetzner knapp hinter Mittwald. Dabei zählt der Anbieter bei den statischen Webseiten zu den besten Kandidaten und schneidet bei den dynamischen Webseiten mit sehr gutem Teilergebnis auf dem zweiten Rang ab.

Bei der Server-Performance erzielt Hetzner die höchste Punktzahl und ein überragendes Teilergebnis bei der Bildverarbeitung sowie einen überragenden zweiten Platz bei Datei-Operationen. Bei String-Operationen ist der Anbieter sehr gut.

Urteil: überragend (970 Punkte)

Ionos

► Der zu 1&1 beziehungsweise United Internet gehörende Hosting-Anbieter ist seit 1988 in Deutschland aktiv und zählt heute über 6,2 Millionen Kunden. Das Unternehmen betreibt 31 georedundante Rechenzentren in Deutschland, Europa und den USA und hat dort nach eigenen Angaben über 100.000 Server im Einsatz. In Deutschland hat Ionos Serverstandorte neben dem Stammsitz Montabaur auch in Berlin, Zweibrücken und Karlsruhe. Aus seinem Lösungsangebot tritt Ionos mit der größten seiner Hosting-Lösungen an, dem Paket „Webhosting Ultimate“. Das Unter-

nehmen macht keine genauen Angaben zur bereitgestellten Rechnerleistung, taxiert diese aber als zehn Mal höher im Vergleich zu seinem Hosting-Standardpaket.

Überragend bis sehr gut

In der Gesamtwertung erzielt Ionos einen sehr guten dritten Platz und kann in den meisten Testkategorien mit den führenden Wettbewerbern mithalten. In der Stabilität-Wertung ist das Ergebnis dieses Anbieters immer noch überragend, auch wenn die erzielte Punktzahl hinter Hetzner und Host Europe liegt. Bei der Reaktions-

fähigkeit zählt Ionos zur Spitzengruppe. In der Kategorie Webhosting platziert sich Ionos im starken Mittelfeld. Dabei zeigt der Anbieter beim Test sowohl statischer als auch dynamischer Webseiten sehr gute Leistungen, liegt dabei aber etwas hinter den jeweiligen Spitzenreitern. Die von zafaco ermittelte Server-Performance liegt mit ebenfalls sehr guter Gesamtleistung auf Rang drei hinter Mittwald und Hetzner. Dabei ist Ionos besonders stark bei Bildverarbeitung und String-Operationen.

Urteil: sehr gut (936 Punkte)

Strato

► Strato wurde 1997 in Berlin gegründet und ist heute Teil der Ionos Group beziehungsweise von United Internet. Dazu steuert der Anbieter mehr als zwei Millionen Kundenverträge und über vier Millionen Domains bei. Strato hostet über 100.000 physische und virtuelle Server in deutschen und europäischen Rechenzentren.

Aus seinem umfangreichen Produktsortiment tritt der Anbieter mit dem Paket „Hosting Plus“ an. Dabei wird eine Vielzahl von CMS-Anwendungen wie Wordpress, Joomla, Typo 3, Drupal oder Coppermine unterstützt, außerdem eine Vielzahl an

Datenbank-Funktionen sowie weitere Features wie etwa Webstatistiken. In der Produktlogik liegt das getestete Plus-Paket noch unter der Maximalvariante „Pro“.

Insgesamt starke Ergebnisse

In der Gesamtwertung landet Strato direkt hinter der Konzernmutter Ionos. In der Stabilitäts-Kategorie erzielt der Anbieter sogar das höchste Ergebnis mit der Note überragend, da er sich in der Reaktionsfähigkeit noch einmal vor das ebenfalls starke Wettbewerbsfeld setzen kann. In der Bewertungskategorie Webhosting liegt

Strato gemeinsam mit Ionos im sehr guten Mittelfeld, aber hinter Mittwald, Hetzner und Host Europe. Vor allem bei den statischen Webseiten liegen die Leistungen etwas hinter denen der Spitzengruppe.

In der Kategorie Server-Performance zählt Strato gemeinsam mit Ionos zum oberen Mittelfeld. Die gemessenen Leistungen in den Disziplinen Bildbearbeitung und Datei-Operationen sind sehr gut, in der Disziplin String-Operationen erzielt Strato mit solider Performance ein gutes Ergebnis.

Urteil: sehr gut (911 Punkte)

Host Europe

► Seit 1997 bietet das Unternehmen Hosting-Lösungen an. Aktuell sind in seinen Rechenzentren, die Host Europe in Köln und Straßburg betreibt, rund 46.000 virtuelle Server im Einsatz, zudem verwaltet der Anbieter über eine Million Domains für mehr als 250.000 Privat- und Geschäftskunden. Weitere Server-Standorte hat Host Europe in Singapur sowie den USA. Der Anbieter gehört heute zum US-Hostingriesen Godaddy.

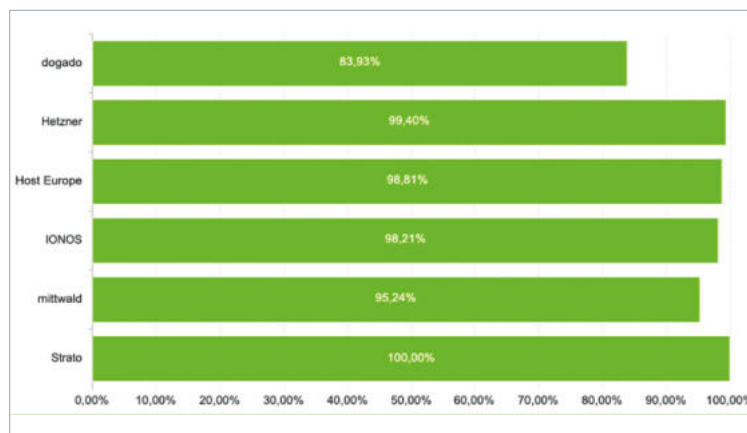
Aus seinem Lösungsangebot geht Host Europe bei uns mit seinem Paket „cPanel Webhosting Ultimate“ ins Rennen. Es bietet zwei virtuelle CPUs, 1,5 GB RAM und bis zu 75 GB Speicherplatz. Nutzen lassen sie sich mit Wordpress, Joomla, Typo 3 oder Drupal, außerdem steht eine Vielzahl von Datenbank- und sonstigen Web-Funktionen zur Verfügung.

Stabiles und starkes Hosting

Mit der Gesamtnote sehr gut zeigt Host Europe in unserem Test insgesamt über-

zeugende Leistungen, fällt jedoch etwas hinter die höher platzierten Mitbewerber zurück. In der Einzelwertung für Stabilität erzielt der Anbieter jedoch gemeinsam mit Strato ein überragendes Teilergebnis. Dabei zählt Host Europe bei der Reaktionsfähigkeit der getesteten Web-Präsenz weit vorne (siehe Balkengrafik).

Auch in der Kategorie Webhosting schneidet Host Europe insgesamt überragend ab



Reaktionsfreudig: Beim Test der Reaktionsfähigkeit der bereitgestellten Webhosting-Umgebung zählt Host Europe knapp nach Strato und Hetzner zu den am besten bewerteten Anbietern.

und erreicht hier nach Mittwald und Hetzner den dritten Rang. Dies gilt gleichermaßen für die Tests statischer wie auch dynamischer Webseiten. Eine bessere Platzierung verhindern die Ergebnisse bei der Server-Performance. Bei Datei-Operationen wirkt sich negativ aus, dass Host Europe die Zugriffe auf 10 MB/s limitiert.

Urteil: sehr gut (873 Punkte)

Dogado

► Das in Dortmund ansässige Unternehmen wurde 2000 gegründet und hat sich auf Managed Cloud Services und Hosting spezialisiert. Es betreibt beziehungsweise nutzt Rechenzentren in Dortmund, Düsseldorf, Oberhausen und nahe Magdeburg. Mittlerweile ist der Anbieter Teil der skandinavischen Group.One, die europaweit mehr als zwei Millionen Kunden zählt.

Aus seinem Webhosting-Portfolio tritt Dogado mit seinem Top-Produkt „WebXL 4.0“ an. Auch hier werden keine genauen Leistungsdaten kommuniziert, aber der „Performance Level Max“ (oberhalb Pro,

Plus und Start) beziehungsweise „CPU-Limit 310%“ Das Hosting-Paket unterstützt mehrere CMS-Varianten und umfangreiche Datenbankfunktionen.

Insgesamt stabil und solide

In der Gesamtwertung erzielt der Anbieter die Note gut, was für solide und stabile Leistungen steht. Die im Test ermittelte Stabilität ist sehr gut, liegt allerdings am Ende des Vergleichsfelds, was vor allem am Abschneiden von Dogado in der Disziplin Reaktionsfähigkeit liegt. Auch bei den Tests in der Kategorie Webhosting liegt

Dogado im Vergleich insgesamt hinten und erzielt hier die Teilnote gut. Dabei sind die Ergebnisse für statische Webseiten überragend, bei dynamischen Webseiten beobachtete zafaco aber eine spürbar langsamere Performance als bei den anderen Kandidaten. Dies bestätigt auch die Testkategorie Server-Performance, in der Dogado doch einiges Optimierungspotenzial zeigt – besonders deutlich wird die hier fehlende Leistung in den Disziplinen Bildverarbeitung und String-Operationen.

Urteil: gut (753 Punkte)

TESTERGEBNISSE

ANBIETER	Mittwald	Hetzner	Ionos	Strato
Produkt	Webhosting L	Webhosting XL	Ionos Webhosting Ultimate	Strato Hosting Plus
Preis inkl. MwSt	35,70 Euro/Monat	19,90 Euro/Monat	28 Euro/Monat	12 Euro/Monat
Vertragslaufzeit	1 Monat	1 Monat	12 Monate (1 Monat: 30 Euro/Monat)	12 Monate (1 Monat: 14 Euro/Monat + 10 Euro Einrichtung)
Technische Eckdaten	2 vCPU, 4 GB RAM, 60 GB Speicherplatz	512 MB RAM, 300 GB Speicherplatz	500 GB Speicherplatz	150 GB Speicherplatz
Infos zu weiteren Details	www.mittwald.de	www.hetzner.com/de/webhosting	www.ionos.de/hosting/webhosting	www.strato.de/hosting-de202533c/
Messwerte und Punkte				
Stabilität (max. 252 Punkte)	242	249	247	250
Verfügbarkeit: Anzahl Messungen	62646	62646	62639	62637
Verfügbarkeits-Rate/Anteil fehlender Pakete (%/%)	100 / 0,04	100 / 0,04	100 / 0,04	100 / 0,04
Reaktionsfähigkeit: Anzahl Messungen	7110	7100	6921	6991
Paketlaufzeit TCP Median/P90 (ms/ms)	16 / 24	14 / 22	16 / 20	15 / 21
Paketlaufzeit TLS Median/P90 (ms/ms)	20 / 28	19 / 26	21 / 24	18 / 22
Webhosting (max. 520 Punkte)	515	500	473	467
Webhosting statisch				
Anzahl Messungen	7113	7116	7103	7102
Zeit bis erstes Byte Median/P90 (s/s)	0,07 / 0,09	0,07 / 0,1	0,07 / 0,1	0,07 / 0,1
Erste Inhaltsdarstellung Median/P90 (s/s)	0,21 / 0,32	0,21 / 0,33	0,24 / 0,35	0,24 / 0,34
Größte Inhaltsänderung Median/P90 (s/s)	0,24 / 0,41	0,24 / 0,36	0,27 / 0,41	0,26 / 0,4
Ladezeit Median/P90 (s/s)	0,28 / 0,41	0,27 / 0,41	0,59 / 0,91	0,59 / 0,91
Fehlerrate (%)	0	0,1	0,31	0,38
Webhosting dynamisch				
Anzahl Messungen	7111	7123	7109	7104
Zeit bis erstes Byte Median/P90 (s/s)	0,11 / 0,14	0,14 / 0,18	0,13 / 0,2	0,15 / 0,36
Größte Inhaltsänderung Median/P90 (s/s)	0,36 / 0,44	0,37 / 0,46	0,37 / 0,49	0,37 / 0,59
Längste Inhaltsdarstellung Median/P90 (s/s)	0,37 / 0,45	0,39 / 0,51	0,38 / 0,51	0,38 / 0,61
Ladezeit Median/P90 (s/s)	0,38 / 0,47	0,4 / 0,51	0,4 / 0,54	0,41 / 0,63
Fehlerrate (%)	0	0,32	0,41	0,35
Server-Performance (max. 228 Punkte)	224	221	216	194
Bildbearbeitung				
Anzahl Messungen	2017	2018	2017	2017
Bildunschärfe Median/P90 (ms/ms)	1503 / 1688	1216 / 1237	1491 / 1538	2585 / 2621
Bildskalierung Median/P90 (ms/ms)	414 / 454	398 / 403	418 / 437	536 / 544
Dateisystem-Operationen				
Anzahl Messungen	2017	2018	2017	2017
Lesen große Datei Median/P90 (ms/ms)	431 / 457	414 / 428	422 / 440	691 / 707
Schreiben große Datei Median/P90 (ms/ms)	313 / 423	442 / 457	378 / 402	388 / 410
Schreiben kleine Dateien Median/P90 (ms/ms)	945 / 1185	1208 / 1231	3214 / 3538	4250 / 4733
String-Operationen				
Anzahl Messungen	2017	2018	2017	2017
Lesen große Datei Median/P90 (ms/ms)	49 / 54	60 / 77	55 / 59	110 / 117
Schreiben große Datei Median/P90 (ms/ms)	12 / 15	17 / 29	15 / 17	25 / 26
Testergebnisse Summe gesamt (max. 1000)	981	970	936	911
URTEIL	überragend	überragend	sehr gut	sehr gut

Die orange markierten Teilergebnisse zeigen die jeweils besten Werte in den zugehörigen Kategorien. Dies unterstützt Unternehmen dabei, die Angebote zu identifizieren, die ihren individuellen Bedarf am besten erfüllen.



Ergebnisse pro Kategorie

Auch wenn die Leistungen der einzelnen Anbieter sich in den drei Testdisziplinen in der Tendenz meist ähnlich sind, gibt es im Detail doch Unterschiede. Kunden, die auf einen Aspekt besonders hohen Wert legen, können sich an den folgenden Einzelergebnissen orientieren.

Host Europe	Dogado
cPanel Webhosting Ultimate	Web XL 4.0
11,99 Euro/Monat	27,99 Euro/Monat
12 Monate (1 Monat: 13,99 Euro/Monat + 9,99 Euro Einr.)	12 Monate
2 vCPU, 1,5 GB RAM, 75 GB Speicherplatz	500 GB Speicherplatz
www.hosteurope.de/WebHosting	www.dogado.de/website/hosting

Alle Angaben ohne Gewähr, alle Preisangaben inkl. MwSt.

248	223
62646	62639
100 / 0,04	100 / 0,04
7101	7101
16 / 22	21 / 26
18 / 24	24 / 29
494	436

7110	7114
0,07 / 0,1	0,09 / 0,12
0,22 / 0,34	0,24 / 0,35
0,24 / 0,39	0,26 / 0,43
0,37 / 0,56	0,39 / 0,63
0,11	0,01

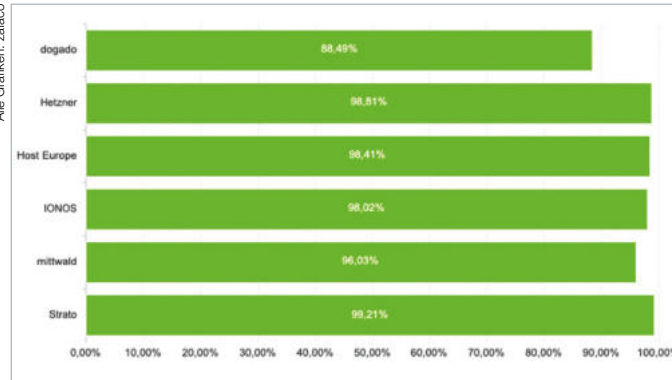
7116	7109
0,19 / 0,26	0,73 / 1,05
0,38 / 0,6	0,87 / 1,23
0,39 / 0,61	0,9 / 1,26
0,41 / 0,63	0,94 / 1,31
0,27	0,08
131	94

2018	2018
2293 / 2471	6797 / 7452
745 / 820	1954 / 2327

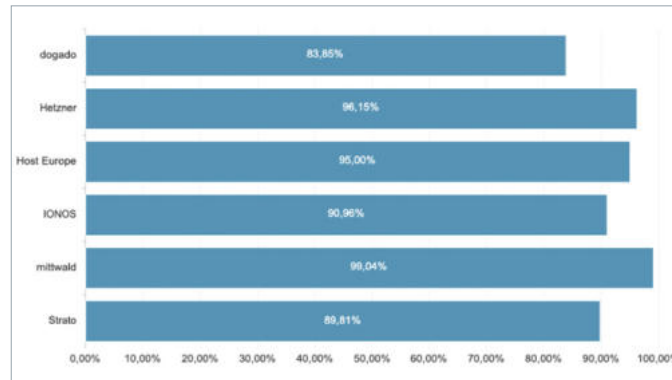
2018	2018
762 / 835	1402 / 1802
8986 / 9376	1120 / 1362
10220 / 11554	2299 / 3087

2018	2018
179 / 206	331 / 403
33 / 41	63 / 87
873	753
sehr gut	gut

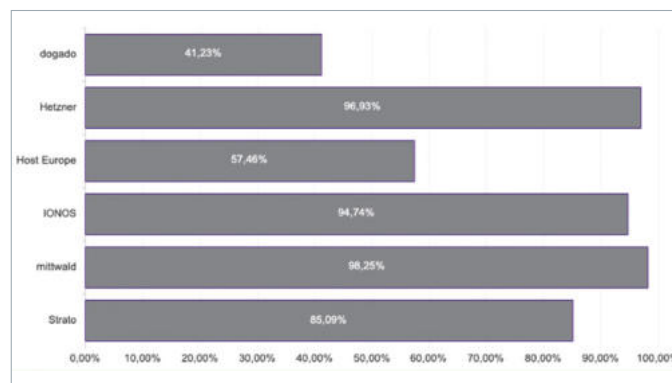
Alle Grafiken: zalaco



Stabilität:
In der Stabilitäts-Wertung erreichen alle sechs Kandidaten insgesamt hohe Punktzahlen. Auf diesem hohen Gesamtniveau hat jedoch in dieser Kategorie Strato die Nase vorn, gefolgt von Hetzner, Host Europe und Ionos. Gesamtsieger Mittwald erzielt mit über 96 Prozent Erfüllungsgrad aber auch noch ein Top-Ergebnis.



Webhosting:
In der Bewertung der kompletten Teildisziplin Webhosting, die sich ihrerseits wiederum aus dem Test statischer und dynamischer Webseiten zusammensetzt, liegt Gesamtsieger Mittwald vorn. Hetzner und Host Europe sind dem Bestplatzierten hier jedoch knapp auf den Fersen.



Server-Performance:
Auch bei der Zwischenwertung der Server-Leistung führt Gesamtsieger Mittwald mit knappem Vorsprung vor dem insgesamt Zweitplatzierten Hetzner. Auch Ionos und mit leichtem Abstand Strato erzielen hier hohe Punktzahlen. Der Rückstand in dieser Disziplin verhindert bessere Gesamtergebnisse bei Host Europe und Dogado.

Fazit

► Mit insgesamt überragenden Leistungen gewinnt Mittwald unseren Vergleich, Hetzner folgt auf einem ebenfalls überragenden zweiten Platz. Beide Anbieter geben sich in keiner der Testkategorien nennenswerte Blößen. Ionos und der ebenfalls zur Ionos-Gruppe gehörende Anbieter Strato erzielen ein sehr gutes Gesamtergebnis. Dabei präsentieren sich beide Anbieter als zuverlässige und leistungsstarke Webhoster, die in den meisten Disziplinen mit dem Führungsduo mithalten können. Host Europe schneidet ebenfalls sehr gut ab, liegt mit seinen Leistungen jedoch im Mittelfeld unseres Vergleichstests. Etwas Verbesserungspotenzial zeigt dieser Anbieter insbesondere bei der zur Verfügung gestellten Server-Leistung. Letzteres gilt in noch stärkerem Maße auch für Dogado, das mit der Gesamtnote gut abschneidet – aber insgesamt solide Leistungen bietet.

Telekom holt Uwe Heckert als Healthcare-COO



Bild: Deutsche Telekom

Die Deutsche Telekom baut ihre Position im Markt für digitale Gesundheitslösungen weiter aus. Zum 16. Januar 2026 hat **Uwe Heckert** die Rolle des Chief Operating Officer (COO) der Gesundheitssparte bei T-Systems übernommen. Er berichtet direkt an Gottfried Ludewig, der das Gesundheitsgeschäft des Konzerns verantwortet und zusätzlich für öffentliche Auftraggeber zuständig ist.

Heckert wechselte von Philips zur Telekom, wo er seit 2021 in einer Doppelfunktion als Vorsitzender der Geschäftsführung für die DACH-Region sowie als Leiter des Geschäftsbereichs Healthcare Informatics für Europa tätig war. Zuvor hatte er Führungsfunktionen bei McKinsey & Company sowie Unisys inne. Der promovierte Wirtschaftsinformatiker verfüge laut Konzernangaben über umfassende Expertise in den Bereichen digitale Transformation und IT-Systemintegration.

Der gebürtige Thüringer ist für die Telekom kein Unbekannter. Bereits nach 2005 war er in verschiedenen Leitungsfunktionen bei T-Systems im Bereich Systemintegration tätig. Im Laufe seiner akademischen Ausbildung machte Heckert Station in Berlin, Göttingen, New York sowie am Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo er sich unter anderem mit KI beschäftigte. af



Bild: Herweck

Vorstandsumbau bei Herweck

Bei Herweck vollzieht sich ein langfristig vorbereiteter Wechsel in der Unternehmensführung. Mit Dieter Philippi zieht sich einer der beiden Gründer aus dem operativen Geschäft von Herweck zurück. Wie geplant und angekündigt scheidet Philippi aus dem Vorstand des saarländischen Distributors aus und wechselt in den Aufsichtsrat. An seiner Stelle wurde jetzt **Jakob Saga** (Foto) neu in den Vorstand berufen. Er verfügt über mehr als zehn Jahre Erfahrung in der kaufmännischen Leitung. Seine inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen Finanzen, IT, Personal, Projektmanagement und Recht.

Der neu aufgestellte Vorstand setzt sich künftig aus Jakob Saga, Jörg Herweck und Hans-Jürgen Witfeld zusammen. af

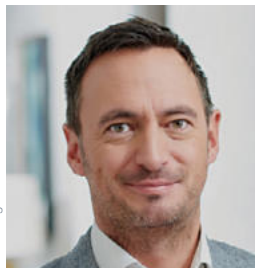


Bild: Infinigate

Ben Jones ist neuer CTO bei Infinigate

Die Infinigate Group hat **Ben Jones** zum neuen Chief Technology Officer (CTO) ernannt. CEO Marco van Kalleveen betonte speziell die strategische Bedeutung der CTO-Rolle für das weitere Wachstum von Infinigate:

Jones soll hier durch technologische und datengetriebene Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz des Unternehmens weiter stärken. Er übernimmt zusätzlich als CIO die Position von Paul Campbell, der seit Juli 2024 die strategische IT-Weiterentwicklung von Infinigate geprägt und das Unternehmen inzwischen verlassen hat.

Jones bringt über 15 Jahre Erfahrung in der Branche mit, unter anderem als Global CIO bei Nord Anglia sowie als Global CTO bei GfK und Euromoney Institutional Investor. af



Bild: Acer

Führungswechsel bei Acer Deutschland

Acer krepelt seine deutsche Führungsspitze um: **Michael Stuhr** übernimmt zusätzlich die Geschäftsführung für Deutschland. Der bisherige Geschäftsführer Robert Perenz wird sich ab sofort vollständig auf

die strategische Rolle als General Manager Central Europe konzentrieren.

Stuhr hat über zwei Jahrzehnte Erfahrung in der IT-Branche. Er war von 2009 bis 2011 bei Acer Österreich als Head of Professional Business tätig und übernahm dann 2013 die Position des Country Managers. In seiner neuen Rolle will er sowohl das Privatkundengeschäft als auch das Geschäftskundensegment in Deutschland weiterentwickeln. Stuhr wird in seiner neuen Position weiterhin direkt an Robert Perenz berichten. af



Bild: Indevis

Strategische Verstärkung bei Indevis x Data-Sec

Managed Security Service Provider Indevis x Data-Sec holt mit **Nils Kaufmann** einen ausgewiesenen Branchenexperten als neuen Chief Sales Officer (CSO) an Bord. Er hat über 25 Jahre Erfahrung in IT, Cloud-Infra-

strukturen und Channel-Strategien und ist Gründer der EuroCloud Native Initiative, Vorstand bei EuroCloud Deutschland_eco e.V. und war als Mitglied des Gaia-X Expertenteams Co-Autor des Technical Architecture Papers.

Er bringt ebenso Erfahrung aus Führungspositionen bei namhaften IT-Dienstleistern und Cloud-Providern sowie aus der Gründung mehrerer Unternehmen mit. Zuletzt verantwortete er die Expansion des tschechischen Managed Cloud Service Providers Vshosting im DACH-Markt (connect professional berichtete). af

Wie Digitalisierung Produktion, Plattformen und Netze transformiert



Bild: Andrey_Popov - shutterstock.com

Wie wird Digitalisierung zum echten Produktivfaktor? Welche Rolle spielen digitale Zwillinge, KI, resiliente Prozesse und sichere Industrienetze in der Fabrik von morgen? Vier Sessions des Thementags von connect professional machten deutlich: Die industrielle Transformation gelingt nur dort, wo Produktion, Daten und Kommunikation in gemeinsamen Architekturen gedacht werden – vernetzt, souverän und skalierbar.

Autorin: Diana Künstler

► Die industrielle Digitalisierung gewinnt weiter an Dynamik – und mit ihr die Anforderungen an Datenintegration, resiliente Prozesse, KI-gestützte Fertigung und eine sichere Vernetzung. Beim Webinar-Thementag „Digitalisierung in der Industrie“ von connect professional Anfang November boten Expertinnen und Experten von Siemens, Sage, Mittel sowie Alcatel-Lucent Enterprise einen praxisnahen Blick darauf, wie sich Produk-

tion, Logistik und Unternehmenssteuerung heute neu aufstellen müssen.

Mut zur ganzheitlichen Transformation

Gleich zum Auftakt setzte Siemens ein starkes Zeichen: Die Produktion im Gerätewerk Erlangen gilt als eines der modernsten Industrieumfelder Europas – und als real existierender Prototyp für das „Digital Enterprise“. ►



„Unternehmen arbeiten längst in modularen Ökosystemen. Monolithische ERP-Systeme können diese Realität einfach nicht mehr abbilden.“

DOMINIK SCHÄTZEL,
Produktmanager ERP bei Sage

Stephan Schlauß, Head of Manufacturing, zeigte eindrucksvoll, wie digitale Zwillinge, KI-basierte Prozessoptimierung, Industrial Metaverse und IT-OT-Konvergenz zusammenspielen. „Wir bauen in China inzwischen ganze Fabriken zuerst digital, bevor der erste Beton gegossen wird“, betonte er. Der virtuelle Zwilling diene dabei nicht nur als Simulationsraum, sondern als strategisches Steuerungsinstrument über den gesamten Lebenszyklus.

Das globale Motion-Control-Fertigungsnetzwerk von Siemens umfasst zwölf Werke – vom digitalen „Native Factory“-Projekt in China bis zu hochautomatisierten Standorten in Europa. Die Bandbreite reicht von Make-to-Stock über Make-to-Order bis zu Engineering-Intensivfertigung. Gerade diese Vielfalt verdeutlicht für Schlauß: „Heterogene Produktionslandschaften zeigen, wie wichtig Standards, Datenkonsistenz und interoperable Plattformen sind.“

Nachhaltigkeit und Effizienz seien dabei kein Gegensatz, sondern neue Wachstumspfade: Energieoptimierung, KI-basierte Fehlerprävention und Lean-Methoden greifen in der „Green Lean Digital“-Strategie unmittelbar ineinander – technologisch wie kulturell.

ERP: Modulares Industrie-Nervensystem

Wie digitale Wertschöpfung künftig orchestriert werden kann, zeigte anschließend Sage. Dominik Schätzel, Produktmanager ERP, machte deutlich: „Unternehmen arbeiten längst in modularen Ökosystemen – Webshop, Logistik, Einkauf, CRM. Monolithische ERP-Systeme

können diese Realität nicht mehr abbilden.“ Composable ERP wird so zum verbindenden Element, das Prozesse, Daten und KI-Anwendungen flexibel verknüpft. Microservices, API-first-Architekturen und offene Schnittstellen ermöglichen Module, die sich dynamisch austauschen oder skalieren lassen. Für den Mittelstand, so Schätzel, reduziere dies „Transformationsrisiken und steigere die Anpassungsfähigkeit“, etwa wenn neue Services oder KI-Funktionen integriert werden.

Er verwies auch auf den Gartner-Hype-Cycle, in dem Generative AI, Sustainability und Composable ERP die zentralen Zukunftstreiber des ERP-Markts darstellen. Moderne Plattformen erlauben kleine, schnelle MVPs statt großer Big-Bang-Migrationen – ein entscheidender Vorteil für Unternehmen mit begrenzten Ressourcen.

„Wichtig ist, dass Unternehmen die Kontrolle über ihre Daten behalten – egal ob On-Prem, Hybrid oder Cloud“, betonte Schätzel. Datensouveränität wird damit Teil der ERP-Strategie, nicht nur der Infrastruktur.

Resilienz bedingt Wettbewerbsfähigkeit

Cyberangriffe, Lieferkettenstörungen und Naturereignisse – das Risikoportfolio der Industrie wächst. Für Nico Thureau, Security Consultant bei Mitel, ist deshalb klar: „Die Frage ist nicht, ob etwas passiert – sondern wann.“ Warum dieser Satz keine Übertreibung ist, zeigte Thureau anhand realer Fälle: von Hackerangriffen auf Berliner Flughäfen über die Evakuierung einer Leverkusener Klinik nach Unwettern bis hin zu Stromausfällen, die



„Die Frage ist nicht, ob etwas passiert – sondern wann. Business Continuity Management ist die einzige Antwort auf diese Realität.“

NICO THURAU,
Security Consultant bei Mitel Deutschland





STEPHAN SCHLAUSS,
Head of Manufacturing bei Siemens

europaweite Systeme beeinträchtigen. Beispiele, die verdeutlichen, wie schnell kritische Prozesse zum Erliegen kommen können – und wie teuer fehlende Vorbereitung wird.

BCM sei deshalb kein abstraktes Regelwerk, sondern ein operativer Leitfaden für den Ernstfall. Risikomatrizen, definierte Risk Owner, klare Priorisierungen und technische wie organisatorische Maßnahmen (TOM) bilden das Fundament. BCM und Risikomanagement, so Thureau, „gehören untrennbar zusammen – das eine ist präventiv, das andere reaktiv.“

Auch KI werde künftig stärker zur Risikoanalyse beitragen: durch Mustererkennung, Simulationen und kontinuierliche Neubewertung veränderlicher Bedrohungslagen. Damit wird Resilienz vom Compliance-Thema zum strategischen Faktor der Wertschöpfung.

Industrielle Netze entscheiden über Tempo und Sicherheit des Wandels

Wie essenziell Kommunikationsinfrastrukturen für Industrie 4.0 sind, zeigte Alcatel-Lucent Enterprise. „Ohne sichere, stabile Netze bleibt Digitalisierung ein PowerPoint-Vortrag“, fasste Benjamin Eggerstedt, Senior Director Strategic Network Business Germany, zugespitzt zusammen.

Mit dem Aufkommen von Edge-KI, AGVs, flexibler Robotik und digitalisierten Produktionsschritten steigen Anforderungen an Latenz, deterministische Steuerung und Ausfallsicherheit rapide. Viele Werke stehen daher vor der strategischen Frage: Wi-Fi 7 oder Private 5G? Die Antwort ist selten binär. Während Wi-Fi 7 große Flexibilität und Bandbreite bietet, liefert Private 5G die benötigte Verlässlichkeit und Security-Domain-Trennung für kritische Produktionsprozesse.

Zudem gewinnt Datensouveränität in Ausschreibungen an Gewicht: Offene Plattformen, Zero-Trust-Netzwerke, fabric-basierte Architekturen und IT-OT-Interoperabilität sind Faktoren, die immer häufiger über Investitionsentscheidungen bestimmen. Eggerstedt zeigt, wie hybride Netzmodelle und Edge-Konzepte den Übergang zu Cloud-connected Factories ermöglichen – ohne Produktionsrisiken zu erhöhen.

Sicherheit wird dabei zur Designfrage: Netzwerksegmentierung, Mikrosegmentierung und Zero-Trust-Prinzipien entscheiden darüber, ob Angriffe eindämmbar bleiben.

Datenräume verschoben – nicht vertagt

Der Vortrag von Fraunhofer IESE zum Projekt „AAS Dataspace for Everybody“ musste kurzfristig ausfallen. Das Thema bleibt dennoch ein Grundpfeiler der industriellen Digitalisierung: Standardisierte, souveräne Datenräume sind zentral, um digitale Zwillinge, KI und Lieferketteninformationen sicher und interoperabel über Unternehmensgrenzen hinweg zu teilen.

connect professional wird das Thema gemeinsam mit dem Fraunhofer IESE zeitnah in einem gesonderten redaktionellen Beitrag aufbereiten.

Digitalisierung als strategisches Zusammenspiel

Der Thementag machte klar: Die Industrie steht mitten in einem tiefgreifenden Umbau. Entscheidend ist dabei nicht die einzelne Technologie, sondern das Zusammenspiel von vier Erfolgsfaktoren:

- digitale Fabriken,
- modulare Plattformen,
- resiliente Strukturen,
- sichere Netze.

Nur wo diese Bausteine in einer gemeinsamen Architektur gedacht werden, entsteht echte Wettbewerbsfähigkeit – und die Grundlage für Industrie 2030. ■

Zum kostenfreien Video-
mitschnitt der Vorträge
geht es hier:

<https://spezial.connect-professional.de/webinare/>



Monitor: Dan Rozhnovsky – shutterstock.com

Wege zu digitaler Souveränität für die öffentliche Verwaltung

Digitale Souveränität steht schon seit einigen Jahren auf der IT-Agenda der öffentlichen Verwaltung. Die Multi-Cloud-Plattform gd.Cloud-Broker könnte hier ihren Beitrag leisten, indem sie den Zugang zu Public-Cloud-Services für die öffentliche Verwaltung einfacher macht. Sie soll nicht nur den Einstieg in die Cloud-Nutzung erleichtern, sondern gleichzeitig die souveräne Cloud-Wahl für Mitglieder und Träger in Bund, Ländern und Kommunen ermöglichen.

Autorinnen: Victoria Abshagen, Alena Mattfeldt Redaktion: Andrea Fellmeth

► In Bund, Ländern und Kommunen sowie auch auf europäischer Ebene ist digitale Souveränität ein wichtiges Thema – und hat angesichts geopolitischer Entwicklungen gerade 2025 deutlich an Schwung gewonnen. So rückte digitale Souveränität beispielsweise ins Zentrum des Digitalgipfels, der auf Initiative von Deutschland und Frankreich im November 2025 in Berlin stattfand. Zu den Meilensteinen der Digitalinitiativen des Bundes zählt zum Beispiel die Gründung des Zentrums für Digitale Souveränität (ZenDiS GmbH); es soll durch den Einsatz von Open-Source-Software in der öffentlichen Verwaltung digitale Souveränität stärken.

Darüber hinaus organisiert die govdigital eG als Genossenschaft der öffentlichen IT-Dienstleister deutschlandweite Kooperationen und gemeinsame Plattformen für die digitale Verwaltung, wozu die Deutsche Verwaltungswolke (DVC) ebenso zählt wie die Multi-Cloud-Plattform gd.Cloud-Broker. Die Genossenschafts-Mitglieder gehören ausschließlich der öffentlichen Verwaltung direkt an oder sind öffentliche Unternehmen, die vor allem digitale Leistungen für die Verwaltung erbringen. Doch was macht digitale Souveränität eigentlich aus – vor allem, wenn es um die Nutzung von Cloud-Services durch die öffentliche Verwaltung geht?

Auf in die Cloud: Resilienz durch Unabhängigkeit

Aktuell setzen viele öffentliche Verwaltungen vermehrt Cloud-Projekte um und widmen sich ihren übergreifenden Anforderungen an eine zukunftssichere Cloud-Strategie. Vorgefertigte Cloud-Services erlauben es, OZG (Onlinezugangsgesetz)-Services und Verwaltungspro-

zesse maximal schnell und flexibel umsetzen zu können. Hier ist es wichtig, nicht allein Rechenpower und Skalierbarkeit im Blick zu haben, sondern die Wahl der passenden Cloud-Anbieter in den USA und der EU genau abzuwägen und damit auch einer Abhängigkeit von einzelnen Technologieanbietern vorzubeugen.

Im Falle von geopolitischen Krisensituationen ist die Kontrolle über die eigene IT-Landschaft und der Schutz insbesondere von (Bürger-)Daten besonders wichtig. Zur Stärkung der digitalen Souveränität gelte es, so ist auf der BMDS-Website (Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung) zu lesen, „die Informationstechnik der öffentlichen Verwaltung mit dem Ziel zu transformieren, sie unabhängiger von einzelnen Anbietern und Produkten zu machen und ihre Resilienz durch die Austauschbarkeit von Komponenten zu erhöhen“.

Leichter gesagt als getan! Denn digitale Souveränität der öffentlichen Verwaltung bedeutet vor allem, Cloud-Technologien gezielt und verantwortungsvoll einzuset-









Broker-Portal	Reporting	Rechnung	Integration	Fullfillment
<ul style="list-style-type: none"> ○ Zentrale Plattform für die Buchung von Cloud-Umgebungen ○ Bestellsystem für Cloud-Umgebungen ○ Übersicht über aktuelle Umgebungen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Auswertungen auf Basis von Tags, Services uvm. ○ Tagesaktuelles Reporting ○ Reportings je Cloud-Anbieter 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Consumption, Rabatte, Zuschläge ○ Digitale Rechnung (XRechnung, ZUGFeRD) ○ Projekte & Nutzerorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Integration von Cloud Foundation Plattformen ○ API-Integration der Hyperscaler ○ Vollständige Automation durch Integration von Drittsystemen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Request-Fulfillment, Incident-Management ○ Automation & Low-Code ○ Zugriff auf AWS, Google, Azure, IONOS & STACKIT

Das kann der gd.Cloud-Broker der öffentlichen Verwaltung bieten.

Aufmacher: Prime Visionn – shutterstock.com

zen, indem bereits bei der Planung von IT-Projekten bewusst entschieden wird, welcher Anbieter und welches Betriebsmodell für den jeweiligen Workload am besten geeignet ist, um Risiken zu minimieren und gleichzeitig technologische Innovation optimal zu nutzen.

Aktuell sind die Hyperscaler AWS, Google Cloud und Microsoft Azure führend, wenn es um Skalierbarkeit, Leistungstiefe und Innovationskraft – beispielsweise durch KI-Integration – geht. Alle Hyperscaler investieren zudem massiv, um souveränere, europäische Cloud-Alternativen zu schaffen, so beispielsweise die European Sovereign Cloud von AWS. Demgegenüber stehen Anbieter wie StackIT und Ionos, die als deutsche Anbieter mit ihren Cloud-Services durch ihre Anässigkeit in der EU geringeren politischen Einflüssen aus Drittländern unterliegen.

Multi-Cloud-Plattform für öffentliche Verwaltung

IT-Verantwortliche der öffentlichen Verwaltung profitieren dabei von besonderen Vorteilen, die ihnen bei der direkten Zusammenarbeit mit einem dieser Cloud-Anbieter entgehen würden:

- Die Ausschreibungspflicht entfällt: Die Cloud-Services der verschiedenen Anbieter können direkt nach der Registrierung im Portal von gd.Cloud-Broker sowie Abschluss einer Rahmenvereinbarung mit govdigital gebucht und genutzt werden, eine Ausschreibung ist nicht notwendig.
- govdigital ist einziger Vertragspartner: Damit wird der administrative Aufwand minimiert.
- Keine langfristigen Vertragsbindungen: Alle Cloud-Services lassen sich kurzfristig buchen und kündigen.
- Buchung, Abrechnung und Reporting erfolgen transparent aus einer Hand: Die Plattform gd.Cloud-Broker fungiert als zentrale Stelle für alle bezogenen Cloud-Leistungen.

Über den gd.Cloud-Broker beispielsweise profitieren Mitglieder und Träger der govdigital von einem Rahmenvertrag, der den Bezug der fünf Cloud-Anbieter AWS, Azure, Microsoft, StackIT und Ionos über den durch BTC bereitgestellten gd.Cloud-Broker ermöglicht. Der gd.Cloud-Broker wurde von govdigital als Genossenschaft der öffentlichen IT-Dienstleister ins Leben gerufen und wird aktuell von der BTC AG bereitgestellt. Bezugsberechtigt sind dabei die Mitglieder und Träger von govdigital. Die Registrierung zur Nutzung für Mitglieder und Träger der govdigital erfolgt auf <https://cloud-broker.govdigital.de/>.

Victoria Abshagen ist Business Development Managerin bei der govdigital eG, Alena Mattfeldt ist Senior Consultant Cloud Solutions bei der BTC AG.



Die Fähigkeit, Entscheidungen souverän, also unabhängig von externen Anbietern oder Abhängigkeiten zu treffen, ist für jedes Unternehmen existenziell. Wir haben interessante Inhalte zum Thema Digitale Souveränität in einem E-Paper für Sie zusammengestellt. Hier geht's zum PDF: <https://indd.adobe.com/view/88dda58f-6a8c-408f-a53f-4c95331c300c>



Wie Unternehmen und öffentliche Einrichtungen ihre digitale Handlungsfähigkeit sichern können, darum geht es am kostenfreien Webinar-Thementag am **Mittwoch, 25.03.26, ab 10 Uhr**. Seien Sie dabei! Weitere Infos erhalten Sie unter bit.ly/4t5Wztk

Warum Digital Signage jetzt zur IT wird

Smart Buildings, Cloud-Management und Cybersecurity prägen die ISE 2026. Samsung zeigt, wie sich Digital Signage vom Anzeigemedium zum IT-System entwickelt und welche Anforderungen daraus für Unternehmen entstehen.

Autorin: Diana Künstler



► Zu sehen ist ein großformatiges Micro-LED-Display in All-in-One-Ausführung mit nahtloser Bildfläche und integrierter Steuerung. Die Lösung kombiniert hohe Bildqualität mit vereinfachter Installation und zentralem Management. Auf der ISE 2026 zeigte Samsung damit, wie LED-Wände zunehmend als integrierte IT-Endpunkte in Leitständen, Konferenzumgebungen und Corporate Spaces eingesetzt werden.

Bild: Samsung Electronics

► Das Motto der ISE 2026 „Push Beyond“ stand dieses Jahr für mehr als neue Displayformate oder höhere Auflösungen. Für Amit Chatterjee, Manager Presales Solutions bei Samsung Electronics GmbH, geht es vor allem darum, bestehende Annahmen zu hinterfragen: Welche Technologien bringen echten Mehrwert – und wo wird noch zu viel versprochen?

Die thematische Klammer dafür lieferte die Integrated Systems Europe (ISE) Anfang Februar, die sich längst als strategische Leitmesse für AV-, IT- und Gebäudekonvergenz etabliert hat. Samsung zeigte in Barcelona eine Reihe sichtbarer Innovationen: Spatial Displays, die 2D-Inhalte in visuelle 3D-Effekte übersetzen, transparentes Micro-LED oder energieeffiziente Color-E-Paper-Lösungen. Gleichzeitig betont Chatterjee im Vorabgespräch mit connect professional, dass technischer Fortschritt oft evolutionär statt revolutionär ist. „LCD-Technologie ist nach wie vor noch nicht tot“, sagt er. Mit Micro-RGB-Backlights lasse sich die Bildqualität nochmals deutlich steigern.

Der eigentliche „Beyond“-Schritt liegt jedoch weniger im Display selbst, sondern im Betriebsmodell: Displays werden zu vernetzten IT-Endpunkten, eingebettet in Smart Buildings, Cloud-Plattformen und Sicherheits-

architekturen. Genau an dieser Stelle zeigt sich jedoch, dass technologische Innovation allein nicht ausreicht.

Integration als Realitätstest: Wenn AV, IT und Gebäude verschmelzen

Integration und Convergence zählten zu den zentralen Schlagworten der ISE 2026. In der Praxis scheitern Projekte laut Chatterjee jedoch selten an der Technik, sondern an der Komplexität im Betrieb. „Wenn vieles zusammenkommt, ist ja die Frage: Wie einfach lässt es sich trotzdem bedienen?“ Aus seiner Sicht entscheidet dabei weniger die Funktionsvielfalt als die Alltagstauglichkeit: Systeme müssten so gestaltet sein, dass sie auch von Nicht-Spezialisten sicher bedient werden können.

Mit SmartThings Pro (siehe auch Infokasten) adressiert Samsung genau diesen Punkt: IoT-Geräte, Displays und Gebäudetechnik liefern ihre Funktionen selbst an die Plattform, Dashboards entstehen automatisch. Das reduziert nicht nur Programmieraufwand, sondern auch organisatorische Reibungspunkte zwischen IT, Facility Management und Fachabteilungen.

Gleichzeitig zeigt sich im Markt ein klarer Reifegrad-Unterschied: Viele Unternehmen wollen integrierte Lösungen, verfügen aber noch nicht über die notwendi-

Digital Signage ist kein Projekt mehr. Es ist ein laufender IT-Betrieb.



AMIT CHATTERJEE,
Manager Presales Solutions
bei Samsung Electronics GmbH



Bild: Samsung Electronics

gen Prozesse, Rollenmodelle und Zuständigkeiten. Governance – also die Frage, wer Inhalte, Geräte und Daten kontrolliert – wird damit zum entscheidenden Erfolgsfaktor.

Digital Signage wird IT – und braucht neue Betriebsmodelle

Ein klarer Trend: Digital Signage wird zunehmend wie klassische IT betrieben. Remote-Management, Rollouts über Hunderte oder Tausende Screens und standardisierte Updates gehören inzwischen zum Erwartungshorizont vieler Kunden. „Digital Signage ist kein Projekt mehr. Es ist ein laufender IT-Betrieb“, bringt es Amit Chatterjee auf den Punkt.

Samsung VXT (Visual Experience Transformation) ist als Cloud-Plattform genau darauf ausgelegt. Chatterjee beschreibt den Ansatz als Abkehr vom projektbasierten Denken: Signage werde zum dauerhaften Service, inklusive Monitoring, Firmware-Management und Rekonzepten. Für Integratoren bedeutet das neue Rollen – weg vom reinen Installateur, hin zum Managed-Service-Partner.

Auch wirtschaftlich verändert sich der Markt. Cloud- und Plattformmodelle verschieben Investitionen zunehmend von CapEx zu OpEx. Gleichzeitig gewinnen Total Cost of Ownership und Energieeffizienz an Bedeutung, etwa durch E-Paper-Displays oder automatisierte Ein-/Ausschaltzeiten.

Cybersecurity, NIS2 und „Security by Design“

Mit wachsender Vernetzung steigt auch das Risiko. Angriffe auf Digital-Signage-Netzwerke sind längst Realität. Entsprechend rückten Themen wie NIS2, ISO 27001 und EU-Cybersecurity-Regulierungen stärker in den Fokus der ISE.

Chatterjee betont, dass Samsung hier auf einen langjährigen Ansatz setzt: „Samsung Knox ist Security by Design.“ Anders als reine Softwarelösungen sei Knox, vielen bislang vor allem aus dem Mobile- und Enterprise-Smartphone-Umfeld bekannt, tief in Hard- und Software verankert – sowohl auf Mobilgeräten als auch in kompatiblen Displays und IoT-Endpunkten. Knox bie-

tet unter anderem hardwarebasierte Verschlüsselung, sichere Startprozesse und kontinuierliche Integritätsprüfungen, die weit über einfache Firewall- oder Patch-Mechanismen hinausgehen.

Besonders relevant wird das in sensiblen Szenarien: von Kliniken über Leit- und Krisenzentren bis hin zur Notfallkommunikation. Über Trigger – etwa aus Brandmeldeanlagen – können Displays automatisch Evakuierungsinformationen anzeigen. In Control Rooms ermöglichen großformatige LED-Wände und Cloud-basierte Visualisierungslösungen einen gemeinsamen Lageüberblick, auch mobil.

KI mit Augenmaß

Künstliche Intelligenz ist auch im Signage-Umfeld allgegenwärtig. Samsung nutzt sie heute vor allem dort, wo sie messbaren Nutzen bringt: bei Bildoptimierung, Content-Erstellung oder der Vereinfachung komplexer Prozesse. Beispiele sind KI-gestützte Bildgenerierung in VXT oder die automatische 2D-zu-3D-Aufbereitung für Spatial Displays.

Gleichzeitig mahnt Chatterjee zur Zurückhaltung. Personalisierte Werbung auf Basis von Emotionserkennung sei nicht nur technisch, sondern auch regulatorisch problematisch. Der EU AI Act setze hier klare Grenzen – aus gutem Grund. Der Fokus liege daher auf KI als Assistenz, nicht als autonomer Entscheider.

Fazit: Technologie ist da, aber der Reifegrad entscheidet

Die ISE 2026 zeigte einen Markt im Übergang. Displays werden Plattformen, Signage wird IT, Gebäude werden intelligent. Doch Technik allein reicht nicht. Organisation, Governance, Sicherheit und Betrieb entscheiden darüber, ob Integration echten Mehrwert liefert.

Oder, wie es Amit Chatterjee indirekt zusammenfasst: Offenheit für neue Modelle, saubere Prozesse und ein realistischer Blick auf Nutzen und Grenzen sind entscheidender als die nächste technische Sensation. ■

Bild: AAVAA – shutterstock.com



Kurz erklärt

► SmartThings Pro ist Samsungs B2B-Plattform zur Vernetzung und Steuerung von Gebäudetechnik. Sie verbindet Displays, IoT-Geräte sowie Infrastruktur wie Licht, Klima und Sensorik in einer zentralen Oberfläche. Die Plattform erkennt automatisch die Funktionen angeschlossener Geräte und erstellt darauf basierend Dashboards und Steuerungsmöglichkeiten – ohne individuelle Programmierung. Typische Einsatzfelder sind Energie- und Verbrauchsmo- nitoring, Raum- und Belegungssteuerung, Geräteüberwachung sowie die Verknüpfung von Digital Signage mit Gebäudefunktionen. SmartThings Pro richtet sich an IT-Abteilungen, Facility Management und Betreiber von Smart Buildings.

Souveränität als Wettbewerbsvorteil

Abhängigkeiten von internationalen IT-Anbietern, geopolitische Risiken und neue Regulierungen verändern den Security-Markt. G Data CyberDefense reagiert mit Partner-Relaunch, Plattformstrategie und klarer Haltung zur digitalen Souveränität.

Autorin: Diana Künstler



Bild: jltawf21 – shutterstock.com

► Digitale Souveränität ist für viele Unternehmen längst keine politische Debatte mehr, sondern eine Managemententscheidung mit wirtschaftlichen Folgen. Spätestens seit geopolitische Spannungen, extraterritoriale Gesetzgebungen und neue regulatorische Anforderungen wie NIS2 oder der Cyber Resilience Act zusammenwirken, bewerten Unternehmen ihre IT-Abhängigkeiten neu. Studien wie der Bitkom-Report „Digitale Souveränität“, der BSI-Lagebericht oder Erhebungen von Eco und PwC zeigen übereinstimmend: Kontrolle über Daten, Transparenz über Lieferketten und Vertrauen in Anbieter werden zu harten Auswahlkriterien – insbesondere im Mittelstand und im Public Sector.

In dieses Umfeld fällt die strategische Positionierung von G Data CyberDefense (Eigenschreibweise „G DATA CyberDefense“). Der Bochumer Anbieter entwickelt seit rund 40 Jahren Sicherheitssoftware in Deutschland, betreibt eigene Rechenzentren und hält zahlreiche Softwarepatente. „Meine Daten bleiben in Deutschland“ ist dort kein kurzfristiger Marketingclaim, sondern seit Jahren gelebter Anspruch. „Diese Message ist heute mehr en vogue denn je“, sagt Nikolas Schran, seit Oktober Vice President Sales & Marketing.

Er verweist darauf, dass Unsicherheit im Markt nicht von den Anwendern selbst erzeugt werde. „Sobald diese Unsicherheit da ist – und die ist aktuell real –, brauchen Kunden eine Antwort.“ Für Schran ist das kein theoretisches Szenario, sondern tägliche Realität in Gesprächen mit Partnern und Kunden. Für viele Organisationen bedeute das, Sicherheitsentscheidungen nicht mehr allein nach Feature-Listen oder Preismodellen zu treffen, sondern nach Fragen von Vertrauen, Verlässlichkeit und rechtlicher Kontrolle.

Channel First als Konsequenz – nicht als Vertriebsmodell

Trotz wachsender Sichtbarkeit beim Endkunden bleibt G Data CyberDefense klar channelgetrieben. Rund 5.200 Partner bilden das Fundament der Marktbearbeitung. Für Schran ist das weniger Strategie als logische Folge einer simplen Frage: „Wer kennt den Kunden am besten? Das ist immer der Partner.“

Entsprechend versteht er Vertrieb, Marketing und PR nicht als getrennte Disziplinen, sondern als eine gemeinsame Go-to-Market-Organisation. Diese Einheit sei das Gesicht des Unternehmens nach außen und

Digitale Souveränität ist keine Ideologie, sondern eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit.



NIKOLAS SCHRAN,
Vice President Sales & Marketing
G Data CyberDefense



Plattformisierung und KI: Sicherheit verständlich gemacht

Parallel zur Partnerstrategie treibt G Data CyberDefense die technologische Konsolidierung voran. Im Juni startet eine neue XDR-Plattform, die bestehende Endpoint-Lösungen ergänzt und perspektivisch B2B- sowie B2C-Welten zusammenführt. Ziel ist eine zentrale Plattform, über die Partner alle Kunden, Sicherheitsereignisse und eingesetzten Produkte verwalten können.

„Wir bedienen keine Enterprise-Konzerne mit großen SOC-Teams“, sagt Schran. Viele Kunden hätten kleine IT-Teams oder gar keinen dedizierten Administrator. Entsprechend müsse Security verständlich, visuell und handhabbar sein. Grafische Darstellungen von Angriffspfaden, KI-gestützte Automatisierung und klare Handlungsempfehlungen sollen Komplexität reduzieren. Ziel ist es, Komplexität aus dem Alltag der IT-Teams zu nehmen – nicht, sie weiter zu erhöhen.

KI spielt dabei eine doppelte Rolle: als Detection- und Automatisierungswerkzeug in der Security – und als Produktivitäts- sowie Internationalisierungshebel. Mehrsprachige Oberflächen, schnellere Skalierung und vereinfachte Administration sollen G Data CyberDefense helfen, auch außerhalb des deutschen Marktes zu wachsen, ohne die eigenen Werte zu verwässern.

Public Sector und Mittelstand: Zielbranchen mit besonderem Anspruch

Besonders großes Potenzial sieht G Data CyberDefense im Public Sector: von Bildung über Verwaltung bis Gesundheitswesen. Hier treffen hohe Schutzbedarfe auf knappe Budgets und komplexe Entscheidungsstrukturen. „Mit sehr überschaubaren Mitteln muss verdammt viel erreicht werden“, sagt Schran. Investitionen seien langfristig, Wechselkosten hoch. Entsprechend sorgfältig würden Entscheidungen getroffen.

Gerade hier spiele digitale Souveränität ihre Stärke aus. Transparenz über Datenhaltung, Entwicklung und Verantwortlichkeiten schaffe Vertrauen. Voraussetzung sei jedoch die Zusammenarbeit mit spezialisierten Partnern, die die Anforderungen öffentlicher Auftraggeber kennen und vor Ort verankert sind. Auch hier schließt sich der Kreis zur Partner- und Enablement-Strategie. ■

müsse sowohl Lob als auch Kritik aufnehmen. „Das hier ist keine Niko-Show“, betont Schran – und meint damit nicht Bescheidenheit, sondern Verantwortung für den Kunden. Nähe, Dialog und Erreichbarkeit seien essenziell. Dass Partner im Programm seine Handynummer finden können, ist bewusstes Signal: Feedback soll nicht gefiltert, sondern direkt adressiert werden.

Diese Haltung speist sich auch aus Schrans internationalen Erfahrungen. Stationen bei US-amerikanischen Anbietern hätten ihm gezeigt, wie konsequent Kundenorientierung gelebt werden kann. „20 Prozent der Zeit zuhören und 80 Prozent darauf verwenden, echte Probleme zu lösen. Das hat mich nachhaltig geprägt.“ Dieses Prinzip will er nun stärker in der Zusammenarbeit mit Partnern und in der internen Kultur verankern.

Relaunch des Partnerprogramms: Antwort auf einen veränderten Markt

Ein zentrales Vorhaben für 2026 ist der umfassende Relaunch des Partnerprogramms, der bis Ende des ersten Quartals abgeschlossen sein soll. Das bisherige Modell stammt aus einer Phase, in der klassische Endpoint Protection dominierte. Heute prägen XDR, Managed Services und SOC-Modelle den Markt. Viele Partner stehen unter massivem Margen- und Personaldruck – und erwarten von Herstellern mehr als Produktupdates. „Der Bedarf hat sich total verändert. Das Partnerprogramm von damals kann dem heute nicht mehr gerecht werden“, sagt Schran.

Künftig soll klar definiert sein, wer welche Rollen übernimmt: vom Reseller bis zum MSSP mit eigener Service-Tiefe. Dabei geht es ausdrücklich nicht nur um Margen. „Wenn es nur darum ginge, könnten wir das auf einem Onepager lösen“, so Schran. Entscheidender seien Fragen nach Service Leveln, Zusammenarbeit, Schulung und Enablement.

Gerade vor dem Hintergrund von Fachkräftemangel und Margendruck rückt Weiterbildung stärker in den Fokus. Die G Data Academy soll Partner befähigen, eigene Analysten, Consultants oder Service-Teams aufzubauen und weiterzuentwickeln. „Die Frage aus dem Channel ist nicht: Wie viel Prozent bekomme ich? Sondern: Wie kriegen wir unsere Kunden gemeinsam sicher?“ Genau darauf zielt das neue Programm ab.

Bild: AAVAA – shutterstock.com



Kurz erklärt

➤ Digitale Souveränität beschreibt die Fähigkeit von Unternehmen und Behörden, IT-Systeme und Daten so zu betreiben, dass Kontrolle, Transparenz und rechtliche Sicherheit gewährleistet sind. Dazu zählen unter anderem Datenhaltung, Lieferketten, Abhängigkeiten von Anbietern sowie die Frage, wo Entwicklung und Support stattfinden.

Endpunkt-Sicherheit auf Enterprise-Niveau

Die Plattform verspricht laut Hersteller umfassenden Schutz für Unternehmen jeder Größe – mit KI-gestützter Erkennung, zentralem Management und hoher Skalierbarkeit. Wir haben die Lösung selbst getestet und zeigen, wie gut sie sich in der Praxis bewährt.

Autor: Thomas Joos | Redaktion: Diana Künstler



Bild: Tizkes - shutterstock.com und Thomas Joos / connect professional

► GravityZone basiert auf einem zentralen Control Center, das in der Cloud oder lokal betrieben werden kann. Für deutsche Kunden steht optional Hosting über Secunet zur Verfügung, wodurch Daten in souveränen Rechenzentren innerhalb Deutschlands verbleiben.

Über das Control Center lassen sich alle Endpunkte, Server und Sicherheitsrichtlinien zentral verwalten. Ein universeller Agent installiert sämtliche Module, von Malware- und Ransomware-Schutz über Netzwerkabwehr bis zur Gerätekontrolle, Verschlüsselung und Patch-Verteilung. Der Agent kann zusätzlich als Relay- oder Patch-Caching-Server agieren. Relay-Systeme benötigen SSD-Speicher und mindestens zehn Gigabyte freien Platz, Patch-Caching-Server darüber hinaus rund hundert Gigabyte, um Update-Pakete vorzuhalten. Die Engine kombiniert signaturlose Analyse, heuristi-

sche Verfahren, KI-basierte Verhaltensprüfung und cloudgestützte Reputationsdienste. Ein wichtiger Bestandteil ist der Process Inspector, der Systemprozesse in Echtzeit überwacht und unerwünschte Aktionen automatisch beendet. Ergänzend verhindert der Advanced Anti-Exploit Angriffe über Schwachstellen in Anwendungen oder Browsern. Die Sandbox Analyser-Komponente führt unbekannte Dateien in einer isolierten Umgebung aus, um ihr Verhalten zu bewerten. Die Ergebnisse werden automatisch an das Control Center übermittelt und in die Risikobewertung integriert.

Das Risikomanagement-Modul bewertet kontinuierlich den Sicherheitsstatus aller Endgeräte. Es erkennt Fehlkonfigurationen, gefährliche Anwendungen, unsichere Benutzeraktionen oder ausstehende Patches und priorisiert sie nach Schweregrad. Administratoren kön-

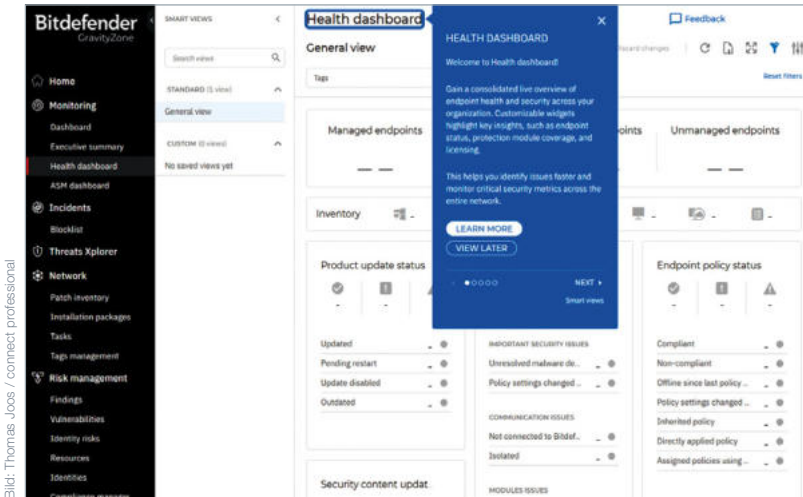


Bild: Thomas Jöcs / connect professional

nen automatisierte Abhilfemaßnahmen aktivieren, um Schwachstellen sofort zu schließen. Die Adaptive Anomaly Control analysiert Verhaltensmuster und reagiert bei Abweichungen mit Blockierung oder Warnung. Dadurch werden auch interne Risiken oder fehlerhafte Benutzeraktionen erkannt. Diese Funktion hilft insbesondere kleineren Unternehmen, bei denen kein eigenes IT-Security-Team vorhanden ist.

Das Dashboard im Control Center gibt einen zentralen Überblick zur Sicherheits-Infrastruktur von Bitdefender GravityZone Business Security.

Ransomware-Abwehr und Netzwerkverteidigung

Bitdefender kombiniert mehrere Schutzebenen gegen Ransomware: maschinelles Lernen, Verhaltensanalyse, HyperDetect-Technologie und manipulations sichere Backups. Das System legt automatisch Sicherungskopien wichtiger Dateien an und stellt sie bei Bedarf wieder her. Parallel blockiert Network Attack Defense Portscans, Brute-Force-Angriffe und Exploit-Versuche.

Integrierte Firewall-Mechanismen regeln den Datenverkehr, trennen interne und externe Verbindungen und verhindern unautorisierte Kommunikation. Für Windows-Systeme stehen erweiterte Richtlinienprofile bereit, macOS und Linux setzen auf Kernel-basierte Filter.

Infrastrukturkompatibilität

Bitdefender deckt alle gängigen Betriebssysteme ab: Windows 7 bis 11, Windows Server 2008 R2 bis 2025, macOS bis Sequoia sowie über vierzig Linux-Distributionen (RHEL, Ubuntu, Debian, CentOS, Fedora, SLES, AlmaLinux, Rocky Linux). Auch ARM64-Systeme werden unterstützt, mit Einschränkungen bei Patch-Management und Relay-Rollen. Unter Linux sind On-Access-Scans über Fanotify integriert, ältere Kernel greifen auf DazukoFS zurück. Unterstützte Dateisysteme reichen von NTFS, EXT4 und APFS bis zu ZFS und OverlayFS.

Bitdefender ist vollständig kompatibel mit VMware vSphere und vCenter (6.5 bis 8.0), Microsoft Hyper-V, Citrix Xen (7.1 bis 8.4), Proxmox 9, Nutanix Prism, Oracle VM, Red Hat Virtualization und OpenShift (4.13 bis 4.17). Für Container-Umgebungen werden Docker, Kubernetes, RKE2 und Amazon EKS unterstützt. Die Security-Server-Komponente, eine vorkonfigurierte virtuelle Appliance auf Ubuntu 24.04 LTS, übernimmt

zentrale Scans und entlastet Endpoints. Empfohlen ist eine Appliance pro physischem Host, um die Latenz unter 50 Millisekunden zu halten.

Performance, Lastverhalten, Traffic

Produkt-Updates verursachen pro Endpoint durchschnittlich 20 MB Traffic unter Windows, 25 MB unter macOS und 26 MB unter Linux. Die täglichen Signatur-Updates liegen zwischen 55 und 65 MB, Relay-Clients laden rund 16 MB pro Tag. Zwischen Endpoint und Konsole entstehen etwa 600 Kilobyte Verwaltungsdaten täglich. Die Kommunikation nutzt TLS 1.3 mit modernen Cipher-Suites (ECDHE, AES-GCM bis 256 Bit).

Zertifikate werden über DigiCert bereitgestellt, die Installation verlangt aktuelle Root-Zertifikate und SHA256-Signaturen. Auf älteren Systemen wie Windows 7 oder Server 2008 R2 muss der Universal C Runtime aktiviert sein.

Die Bitdefender-Agenten erfordern mindestens zwei vCPUs und zwei Gigabyte RAM, empfohlen sind vier vCPUs und acht Gigabyte bei aktivierten EDR-Modulen. Die Netzwerkverbindung zur Cloud darf höchstens eine Sekunde betragen. Im Betrieb zeigte sich, dass Vollscans durch effizientes Caching und Cloud-Offloading ►

Bitdefender GravityZone Business Security Premium

POSITIV

- Sehr hohe Schutzrate von 99,8 Prozent im AV-Comparatives-Test 2025 bei minimaler Fehlalarmquote
- Mehrschichtige Architektur mit KI, Verhaltensanalyse, Sandbox und Ransomware-Abwehr in einer zentralen Plattform
- Integriertes Risiko- und Schwachstellenmanagement mit automatischer Priorisierung und Abhilfeschlägen
- Breite Systemunterstützung für Windows, macOS, Linux, virtuelle und Cloud-Umgebungen bei moderater Systemlast

NEGATIV

- Erweiterte Module wie Patch-Management, E-Mail-Sicherheit und Verschlüsselung erfordern separate Lizenzen
- Einige Premium-Funktionen (Firewall, Device Control) nur für Windows verfügbar
- Web-Konsole bei großen Datenbeständen teilweise träge in der Reaktionszeit
- Relay- und Caching-Server benötigen SSDs und zusätzliche Hardware-Ressourcen

connect
professional

Urteil: **sehr gut**

kaum Systemleistung beanspruchen. Trotz mehrschichtiger Erkennung bleibt die Reaktionszeit der Endgeräte hoch, was für produktive Umgebungen entscheidend ist.

Ergebnisse im AV-Comparatives-Test 2025

Im Business Security Test März bis Juni 2025 erzielte Bitdefender eine Schutzrate von 99,8 Prozent im Real-World-Protection-Test bei nur einem Fehlalarm. In der Malware-Protection-Prüfung lag der Wert bei 99,6 Prozent, ebenfalls ohne Falschmeldungen auf Geschäftsanwendungen. Der Impact-Score von 32,8 zeigt eine moderate Systemlast, der UL-Procyon-Wert von 89,2 Punkte ordnet Bitdefender oberhalb der mittleren Leistungsgruppe ein. Im Vergleich zu den sechzehn weiteren getesteten Anbietern positionierte sich Bitdefender unter den drei besten Produkten insgesamt.

Editionen und Lizenzierung

Bitdefender bietet drei Editionen, die sich in Funktionsumfang und Zielgruppe unterscheiden:

- **Small Business Security:** Basisschutz für bis zu 100 Geräte, zentrale Verwaltung und einfache Richtliniensteuerung, ideal für kleine Unternehmen ohne IT-Abteilung.
- **Business Security:** erweiterte Netzwerk- und Gerätekontrolle, E-Mail-Schutz und Risikoanalyse für wachsende KMU.
- **Business Security Premium:** umfassender Schutz mit HyperDetect, Sandbox Analyzer, Angriffsforsik, Schwachstellenanalyse und erweitertem Exchange-Schutz.

Die Premium-Version kostet etwa 560 Euro netto pro Jahr für zehn Geräte inklusive bis zu vier Servern und fünfzehn Postfächern. Der reguläre Preis von 800 Euro entspricht einer Ersparnis von 30 Prozent. Für größere Installationen stehen Staffelpreise und Volumenlizenzen bereit. Eine kostenlose 30-tägige Testversion mit vollem Funktionsumfang kann mit wenigen Klicks aktiviert und anschließend ohne Neuinstallation in eine Produktivlizenz umgewandelt werden.

Fazit

Bitdefender GravityZone Business Security Premium kombiniert KI-basierte Erkennung, adaptive Verteidigung und umfangreiche Risikoanalyse in einer integrierten Plattform. Die Ergebnisse im AV-Comparatives-Test 2025 zeigen, dass kein anderes Produkt im Feld eine ähnlich hohe Schutzrate bei gleichzeitig niedriger Fehlalarmquote und stabiler Performance erreichte.

Mit den zusätzlichen Zertifizierungen und Auszeichnungen aus unabhängigen Vergleichen, den erweiterten Schutzfunktionen und der klar strukturierten Verwaltung liefert Bitdefender eine Lösung, die sowohl für KMU als auch für große Organisationen geeignet ist.

Die Plattform vereint Enterprise-Sicherheit mit der einfachen Handhabung, die kleinere Unternehmen benötigen. Sie bleibt dabei skalierbar, audittierbar und datenschutzkonform. Wer seine IT-Infrastruktur ohne komplexe Zusatzsysteme zuverlässig absichern will, findet in Bitdefenders Lösung eine umfassende, praxisgerechte und technisch ausgereifte Antwort. ■

Produkt	Bitdefender
Anbieter	GravityZone Business Security Premium
Webseite	www.bitdefender.com/de-de/business/products/gravityzone-premium-security
Kriterium	Kommentar und Bewertung
Funktionale Ausstattung (max. 40 Punkte)	34 Punkte
Plattformunterstützung Windows, macOS, Linux und Server	Die Verhaltensanalyse arbeitete KI-gestützt und erkannte selbst dateilose Bedrohungen präzise
Signaturbasierte Erkennung	Ransomware-Schutz griff frühzeitig ein und stellte verschlüsselte Dateien automatisch wieder her
Heuristik und Machine Learning	Network Attack Defense stoppte Brute-Force- und Portscan-Angriffe effektiv im lokalen Netz
Verhaltenserkennung HIPS	Das Risikomanagement priorisierte Schwachstellen automatisch und leitete sofortige Abhilfen ein
Deception Technology	Die forensische Darstellung lieferte vollständige Prozessketten mit klarer Angriffs-Chronologie
Remote Ransomware Protection	Die Cloud-Konsole ermöglichte zentrale Steuerung aller Endpunkte, zeigte aber bei großen Datenmengen leichte Verzögerungen
Firewall mit IDS und HIDS	Richtlinien ließen sich präzise definieren und dynamisch anpassen, inklusive Ausnahmen für spezifische Systeme
Anti-Phishing und Webfilter	Die Integration in VMware-, Hyper-V- und Cloud-Umgebungen erfolgte ohne zusätzliche Anpassungen
SIEM-Integration	Die Lösung skalierte problemlos auf große Netzwerke und mandantenfähige Umgebungen
Offline-Updates	Datenschutz und Hosting über Secunet gewährleisten DSGVO-Konformität mit europäischer Datenhaltung
Verwaltung & Usability (max. 25 Punkte)	24 Punkte
On-Prem-Konsole mit integriertem Webserver	Die lokale GravityZone-Konsole bietet vollständige Kontrolle über alle Sicherheitsrichtlinien und integriert einen stabilen Webserver für den internen Zugriff
Policy-Granularität und Rollenmodell	Bitdefender erlaubt fein abgestufte Richtlinien mit klarer Rollenverteilung und mehrstufigem Berechtigungssystem
Agent-Rollout und Updateverwaltung	Der Agent kann zentral ausgerollt und automatisch aktualisiert werden, Updates lassen sich zeitlich und nach Standort steuern
Reporting und Ereignisketten	Das Dashboard visualisiert Ereignisketten detailliert und zeigt Zusammenhänge zwischen Prozessen, Benutzern und Systemen
Automatische Updates	Sicherheits- und Signatur-Updates werden täglich über den Bitdefender-Clouddienst verteilt und erfordern keine manuellen Eingriffe
Mandantenfähigkeit beziehungsweise Bereichstrennung	Die Plattform unterstützt klar getrennte Mandantenbereiche, ideal für Dienstleister und Unternehmen mit mehreren IT-Segmenten
Benachrichtigungssystem E-Mail	Administratoren werden über sicherheitsrelevante Ereignisse, Richtlinienänderungen und erkannte Bedrohungen automatisch per E-Mail informiert
Performance & Kompatibilität (max. 15 Punkte)	13 Punkte
Systemauslastung im Leerlauf	Im Leerlauf blieb die CPU-Belastung konstant niedrig, Hintergrundprozesse arbeiten ressourcenschonend
Performance bei Echtzeitscan	Echtzeitscans liefen effizient, ohne die Reaktionszeit des Systems spürbar zu beeinträchtigen
UL Procyon Office Productivity Score	Im Benchmark erreichte Bitdefender 89,2 Punkte und blieb damit nur leicht unter der Spitzengruppe
Gesamt-Impact laut AV-Comparatives	Der gemessene Impact-Score von 32,8 zeigt eine moderate Systemlast bei gleichzeitig hoher Schutzwirkung
Kompatibilität mit Drittsystemen	Die Lösung lässt sich nahtlos in Active Directory, VMware, Hyper-V und Microsoft 365 integrieren
Zusatzfunktionen & Datenschutz (max. 10 Punkte)	10 Punkte
Safe Mode Protection	Der Schutz bleibt selbst im abgesicherten Modus aktiv und verhindert Änderungen an Sicherheitsdiensten
SafeSurf Browser- und Reputationsschutz	SafeSurf schützt Anwender beim Surfen vor Phishing-Seiten und infizierten Downloads in Echtzeit
Transparente Datenschutzrichtlinien	Bitdefender legt Datenflüsse offen, nutzt europäische Rechenzentren und verarbeitet keine sensiblen Kundendaten außerhalb der EU
Lizenzierung & Kostenstruktur (max. 10 Punkte)	10 Punkte
Transparenz Lizenzmodell	Die Lizenzierung erfolgt pro Gerät, transparent nach Laufzeit und Funktionsumfang
Kostenlose Testversion verfügbar	Produkt lässt sich umfangreich und kostenlos testen
Supportkanäle und Erreichbarkeit	Schneller Support
Gesamtbewertung (max. 100 Punkte)	91 Punkte (sehr gut)

Benchmark-Angaben beziehen sich auf den Business Security Test (März bis Juni 2025) von AV-Comparatives.org, alle Angaben ohne Gewähr.

KI lässt globale Rechenzentrumskapazitäten explodieren

KI führt zu einem massiven Anstieg der weltweiten Rechenzentrumskapazitäten. Das belegen neueste Daten von Synergy Research. Danach ist nicht nur die Zahl der von den Hyperscalern betriebenen Datacenter enorm gewachsen, sondern auch der US-Anteil. Allein Amazon, Microsoft und Google beherrschen 58 Prozent des Marktes.

Autorin: Michaela Wurm

► Künstliche Intelligenz benötigt jede Menge Rechenpower. Kein Wunder, dass die Zahl der Rechenzentren und deren Kapazitäten ungebremst weltweit wachsen.

Neue Daten der Synergy Research Group zeigen, dass das vor allem für Anlagen der Hyperscaler gilt. Danach ist im 3. Quartal 2025 die Zahl der von Hyperscale-Anbietern betriebenen großen Rechenzentren weltweit auf 1.297 gestiegen und hat sich damit seit Anfang 2018 fast verdreifacht. Im gleichen Zeitraum hat sich die Gesamtkapazität mehr als vervierfacht, da auch die durchschnittliche Größe der Rechenzentren weiter zunimmt.

Während das starke Wachstum den Hyperscale-Markt schon seit Langem prägt, haben die Analysten noch eine Besonderheit festgestellt: Seit der Einführung von ChatGPT Ende 2022 seien zudem einige der wichtigsten Kennzahlen aufgrund aggressiver KI-Initiativen sprunghaft angestiegen.

So sind laut Synergy Research in den letzten drei Jahren die vierteljährlichen Investitionsausgaben der Hyperscale-Betreiber massiv angestiegen – allein um fast 180 Prozent auf 142 Milliarden US-Dollar im dritten Quartal des Jahres 2025. Dies habe zu einem vergleichbaren Anstieg der pro Quartal hinzugefügten Betriebskapazität um 170 Prozent geführt.

Durch die KI-getriebene Expansion habe sich auch der Anteil der USA an der weltweiten Hyperscale-Betriebskapazität erhöht. Die USA machen nun 55 Prozent der weltweiten Betriebskapazität von Hyperscale-Rechenzentren aus, gegenüber 52 Prozent vor drei Jahren, und festigen damit ihre Position als dominierender Knotenpunkt für groß angelegte Rechenzentrumsinfrastrukturen.

Die „Big 3“ dominieren den Markt

Die Untersuchung basiert auf einer Analyse der Rechenzentrumsfläche von 21 der weltweit größten Cloud- und Internetdienstleister, darunter die größten Anbieter in den Bereichen SaaS, IaaS, PaaS, Suche, soziale Medien, E-Commerce und Gaming. Die Unternehmen mit

der größten Rechenzentrumsfläche sind laut Synergy Research die führenden Cloud-Anbieter – Amazon, Microsoft und Google.

Neben einer enormen Präsenz von Rechenzentren in ihrem Heimatmarkt USA verfügt jedes dieser Unternehmen auch über mehrere Rechenzentren in vielen anderen Ländern weltweit. Insgesamt machen die drei Unternehmen mittlerweile 58 Prozent der gesamten Hyperscale-Rechenzentrumskapazität aus. Auf den weiteren Plätzen folgen Meta, Alibaba, Tencent, Oracle, Apple, ByteDance und andere relativ kleinere Hyperscale-Betreiber.

Noch mehr Rechenzentren in der Pipeline

Die Wachstumsprognosen von Synergy basieren zum großen Teil auf der Pipeline der geplanten Rechenzentren von Hyperscale-Betreibern. Die bekannte Pipeline zukünftiger Hyperscale-Rechenzentren von Synergy umfasst derzeit 770 Einrichtungen, die sich in verschiedenen Phasen der Planung, des Baus oder der Ausstattung befinden.

„Im dritten Quartal sind fast alle wichtigen Kennzahlen für das Wachstum im Hyperscale-Bereich im Vergleich zum Vorjahr gestiegen“, erklärt John Dinsdale, Chefanalyst bei Synergy Research Group. „Die Wachstumsraten stiegen bei der Eröffnung von Rechenzentren, der operativen Kapazität in Megawatt, den Investitionen in Rechenzentren, den Unternehmensumsätzen und den Cloud-spezifischen Umsätzen. Wir haben auch eine erhebliche Ausweitung der bekannten zukünftigen Pipeline festgestellt.“

Auf der Grundlage dieser Analyse habe Synergy seine Fünfjahresprognose für mehrere Kernkennzahlen nach oben korrigiert, so Dinsdale. „Das Unternehmen geht nun davon aus, dass sich die Gesamtkapazität der Hyperscale-Rechenzentren in etwas mehr als zwölf Quartalen verdoppeln wird, was das Ausmaß und die Geschwindigkeit unterstreicht, mit der KI-gesteuerte Infrastrukturinvestitionen die globalen Cloud-bezogenen Märkte umgestalten.“

Seit Anfang 2018 hat sich die Zahl größer, von Hyperscalern betriebenen Rechenzentren weltweit verdreifacht.

CloudFest 2026


23.-26. März 2026 | Europa-Park | Stand D02

Meet us at
CloudFest 2026

dexxIT

micron®



 **Buchen Sie
Ihren Termin jetzt!**

NEW IMAGING

PRINTING

SUPPLIES

ELECTRONICS

**Sie brauchen Unterstützung bei Ihrem Projekt?
Unsere dexxIT-Spezialisten beraten Sie gerne!**

www.dexxit.de | Tel. 0931 9708 496

dexxIT GmbH & Co. KG | Alfred-Nobel-Str. 6 | 97080 Würzburg
Es gelten die Zahlungs- und Lieferbedingungen der dexxIT GmbH & Co. KG



In Zeiten der Unsicherheit liefern wir Stabilität!

Sichern Sie sich Ihre Expertensprechstunde
auf dem CloudFest 2026 –
»Micron Connect – Ask the Experts«

In Zeiten der Unsicherheit liefern wir Stabilität!
Deswegen laden wir Sie herzlich zu Ihrer
individuellen Expertensprechstunde ein.
Unser erfahrenes Team bei *dexxIT* und die
Field Agent Engineers von Micron unterstützen
Sie bei Ihren Projekt-Anforderungen.
Von SMB bis Hyperscaler – wir haben die
passende Lösung.

JETZT TERMIN SICHERN



Marcel Futterer und Michael Thedens
Brand Manager Enterprise *dexxIT*

MOBILE COMPUTING

STORAGE

CONSUMER ELECTRONICS



dexxIT
DISTRIBUTION
OHNE UMWEGE 

TAROX



Nicht nur gebaut. Durchdacht. TAROX ParX T24 G9v2-I

Weil Verlässlichkeit nicht nur Herkunft,
sondern Haltung ist.



Wechseln Sie jetzt zu Windows Server 2025.

Hier mehr
erfahren



Engineered in Germany.
Made for Trust.



**600 ML VOLUMEN –
RIESIGE ANSCHLUSSVIELFALT**



XPC NANO NE10N

- Ausgestattet mit Intel N100 Prozessor (12. Generation, Alder Lake-N)
- Dual-Display-Unterstützung: 1× HDMI 2.0b, 1× DisplayPort 1.4
- Gigabit-Ethernet, Wi-Fi-fähig (M.2-Steckplatz mit vorinstallierten Antennen)
- 4× USB 3.2 Gen 2 (10 Gbit/s), 2× USB 2.0
- Unterstützt bis zu 16 GB DDR4 SO-DIMM
- 1× M.2-2280 (NVMe/SATA), 1× M.2-2230 für WLAN
- Wand-/VESA-Halterung mitgeliefert

€ 149,-*



FANLESS



HDMI 2.0



NVME SSD



OPERATION 24/7



USB 3.2 10 GBIT



VESA MOUNT

GEMACHT FÜR IHREN ALLTAG

Der Shuttle XPC nano NE10N vereint moderne Rechenleistung auf minimalem Raum. Ausgestattet mit dem effizienten Intel-N100-Prozessor bietet dieses lüfterlose Mini-PC-Barebone die perfekte Plattform für vielfältige Business-Anwendungen – von digitalen Anzeigelösungen bis hin zu Steuerungssystemen im industriellen Umfeld. Trotz seines kompakten Volumens von nur 600 ml unterstützt der NE10N den gleichzeitigen Betrieb von zwei UHD-Displays, stellt sechs USB-Ports (darunter 4× USB 3.2 Gen 2 mit 10 Gbit/s) bereit, bietet Gigabit-LAN sowie Erweiterungsmöglichkeiten für WLAN über einen M.2-Slot. Dank mitgelieferter VESA-Halterung lässt sich das System platzsparend montieren – ideal für den wartungsarmen 24/7-Betrieb.

Vielseitigkeit und Leistung entdecken: WWW.SHUTTLE.EU

TIPP: Ihr NE10N – so individuell wie Ihr Projekt! Nutzen Sie unseren Produktkonfigurator und passen Sie Ihr Barebone perfekt an Ihre Anforderungen an. go.shuttle.eu/MXRXu



*Empfohlener Händlereinkaufspreis in Euro bei offiziellen Shuttle Distributoren. Abgebildetes Zubehör nicht im Lieferumfang enthalten. Änderungen vorbehalten.

ALSO api_π INGRAM WAVE WORTMANN AG
IT. MADE IN GERMANY.

Shuttle®

Highlights aus dem Testlabor



alle images von: Doro Koch

Ob Smartphone, IP-Telefon oder Whiteboard: Die Auswahl quer durch die Produktkategorien ist groß. Orientierungshilfe können objektive Tests geben, wie sie im WEKA-eigenen Testlab unter anderem für connect professional entstehen. 2022 wurde das Labor zudem mit einem 5G-Messsystem fit für die Zukunft gemacht.



Unser B2B-Testportfolio:

- ▶ Cloud-PBX
- ▶ Coworking-Spaces
- ▶ Interaktive Whiteboards
- ▶ Internet & Festnetz
- ▶ IP-Telefone
- ▶ Managed Security Services
- ▶ Meetingraum-Lösungen
- ▶ Mini-PCs
- ▶ Mobilfunk
- ▶ Monitore
- ▶ NAS-Backup
- ▶ Outdoor-Tablets
- ▶ Router
- ▶ Ruggedized Smartphones
- ▶ Server-Virtualisierung
- ▶ Speakerphones
- ▶ Videobars
- ▶ VM-Backup
- ▶ VPN-Clients
- ▶



<https://www.connect-professional.de/schwerpunkte/tests-studien/>



IDEAL FÜR MODERNE ARBEITSUMGEBUNGEN



TRIPLE DISPLAY



2.5 GBIT + 1GBIT



UP TO 96 GB



REMOTE ON



HDMI 2.1



2× RS-232



USB4



AI ACCELERATED

CORE ULTRA 200, KOMPRIMIERT AUF 1,3 LITER

Das XPC Barebone DH810 vereint die Leistung aktueller Intel Core Ultra 200 Prozessoren („Arrow Lake-S“) mit integriertem KI-Beschleuniger (NPU) in einem nur 1,3 Liter kleinen Metallgehäuse. Ausgestattet mit dem Intel H810-Chipsatz unterstützt er bis zu drei UHD-Displays – inklusive 8K über HDMI 2.1 – und bietet eine vielseitige Anschlussvielfalt mit dualtem Intel-Netzwerk, acht schnellen USB-Ports und zwei COM-Schnittstellen. Dank robustem Aufbau, optimiertem Heatpipe-Kühlsystem, VESA-Halterung und Freigabe für den Betrieb bis 50 °C eignet es sich ideal für professionelle Anwendungen wie KI-gestützte Office-Lösungen, anspruchsvollen Digital-Signage-Content und selbst für raue Industrieumgebungen.

Mehr erfahren und Modelle vergleichen: WWW.SHUTTLE.EU



TIPP: Ihr DH810 – so individuell wie Ihr Projekt! Nutzen Sie unseren Produktkonfigurator und passen Sie Ihr Barebone perfekt an Ihre Anforderungen an: go.shuttle.eu/XEK7H



*Empfohlener HEK bei offiziellen Shuttle Distributoren, zzgl. USt. Änderungen vorbehalten.



XPC SLIM DH810

- Intel H810 Chipsatz, LGA1851, Core Ultra 200 CPUs bis 65 W TDP
- Bis zu 96 GB DDR5-5600
- HDMI 2.1 (8K-fähig), DisplayPort 1.4a, USB-C mit DP/USB4
- 1× M.2-2280 (PCIe 4.0) + 1× 2,5"-SATA
- 2× COM, Dual Intel LAN (2,5 Gbit/s + 1 Gbit/s)
- Wand-/VESA-Halterung inklusive

€ 268,-*

DEMNÄCHST VERFÜGBAR



XPC SLIM DB860

Unterschiede zum DH810:

- Intel B860 Chipsatz
- Bis zu 4 unabhängige Displays (HDMI 2.1 + HDMI 2.0 + DP + USB-C)
- M.2-2280 mit PCIe 5.0-Unterstützung
- 8× USB 3.2 (4× Gen2, 4× Gen1)



Netzwerkzubehör/RZ-Ausstattung



NEFTEC

Zeisigweg 31, 50829 Köln, Fred Tegtmeier
Telefon: +49 221 88 88 8-765 F: -764
E-Mail: info@neftec.de

Homepage: www.neftec.de

Service: Qualitativ hochwertige passive Kupfer- und LWL Komponenten für FTTx-, LAN- und Telekommunikations-Anwendungen. Individuelle kundenspezifische Sonderkonstruktionen wie auch Standard Komponenten: Adapter-/Patchkabel, Spleißboxen, Faser-/Kabelpigtailes APC, MTP usw runden unser Lagersortiment ab.



ServiceNet EDV

Vertriebsgesellschaft GmbH
Provinzialstraße 40, 53859 Niederkassel
Telefon: 0228/7228-0
E-Mail: info@lichtleiterkabel.com

Homepage: www.lichtleiterkabel.com

Ihr Spezialist für LWL-Kabel und Sonderkonfektionen. Anschlussfertige LWL-Kabel in jeder benötigten Ausführung, mit allen Steckern (LC, SC, ST, FC, DIN, E2000®, MTP®/MPO, etc.) in jeder gewünschten Länge. Datenkabel in Standardlängen (Kupfer bis 100 m/Glasfaser bis 500 m) sofort ab Lager lieferbar.



Dätwyler IT Infra GmbH

Auf der Roos 4-12, 65795 Hattersheim
Telefon: +49 (0)6190 8880-0, Fax: +49 (0)6190 8880-80
E-Mail: info.itinfra.de@dätwyler.com

Homepage: www.ITinfra.dätwyler.com

Dätwyler ist Entwickler, Hersteller und – gemeinsam mit kompetenten Partnern – Komplettanbieter von hochwertigen **IT-Infrastrukturlösungen** für **Rechenzentren, Glasfasernetze** (FTTx) und **intelligente Gebäude**, inklusive Software und Services.

Rosenberger

Rosenberger-OSI GmbH & Co. OHG

Optical Solutions & Infrastructure
Endorferstraße 6, 86167 Augsburg
Telefon: 0821/24924-0

E-Mail: info-osi@rosenberger.com

Homepage: www.rosenberger.com/osi

Seit 1991 ist Rosenberger OSI ein anerkannter Experte für glasfaserbasierte Verbindungstechnik, Verkabelungslösungen und Infrastruktur-Services in den Bereichen Rechenzentren, Lokale Netzwerke, Mobilfunknetze und Industrielle Anwendungen. Als integrierter Lösungsanbieter verfügen wir über hohe Expertise in der Entwicklung und operative Exzellenz in der Produktion von Systemlösungen für Kommunikationsnetze. Unsere umfassenden Serviceleistungen ermöglichen den sicheren und effizienten Betrieb digitaler Infrastrukturen.



LWL-Sachsenkabel GmbH

Hauptstraße 110, 09390 Gornsdorf
Telefon: +49 (0)3721 39 88-0
E-Mail: anfrage@sachsenkabel.de

Homepage: www.sachsenkabel.de

Die LWL-Sachsenkabel GmbH steht für mehr als 30 Jahre Kompetenz in Glasfaser. Basierend auf langjähriger Erfahrung und höchsten Qualitätsansprüchen entwickelt und fertigt Sachsenkabel leistungsfähige sowie wirtschaftliche Verkabelungssysteme für Rechenzentren. Unser Team von Experten unterstützt Sie bei allen Herausforderungen, von der Planung über die Implementierung bis zum Betrieb Ihres Rechenzentrums. So entstehen maßgeschneiderte Kundenlösungen, die Ihnen zwei entscheidende Faktoren garantieren: absolute Betriebs- und Zukunftssicherheit.

Serverschränke



dtm group

Benzstraße 1, 88074 Meckenbeuren
Telefon: +49 (0) 7542 9403 0
E-Mail: info@dtm-group.de

Homepage: dtm-group.de

Wir sind die Manufaktur der Moderne auf dem Gebiet der IT. Unsere Stärke ist die Verknüpfung handwerklicher Perfektion mit neuester Technologie. Durch Innovations- und Entwicklungsarbeit am Standort Meckenbeuren und dem Forschungs-RZ in Schweden kreieren wir intelligente Lösungen für Technologietrends im Bereich Rechenzentrum & IT-Verkabelung. Dank unserer unterschiedlichen Kernkompetenzen können wir die komplette IT-Infrastruktur für Unternehmen umsetzen und Kunden von der Planung bis zum After-Sales-Service aus einer Hand betreuen. Wir beschäftigen Mitarbeiter mit hohem Spezialisierungsgrad und legen großen Wert auf deren Aus- und Weiterbildung.

Verkabelungsspezialisten



Dätwyler IT Infra GmbH

Auf der Roos 4-12, 65795 Hattersheim
Telefon: +49 (0)6190 8880-0, Fax: +49 (0)6190 8880-80
E-Mail: info.itinfra.de@dätwyler.com

Homepage: www.ITinfra.dätwyler.com

Dätwyler ist Entwickler, Hersteller und – gemeinsam mit kompetenten Partnern – Komplettanbieter von hochwertigen **IT-Infrastrukturlösungen** für **Rechenzentren, Glasfasernetze** (FTTx) und **intelligente Gebäude**, inklusive Software und Services.



AUDIO ■ VIDEO ■ BROADCAST ■ MULTIMEDIA ■ HIFI

Sommer cable GmbH

Humboldtstraße 32 – 36, 75334 Straubenhardt
Telefon: 07082/49133-0
E-Mail: info@sommercable.com

Homepage: www.sommercable.com

Intelligente Verkabelungs- & Installationslösungen. Modulare, kundenspezifische Verteilsysteme (Rack-, Tisch-, Boden- & Wandintegration) für Audio-/Video-/Netzwerk- & Medientechnik. CPR-Meterware, Hybridleitungen, zertifizierte Steckverbinder, Trunk- und Anschlusskabel, CAT.8 – 40Gbit-Komponenten, Elektronik-Komponenten uvm.

Netzwerkdienstleister



Frings Building Solutions GmbH

Herr André Rütters, Leitung Vertrieb
Kleinhülsen 42, 40721 Hilden
Telefon: 02103 / 58 77 -180
E-Mail: andre.ruetters@frings-solutions.de

Homepage: www.frings-solutions.de

Services: Netzwerk- & Systemlösungen, bundesweit. Projektierung, Installation, 24h-Service, LAN/WAN; Installation, Betrieb & Wartung aktiver & passiver Netzwerke, Kupfer- & LWL-Verkabelungssysteme. Zertifiziert u.a. Dätwyler, Leoni, Corning, HPE aruba Networking, Axis, Cisco, HPE uvm. Bundesweite Standorte: Düsseldorf, Frankfurt a.M., Worms, München, Hannover, Berlin, Hamburg





TP Networks Dienstleistungs GmbH
Herr Endres, Abteilungsleiter IT-Dienstleistungen
Klausenburger Str. 9, 81677 München
Telefon: 089/357151-0, Fax: 089/357151250
E-Mail: info@tpnetworks.de

Homepage: www.tpnetworks.de, www.sicher-daten-entsorgen.de
Service: Projektierung, Installation und Wartung von aktiven und passiven Netzwerken, WLAN-Ausleuchtung und Messung, IT/RZ-Umzüge und Geräterelastik, Dokumentation FNT Command, Datenträgervernichtung

USV-Anlagen



Riello UPS GmbH
Wilhelm-Bergner-Straße 9b, 21509 Glinde
Telefon: 040/527211-0, Fax: 040/527211-200
E-Mail: vertrieb@riello-ups.de

Homepage: www.riello-ups.de
Die Riello UPS GmbH bietet USV-Anlagen mit Leistungen von 400 VA bis 6,4 MVA, individuelle Beratung sowie einen kompetenten Werkskundendienst.

Rechenzentrum



dtm group
Benzstraße 1, 88074 Meckenbeuren
Telefon: +49 (0) 7542 9403 0
E-Mail: info@dtm-group.de

Homepage: dtm-group.de
Wir sind die Manufaktur der Moderne auf dem Gebiet der IT. Unsere Stärke ist die Verknüpfung handwerklicher Perfektion mit neuester Technologie. Durch Innovations- und Entwicklungsarbeit am Standort Meckenbeuren und dem Forschungs-RZ in Schweden kreieren wir intelligente Lösungen für Technologietrends im Bereich Rechenzentrum & IT-Verkabelung. Dank unserer unterschiedlichen Kernkompetenzen können wir die komplette IT-Infrastruktur für Unternehmen umsetzen und Kunden von der Planung bis zum After-Sales-Service aus einer Hand betreuen. Wir beschäftigen Mitarbeiter mit hohem Spezialisierungsgrad und legen großen Wert auf deren Aus- und Weiterbildung.

Telefonielösungen



Frings IT Solutions GmbH,
Christian Gaul, Leitung Vertrieb
Kleinhülsen 42, 40721 Hilden
Telefon: 02103 / 58 77 -105
E-Mail: kontakt@frings-solutions.de

Homepage: www.frings-solutions.de
IT-Systemhausgruppe, MS Office 365 + Teams, Cloud- und Backup-Services, IP-Telefonie aus dem eigenem Rechenzentrum. Print- & Dokumenten-Management, ITIL-Help-Desk-24h-Service, bundesweiter Field-Service, Zertifiziert u.a. Swyx by Enreach, Cisco, Microsoft, Starface, Citrix, AudioCodes, Baramundi und HPE.
Bundesweite Standorte: Düsseldorf, Frankfurt, Worms, München, Hannover, Berlin, Hamburg, Bremen

PDU



PROCOM GmbH
Am Kugelfang 45, 82256-Fürstenfeldbruck
Telefon: 08141-3666 427
E-Mail: info@procom-data.de
Homepage: www.procom-data.de
Power Distribution Units von Raritan® und Legrand®
– i-PDUs (aktive Steckdosenleisten) für eine zentrale oder dezentrale Echtzeit-Überwachung der Stromzufuhr über IP.
– PDUs (passive Steckdosenleisten) für den horizontalen und vertikalen Einbau, Kabelabziehschutz, Alugehäuse
– Einfachste Montage in Netzwerk- oder Verteilerschränken

Rechenzentrums-Infrastruktur



dtm group
Benzstraße 1, 88074 Meckenbeuren
Telefon: +49 (0) 7542 9403 0, info@dtm-group.de
Homepage: dtm-group.de
Wir sind die Manufaktur der Moderne auf dem Gebiet der IT. Unsere Stärke ist die Verknüpfung handwerklicher Perfektion mit neuester Technologie. Durch Innovations- und Entwicklungsarbeit am Standort Meckenbeuren und dem Forschungs-RZ in Schweden kreieren wir intelligente Lösungen für Technologietrends im Bereich Rechenzentrum & IT-Verkabelung. Dank unserer unterschiedlichen Kernkompetenzen können wir die komplette IT-Infrastruktur für Unternehmen umsetzen und Kunden von der Planung bis zum After-Sales-Service aus einer Hand betreuen. Wir beschäftigen Mitarbeiter mit hohem Spezialisierungsgrad und legen großen Wert auf deren Aus- und Weiterbildung.



Reichle & De-Massari GmbH
Hindenburgstraße 21-15, 51643 Gummersbach
Telefon: 02261 501 700
E-Mail: deu@rdm.com
Web: www.rdm.com
YouTube: @ReichleDeMassariAG
Stecker. Schränke. Supply Chain. R&M denkt an alles. Das macht R&M zum Provider für integrierte Data Center Infrastrukturen. Der Integration gehört die Zukunft. Denn Rechenzentrums-Anbieter haben wichtigere Aufgaben, als Patchcords und Power-Leisten einzeln auszuwählen. Oder Trunks und Racks selbst zu konfigurieren. Oder Installationen zu koordinieren. R&M liefert einsatzfertige Data Center Infrastrukturen nach dem Baukastenprinzip. Das Portfolio reicht von der Konnektivität über Einhausungen bis zum DCIM mit Assetmanagement.

KI-Service-Center-Lösungen



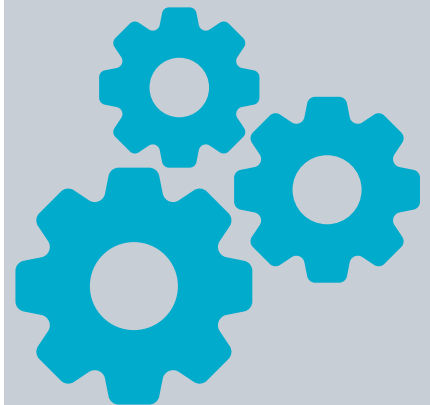
Pohlmann Media Group AG,
Wildmoos 7, 82266 Inning am Ammersee
Telefon: 089 / 7298980
E-Mail: hallo@pmg.ag
Homepage: www.pmg.ag
PMG denkt Call Center vom Anliegen her – nicht vom Anruf. Mit Smart IVR, KI-gestützter Vorqualifizierung und klaren Übergaben zwischen Systemen und Agents entstehen Service-Prozesse, die effizient sind und sich gut anfühlen. **Voice bleibt der emotionale Einstieg, KI erkennt Kontexte und steuert gezielt weiter:** Anliegen verstehen, richtig routen, Eskalationen intelligent führen. **So werden Service Center messbar besser:** kürzere Wege, weniger Reibung – und Kunden, die den Kontakt als wertig erleben und mehr Vertrauen fassen und Leistungen eher akzeptieren. MEDIFON und AIRFON bilden dafür eine flexible Basis – skalierbar vom kleinen Team bis zum wachsenden Service Center. **PMG. Conversational Consulting & Design - Made by Media Experts.**

Auch Ihre Anzeige könnte hier stehen!

Werben Sie kostengünstig und effektiv mit Ihrer Anzeige im IT Service Guide.

Ausgabe 03/2026

Erscheinungstermin:
20. März 2026
Anzeigenschluss:
02. März 2026



Kontakt:

CHRISTINA GOTTWALD,
Sales Operations Specialist
christina.gottwald@fivemonkeys.group

connect-professional.de

Vorschau

03/26 20. März 2026

Managed Services / Cloud



Bild: Shutterstock Gen AI – shutterstock.com

Wer heute über Cloud- und E-Mail-Sicherheit in Deutschland spricht, konzentriert sich häufig auf Rechenzentrumsstandorte,

Zertifizierungen und technische Schutzmaßnahmen. Frankfurt, Berlin oder München als Hosting-Standort gelten dann schnell als Synonym für Sicherheit und Rechtskonformität.

Diese Sichtweise greift jedoch zu kurz. Der physische Standort eines Rechenzentrums ist nur ein Teil des Gesamtbildes und entscheidet nicht automatisch über echte Datensouveränität. Entscheidend ist vielmehr die Frage, welchem Recht ein Cloud-Dienstleister unterliegt.

IT-Infrastruktur

Von der Kamera zum Cyber-Sensor: Axis Communications macht aus IP-Sicherheitskameras intelligente Sensoren für Computer-Vision-Anwendungen – von der Fertigung über Logistik bis zum Handel. Entscheidend ist ein durchgängiges Cyber- und Datenschutzkonzept von der Lieferkette bis zum Geräte-Lifecycle.

UC-Client im Test

Mit ProCall 8 bietet das Unternehmen Estos eine UC-/CTI-Lösung, die auf verschiedenen Endgeräten einsetzbar ist. Der Client soll durch Übersichtlichkeit, barrierefreie Gestaltung und flexible Einsatzmöglichkeiten überzeugen – sowohl in der Cloud als auch On-Premises. Eine Prüfung der aktuellen Version zeigt, ob das gelingt.



Spezial Nachhaltigkeit

In vielen Unternehmen ist Nachhaltigkeit kein leeres Versprechen, sondern bereits „gelebte“

Praxis – jenseits von Greenwashing und Label-Tricks. Die Implementierung nachhaltiger IT-Strategien hilft Unternehmen nicht nur, ESG-Berichte zu erfüllen, Kosten zu senken und Verantwortung zu übernehmen; Nachhaltigkeit in der IT bedeutet auch „IT for Green“, das heißt die Nutzung von Technologie (wie KI oder Cloud-Services) zur Optimierung des Energieverbrauchs in anderen Branchen.

Wie Nachhaltigkeit sich positiv auswirken kann – auf den Geschäftsbetrieb, das Image und den Umsatz, beleuchten wir in unserem Spezial.

Änderungen sind aus aktuellem Anlass möglich.

Impressum

Redaktion



► **DIANA KÜNSTLER**
Stellvertretende Chefredakteurin
Tel. 0152 3774 8952
diana.kuenstler@fivemonkeys.group
Security, Green IT



► **ANDREA FELLMETH**
Chefin vom Dienst
Tel. 0171 308 7170
andrea.fellmeth@fivemonkeys.group
Advertisers, E-Paper, Sonderhefte



► **DR. MICHAELA WURM**
Chefreporterin
Tel. 0152 5522 9150
michaela.wurm@fivemonkeys.group
Hardware, Channel



► **DR. SABINE NARLOCH**
Redakteurin
Software, Services, Cloud, TK-Services

Anschrift:

Redaktion connect professional, Five Monkeys Tech GmbH,
Richard-Reitzner-Allee 2, 85540 Haar
E-Mail: connectprofessional@fivemonkeys.group

Mitarbeiter der Ausgabe:

Hannes Rügheimer, Bernd Theiss, Thomas Joos

Layout: Andreas Geyh

Publishing Director Five Monkeys Tech: Dirk Waasen (V.i.S.d.P.)

Anregungen und Feedback gerne an die Anschrift der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Datenträger sowie Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt. Das Verwertungsrecht für veröffentlichte Manuskripte, Fotos und Programme liegt ausschließlich beim Verlag. Mit der Honorierung von Manuskripten und Programmen erwirbt der Verlag die Rechte daran. Insbesondere ist der Verlag ohne weitere Honorierung berechtigt zur weltweiten und uneingeschränkten Veröffentlichung auf Papier und elektronischen Trägermedien. Der Autor erklärt mit der Einsendung, dass eingereichte Materialien frei sind von Rechten Dritter. Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

Für veröffentlichte Manuskripte übernimmt der Verlag weder Gewähr noch Haftung. Schaltungen und verwendete Bezeichnungen müssen nicht frei sein von gewerblichen Schutzrechten. Die geltenden Bestimmungen sind zu beachten. Nachdruck, Übersetzung sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Publishers erlaubt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Mediaberatung

Head of Sales ITK: Sofie Steuer, Tel. 0152 5522 9010

Sales Operations Specialist: Christina Gottwald, Tel. 0152 3774 9094

Disposition: Norbert Baaser, Tel. 0152 5522 9149



Verlag

Anschrift: Five Monkeys Tech GmbH,
Richard-Reitzner-Allee 2, 85540 Haar
E-Mail: service.tech@fivemonkeys.group

Geschäftsführung: Myriam Karsch (Sprecherin der Geschäftsführung),
Wolfgang Heinen, Andreas Laube, Florian Schuster

Druck: Vogel Druck und Medienservice GmbH,
Leibnizstraße 5, 97204 Höchberg

Die connect professional erscheint 10 Mal im Jahr.
ISSN 2940-2271

Vertriebskennzeichen ZKZ 3108

Abo-Service

Anschrift: Five Monkeys Tech GmbH
c/o Zenit Pressevertrieb GmbH, Postfach 810640, 70523 Stuttgart
Tel. 0711 82651-215, E-Mail: connectprofessional@zenit-presse.de
Erscheinungsweise: 10 Ausgaben pro Jahr

Abonnementpreise:

Jahresabonnement Print Inland: 142 Euro
Jahresabonnement Print Ausland: 152 Euro
Einzelausgabe Print: 15 Euro inkl. der aktuellen MwSt.,
zzgl. 3 Euro Versandkosten
Jahresbezug digitales E-Paper (Inland/Ausland):
58 Euro inkl. der aktuellen MwSt., ohne Versandkosten
Einzelausgabe digitales E-Paper (Inland/Ausland):
7 Euro inkl. der aktuellen MwSt., ohne Versandkosten



Inserenten

dexxIT GmbH & Co. KG	58, 59
easybell GmbH	7
egs Computer Vertrieb GmbH	35
Fsas Technologies GmbH	Titelflappe
GN Audio Germany GmbH.....	25
KOMSA KOMMUNIKATION SACHSEN AG	29
MRM Distribution GmbH & Co. KG	33
Shuttle Computer Handels GmbH	61, 63
TAROX AG	60
Five Monkeys Tech GmbH	2, 62, 68

connect professional digital

www.connect-professional.de



Matchmaker+

Buchen Sie Ihre Präsenz auf connect-professional.de. Wir bündeln Ihren umfassenden Content für Ihre Kunden und bringen Interessenten direkt auf Ihr Firmenprofil und Ihre Webseite – das perfekte Match für Sie! Wir platzieren Sie bei passenden redaktionellen Inhalten und heben Ihr Unternehmen in Suchergebnissen sowie in unseren Newslettern hervor. So wird Ihr Online-Profil zum Neukunden-Magnet.



→ <https://matchmaker.connect-professional.de/>

KI-Media-HUB

Mit diesem exklusiven Angebot können Sie Ihre Marke in drei spannenden KI-Formaten präsentieren und ein großes Publikum erreichen. Unser Angebot kombiniert mehrere Mediaplattformen – vom KI Video-Sponsoring über Newsletter bis Sitebranding – für maximale Sichtbarkeit und Wirkung im modernen Umfeld.

→ <https://weka-media-publishing.de/wp-content/uploads/2024/10/VKU-conpro-KI-Hub.pdf>

Tests & Studien

Wir setzen Maßstäbe in der B2B-Kommunikation und führen fundierte Studien und Tests im verlagseigenen Lab durch.

→ <https://www.connect-professional.de/schwerpunkte/tests-studien/>

Webinare


Vermitteln Sie Ihren Kunden spezifisches Know-how und beziehen Sie sie aktiv und live in das Geschehen ein. Das Publikum kann Ihnen via Chat Zwischenfragen stellen. Unterstreichen Sie mit einer dynamischen und interaktiven Präsentation den Nutzen Ihrer Produkte und zugleich die Kompetenz Ihres Unternehmens.

→ <https://www.connect-professional.de/webinare/>



Newsletter: Jetzt Wissensvorsprung sichern!

→ <https://newsletter.connect-professional.de/newsletter-subscription-page.html>



Europas Antwort auf Cloud, KI & Co.

DIGITALE SOUVERÄNITÄT



Bild: Prime Visionn – shutterstock.com

In einer Zeit wachsender geopolitischer Spannungen, globaler Cyberbedrohungen und steigender Abhängigkeit von nicht-europäischen Tech-Anbietern rückt die Kontrolle über eigene Daten, IT-Infrastrukturen und digitale Wertschöpfungsketten in den Blick.

Unser **Webinar-Thementag „Digitale Souveränität“** beleuchtet Strategien, Technologien und Best Practices, mit denen Unternehmen und öffentliche Einrichtungen ihre digitale Unabhängigkeit stärken können – von sicheren Cloud-Diensten über Open-Source-Modelle bis hin zu souveränen Identitätssystemen.

Folgende Themen stehen im Fokus:

- **Sichere Cloud made in Europe:**
Souveräne Infrastrukturprojekte und EU-konforme Dienste
- **Open Source und digitale Unabhängigkeit:**
Strategien zur Reduktion von Vendor-Lock-in
- **Datenhoheit in vernetzten Umgebungen:**
Edge Computing, Gaia-X, dezentrale Plattformen
- **Digitale Identitäten & Zugriffskontrollen:**
Self-SovereignIdentity (SSI) und Trust Frameworks
- **Beschaffung & Public Sector:** Wie Bund, Länder und Kommunen souveräne Lösungen fordern und fördern

Zielgruppe

Vertreter:innen aus öffentlicher Hand, Wirtschaft und Industrie, Betreiber kritischer Infrastrukturen (KRITIS), IT-Anbieter, Consultants, Systemhäuser, MSPs und Cloud Provider – insbesondere CTOs, Einkäufer:innen und Innovationsverantwortliche mittelständischer Unternehmen



Teilnehmer

Interesse geweckt?

Der kostenfreie Webinar-Thementag findet am Mittwoch, 25. März, ab 9.30 Uhr statt.

Weitere Infos gibt es unter <http://bit.ly/4t5Wztk>

Anbieter

Sie möchten Ihr Unternehmen als Partner bei unseren Webinar-Thementagen präsentieren? Kontaktieren Sie Sofie Steuer unter sofie.steuer@fivemonkeys.group.

connect
professional